

**Leistungsbewerbe der  
Feuerwehr  
fire brigade competitions  
Hasičské sportovní  
soutěže**

**Beiträge aus Österreich**

**25. Tagung der internationalen Arbeitsgemeinschaft für  
Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF  
vom 4. - 6. Oktober 2017 in Přebyslav, CZ**



# Tagungsband 2017

## Herausgeber:

Internationale Arbeitsgemeinschaft für  
Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte  
Sitz: Centrum hasičského hnutí - Feuerwehrbewegungszentrum,  
CZ - 58222 Přibyslav, Husova 300  
Telefon: +420 569 430 040, E-Mail: jpatek@chh.cz, www.chh.cz

## Vorsitzende:

Ingo VALENTINI, Dipl.FW. f.A. Informatik  
A - 6811 Göfis, Badidastrasse 38  
Telefon: +43 664 1875682, E-Mail: ingo@feuerwehr-goefis.at

Mgr. Stanislav BÁRTA  
CZ-60300 Brno, Veletržní 17  
Telefon: +420 602 750 989, E-Mail: krysp@seznam.cz

**Für die Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich**

© 2017

## Redaktion und Layout

Ingo Valentini  
Stanislav Bárta

## Graphische Bearbeitung Buch und Umschlag

Ingo Valentini

*„Die Text- und Bildzitate aus der Epoche der NS-Diktatur erfolgen ausschließlich als wissenschaftliche Quellenbelege. Wir distanzieren uns ausdrücklich von der menschenverachtenden inhaltlichen Ausrichtung des verbrecherischen NS-Regimes.“*

## Druck:

Druckerei Dürer GmbH  
H-5700 Gyula, Jókai utca 5–7.

## Vertrieb:

Ingo Valentini

## Titelbilder:

ÖBFV Franz Fink (Siegerehrung, Wassertrupp)  
Dieter Insam (Löschangriff)  
Damengruppe Rudersdorf-Berg (Abzeichen)  
LFV-NÖ (Vetter - Wanderpokal)  
Hermann Kollinger (Pumpe)





**Internationale Arbeitsgemeinschaft für  
Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF**

**International Study Group for the History of  
the Fire Service and Fire Protection in the CTIF**



# **Leistungsbewerbe der Feuerwehr**

**fire brigade - competitions**

**Hasičské sportovní soutěže**

## **REFERATE PRESENTATIONS PREZENTACE**

**zur 25. Tagung der Internationale Arbeitsgemeinschaft für  
Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF  
vom 4. bis 6. Oktober 2017  
in Přebyslav, Tschechische Republik**

**Für den Inhalt der Beiträge und das Bildmaterial sind die Verfasser verantwortlich.**

---

# Die geschichtliche Entwicklung der Bundesfeuerwehrleistungsbewerbe für Aktivgruppen in Österreich

Herbert G. BRANDSTETTER

## Erste Feuerwehrwettkämpfe in Österreich

Bereits am 25. März 1925 waren in Gattendorf in Burgenland erstmals „Feuerwehr-Wettübungen“ durchgeführt worden. Auch in Kärnten, nämlich in Wolfsberg (1928 bis 1938) und Maria Rojach (1935) sowie in St. Pölten in Niederösterreich (1937) trug man Wettbewerbsübungen aus. Am 18. September 1938 organisierte der steirische Landes-Feuerwehrinspektor Dipl.-Ing. Ludwig Wipler in Weiz einen Feuerwehrwettkampf mit Löschangriff, Staffellauf und Aufstellen einer zweiseitigen tragbaren Schiebeleiter.

## Pionierarbeit in der Steiermark

Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg ging man vielerorts wieder daran Feuerwehrebewerbe zu organisieren. Schon 1946/47 knüpften die steirischen Feuerwehren an den 1938 in Weiz vorgeführten Feuerwehrwettkampf an. Als Grundlage dazu diente die deutsche Ausbildungsrichtlinie „Die Gruppe“. Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich, war dieser reichseinheitliche Standard mit Erlass vom 4. November 1938, auch in der Ostmark wirksam geworden. Dieses Ausbildungsziel blieb bis zur Gegenwart bestehen. Als Initiator zur Abhaltung der Leistungsbewerbe in Österreich gilt der 1946 zum Landes-Feuerwehrinspektor der Steiermark bestellte Ing. Peter Stanke aus Graz. Bereits 1946 regte er bei der Betriebsfeuerwehr (BTF) Gebr. Böhler in Kapfenberg an, eine Wettbewerbsübung zwischen drei Löschruppen durchzuführen. Aufgrund der damaligen Treibstoffknappheit waren diese Wettkämpfe

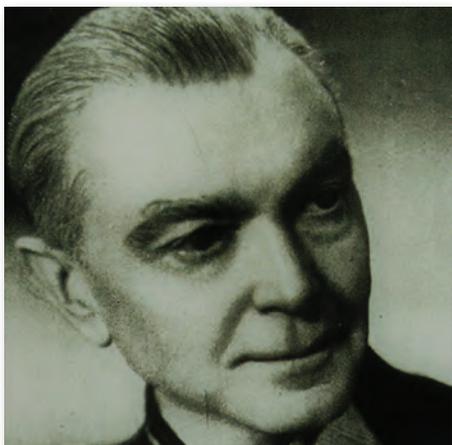


Abb. 1 Ing. Peter Stanke

„trocken“ durchzuführen. Diese Handhabung sollte sich auch später, als Treibstoff wieder erhältlich war, durchsetzen. Unter der Führung von Ing. Stanke war 1947 in der Steiermark der Löschruppenwettkampf eingeführt worden. Die Wettkampfbestimmungen für 1948 sahen bereits einen Löschangriff und einen „Melder-Stafetten-Lauf“ vor. Im Jahr 1949 fand in Feldbach der erste Landes-Feuerwehrleistungsbewerb (LFLB) in der Steiermark statt und bereits 1950 führte der Landes-Feuerwehrverband (LFV) Steiermark, als erster Verband in Österreich, ein Feuerwehr-Leistungsabzeichen ein.

## Leistungsbewerbe in den anderen Bundesländern

Am 19. August 1948 beschloss der Niederösterreichische (Nö.) LFV erste Wettkampfbestimmungen, die sich weitgehend an das Vorbild der Steiermark anlehnten. Am 4. August 1951 organisierte der Nö. LFV in Haag den 1. LFLB mit dem Erwerb des Feuerwehr-Leistungsabzeichens (FLA) in Bronze. Auch der Kärntner LFV erließ im August 1948 Bewerbsbestimmungen. 1949 wurde ein Feuerwehr-Sportabzeichen eingeführt und am 5. November 1950 fanden in Klagenfurt die 1. Kärntner Landesmeisterschaften statt. In Oberösterreich war 1948 von der BTF Vogl in Mattighofen erstmals ein Leistungsbewerb durchgeführt worden. Der Oberösterreichische (Oö.) LFV griff diese Idee auf und er gab am 24. Februar 1950 Bewerbsbestimmungen heraus. 1951 erfolgte die Einführung der Leistungsprüfung um das FLA in Bronze, welches bei Bewerben auf Bezirksebene erworben werden konnte. Später legte man fest, dass die Prüfungen um das FLA auf Landesebene erfolgten. So fand am 13. Juni 1963 in Linz der 1. LFLB statt. In Vorarlberg wurden 1949 in Hohenems die ersten Leistungsbewerbe durchgeführt, denen 1952 der 1. LFLB in Hard folgte. Der Salzburger LFV führte im November 1955 erstmals einen Kampfrichterlehrgang durch und am 4. November 1956 folgte der erste Wettkampf zur Erlangung des FLA in Bronze in der Stadt Salzburg. Der Burgenländische LFV organisierte am 11. und 12. August 1956 in Neusiedl am See den 1. LFLB (in Bronze). In Tirol begannen Bewerbe in Eigeninitiative, etwa 1951 in Stans. Am 19. April 1963 beschloss der Tiroler Landes-Feuerwehrausschuss Leistungsbewerbe

einzuführen. Noch im selben Jahr wurden die 1. LFLB durchgeführt. Diese erfolgten am 12. und 13. Oktober 1963 in Silz für Nordtirol und am 20. Oktober 1963 in Lienz für Osttirol. Diese getrennt durchgeführten Landesbewerbe kamen auch 1964 noch zur Austragung und erst 1965 folgte in Rattenberg der erste gemeinsame LFLB für Nord- und Osttirol.

### **Niederösterreicher organisieren die internationalen Wettkämpfe des CTIF**

Der größte LFV Niederösterreich hatte die Organisation der Feuerwehrwettkämpfe derart perfektioniert, dass bereits beim 9. LFLB 1959 in Herzogenburg insgesamt 627 Gruppen mit 5643 Feuerwehrkameraden antreten konnten. Unter der Leitung des Präsidenten des CTIF, Josef Holaubek (zugleich Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes - ÖBFV), beschloss das CTIF am 3. Dezember 1960, auf Grundlage der Nö. Wettkampfvorschriften vom 21. bis 24. Juni 1961 die I. Internationalen Feuerwehrwettkämpfe in Bad Godesberg (Deutschland) durchzuführen. Zum Obmann des Wettkampfausschusses wurde der LFKDT von Niederösterreich, Dipl.-Ing. Ferdinand Heger und zum Wettkampfleiter der Leiter der nö. Wettkämpfe, Josef Kast, bestellt. Der Kampfrichterstab wurde fast ausschließlich von Kameraden aus Niederösterreich gestellt.



*Abb. 2 Ferdinand Heger*

### **Die Schaffung bundeseinheitlicher Wettbewerbsbestimmungen im ÖBFV**

Nachdem es im Jahr 1960 auf internationaler Ebene gelungen war Wettkampfbestimmungen einzuführen, gab es verstärkt Bestrebungen, auch im Rahmen des ÖBFV bundeseinheitliche Wettbewerbsrichtlinien zu schaffen. Voraussetzung dafür war jedoch, dass zunächst die Ausbildungsvorschriften für die Löschgruppe vereinheitlicht wurden. Diese war nicht so leichte Aufgabe, bei der jeder LFV mehr oder weniger

nachgeben musste, war im Jahr 1961 beendet. Der nächste Schritt war die Herausgabe von bundeseinheitlichen Wettbewerbsbestimmungen. Alle LFV wirkten im Fachausschuss für Freiwillige Feuerwehren (FAFF) unter dem Vorsitzenden, Hans Merl (Steiermark) mit. Als Arbeitsunterlage diente die 5. Auflage der Bestimmungen des Nö. LFV. Federführend brachten sich dabei insbesondere die Kameraden aus Niederösterreich und Oberösterreich ein. Der Bundesfeuerwehrausschuss beschloss schließlich am 23. November 1962 diese Richtlinien und die Auflage eines Heftes über bundeseinheitliche Wettbewerbsbestimmungen (Fachschriftenheft Nr. 11), welches 1963 gedruckt wurde.



*Abb. 3 Wettbewerbsgruppe beim Saugschlauchkuppeln in den 1950er-Jahren*

### **Die Schaffung des bundeseinheitlichen Feuerwehrleistungsabzeichens**

Bereits in der 76. Präsidialsitzung des ÖBFV am 6. Dezember 1961 wurde ein Antrag des FAFF „auf Schaffung eines bundeseinheitlichen Feuerwehrleistungsabzeichens“ von der Präsidiale an den genannten Ausschuss zur weiteren Behandlung zugewiesen. Der Fachausschuss regte anlässlich seiner 24. Tagung am 27. April 1962 an, für Bundesbewerbe kein eigenes Abzeichen einzuführen. Die verschiedenen FLA der einzelnen Bundesländer sollten aber durch ein bundeseinheitliches FLA ersetzt werden. Weiters regte der Ausschuss an, die Bundesbewerbe jeweils an den Bundes-Feuerwehrtagen durchzuführen.

Georg Ehrenreich (NÖ) holte für die Ausführung des bundeseinheitlichen FLA einen Entwurf ein. Die Ausführung dieses FLA ist ein weiterer Ausdruck der Vorreiterrolle, die Niederösterreich in dieser Materie einnahm. Denn im Grunde entspricht es dem Aussehen des ehemaligen, 1951 geschaffenen niederösterreichischen FLA, welches nur um die weiteren acht Bundesländerwappen sowie um das Staatswappen ergänzt wurde.

## Die Einführung des bundeseinheitlichen Leistungsabzeichens 1964

Anlässlich der 80. Präsidialsitzung des ÖBFV am 23. November 1962 beschloss man neben den bundeseinheitlichen Bewerbungsbestimmungen, auch die Schaffung des bundeseinheitlichen FLA. In der 81. Präsidialsitzung des ÖBFV am 8. Februar 1963 legte man als Zeitpunkt zur Einführung der bundeseinheitlichen FLA den 1. Jänner 1964 fest. Letztlich kam es aber in den Bundesländern erst nach und nach zur Einführung dieses Abzeichens. Es gibt sogar heute noch eigene Regelungen. Interessant ist, dass auch an die erfolgreichen Teilnehmer des 1. Bundes-Feuerwehrleistungsbewerbes (BFLB) 1964 in Wien, das bundeseinheitliche FLA ausgegeben wurde.



Abb. 4 Bundesfeuerwehr - Leistungsabzeichen (BFLA) in Bronze

### Vorbereitungen für den 1. Bundes-Feuerwehrleistungsbewerb in Wien

Nachdem am 23. November 1962 die bundeseinheitlichen Bewerbungsbestimmungen beschlossen und seit Beginn des Jahre 1963 in gedruckter Form den Feuerwehren zur Verfügung standen, waren von Seiten des ÖBFV die Voraussetzung geschaffen, auch einen BFLB durchzuführen. In der 85. Präsidialsitzung des ÖBFV am 18. Dezember 1963 beschloss man im Oktober 1964 den ersten BFLB abzuhalten. Bezüglich der Teilnehmer wurde festgelegt, dass jeder LFV pro Delegiertem im ÖBFV je zwei Bewerber sowie je vier Bewerbungsgruppen entsenden darf. (Anmerkung: Die Anzahl der Delegierten im ÖBFV ergibt sich aus der Anzahl an aktiven Feuerwehrmitgliedern des betreffenden Bundeslandes). Aufgrund der weiteren benötigten Mitarbeiter erhöhte man dies (damals) auf drei Bewerber pro Delegiertem. In der 86. Präsidialsitzung des ÖBFV am 19. März 1964 beschloss man den Ankauf einer eigenen Bewertungsfahne, die auf rot-weiß-rot

Grund das bundeseinheitliche FLA in farbiger Darstellung enthält. Für die Vorbereitung und Durchführung des 1. BFLB machte der ÖBFV zwei Komitees verantwortlich. Nämlich das Kommando der Berufsfeuerwehr Wien als „Örtliches Organisationskomitee“ sowie das „Organisationskomitee für den 1. BFLB in Wien“ mit ÖBFV-Vizepräsident Ferdinand Heger als Obmann und Josef Kast als Bundesbewerbsleiter. Jeder LFV hatte eine gleiche Anzahl von Gruppen in den Klassen Bronze A, Bronze B, Silber A und Silber B zu entsenden. Der Qualifikationsmodus blieb den LFV überlassen.

### Der Ablauf der Bundes-Feuerwehrleistungsbewerbe – konstant bis in die Gegenwart

Für den Ablauf des BFLB war eine Aufteilung auf drei Tage festgelegt worden. Diese Handhabung fand letztlich bei allen bisher durchgeführten BFLB Anwendung. Nämlich dergestalt, dass der Freitag als Anreisetag für die Bewerber und Bewerbungsgruppen dient. Am Freitagnachmittag erfolgt zudem eine Bewerberbesprechung. Der Samstag ist der eigentliche Wettbewerbstag. In Marschblöcken gegliedert, marschieren die Bewerbungsgruppen am frühen Vormittag auf den Wettbewerbsplatz, wo in Anwesenheit der Zuschauer und Ehrengäste die Eröffnungsfeier stattfindet. Nach dem feierlichen Hissen der Bewertungsfahne, wird der BFLB durch den Präsidenten des ÖBFV eröffnet. Danach marschieren die Bewerbungsgruppen wieder geschlossen vom Wettbewerbsgelände. Im Anschluss daran kommen die einzelnen Gruppen genau nach Zeitplan auf den Wettbewerbsplatz, um den Löschangriff durchzuführen. Gleich nach dem Löschangriff absolvieren die Gruppen den Staffellauf. Die Wettbewerbe dauern bis zum späten Nachmittag. Am Sonntag findet die Schlussveranstaltung mit der Siegerehrung statt. Die Bewerbungsgruppen und Bewerber marschieren in Marschblöcken zum Austragungsort. Nach Ansprachen von Ehrengästen folgt die Siegerehrung, dabei überreicht der ÖBFV-Präsident den Gruppenkommandanten der Spitzengruppen Plaketten oder Trophäen. Mit dem Einholen der Bewertungsfahne, der Bundeshymne und einem Defilee der Bewerber und Bewerbungsgruppen vor der Ehrengästetribüne, findet der BFLB seinen Abschluss.

## 1. Bundes-Feuerwehrleistungsbewerb 1964 in Wien

Nach monatelangen Vorbereitungsarbeiten war es schließlich so weit. Im Rahmen des 9. Bundes-Feuerwehrtages fand auf dem Sportplatz der städtischen Angestellten Wiens im Wiener Prater der 1. BFLB statt. Alle LFV entsandten Bewerbungsgruppen, sodass 185 Gruppen teilnahmen, die sich wie folgt aufteilten: Burgenland 12, Kärnten 12, Niederösterreich 52, Oberösterreich 43, Salzburg 10, Steiermark 28, Tirol 20 und Vorarlberg 8 Gruppen. (Anmerkung: In Wien gab es damals noch keinen LFV, dieser wurde erst 1966 gegründet). Durch die Einladung von Gästegruppen aus dem Ausland erhielt der Bewerb ein internationales Flair. 17 Gruppen aus der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Jugoslawien, Schweiz, Südtirol, Tschechoslowakei und Ungarn kamen nach Wien. Auch die Luftschutzpioniere des Bundesheeres beteiligten sich mit 10 Gruppen am BFLB. Der Bewerterstab bestand aus 141 Kameraden, dem Josef Kast als Bundesbewerbsleiter vorstand. Alle LFV hatten Bewerber entsandt.

Der 1. BFLB begann am Samstag, 3. Oktober mit der Eröffnung durch ÖBFV-Präsident Josef Holaubek. Der Löschangriff wurde auf acht Doppelbahnen am Sportplatz absolviert. Der Staffellauf konnte auf vier Bahnen auf der Prater-Hauptallee durchgeführt werden. Die Bewerbungsgruppen Mistelbach 2 (NÖ), Steyr-Stadt 1 (OÖ) und Grimmenstein 2 (NÖ) erreichten mit 52 Sekunden im Löschangriff die schnellsten Zeiten des Tages (alle in Bronze A). Die schnellste Zeit beim Staffellauf (damals 9 Läufer) erzielten die Gruppen Unterlangkampfen (Tirol), Traiskirchen 1 (NÖ) und Breitenau-Ort (Steiermark) mit 61 Sekunden (alle in Bronze A). Am Sonntag, 4. Oktober erfolgte auf dem Rathausplatz die Siegerehrung. ÖBFV-Präsidenten Holaubek, und Bürgermeister Franz Jonas überreichten die Ehrenpreise. Während der Bewerb selbst eine mehr interne Angelegenheit der Feuerwehr blieb, gestaltete sich die Schlussfeier als wahrer Publikumsmagnet.

Nach „Wasserspielen“ an den Balustraden des Rathauses, die von der Feuerwehrkapelle Wien musikalisch begleitet wurden, führte die Berufsfeuerwehr Wien eine Schauübung vor. Danach folgte die Vorbeifahrt von zwei Feuerlösch- und Bergebereitschaften des Nö. LFV, die aus über 100 Fahrzeugen bestanden sowie ein Corso der neuen Lösch- und Sonderfahrzeuge der Berufsfeuerwehr Wien. Den Abschluss bildeten die am BFLB beteiligt gewesenene Bewerbungsgruppen.

Die Siegergruppen:

Bronze A: Mistelbach 2 (NÖ)

Silber A: Mistelbach 3 (NÖ)

Bronze B: Steyr-Stadt 6 (OÖ)

Silber B: Leopoldsdorf bei Schwechat (NÖ)



*Abb. 5 Josef Kast,  
Bundesbewerbsleiter 1964 - 1978*

## Vorbereitungen für den 2. Bundes- Feuerwehrleistungsbewerb

Obwohl der zuständige FAFF bereits in seiner Tagung am 27. April 1962 angeregt hatte, die BFLB immer im Rahmen der Bundes-Feuerwehrtage durchzuführen und der 1. BFLB anlässlich des 9. Bundes-Feuerwehrtages 1964 in Wien ausgetragen worden war, kam es zu einer (vorübergehenden) Unterbrechung. Es bedurfte wohl einiges an Überzeugungsarbeit um die Mehrheit der Verantwortungsträger zu einer weiteren Austragung eines BFLB zu gewinnen. Aufgrund eines Beschlusses des Präsidiums des ÖBFV erfolgte schließlich am 22. Jänner 1970 die Ausschreibung zum 2. BFLB, der anlässlich des 11. Bundes-Feuerwehrtages im Oktober 1970 in Freistadt (Oberösterreich) stattfand. Der Bewerb wurde nach den bundeseinheitlichen Bestimmungen, 2. Auflage (1966) durchgeführt. Dabei kam es zu einer Reduzierung der Stammpunkte von 520 auf 510. Für richtiges Arbeiten und einwandfreie Haltung gab es nur mehr 10 Gutpunkte (bisher 20). Zudem beschloss das Präsidium, dass sich die Gruppenanzahl (wieder) zu gleichen Teilen aus Gruppen der Klassen Bronze A, Bronze B, Silber A und Silber B zusammensetzen musste. Bundeseinheitliche FLA (welche 1964 ausgegeben worden sind) waren nicht mehr auszuhändigen. Wie im Jahr 1964, wurde ÖBFV-Vizepräsident Ferdinand Heger zum Obmann des Bewerbsausschusses bestellt.

## 2. Bundes-Feuerwehrleistungsbeiwerb 1970 in Freistadt (Oberösterreich)

Sechs Jahre nach dem ersten BFLB in Wien, war die Bezirkshauptstadt Freistadt in Oberösterreich Austragungsort des 2. BFLB. 183 Bewerbsgruppen nahmen teil, nämlich aus: Burgenland 11, Kärnten 10, Niederösterreich 51, Oberösterreich 42, Salzburg 13, Steiermark 32 und Tirol 19 Gruppen. Die LFV Vorarlberg und Wien hatten keine Gruppen entsandt. Der Bewerh, der am Sportplatz von Freistadt ausgetragen worden war, stand wieder unter Leitung von Bundesbewerbsleiter LFKDT-STV Josef Kast. Neu war die Funktion eines Bundesbewerbsleiter-Stellvertreters, zu dem der Oö. Landesbewerbsleiter Ing. Friedrich Ofner bestellt worden war. Die Handhabung, dass (ausschließlich für diesen Bewerh) der Landesbewerbleiter jenes Bundeslandes, in welchem der BFLB stattfindet, zum Bundesbewerbsleiter-Stellvertreter bestellt wird, findet bis in die Gegenwart Anwendung. Die teilnehmenden LFV hatten 183 Bewerber nominiert. Am Samstag, 10. Oktober eröffnete ÖBFV-Präsident Josef Holaubek den Bewerh. Der Löschangriff wurde auf sechs Doppelbahnen und der Staffellauf auf drei Laufbahnen abgewickelt. Die Bewerbsgruppe Empersdorf (Steiermark) erzielte mit 50 Sekunden im Löschangriff (Bronze A) Tagesbestzeit. Den schnellsten Staffellauf (9 Läufer) absolvierte die Gruppe Hennersdorf (NÖ) mit 55 Sekunden. Am Sonntag, 11. Oktober fand am Freistädter Hauptplatz in Anwesenheit von Innenminister Otto Rösch die Schlussveranstaltung statt. Nach der Siegerehrung gab es ein Defilee der Bewerbsgruppen sowie einen aus 70 Feuerwehrfahrzeugen bestehenden Corso der Feuerlösch- und Bergerebereitschaft aus den Bezirken Freistadt, Perg und Steyr-Land.



Abb. 6 Staffellauf beim Bundesbewerbe 1970 in Freistadt

Die Siegergruppen:

Bronze A: Empersdorf (Steiermark)

Silber A: Steyr-Stadt 7 (OÖ)

Bronze B: BTF ÖAMG Krieglach (Steiermark)

(Anmerkung: ÖAMG = Österreichische Alpine Montangesellschaft)

Silber B: Mistelbach 2 (NÖ)

## 3. Bundes-Feuerwehrleistungsbeiwerb 1973 in Lebring (Steiermark)

Der 3. BFLB fand in Lebring-St. Margarethen in der Steiermark statt. Die Durchführung des Bewerbes erfolgte nach der 3. Auflage (1972) der bundeseinheitlichen Richtlinien. Diese brachte keine wesentlichen Veränderungen mit sich. Gegenüber der 2. Auflage fand sich darin lediglich eine noch präzisere Beschreibung einiger Arbeitsschritte. Erstmals kam es bei diesem BFLB zu einer prozentuellen Aufteilung der Gruppen in den Wertungen A und B. Die LFV waren aufgerufen, die Bewerbsgruppen prozentuell nach der erfolgreichen Teilnahme bei den LFLB zu entsenden, sodass wesentlich mehr Mannschaften in den Wertungen A (ohne Alterspunkte), als in B (mit Alterspunkten) eingeladen waren. Nachdem Bundesbewerbsleiter LBD-STV Josef Kast nach einer Erkrankung am Samstagvormittag die Heimreise antreten musste, beauftragte ÖBFV-Präsident Heger den Landesbewerbsleiter der Steiermark, Friedrich Franz, kurzfristig mit der Leitung des BFLB, der am Sportplatz von Lebring ausgetragen wurde. 185 Gruppen aus acht Bundesländer nahmen daran teil. Sie teilten sich wie folgt auf: Burgenland 11, Kärnten 9, Niederösterreich 52, Oberösterreich 47, Salzburg 12, Steiermark 32, Tirol 18 und Vorarlberg 4 Gruppen. Wien entsandte erneut keine Bewerbsgruppen. Nachdem am Samstag, 13. Oktober ÖBFV-Präsident Kommerzialrat Dipl.-Ing. Ferdinand Heger den BFLB eröffnet hatte, traten die Gruppen zum Bewerh an. Am Sonntag, 14. Oktober fand auf dem Sportplatz die Siegerehrung statt. Der Vorbeimarsch an den Ehrengästen im Zentrum von Lebring schloss den 3. BFLB. Leider standen dem Autor über diesen BFLB nur Ergebnislisten mit ganzer Punkteanzahl zur Verfügung, sodass die erzielten Zeiten beim Löschangriff und Staffellauf nicht eruiert werden konnten.

Die Siegergruppen:

Bronze A: Empersdorf (Steiermark)

Silber A: Steinbach an der Steyr 3 (OÖ)

Bronze B: BTF VÖEST-Alpine AG Kindberg (Steiermark)

Silber B: St. Pölten-Stadt (NÖ)



Abb. 7 Siegerehrung beim Bundesbewerb 1973 in Lebring

#### 4. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb 1978 in Wiener Neustadt (Niederösterreich)

Gastgeber des 4. BFLB war die Statutarstadt Wiener Neustadt in Niederösterreich. Als Austragungsort stand das Gelände der Daunkaserne mit der angrenzenden Militärakademie zur Verfügung. Josef Kast, nunmehr LFKDT von Niederösterreich und Vizepräsident des ÖBFV, war erneut Bundesbewerbsleiter. Als Stellvertreter fungierte der Nö. Landesbewerbsleiter Alois Mayer. Ihnen stand ein Stab aus 151 Bewertern zur Verfügung. 191 Gruppen aus acht Bundesländern nahmen teil. Sie teilten sich wie folgt auf: Burgenland 12, Kärnten 10, Niederösterreich 54, Oberösterreich 50, Salzburg 13, Steiermark 30, Tirol 20 und Vorarlberg 2 Gruppen. Wien entsandte erneut keine Bewerbungsgruppen. Zusätzlich lud man 3 Gruppen aus Italien (davon 2 aus Südtirol), je 2 Gruppen aus der Bundesrepublik Deutschland, Ungarn und Belgien, 1 Gruppe aus den Niederlanden sowie 2 Gruppen des Bundesheeres als Gastgruppen ein. Am Samstag, 2. September eröffnete ÖBFV-Präsident Ladislaus Widder (Burgenland) am Sportplatz der Kaserne den 4. BFLB. Der Löschangriff wurde auf vier Doppelbahnen ausgetragen. Die Bewerbungsgruppe Eichhorn 1 (NÖ) erzielte mit 46 Sekunden im Löschangriff (Bronze A) Tagesbestzeit. Beim Staffellauf (damals 9 Läufer) errangen erneut die Gruppe Eichhorn (NÖ) sowie die Gruppe Loipersbach (NÖ) mit 59 Sekunden die schnellste Zeit. Am Sonntag, 3. September erfolgte auf dem Hauptplatz von Wiener Neustadt die Schlussveranstaltung, an der auch Innenminister Erwin Lanc, teilnahm. Josef Kast, der am Tag zuvor zum neuen Präsidenten des ÖBFV gewählt worden war, überreichte an die Siegergruppen Ehrenplaketten. Den Abschluss bildete ein großes Defilee vor der Militärakademie. Den rund 2000 Wettbewerbsteilnehmern folgte ein aus rund 150 Feuerwehrfahrzeugen bestehender Konvoi, der

aus ganz Niederösterreich aufgeboten worden war.

#### Die Siegergruppen:

Bronze A: Eichhorn 1 (NÖ)

Silber A: Eichhorn 1 (NÖ)

Bronze B: BTF VÖEST Krieglach (Steiermark)

Silber B: St. Pölten-Stadt (NÖ)



Abb. 8 Fahrzeugcorso bei der Schlussveranstaltung 1978 in Wr. Neustadt

#### 5. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb 1983 in Feldkirch (Vorarlberg)

Der 5. BFLB fand 1983 in der Stadt Feldkirch in Vorarlberg statt. Austragungsort war das Waldstadion am Westrand des Ortsteiles Gisingen. Nachdem Josef Kast 1978 zum Präsidenten des ÖBFV gewählt worden war, wurde noch im selben Jahr der Oö. Landesbewerbsleiter Ing. Friedrich Ofner zum neuen Bundesbewerbsleiter bestellt, der damit in Feldkirch erstmals dieses Amt innehatte. Die Funktion des Bundesbewerbsleiter-Stellvertreters übte der Vorarlberger Landesbewerbsleiter Oskar Bösch aus. Bei der Anzahl der Bewerber gab es eine Änderung. Es kam zu einer Reduzierung auf zwei Bewerber pro Delegiertem im ÖBFV, sodass der Bewerberstab in Feldkirch aus 102 Bewertern bestand. Am 5. BFLB nahmen 204 Gruppen aus allen Bundesländern teil, denn erstmals seit Einführung der BFLB, hatte auch die Bundeshauptstadt Wien zwei Gruppen (einer Betriebsfeuerwehr) entsandt. Die Bewerbungsgruppen teilten sich wie folgt auf: Burgenland 12, Kärnten 11, Niederösterreich 60, Oberösterreich 48, Salzburg 12, Steiermark 32, Tirol 19, Vorarlberg 8 und Wien 2 Gruppen. Zusätzlich lud man je 5 Gruppen aus Südtirol und der Bundesrepublik Deutschland ein. Am Samstag, 17. September eröffnete ÖBFV-Präsident Josef Kast in Anwesenheit des CTIF-Präsident Robert Dollinger (Frankreich), im Waldstadion den 5. BFLB. In der Folge traten die Bewerbungsgruppen auf sechs Doppelbahnen zum Löschangriff an. Der Staffellauf wurde auf der Laufbahn des Stadions ausgetragen. Am Sonntag, 18. September erfolgte im

Waldstadion die Schlussveranstaltung. Leider standen dem Autor über diesen Bundesbewerb nur Ergebnislisten mit ganzer Punktzahl zur Verfügung, sodass die erzielten Zeiten beim Löschangriff und Staffellauf nicht eruiert werden konnten. Aufgrund des mittlerweile sehr hohen Ausbildungsstandes lagen zahlreiche Gruppen mit ihren Leistungen sehr knapp beieinander. Die damalige Regelung, nach ganzen Punkten (Sekunden) zu werten, brachte zahlreiche Ex aequo-Platzierungen. So gab es in der Klasse Bronze A gleich zwei und in der Klasse Silber A sogar drei Sieger.

Die Siegergruppen:

Bronze A: St. Georgen am Leithagebirge 1 (Burgenland)

Ex aequo Untertweg (Kärnten)

Silber A: Thallern (NÖ)

Ex aequo Eichhorn 1 (NÖ)

Ex aequo Loipersbach (NÖ)

Bronze B: Neufeld an der Leitha (Burgenland)

Silber B: St. Pölten-Stadt 4 (NÖ)



*Abb. 9 Friedrich Ofner,  
Bundesbewerbsleiter 1978 - 1991*

## **6. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb 1988 in Feldkirchen (Kärnten)**

Austragungsort für den 6. BFLB 1988 war die Stadt Feldkirchen in Kärnten. Der Bewerb wurde nach der 4. Auflage (1985) der bundeseinheitlichen Richtlinien durchgeführt. Diese beinhaltete zwei wesentliche Änderungen gegenüber der 3. Auflage. Der Feuerwehrsicherheitsgurt musste nicht mehr von der gesamten Gruppe, sondern nur mehr von den Mitgliedern des Angriffs-, Wassers- und Schlauchtrupps getragen werden. Neu war auch die Streichung der 10 Gutpunkte, welche bisher für richtiges Arbeiten und einwandfreie Haltung vergeben worden waren, sodass jede Gruppe nunmehr 500 Punkte als Stammpunkte erhielt. Als Durchführungsort diente das Leichtathletikzentrum der Stadt Feldkirchen. Der Bewerb stand zum zweiten

Mal unter der Leitung von Bundesbewerbsleiter Ing. Friedrich Ofner, assistiert von seinem Stellvertreter, dem Kärntner Landesbewerbsleiter Ing. Helmuth Sandrieser. 205 Gruppen aus acht Bundesländern nahmen daran teil. Sie teilten sich wie folgt auf: Burgenland 12, Kärnten 12, Niederösterreich 63, Oberösterreich 50, Salzburg 13, Steiermark 31, Tirol 20 und Vorarlberg 4 Gruppen. Wien entsandte keine Bewerbungsgruppen. Bei der Eröffnung des Bewerbes gab es eine Neuerung. Die Gruppen waren erstmals in nach Bundesländern gegliederten Formationen eingeteilt worden.

In dieser Aufteilung marschierten sie in die Leichtathletikanlage ein, voran trug ein Kamerad eine Fahne in den jeweiligen Landesfarben. Diese blockweise Einteilung nach Bundesländern findet seither bei jeder Eröffnungs- und Schlussveranstaltung der BFLB Anwendung. ÖBFV-Präsident Josef Kast eröffnete den Bewerb. In Feldkirchen gab es zwei Neueinführungen. Die Zeiten des Staffellaufes, der auf vier Bahnen der Tartanbahn der Sportanlage ausgetragen worden war, wurden erstmals elektronisch gemessen. Zudem erfolgte die Auswertung der Ergebnisse erstmals mit Unterstützung eines Computers, welches die administrative Arbeit wesentlich erleichterte. Die Gruppe Großraming 1 (OÖ) absolvierte in der Klasse Bronze A den Löschangriff in 38 Sekunden. Die Gruppe Ebersegg 3 (OÖ) benötigte sogar nur 36 Sekunden. Beim Staffellauf lag sie aber drei Sekunden zurück, sodass sich Großraming den Bundessieg holte.

Diese beiden Bewerbungsgruppen waren die einzigen, denen ein Löschangriff unter 40 Sekunden gelang. Die schnellste Staffellaufzeit erreichte die Gruppe Töplitsch (Kärnten) in der Klasse Bronze A in 56 Sekunden (damals 9 Läufer). Interessant ist die Tatsache, dass der Staffellauf zwar elektronisch in Hundertstelsekunden gemessen worden war, für die Wertung jedoch nur die vollen Sekunden herangezogen wurden. Dadurch kam es, wie in den Jahren zuvor, erneut zu zahlreichen Ex aequo-Platzierungen. Am Sonntag, 4. September folgte am Sportplatz die Siegerehrung, die der am Tag zuvor neugewählte ÖBFV-Präsident Erwin Nowak (NÖ) vornahm.

Die Siegergruppen:

Bronze A: Großraming 1 (OÖ)

Silber A: Kürnberg (NÖ)

Bronze B: Lenzing 1 (OÖ)

Silber B: Kürnberg (NÖ)



Abb. 10 Staffellauf beim Bundesbewerb 1988 in Feldkirchen

## 7. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb 1993 in Hallein (Salzburg)

Die Salinenstadt Hallein war Gastgeber für den 7. BFLB. Austragungsort war das Universitäts- und Landessportzentrum im Stadtteil Rif, welches ideale Bedingungen bot. Der 7. BFLB brachte zwei gravierende Änderungen für die Wettbewerbsteilnehmer mit sich. Bereits in der Präsidialsitzung des ÖBFV am 19. April 1991 war beschlossen worden, diesen Bewerb als sogenannten „Sicherheitsbewerb“ durchzuführen. Dabei war allen Gruppenmitgliedern das Tragen von Sicherheitstiefeln und Schutzhandschuhen zwingend vorgeschrieben. Die Initiative zur Einführung dieser Regelung ging in erster Linie von Oberösterreich aus, wo die „Sicherheitswertung“ bereits 1989 beim LFLB eingeführt worden war. Eine weitere markante Änderung trat ebenfalls erstmals bei diesem BFLB in Kraft: Beim Staffellauf entfiel die weiterzugebende Meldung. Nachdem im Jahr 1991 Ing. Friedrich Ofner seine Funktion zurückgelegt hatte, war der Oö. LFKDT Johann Huber zum neuen Bundesbewerbsleiter bestellt worden. Ihm standen als Stellvertreter die beiden Landesbewerbsleiter Anton Schinnerl (Salzburg) und Josef Schwarzmanseder (OÖ) zu Seite. 242 Gruppen aus allen neun Bundesländern nahmen am Bewerb teil. Sie teilten sich wie folgt auf: Burgenland 17, Kärnten 6, Niederösterreich 68, Oberösterreich 68, Salzburg 12, Steiermark 39, Tirol 22, Vorarlberg 8 und Wien 2 Gruppen. Zusätzlich waren 18 Gruppen aus dem Ausland geladen, nämlich aus Deutschland 8, Südtirol 7, Slowenien 2 Gruppen und Tschechien 1 Gruppe. Am Samstag, 18. September eröffnete ÖBFV-Präsident Erwin Nowak den Bewerb. Während der Löschangriff auf dem Hauptfeld vorgetragen wurde, stand für den Staffellauf die Tartanbahn der Sportanlage zur Verfügung. Den schnellsten Löschangriff des Tages zeigte in der Klasse Bronze A die Gruppe Rutzenmoos (OÖ) mit 36,5 Sekunden. Fünf Fehlerpunkte ließen sie jedoch

auf den 7. Platz zurückfallen. Die schnellste Zeit beim Staffellauf (damals 9 Männer) schaffte die Gruppe Oberkreuzstetten 1 (NÖ) in 58,89 Sekunden. Die Schlussveranstaltung fand am Sonntag, 19. September im Landessportzentrum statt. Besonders zu erwähnen ist, dass erstmals bei diesem BFLB nicht nach ganzen Sekunden gewertet wurde. Beim Löschangriff erfolgte die Zeitnehmung in Zehntel- und beim Staffellauf sogar auf Hundertstelsekunden. Nachdem dies auch in Punkte umgerechnet worden war, gab es im Endklassement keine Ex aequo-Platzierungen mehr.

Die Siegergruppen:

Bronze A: Oberkreuzstetten 1 (NÖ)

Silber A: Mitterbach 1 (OÖ)

Bronze B: Lenzing 1 (OÖ)

Silber B: St. Stefan ob Leoben (Steiermark)



Abb. 11 Johann Huber, Bundesbewerbsleiter 1991-1999

## 8. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb 1998 in Eisenstadt (Burgenland)

In der burgenländischen Landeshauptstadt Eisenstadt fand der 8. BFLB statt. Austragungstätte war das Lindenstadion. Der Bewerb wurde wieder als „Sicherheitsbewerb“ ausgetragen, bei dem von den Teilnehmern Sicherheitstiefel und Einsatzhandschuhe getragen werden mussten. Diese Richtlinien fanden in der Zwischenzeit auch in der 5. Auflage der bundeseinheitlichen Bewerbsbestimmungen von 1995 Aufnahme. Als weitere markante Änderung erfolgte in der 5. Auflage die Streichung der weiterzugebenden Meldung beim Staffellauf. Bundesbewerbsleiter war wieder der Oö. LFKDT Johann Huber, seine Stellvertreter die beiden Landesbewerbsleiter Hans Krenn (Burgenland) und Josef Schwarzmanseder (OÖ). 251 Gruppen aus acht Bundesländern nahmen daran teil. Sie teilten sich wie folgt auf: Burgenland 15, Kärnten 16, Niederösterreich 68, Oberösterreich 68, Salzburg 14,

Steiermark 38, Tirol 24 und Vorarlberg 8 Gruppen. Wien entsandte keine Bewerbungsgruppen. Am Samstag, 26. September eröffnete ÖBFV-Präsident Erwin Nowak den Bewerb. Der Löschangriff wurde erstmals auf Bundesebene als Parallelbewerb ausgetragen. Jeweils auf fünf Bahnen erfolgte der Start gleichzeitig. Der Angriffsbefehl kam dabei von einer über Lautsprecher abgespielten Audio-CD. Diese direkte Vergleichsmöglichkeit der Bewerbungsgruppen hat die Attraktivität des Bewerbes deutlich gesteigert. Der Staffellauf war auf vier Bahnen auf der Sandbahn des Stadions zu absolvieren. Mit 36,2 Sekunden gelang der Gruppe Weeg (OÖ) der schnellste Löschangriff des Tages. Allerdings gab es fünf Fehlerpunkte und sie fiel auf den 7. Platz zurück. Die schnellste Zeit beim Staffellauf (damals 9 Läufer) erreichte St. Martin im Mühlkreis (OÖ) mit 59,62 Sekunden. An der Schlussveranstaltung, am Sonntag, 27. September im Lindenstadion, nahm auch Bundespräsident Dr. Thomas Klestil teil. Gemeinsam mit dem LFKDT des Burgenlandes Ing. Manfred Seidl, der am Tag zuvor zum neuen Präsidenten des ÖBFV gewählt worden war, überreichte er an die Siegergruppen die Ehrenplaketten.

#### **Die Siegergruppen:**

Bronze A: Mitterbach (OÖ)

Silber A: Palterndorf (NÖ)

Bronze B: Huben 1 (Tirol)

Silber B: Kürnberg (NÖ)



*Abb. 12 Löschangriff beim Bundesbewerb in Eisenstadt 1998*

### **9. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb 2003 in Innsbruck (Tirol)**

Die Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck war Gastgeber des 9. BFLB. Austragungsort war das Tivoli-Stadion. Der Bewerb wurde nach der 6. Auflage (2002) der bundeseinheitlichen Richtlinien durchgeführt. Diese beinhalteten bedeutende Änderungen gegenüber der 5. Auflage. Die größten Auswirkungen brachte die de facto

Abschaffung der „Sicherheitswertung“. Denn aus einer Muss- wurde eine Kann-Bestimmung. Als Teil der persönlichen Schutzausrüstung waren „dunkelfarbiges, die Knöchel umschließendes Schuhwerk“ ausdrücklich (wieder) erlaubt. Auch Einsatzhandschuhe mussten nicht mehr getragen werden. Falls sich jedoch die Gruppe dazu entschied, mussten dies alle neun Mitglieder einheitlich tun. Neu war zudem die Anbringung einer gut sichtbaren Markierung auf der Rasenfläche in einer Entfernung von 36 Metern vom rechten Druckausgang der Tragkraftspritze in Angriffsrichtung gemessen (Verteilerlinie). Eine weitere gravierende Änderung betraf den Staffellauf. Dieser musste bisher von allen neun Gruppenmitgliedern absolviert werden. Ab nun brauchen nur mehr acht Mitglieder auf die Laufstrecke, wobei es der Gruppe selbst überlassen bleibt, wer nicht zum Staffellauf anritt. Eine weitere bedeutende Änderung gab es in der Wertung „B“ (Wertung mit Alterspunkten). Das Gesamalter der Gruppe, damit sie in der „B-Wertung“ an den Start gehen darf, wurde auf 240 Jahren gesenkt (bisher 270 Jahre). Für ein Gesamalter zwischen 240 und 247 Jahren erhält die Gruppe nun einen Gutpunkt. Für je acht Lebensjahre ab einem Alter von 240 Jahren wird ein weiterer Gutpunkt vergeben. Die höchste Gutpunkteanzahl, nämlich 35, erreicht eine Gruppe ab einem Gesamalter von 512 Jahren. Nachdem der Oö. LFKDT und ÖBFV-Vizepräsident Johann Huber im Jahr 1999 die Funktion des Bundesbewerbsleiters zurückgelegt hatte, wurde zu seinem Nachfolger der Oö. Landesbewerbsleiter Josef Schwarzmannseder ernannt. Der Bewerterstab umfasste in Innsbruck 127 Mann. Schwarzmannseder war somit erstmals als Bundesbewerbsleiter im Einsatz, der Tiroler Landesbewerbsleiter DI Alfons Gruber fungierte als Stellvertreter. 304 Gruppen aus acht Bundesländern nahmen daran teil. Sie teilten sich wie folgt auf: Burgenland 24, Kärnten 10, Niederösterreich 80, Oberösterreich 80, Salzburg 21, Steiermark 45, Tirol 32 und Vorarlberg 12 Gruppen. Wien entsandte keine Bewerbungsgruppen. Als Gästemannschaften waren 11 Gruppen aus Südtirol, 5 Gruppen aus Deutschland sowie 1 Gruppe aus Liechtenstein eingeladen worden. Am Samstag, 13. September eröffnete ÖBFV-Präsident Ing. Manfred Seidl den Bewerb. Erstmals wurde der Bereich um die Tragkraftspritzen mit Kunstrasenmatten ausgelegt. Dadurch wird nicht nur der Rasen geschont, sondern man bietet damit den Wettbewerbsteilnehmern auch bei nassen Wetterbedingungen in diesem Bereich einen nahezu rutschfesten Untergrund. Diese Kunstrasenmatten kommen seither bei jedem BFLB zur Anwendung. Der Löschangriff erfolgte wieder in Form eines Parallelstarts, diesmal jedoch nicht nur auf fünf, sondern auf allen zehn

Bahnen gleichzeitig. Der Staffellauf wurde auf einer Straße hinter dem Stadion durchgeführt. Den schnellsten Löschangriff schaffte die Gruppe Maltern 1 (NÖ) mit 32,1 Sekunden (Bronze A). Fünf Fehlerpunkte beim Staffellauf ließ die Gruppe jedoch auf den 15. Platz zurückfallen. Den schnellsten Staffellauf (8 Läufer) absolvierte die Gruppe Schweinsegg-Zehetner 2 (OÖ), die mit 49,96 Sekunden (Bronze A) als einzige Gruppe unter 50 Sekunden blieb. Am Sonntag, 14. September erfolgte im Tivoli-Stadion die Siegerehrung. Erstmals wurde bei diesem BFLB den Bewertern und Bewerbungsgruppenmitgliedern ein Teilnehmerabzeichen ausgehändigt. Dieses kommt seither bei allen BFLB (mit dem Namen und Jahreszahl des jeweiligen Austragungsortes) zur Ausgabe.

**Die Siegergruppen:**

Bronze A: Weeg 1 (OÖ)

Silber A: Ebersegg (OÖ)

Bronze B: Eichhorn 1 (NÖ)

Silber B: Eichhorn 3 (NÖ)



*Abb. 13 Josef Schwarzmannseder,  
Bundesbewerbsleiter 1999-2016*

**10. Bundesfeuerwehrleistungsbewerb 2008  
in Wien**

Die Bundeshauptstadt Wien war nach 1964 zum zweiten Mal Austragungsort eines BFLB, der im September 2008 im Ernst-Happel-Stadion stattfand. Als Bewerbungsleiter war wieder Bundesbewerbsleiter Josef Schwarzmannseder im Einsatz, unterstützt von den beiden Stellvertretern, dem Wiener Branddirektor-Stellvertreter DI Dr. Gerald Hillinger und dem Nö. Landesbewerbsleiter Josef Huber. Ihr Bewerterstab bestand aus 156 Mann. 334 Gruppen aus allen neun Bundesländern nahmen teil. Sie teilten sich wie folgt auf: Burgenland 25, Kärnten 14, Niederösterreich 85, Oberösterreich 86, Salzburg 19, Steiermark 49, Tirol 32, Vorarlberg 12 und Wien 12 Gruppen. Als Gästemannschaften waren 10 Gruppen aus

Deutschland, 6 Gruppen aus Südtirol sowie 1 Gruppe aus Ungarn eingeladen worden. Es war dies die bisher höchste Zahl an Bewerbungsgruppen, die an einem BFLB teilnahm. Diese Gruppenanzahl konnte auch bei den darauf folgenden zwei BFLB nicht mehr erreicht werden. Der Löschangriff wurde auf dem Hauptfeld und der Staffellauf auf der Tartanbahn des Stadions absolviert. Eine bedeutende Neuerung bei diesem BFLB war, dass nicht nur der Staffellauf, sondern erstmals auch der Löschangriff elektronisch mittels Grobhand-Taster, und zwar auf Hundertstelsekunden, gemessen wurde. Am Samstag, 13. September eröffnete ÖBFV-Präsident Ing. Manfred Seidl den Bewerb. Zwei Gruppen gelang ein Löschangriff unter 30 Sekunden. Die Gruppe St. Martin im Mühlkreis 2 (OÖ) zeigte mit einer Zeit von 29,50 Sekunden (Bronze A) den schnellsten Löschangriff des Tages. Weiters schaffte die Gruppe Schweinsegg-Zehetner (OÖ) eine Zeit von 29,68 Sekunden (ebenfalls Bronze A). Zehn Fehlerpunkte ließen sie letztlich aber auf den 50. Platz zurückfallen. Ebenfalls nur zwei Gruppen erzielten eine Staffellaufzeit unter 50 Sekunden. Die schnellste Zeit beim Staffellauf (8 Läufer) schaffte die Gruppe Weeg 2 (OÖ) in 49,22 Sekunden. Die Gruppe St. Martin im Mühlkreis 1 (OÖ) erreichte eine Staffellaufzeit von 49,91 Sekunden. Mit dem Sieg der Gruppe St. Martin 2 und dem 3. Platz der Gruppe St. Martin 1 in der Klasse Bronze A, gelang es den Oberösterreichern zum ersten und bisher einzigen Mal, gleich zwei Bewerbungsgruppen einer Feuerwehr in einer Bewerbskategorie auf einem „Stockerlplatz“ zu platzieren. Erstmals gab es bei diesem BFLB eine eigene Damen-Wertung. Insgesamt fünf Gruppen gingen in der Wertungsklasse „Damen Bronze A“ an den Start. Am Sonntag, 14. September erfolgte eine großartige Schlussveranstaltung. Die mehr als 3500 Wettbewerbsteilnehmer marschierten auf der Ringstraße vom Burgtor zum Wiener Rathaus. Vor den Bewerbungsgruppen bewegte sich ein beeindruckender Fahrzeugcorso, der ein umfassendes Bild über die einzelnen Entwicklungsstadien der Berufsfeuerwehr Wien zeigte. Auf dem Rathausplatz fand in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer die Siegerehrung statt. Dabei überreichte der am Vortag neugewählte ÖBFV-Präsident Kommerzialrat Josef Buchta (NÖ) Trophäen an die Siegergruppen.

**Die Siegergruppen:**

Bronze A: St. Martin im Mühlkreis 2 (OÖ)

Silber A: Kottlingneusiedl 1 (NÖ)

Damen Bronze A: Ossarn 2 (NÖ)

Bronze B: Eichhorn 3 (NÖ)

Silber B: Wiesenfeld (NÖ)



Abb. 14 Schlussveranstaltung am Wiener Rathausplatz 2008

## 11. Bundesfeuerwehrleistungsbe- werb 2012 in Linz (Oberösterreich)

Gastgeber des 11. BFLB war die oberösterreichische Landeshauptstadt Linz. Der Bewerb wurde nach der 7. Auflage (2011) der bundeseinheitlichen Bestimmungen durchgeführt. Eine Neuerung war, dass ab nun (wieder) die gesamte Gruppe den Feuerwehrsicherheitsgurt tragen muss. Zusätzlich sind weitere Bodenmarkierungen neu aufgenommen worden. Mittels weißen, 5 Zentimeter breiten Linien, sind jetzt die Stellen für das Auflegen der Geräte und die Aufstellung der Mannschaft vor dem Start genau gekennzeichnet. Zudem sind in den neuen Bestimmungen nun auch die Verwendung eines Kunstrasenteppichs im Bereich der Tragkraftspritze sowie die Anwendung der elektronischen Zeitmessung (auch beim Löschangriff) detailliert beschrieben. Austragungsstätte des BFLB war das Linzer Stadion auf der Gugl. Der Löschangriff wurde auf dem Hauptfeld und der Staffellauf (fünf Bahnen) auf der Tartanbahn des Stadions ausgetragen. Die Bewerbungsleitung oblag wieder Bundesbewerbsleiter Josef Schwarzmannseder. Seine Stellvertreter waren die beiden Landesbewerbsleiter Siegfried Fadum (Tirol) und Alois Bröderbauer (OÖ). Ihr Bewerberstab bestand aus 170 Mann. 333 Gruppen aus allen neun Bundesländern nahmen am Bewerb teil. Sie teilten sich wie folgt auf: Burgenland 22, Kärnten 9, Niederösterreich 95, Oberösterreich 87, Salzburg 16, Steiermark 49, Tirol 32, Vorarlberg 17 und Wien 6 Gruppen. Als Gästemannschaften kamen 19 Gruppen aus Südtirol, 10 Gruppen aus Deutschland und je 1 Gruppe aus Tschechien und Ungarn nach Linz. Am Samstag, 8. September eröffnete ÖBFV-Präsident Kommerzialrat Josef Buchta den Bewerb. Die Bewerbungsgruppe St. Martin im Mühlkreis 1 (OÖ) zeigte den schnellsten Löschangriff des Tages (Bronze A) mit 29,01 Sekunden. Neben der Mannschaft aus St. Martin, blieb als einzige auch die Gruppe Ebersegg 1 (OÖ) mit 29,47 Sekunden (Bronze A)

unter 30 Sekunden. Die siegreiche Gruppe aus St. Martin im Mühlkreis absolvierte schließlich auch den schnellsten Staffellauf (8 Läufer) in 49,03 Sekunden. Am Sonntag 9. September fand im Stadion die Schlussveranstaltung statt. Bei der anschließenden Siegerehrung überreichte der am Vortag neugewählte ÖBFV-Präsident Albert Kern (Steiermark), in Anwesenheit vieler Ehrengäste, darunter Bundespräsident Dr. Heinz Fischer, Trophäen an die Siegergruppen.

### Die Siegergruppen:

Bronze A: St. Martin im Mühlkreis 1 (OÖ)

Silber A: Ludesch 1 (Vorarlberg)

Damen Bronze A: Niederabsdorf 2 (NÖ)

Bronze B: Großraming 4 (OÖ)

Silber B: Kirnberg 3 (NÖ)



Abb. 15 Löschangriff beim Bundesbewerb 2012 in Linz

## 12. Bundesfeuerwehrleistungsbe- werb 2016 in Kapfenberg (Steiermark)

Die „Mürzmetropole“ Kapfenberg war Veranstaltungsort für den 12. BFLB, der im Franz-Fekete-Stadion ausgetragen worden war. Ein 172-köpfiger Bewerberstab sorgte unter der Federführung von Bundesbewerbsleiter Josef Schwarzmannseder und seinem Stellvertreter, dem Landesbewerbsleiter der Steiermark, Johann Hönigschnabl, für einen reibungslosen Ablauf. 327 Gruppen aus allen neun Bundesländern nahmen am Bewerb teil. Sie teilten sich wie folgt auf: Burgenland 22, Kärnten 6, Niederösterreich 93, Oberösterreich 87, Salzburg 16, Steiermark 53, Tirol 31, Vorarlberg 12 und Wien 7 Gruppen. Als Gästemannschaften gingen 14 Gruppen aus Südtirol, 10 Gruppen aus Deutschland, 3 Gruppen aus Slowenien, je 2 Gruppen aus Kroatien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn sowie 1 Gruppe aus Luxemburg an den Start. Am Samstag, 10. September eröffnete ÖBFV-Präsident Albert Kern in Anwesenheit von Infrastrukturminister Mag. Jörg Leichtfried im Stadion den Bewerb. Der Löschangriff wurde wieder auf zehn Bahnen im Parallelstart am Hauptfeld und der Staffellauf (auf fünf Bahnen)

auf der Tartanbahn des Stadions ausgetragen. Die Bewerbungsgruppe St. Martin im Mühlkreis 1 (OÖ) war mit Tagesbestzeiten nicht nur im Löschangriff mit 28,42 Sekunden, sondern auch im Staffellauf in 49,47 Sekunden (beides in Bronze A) unschlagbar. Die Mannschaft war damit auch die einzige Gruppe, der ein Löschangriff unter 29 Sekunden gelang. Nur drei Gruppen (St. Martin (OÖ) in Bronze A und Silber A sowie Stillfussing (OÖ) und Tragwein (OÖ), beide in Bronze A, schafften im Staffellauf eine Zeit unter 50 Sekunden. Schließlich konnte sich die Gruppe St. Martin im Mühlkreis den Sieg auch in der Klasse Silber A holen. Hier fiel die Entscheidung jedoch denkbar knapp aus, denn im Endresultat trennten die Sieger nur 0,09 Punkte (Sekunden) vom Zweitplatzierten, der Gruppe Prendt-Elmberg (OÖ). Am Sonntag, 11. September folgte im Stadion im Beisein von Innenminister Mag. Wolfgang Sobotka, die Schlussveranstaltung. Am Ende der Siegerehrung verabschiedete ÖBFV-Präsident Kern in einer Laudatio Josef Schwarzmannseder nach 16-jähriger Tätigkeit als Bundesbewerbsleiter. Der Oö. Landesbewerbsleiter Hannes Niedermayr wurde zum neuen Bundesbewerbsleiter ernannt.

Die Siegergruppen:

Bronze A: St. Martin im Mühlkreis 1 (OÖ)

Silber A: St. Martin im Mühlkreis 1 (OÖ)

Damen Bronze A: Niederabsdorf 4 (NÖ)

Bronze B: Kottingneusiedl 2 (NÖ)

Silber B: Kirnberg 3 (NÖ)

Abschließend sei angemerkt, dass alle bisherigen BFLB unter der Gesamtverantwortung der jeweiligen Präsidenten des ÖBFV, in Zusammenarbeit mit den Organisationskomitees, den jeweiligen Landes-Feuerwehrverbänden, den gastgebenden Städten und Gemeinden sowie den örtlichen Feuerwehren, Vorbildlich vorbereitet und durchgeführt worden sind. Sie dürfen mit Fug und Recht als eine Erfolgsgeschichte im österreichischen Feuerwehrwesen bezeichnet werden.

#### Literatur und Quellenverzeichnis:

Aufischer Max: Auszeichnungen; in: Achtzehnsiebzig – Zwanzigzehn – 140 Jahre Landesfeuerwehrverband Steiermark, 2010  
 Aufischer Max: Leistungsbewerbe; in: Achtzehnsiebzig – Zwanzigzehn – 140 Jahre Landesfeuerwehrverband Steiermark, 2010  
 Brandstetter Herbert G.: Aus der Geschichte der Feuerwehrleistungsbewerbe in Oberösterreich; in: Historische Schriftenreihe des Oö. LFV, Heft 9, 2010  
 Felsner Roman: Wettbewerbe fördern die Breitenausbildung; in: Dem Nächsten zur Wehr – Kärntner Feuerwehren im Wandel der Zeit, 1994  
 Grein Gerhard: Feuerwehr- und Zivilschutzschule Steiermark; in: Achtzehnsiebzig – Zwanzigzehn – 140 Jahre Landesfeuerwehrverband Steiermark, 2010  
 Haurum Gunnar: Der Weg des CTIF zwischen 1946 und 1965; in: 100 Jahre CTIF, 2000  
 Krajsich Peter und Widder Roland: Die Freiwilligen Feuerwehren des Burgenlandes – 60 Jahre Burgenländischer Landesfeuerwehrverband, 1983  
 Liebenritt Manfred und Reiter Martin: Das Tiroler Feuerwehrbuch, 2013  
 Schanda Herbert: Der NÖ Landesfeuerwehrverband und seine Kommandanten in: 140 Jahre NÖ Landesfeuerwehrverband, 2009  
 Schanda Herbert und Schinnerl Adolf: Internationale Wettkämpfe, in: 100 Jahre CTIF, 2000  
 Schinnerl Adolf: Das Salzburger Feuerwehrwesen -125 Jahre Landes-Feuerwehrverband Salzburg, 2006  
 Schinnerl Adolf: Leistungsabzeichen der Feuerwehren; in: Handbuch zur Feuerwehrgeschichte ÖBFV, 2005  
 Schmid Peter: Landesfeuerwehrverband Vorarlberg seit 1945; in: Feuerwehrverbände in Vorarlberg, 2010  
 Stanke, Peter: Österreichisches Feuerwehrbuch (Hrsg. ÖBFV), 1952

#### Zeitschriften und Publikationen:

Blaulicht (Fachzeitschrift des Landesfeuerwehrverbandes Steiermark): Heft 10/2016

Brandaus (Mitteilungen des Nö. Landes-Feuerwehrverbandes): Hefte 7/1959, 12/1962, 2/1963, 7/1963, 10/1963, 11/1970, 3/1972, 3/1973, 11/1973, 10/1978, 10/1983, 10/1988, 7/1991, 9/1991, 11/1993, 11/1998, 10/2003, 10/2008, 9/2012

Brennpunkt (Zeitschrift des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes): Hefte 5/1978, 5/1983, 5/1988, 5/1993, 6/1998, 5/2003, 5/2008, 5/2012 und 5/2016

Die Österreichische Feuerwehr (Offizielles Magazin des ÖBFV): Hefte 1/1962, 4/1962, 6/1962, 3/1963, 5/1963, 6/1963, 2/1964, 5/1964, 11/1964, 7/1970, 11/1970, 4/1973, 11/1973, 5/1978, 8/1978, 10/1978, 2/1983, 9/1983, 10/1983, 6/1988, 10/1988, 10/1993, 9/2003, 4/2003, 10/2003, 7/2008, 8/2008, 9/2008, 6/2012 und 9/2012.

Feuerwehr.at (Offizielles Magazin des ÖBFV): Hefte 5/2016 und 9/2016

Florian '94 – Das offizielle Jahrbuch des ÖBFV 1994

Notruf Feuerwehr - Jahrbuch der Österreichischen Feuerwehren: Jahrgangsbände 1999, 2004, 2009

Oberösterreichische Feuerwehr-Mitteilungen: Hefte 1/1963, 2/1963, 5/1970 und 6/1973

Offizielles Jahrbuch der Österreichischen Feuerwehren 1989

Österreichs Feuerwehren (Jahrbuch des ÖBFV) Jahrgangsbände 2012 und 2016

#### Bildnachweis:

Archiv FF Wels, Gottfried Bauer, Richard Berger, Dr. Bilina, Herbert Brandstetter, Hermann Kollinger, Franz J. Mayer, OÖ LFV, NÖ LFV sowie aus oben angeführten Publikationen

Der Autor dankt für die Zurverfügungstellung von Dokumentations- und Informationsmaterial: Konsulent ABI Erwin Chalupar, Konsulent ABI Dr. Christian Fastl, BR Hannes Niedermayr, Konsulent E-OBR Johann Sallaberger, E-OBR Josef Schwarzmannseder, HAW Walter Tagini und E-BFR Dr. Alfred Zeilmayr.

---

## Zusammenfassung

Bereits in den 1920er- und 1930er-Jahren waren in mehreren österreichischen Orten Feuerwehrwettkämpfe ausgetragen worden. Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg leisteten die Feuerwehren in der Steiermark Pionierarbeit zur Einführung von Feuerwehrbewerben. 1946 führte die Betriebsfeuerwehr Böhler in Kapfenberg eine Wettbewerbsübung durch. 1947 war in der Steiermark der Löschgruppenwettbewerb eingeführt worden. Im Jahr 1949 fand der erste Landes-Feuerwehrleistungsbewerb in der Steiermark statt und bereits 1950 führte der Landesverband Steiermark, als erster Feuerwehverband in Österreich, ein Feuerwehr-Leistungsabzeichen (FLA) ein. Auch die Landesverbände in Niederösterreich, Kärnten und Oberösterreich führten schon früh Bewerbungsbestimmungen ein. Die anderen Bundesländer folgten diesem Vorbild. Vor allem der größte Landesverband Niederösterreich forcierte und perfektionierte das Bewerbswesen. Jeder Landesverband hatte jedoch seine eigenen Bewerbungsbestimmungen.

Seit dem Jahr 1960 gab es verstärkt Bestrebungen, auch im Rahmen des Österreichischen Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV) bundeseinheitliche Bewerbungsrichtlinien zu schaffen. Voraussetzung dafür war jedoch, dass zunächst die Ausbildungsvorschriften für die Löschgruppe der einzelnen Bundesländer vereinheitlicht wurden. Diese gar nicht so leichte Aufgabe war im Jahr 1961 beendet. Der nächste Schritt war die Herausgabe von bundeseinheitlichen Bewerbungsbestimmungen, an denen alle Landesverbände mitwirkten. Federführend brachten sich dabei Niederösterreich und Oberösterreich ein. Der ÖBFV beschloss schließlich am 23. November 1962 diese Richtlinien und die Auflage eines Heftes über bundeseinheitlichen Bewerbungsbestimmungen, welches 1963 gedruckt wurde. Seit der ersten Auflage gab es mehrere Modifizierungen, zuletzt 2011 (7. Auflage). Zudem beschloss man die Schaffung eines bundeseinheitlichen Leistungsabzeichens, welches ab 1964 in den Bundesländern (mit einzelnen Ausnahmen) eingeführt worden war. Der bundeseinheitliche Feuerwehr-Leistungsbewerb besteht aus zwei Teilen, einem Löschangriff sowie einem Staffellauf.

Mit dem Beschluss der bundeseinheitlichen Bewerbungsbestimmungen war von Seiten des ÖBFV die Voraussetzung geschaffen, auch einen Bundes-Feuerwehrleistungsbewerb (BFLB) durchzuführen. Jeder Landesverband darf dazu aufgrund seiner Delegiertenzahl im ÖBFV vier Bewerbungsgruppen entsenden.

Die BFLB werden seit 1964 (mit einer Ausnahme im Jahr 1967) immer im Rahmen der ordentlichen Bundesfeuerwehrtage des ÖBFV am jeweiligen Tagungsort organisiert.

Seither kamen zwölf BFLB zur Austragung: 1964 Wien, 1970 Freistadt (Oberösterreich), 1973 Lebring (Steiermark), 1978 Wiener Neustadt (Niederösterreich), 1983 Feldkirch (Vorarlberg), 1988 Feldkirchen (Kärnten), 1993 Hallein (Salzburg), 1998 Eisenstadt (Burgenland), 2003 Innsbruck (Tirol), 2008 Wien, 2012 Linz (Oberösterreich) und 2016 Kapfenberg (Steiermark).

Alle BFLB wurden unter der Gesamtverantwortung der jeweiligen Präsidenten des ÖBFV, in Zusammenarbeit mit den Organisationskomitees, den jeweiligen Landes-Feuerwehrverbänden, den gastgebenden Städten und Gemeinden sowie den örtlichen Feuerwehren, vorbildlich vorbereitet und durchgeführt. Sie dürfen als eine einzigartige Erfolgsgeschichte im österreichischen Feuerwehrwesen bezeichnet werden.

---

## Summary

Already within the 1920s and 1930s, fire brigade competitions had been promoted in several Austrian places. Just after the World War II did the fire brigades in the Styria pioneering work for the introduction of brigade competitions. In 1946, the factory fire brigade Böhler organized a competition exercise in Kapfenberg. In 1947, the extinguish-group competition has been introduced in Styria. In the year 1949, the first State Fire Brigade Competition took place in Styria and already 1950 the Fire Brigade Association Styria established a fire brigade-performance badge (FLA), as the first association in Austria. The Fire Brigade Associations of Lower Austria, Carinthia and Upper Austria were also early on the introduction of competition regulations. The other federal states followed this example. Primarily the largest State Fire brigade Association Lower Austria pushed and perfected the competition nature. Every State Association had, however, its own competition regulations.

Since 1960, efforts had been made to create uniform national competition rules within the framework of the Austrian Confederation of Fire Brigades (ÖBFV). It was, however, prerequisite that at first the education regulations were standardized for the extinguish-group of the individual federal states. This not so easy at all task was ended in the year 1961. The next step was the handing out of national competition regulations in which all of the state fire brigade associations played a part. Lower Austria and Upper Austria were taking the lead. The ÖBFV finally on 23<sup>rd</sup> November 1962 concluded these guidelines and the edition of an exercise book about national competition regulations, which was printed in 1963. Since the first edition, there were several modifications last 2011 (7<sup>th</sup> edition). Moreover, one decided the creation of a national fire brigade performance badge, which had been introduced in the federal states (with single exceptions) as of 1964. The federal fire brigade competition consists of two parts, a "fire attack" and a relay race.

With the decision of national competition regulations, the prerequisite was created to carry out Federation Fire Brigade Competition (BFLB) by the ÖBFV. Every state association may send per delegate in the ÖBFV four groups to the competitions. The competitions are always organized at the respective venue (with an exception in the year 1967) in the context of the orderly Federal Fire Brigade Days of the ÖBFV since 1964.

became organized since then: 1964 Vienna, 1970 Freistadt (Upper Austria), 1973 Lebring (Styria), 1978 Wiener Neustadt (Lower Austria), 1983 Feldkirch (Vorarlberg), 1988 Feldkirchen (Carinthia), 1993 Hallein (Salzburg), 1998 Eisenstadt (Burgenland), 2003 Innsbruck (Tyrol), 2008 Vienna, 2012 Linz (Upper Austria) and 2016 Kapfenberg (Styria).

All Federation Fire Brigade Competitions were under the complete responsibility of the respective presidents of the ÖBFV in cooperation with the organization committees, the respective state fire brigade associations, the host towns and municipalities, as well as the local fire brigades exemplarily prepared and carried out. They may be described as a unique success story in the Austrian fire brigade system.

Twelve Federation Fire Brigade Competitions

# Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerbe

Siegfried HOLLAUF

Im Zuge der beim außerordentlichen Bundesfeuerwehrtag in Ried im Innkreis am 24. Mai 1974 getroffenen Referatseinteilung im Österreichischen Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV) wurde innerhalb des Referates „Feuerwehreinsatz und Ausbildung“ das Sachgebiet 5.8 „Feuerwehrjugend“ eingerichtet [1]. Als Referatsleiter zeichnete Tirols Landesbranddirektor Hermann Partl verantwortlich. Zum Sachbearbeiter wurde Erwin Nowak, Referent für die Feuerwehrjugend im Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverband (NÖLFV), vom Präsidium des ÖBFV am 25. Juni 1974 bestellt.

Das Sachgebiet „Feuerwehrjugend“ sah seine Aufgabe vornehmlich darin, bestehende Jugendarbeit in mehreren Landesfeuerwehrverbänden zu koordinieren und gemeinsame Arbeitsunterlagen sowie einheitliche Bestimmungen für den Feuerwehrjugendleistungsbewerb zu schaffen. Damals hatten einige Bundesländer überhaupt keine Jugendgruppen, in zwei Bundesländern befassten sich nur einige Feuerwehren mit Jugendarbeit. Eine organisierte Jugendarbeit gab es schon in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Vorarlberg, wobei als Arbeitsgrundlagen zumeist die Ausbildungsvorschriften der erwachsenen Feuerwehrmitglieder herangezogen wurden.

Am 5. Dezember 1974 besprachen Referatsleiter Partl und Sachbearbeiter Nowak die weitere Vorgangsweise, nachdem vorher schon in der Präsidialsitzung auch Landesfeuerwehrkommandant Karl Salcher ausdrücklich bekundet hatte, dass auch der oberösterreichische Landesfeuerwehrverband am Aufbau der Feuerwehrjugend mitwirken wolle. Man kam überein, im Rahmen des Sachgebietes 5.8 des ÖBFV die Einrichtung eines Arbeitskreises für die Feuerwehrjugend zu beantragen. Um eine einheitliche Vorgangsweise in der Jugendarbeit zu erreichen, wurden die Landesfeuerwehrverbände eingeladen, ihre Jugendreferenten und Sachbearbeiter in diese Arbeitsgruppe für Feuerwehrjugend-Angelegenheiten zu entsenden.

In der Sitzung des Arbeitskreises Feuerwehrjugend des NÖLFV vom 16. Juli 1975 stellte Nowak bereits den von Wilfried Weissgärber und Walter Strasser erarbeiteten Vorschlag für Bestimmungen für den Feuerwehrjugendleistungsbewerb auf

österreichischer Bundes- bzw. internationaler Ebene vor und kündigte die Weiterleitung an das Sachgebiet 5.8 des ÖBFV an.

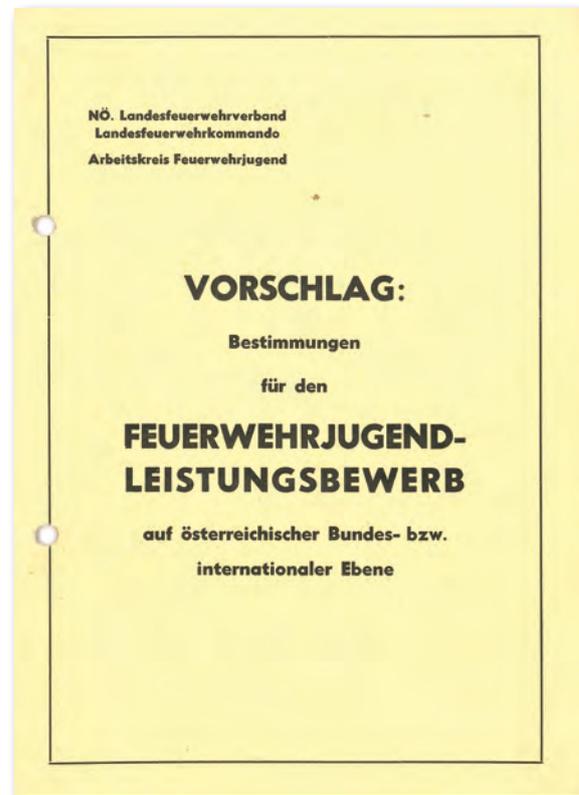


Abb. 1 Titelbild des ersten Vorschlages für bundeseinheitliche Bestimmungen

Folgende Bewerbungsinhalte wurden vorgeschlagen:

- ein sportlicher Teil (60-m-Lauf und Kugelstoßen mit einer 4-kg-Kugel)
- ein feuerwehrtechnischer Teil (450-m-Feuerwehrhindernisstafel und 1500-m-Feuerwehrstationswertung)

Die erste Tagung des Sachgebietes 5.8 „Feuerwehrjugend“ des ÖBFV fand am 15. Oktober 1976 unter der Leitung von Partl in der NÖ Landes-Feuerweherschule in Tulln statt. Sachbearbeiter Erwin Nowak fungierte als Berichterstatter. Weitere Teilnehmer waren die Jugendreferenten Walter Ertl (Burgenland), Wilfried Weissgärber (Niederösterreich), Bernhard Krugfahrt (Steiermark) und Richard Fischer (Vorarlberg). Der Kärntner Landesfeuerwehrkommandant Peter Gradnitzer war als Beobachter anwesend. Ein gegenseitiges Kennenlernen und Erfahrungsberichte leiteten die österreichweite Zusammenarbeit ein. Thema war auch ein bundeseinheitlicher Bewerb der Feuerwehrjugend.

Bei einer Arbeitssitzung der Jugendreferenten im ÖBFV vom 12. November 1976 in Graz wurde der internationale Bewerb, der eine 75-m-Feuerwehrhindernisübung (mit Wassergraben, Hürde, Kriechtunnel, Laufbrett, zwei Kübelspritzen und Spritzwänden, Geräte- und Knotengestell) sowie einen sportlichen Teil (800-m-Staffellauf) vorsah, als Grundlage für bundeseinheitliche Bestimmungen für den Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen (FJLA) in Bronze herangezogen und ein 14-seitiger Entwurf ausgearbeitet. Das burgenländische Jugendleistungsabzeichen sollte als bundeseinheitliches Jugendleistungsabzeichen mit dem jeweiligen Landeswappen genommen werden.

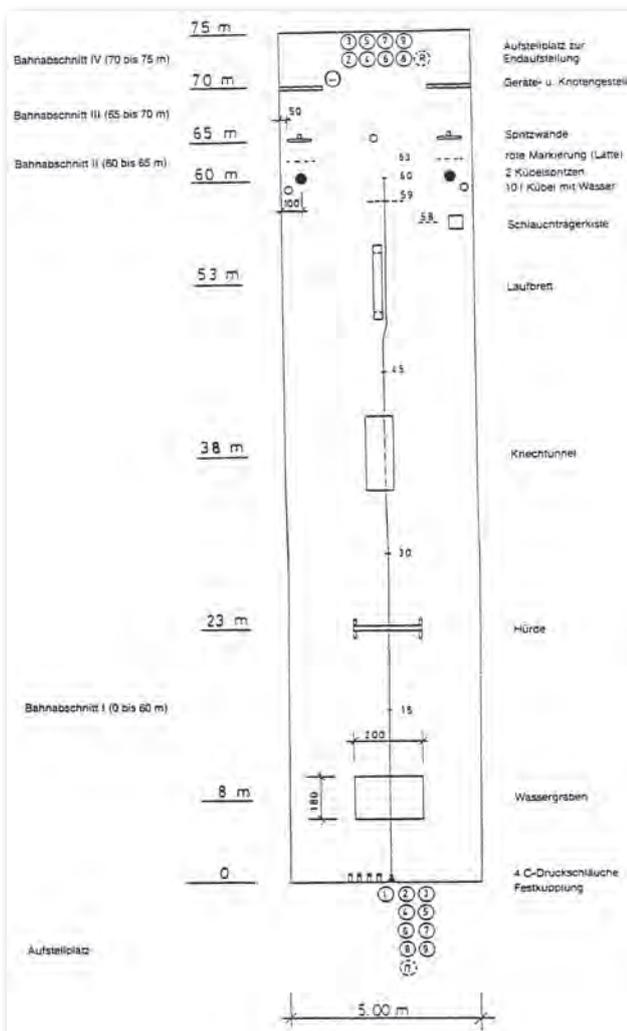


Abb. 2 75 m-Feuerwehrhindernisübung

Im Rahmen der 152. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 31. Jänner 1977 berichtete Erwin Nowak ausführlich über die 1. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten des ÖBFV am 15. Oktober 1976 sowie über die Arbeitssitzung der Jugendreferenten des ÖBFV vom 12. November 1976 und stellte den Entwurf der bundeseinheitlichen

Bestimmungen für den Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen (FJLA) in Bronze vor. Die Präsidialmitglieder nahmen den Bericht Nowaks dankend zur Kenntnis.

Bei der 2. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten im ÖBFV vom 18. und 19. Februar 1977 in Eisenstadt wurde über einen Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen (FJLA) in Silber beraten. Man einigte sich, dass die bundeseinheitlichen Bestimmungen für den Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen (FJLA) in Bronze gelten, die einzelnen Posten jedoch für Silber gezogen werden.

Die 1. Bundesausscheidung zur Teilnahme am I. Internationalen Jugendfeuerwehrwettbewerb des CTIF in Ettelbrück, Luxemburg, wurde am 23. April 1977 in der NÖ Landes-Feuerwehrschule in Tulln durchgeführt. Daran beteiligten sich je zwei Gruppen aus dem Burgenland, aus Niederösterreich und der Steiermark. Bewerbsleiter war Wilfried Weissgärber aus Niederösterreich.



Abb. 3 Wimpel 1. Bundesausscheidung Tulln 1977

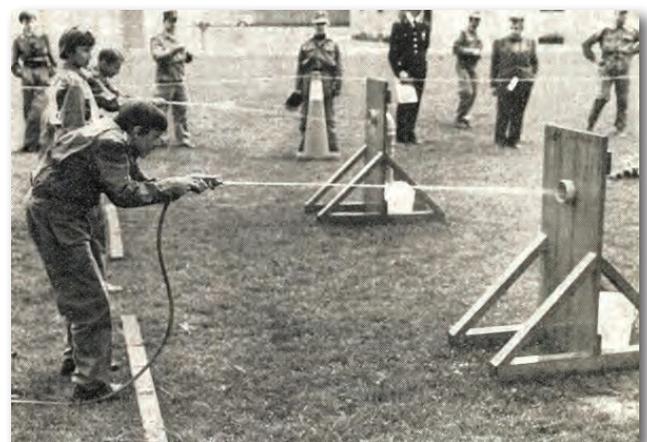


Abb. 4 Schnappschuss von der 1. Bundesausscheidung Tulln 1977

Das Präsidium des ÖBFV beschloss in der 154. Präsidialsitzung vom 20. Mai 1977, dass die Jugendgruppen der FF Girm, Burgenland, und der FF Kalsdorf, Steiermark, am I. Internationalen Jugendfeuerwehrwettbewerb des CTIF vom 20. bis zum 24. Juli 1977 in Ettelbrück, Luxemburg, teilnehmen. Aufgrund des Vorschlages von Erwin Nowak wurden die von ihm vorgelegten Bewerbsvorschriften für den Feuerwehrjugendleistungsbewerb in Bronze und in Silber vorläufig bundeseinheitlich in Kraft gesetzt. Nach Durchführung des I. Internationalen Jugendfeuerwehrwettbewerbs des CTIF, bei dem aus der Praxis heraus noch Änderungen an den Bewerbsbestimmungen möglich sein würden, sollte eine Überarbeitung vorgenommen und diese neuerlich dem Präsidium vorgelegt werden.

Bei der 5. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 7. Oktober 1978 in Lebring, Steiermark, wurden die provisorischen bundeseinheitlichen Bestimmungen für den Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen (FJLA) in Bronze und Silber neuerlich überarbeitet und ein endgültiger Text für bundeseinheitliche Bewerbsbestimmungen für den Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen (FJLA) in Bronze und Silber erstellt.

Am 16. Dezember 1978 stimmte das Präsidium des ÖBFV in der 161. Präsidialsitzung dieser endgültigen Fassung der Bestimmungen zu. Die Wettbewerbsordnung für den Feuerwehrjugendleistungsbewerb um das FJLA in Bronze und Silber wurde im Rahmen der roten Fachschriftenreihe des ÖBFV als Heft Nr. 4, Ausgabe I/79, aufgelegt.

An der 2. Bundesausscheidung am 27. Mai 1979 in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule Lebring nahmen 15 Bewerbungsgruppen von den LFV Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Steiermark teil. Bewerbungsleiter war Karl Wolf aus der Steiermark.

Bei der 11. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV am 5. September 1981 in Eisenstadt wurde eine Abstimmung der Wettbewerbsauslegung in zahlreichen Punkten erzielt. Es folgte die Herausgabe der Bestimmungen für den Feuerwehrjugendleistungsbewerb um das FJLA in Bronze und Silber, Ausgabe II/81. Im Rahmen der 12. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 27. März 1982 in Innsbruck, Tirol, wurde der Antrag an das Präsidium des ÖBFV gestellt, die bundeseinheitlichen Bewerbsbestimmungen den geänderten internationalen

Bewerbsbestimmungen anzupassen. Das ÖBFV-Präsidium genehmigte den Antrag in der 178. Präsidiale vom 17. Mai 1982.

Ander 4. Bundesausscheidung vom 17. bis zum 19. September 1982 in der Landes-Feuerwehrschule Eisenstadt nahmen 15 Bewerbungsgruppen aus fünf Bundesländern teil. Bewerbungsleiter war Walter Ertl aus dem Burgenland.

Bei der 14. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 5. März 1983 in Lebring arbeitete man den Antrag aus, die „Bundesausscheidung“ in „Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb“ umzubenennen und ein Feuerwehrjugendleistungsabzeichen mit Bundeswappen zu schaffen. Am FJLA sollte der Austragungsort mit der Jahreszahl angebracht werden. Das ÖBFV-Präsidium stimmte in der 183. Präsidiumssitzung vom 25. April 1983 zu.

Am 5. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb vom 7. bis 9. September 1984 in Adnet, Salzburg, nahmen 21 Bewerbungsgruppen aus sieben Bundesländern und aus Südtirol teil. Bewerbungsleiter war Adolf Schinnerl vom LFV Salzburg. Erstmals wurden die neuen FJLA mit Austragungsort und Jahreszahl verliehen und die vom Präsidium des ÖBFV gestiftete neue Bewerbsfahne für den Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb gegest.



Abb. 5 FJLA Adnet 1984

Bei der 19. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 18. und 19. Oktober 1985 in Feldkirch, Vorarlberg, arbeitete man auch eine Richtlinie für die Anzahl der möglichen teilnehmenden Bewerbungsgruppen pro Bundesland an den zukünftigen Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerben aus. Bei der nächsten Tagung vom 21. und 22. Februar 1986 in Wiener Neudorf, Niederösterreich, wurde die Einführung einer optischen und akustischen Erfolgsanzeige bei

den Spritzwänden diskutiert. Gemeinsam stellte man die Bestimmungen für den Bewerb um das FJLA in Bronze und Silber, vorläufig gültiger 4. Entwurf, März 1986, fertig.

Der 6. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb fand vom 5. bis zum 7. September 1986 in Feldkirch statt. 28 Bewerbungsgruppen aus sieben Bundesländern nahmen teil. Bewerbungsleiter war Richard Fischer aus Vorarlberg.



Abb. 6 FJLA Feldkirch 1986

Bei der 22. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 28. und 29. November 1986 in Innsbruck wurden die Bestimmungen für den Bewerb um das FJLA in Bronze und Silber nochmals überarbeitet, den endgültigen Entwurf, Ausgabe 1987, genehmigte das Präsidium des ÖBFV in der 201. Präsidiale vom 9. Februar 1987. Hierauf erfolgte die Herausgabe der Bestimmungen für den Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen (FJLA) in Bronze und Silber, 3. Ausgabe, April 1987.

Im Rahmen der 25. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 22. und 23. April 1988 in Mistelbach, Niederösterreich, wurden die Örtlichkeiten des 7. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerbs, der vom 26. bis zum 28. August 1988 in Mistelbach stattfinden sollte, besichtigt. 33 Bewerbungsgruppen aus sieben Bundesländern nahmen am Bewerb teil, Bewerbungsleiter war Horst Heigl aus Niederösterreich.

Bei der 30. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 19. Mai 1990 in Vilpian, Südtirol, gab es eine Diskussion über eine Änderung des 800-m-Staffellaufes.

Am 8. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb vom 8. bis zum 9. September 1990 in Schwaz, Tirol, nahmen 33 Bewerbungsgruppen aus



Abb. 7 FJLA Mistelbach 1988

acht Bundesländern (außer Kärnten) teil. Bewerbungsleiter war Josef Blaas aus Tirol.



Abb. 8 FJLA Schwaz 1990

Bei der 32. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 22. und 23. März 1991 in Graz-Mariatrost wurde einstimmig beschlossen, dass in Zukunft beim Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb die Beweisführung bei Einsprüchen mittels Video nicht anerkannt wird. In der 223. Präsidialsitzung vom 10. Oktober 1991 stimmte das ÖBFV-Präsidium der Änderung der Bewerbsdisziplin „Staffellauf“ zu. Neuer sportlicher Teil ist seitdem der 400-m-Staffellauf mit Hindernissen (siehe dazu auch den Beitrag über die Internationalen Feuerwehrwettbewerbe des CTIF im vorliegenden Band).

Der 9. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb fand vom 29. bis zum 30. August 1992 in Knittelfeld, Steiermark, statt. Teilnehmer waren 35 Bewerbungsgruppen aus acht Bundesländern und aus Südtirol. Bewerbungsleiter war Dietmar Lederhaas aus der Steiermark.



Abb. 9 FJLA Knittelfeld 1992



Abb. 10 FJLA Vöcklabruck 1994

1993 erfolgte die Herausgabe der Bestimmungen für den Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen (FJLA) in Bronze und Silber, 4. Ausgabe, April 1993.

34 Bewerbungsgruppen aus acht Bundesländern und aus Südtirol nahmen am 10. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb vom 3. bis zum 4. September 1994 in Vöcklabruck, Oberösterreich, teil. Bewerbungsleiter war Alfred Hacklmair aus Oberösterreich. Zwei Jahre später fand der 11. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb vom 30. August bis zum 1. September 1996 in Pinkafeld, Burgenland, statt. Teilnehmer waren 34 Bewerbungsgruppen aus acht Bundesländern und aus Südtirol. Als Bewerbungsleiter fungierte Alfred Reichl aus dem Burgenland.

zu „Feuerwehrjugendarbeit – auf dem Weg ins 3. Jahrtausend“. Im Rahmen der 48. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter des ÖBFV am 24. und 25. Oktober 1997 in Saalfelden, Salzburg, wurden die Örtlichkeiten für den 12. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb 1998 besichtigt, der vom 4. bis zum 6. September 1998 stattfand; Teilnehmer: 34 Bewerbungsgruppen aus acht Bundesländern und aus Südtirol. Bewerbungsleiter war Josef Strobl aus Salzburg.



Abb. 11 FJLA Pinkafeld 1996



Abb. 12 FJLA Saalfelden 1998

Themen bei der 2. Klausurtagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 22. und 23. August 1997 in Seeboden am Millstättersee, Kärnten, waren: die Überarbeitung der Bestimmungen für den Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen, die Erstellung eines Konzeptes für die Feuerwehrwoche 2001 und Überlegungen

Schwerpunkt bei der 3. Klausurtagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 5. bis 7. September 1999 in Lustenau, Vorarlberg, war die Überarbeitung der Bestimmungen für den Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen. Die Herausgabe der neuen Bestimmungen (5. Ausgabe, April 2000) folgte bald darauf.

Am 17. und 18. März 2000 fand die 54. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV in Hohenems, Vorarlberg, statt. Dabei wurden die Örtlichkeiten für den 13. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb 2000 besichtigt, der vom 25. bis zum 27. August 2000

in Hohenems stattfand. 37 Bewerbungsgruppen aus acht Bundesländern sowie aus Südtirol und Liechtenstein nahmen teil. Bewerbungsleiter war Richard Fischer aus Vorarlberg.



Abb. 13 FJLA Hohenems 2000

Im Rahmen der 56. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 10. und 11. November 2000 in Emmersdorf an der Donau, Bezirk Melk, gab es wieder einmal heftige Diskussionen über die Qualifikationsmodi für den Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb und den Internationalen Jugendfeuerwehrwettbewerb des CTIF. Die Erörterung dieses Themas war in der Folge auch Gegenstand der 4. Klausurtagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 8. und 9. September 2001 in Mörbisch am See, Burgenland. Nach weiteren Diskussionen über die Problematik, u. a. bei der 64. Tagung vom 26. und 27. März 2004 in Wien, kam bei der 66. Tagung vom 26. und 27. November 2004 in Rust, Burgenland, der Durchbruch: Erstmals wurde vorgeschlagen, die Anzahl der Delegierten der Landesfeuerwehrverbände als Berechnungsgrundlage für die Zahl der teilnahmeberechtigten Gruppen heranzuziehen. Das Präsidium des ÖBFV beschloss dann in der 288. Präsidialsitzung vom 5. September 2005 die neue Richtlinie der Qualifikation für die Teilnahme am Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb. Berechnungsgrundlage ist nun die Anzahl der Delegierten zum Bundesfeuerwehrverband aus den Landesfeuerwehrverbänden.

Der 14. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb fand vom 30. August bis zum 1. September 2002 in Mistelbach statt. Teilnehmer waren 38 Bewerbungsgruppen aus erstmals allen neun Bundesländern sowie aus Südtirol und Liechtenstein. Bewerbungsleiter war Ignaz Mascha aus Niederösterreich. Allen erwachsenen Teilnehmern (Präsidium des ÖBFV, Mitarbeiter des Sachgebiets 5.8 des ÖBFV,

Delegationsführer, Feuerwehrjugendführer, Bewerber, Organisationsteam des NÖLFV, Versorgungsdienst, Feuerwehrmedizinischer Dienst, örtliche Feuerwehr etc.) wurde eine Bewerbungserinnerungsspange vom NÖLFV verliehen.



Abb. 14 FJLA Mistelbach 2002



Abb. 15 Bewerbungserinnerungsspange 2002

Im Rahmen der 63. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 21. und 22. November 2003 in Wörgl, Tirol, wurde die Infrastruktur für den 15. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb 2004 besichtigt, der vom 27. bis zum 29. August 2004 in Wörgl, Tirol, stattfand. Teilnehmer waren 38 Bewerbungsgruppen aus allen neun Bundesländern sowie aus Südtirol und Liechtenstein. Als Bewerbungsleiter fungierte Manfred Auer aus Tirol.



Abb. 16 FJLA Wörgl 2004

Bei der 67. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 18. und 19. März 2005 in Bad St. Leonhard, Kärnten, kam es zu einer neuerlichen Überarbeitung der Bewerbungsbestimmungen, sie wurden als 6. Ausgabe, September 2005, herausgegeben. Fünf Jahre später folgte jedoch bereits die 7. Ausgabe, herausgegeben im März 2010, und in der 321. Präsidialsitzung vom 29. Mai bis 1. Juni 2014 in Altaussee, Steiermark, wurde die Herausgabe der 8. Ausgabe, März 2014, beschlossen.

Im Rahmen der 68. Tagung der Feuerwehrjugendreferenten und Sachbearbeiter im ÖBFV vom 25. und 26. November 2005 in Feldbach, Steiermark, besichtigte man auch die Örtlichkeiten für den 16. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb, der vom 25. bis zum 27. August 2006 durchgeführt wurde. 44 Bewerbungsgruppen aus allen neun Bundesländern und aus Südtirol nahmen teil, Bewerbungsleiter war Peter Mayer aus der Steiermark.



Abb. 17 FJLA Feldbach 2006

Die bislang letzten fünf Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerbe waren:

17.: 29. bis 31. August 2008 in Villach, Kärnten; 45 Bewerbungsgruppen aus allen neun Bundesländern und aus Südtirol. Bewerbungsleiter: Gerhard Scheiber, Kärnten.

18.: 27. bis 29. August 2010 in Micheldorf, Oberösterreich; 44 Bewerbungsgruppen aus allen neun Bundesländern und aus Südtirol. Bewerbungsleiter: Alfred Deschberger, Oberösterreich.

19.: 24. bis 26. August 2012 in Pinkafeld, Burgenland; 45 Bewerbungsgruppen aus allen neun Bundesländern und aus Südtirol. Bewerbungsleiter: Emmerich Aumüllner, Burgenland.



Abb. 18 FJLA Villach 2008



Abb. 19 FJLA Micheldorf 2010



Abb. 20 FJLA Pinkafeld 2012

20.: 29. bis 31. August 2014 in Tamsweg, Salzburg; 46 Bewerbungsgruppen aus allen neun Bundesländern und aus Südtirol. Bewerbungsleiter: Manfred Seeleitner, Salzburg.

21.: 26. bis 28. August 2016 in Feldkirch; 45 Bewerbungsgruppen aus allen neun Bundesländern und aus Südtirol. Bewerbungsleiter: Manfred König, Vorarlberg. Erstmals nahm eine reine Mädchengruppe teil, die in einer eigenen Wertungsklasse gewertet wurde.



Abb. 21 FJLA Tamsweg 2014



Abb. 22 FJLA Feldkirch 2016

Bei der 330. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 20. und 21. Jänner 2017 in Linz wurde ausführlich über Mädchengruppen bei Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerben diskutiert.

Der 22. Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb wird vom 24. bis 25. August 2018 erstmals in Wien stattfinden.

### Sieger der Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerbe seit 1977 (seit 2016 auch reine Mädchengruppen)

Jahr	1. Platz	2. Platz	3. Platz
1977	Kalsdorf/St	Girm/B	Allentsteig/NÖ
1979	Hainfeld/NÖ	Kalsdorf/St	Oberalm/Sbg
1980	Neckenmarkt 1/B	St. Peter am Hart/OÖ	Weeg/OÖ
1982	St. Peter am Hart/OÖ	Pöndorf/OÖ	Maria Hof/St
1984	Erdmannsdorf/OÖ Pinkafeld/B	-	Dobersberg/NÖ
1986	Kalsdorf/St	Ruprechtshofen/NÖ	St. Peter am Hart/OÖ
1988	Neckenmarkt/B	Oberbairing/OÖ	Tarsdorf/OÖ
1990	Pöndorf/OÖ	Summerau/OÖ	Kalsdorf/St
1992	Summerau/OÖ	Erdmannsdorf/OÖ	Ibm/OÖ
1994	Tragwein/OÖ	St. Martin im Mühlkreis/OÖ	Weeg/OÖ
1996	St. Martin im Mühlkreis/OÖ	Erdmannsdorf/OÖ	Niederwaldkirchen/OÖ
1998	St. Martin im Mühlkreis/OÖ	Hinterberg/OÖ	Niederwaldkirchen/OÖ
2000	Tragwein/OÖ	Hinterberg/OÖ	Perchtoldsdorf/NÖ
2002	Kürnberg/NÖ	Perchtoldsdorf/NÖ	Hinterberg/OÖ
2004	Tragwein/OÖ	Winden-Windegg/OÖ	Hinterberg/OÖ
2006	Tragwein/OÖ	Wagenhub/OÖ	Hinterberg/OÖ
2008	Tragwein/OÖ	Winden-Windegg/OÖ	Erdleiten/OÖ
2010	Winden-Windegg/OÖ	Tragwein/OÖ	Wagenhub/OÖ
2012	Winden-Windegg/OÖ	Weeg/OÖ	Bad Mühlacken/OÖ
2014	Winden-Windegg/OÖ	Tragwein/OÖ	Niederwaldkirchen/OÖ
2016	♂ Bad Mühlacken/OÖ ♀ Mitteregg-Haagen-Sand/ OÖ	♂ Guggenberg/OÖ ♀ -	♂ St. Martin im Mühlkreis/OÖ ♀ -

## Quellen

[1] Grundlegend zum vorliegenden Beitrag: Siegfried Hollauf, Sachgebiet Feuerwehrjugend – ÖBFV. Feuerwehrjugend im Österreichischen Bundesfeuerwehrverband, in: Angelika Zedka (Red.), 140 Jahre NÖ Landesfeuerwehrverband 1869 – 2009, Tulln 2009, S. 160 – 175.

Archiv des NÖ Landesfeuerwehrkommandos: Protokolle des Sachgebietes Feuerwehrjugend des ÖBFV und des Arbeitsausschusses Feuerwehrjugend des NÖLFV; Niederschriften der Präsidialsitzungen des ÖBFV.

Artikel in den Zeitungen Brandaus und Die Österreichische Feuerwehr. Adolf Schinnerl, Feuerwehrjugend, in: Handbuch zur Feuerwehrgeschichte [des ÖBFV], [www.bundesfeuerwehrverband.at/service/handbuch-zur-feuerwehrgeschichte/feuerwehrjugend](http://www.bundesfeuerwehrverband.at/service/handbuch-zur-feuerwehrgeschichte/feuerwehrjugend) (Zugriff 22.3.2017).

Der Autor dankt BI Sandra Muschau vom Generalsekretariat des ÖBFV für die Bereitstellung von Unterlagen.

Abbildungen: NÖ Landesfeuerwehrkommando und Sammlung des Verfassers

## Summary

The tasks of the Youth Fire Brigade Section at the Austrian Association of Fire Brigades (ÖBFV – Österreichischer Bundesfeuerwehrverband) were to coordinate already existing work by the Youth Fire Brigades in numerous Federal Associations and to create common materials and guidelines for the Youth Fire Brigade Competition. However, on this level the creativity of the youth consultants and officials was bound to have certain limits, because international requirements also had to be met.

At a session of the ÖBFV's youth consultants in Graz, Styria, on 12 November 1976, the international competition, including a 75-metre exercise with fire-brigade-specific obstacles (water moat, hurdle, crawl tunnel, running board, two stirrup pumps and splashboards, equipment and knot rack) and a sports part (800-metre relay), was used as a basis for common national guidelines for the competition in which the Youth Fire Brigade Badge (FJLA – Feuerwehrjugendleistungsabzeichen) in Bronze could be obtained. A 14-page draft was drawn up. The Youth Fire Brigade Badge from the Burgenland should be used as the common national badge with the respective federal state's coat of arms.

In the 152<sup>nd</sup> presidential meeting on 31 January 1977, Erwin Nowak introduced the draft of the common national guidelines for the Bronze FJLA competition. The members of the executive committee thanked Nowak for his report and authorised the draft.

The first contest for participation in CTIF's 1<sup>st</sup> International Youth Fire Brigade Competition in Ettelbrück, Luxembourg, was held on 23 April 1977 at the Lower Austrian Fire Brigade Training Centre in Tulln. Two groups from the Burgenland, two from Lower Austria and two from Styria entered the contest. Wilfried Weissgärber from Lower Austria was the head of this competition.

The ÖBFV's executive committee decided in its 154<sup>th</sup> presidential meeting on 20 May 1977 that the winners of the national contest in Tulln, i.e. the youth groups of the voluntary fire brigades of Girm, Burgenland, and Kalsdorf, Styria, would participate in CTIF's 1<sup>st</sup> Youth Fire Brigade Competition in Ettelbrück, Luxembourg, from 20 to 24 July 1977. Because of Erwin Nowak's suggestion his competition guidelines for Youth Fire Brigade Competitions in Bronze and Silver were tentatively put into effect for the whole of Austria.

At the 5<sup>th</sup> conference of the youth consultants and officials at the ÖBFV on 7 October 1978

---

in Lebring, Styria, the provisional common national guidelines for the Bronze and Silver FJLA competition were revised again and a final version of these guidelines was compiled. In its 161<sup>st</sup> presidential meeting on 16 December 1978, the ÖBFV's executive committee agreed to this final version of the guidelines for the Bronze and Silver FJLA competition.

In the 183<sup>rd</sup> presidential meeting on 25 April 1983, the ÖBFV's executive committee decided to change the name of the "national contest" to "National Youth Fire Brigade Competition" and to create a FJLA with the Austrian coat of arms on it. On the badge, the venue and year of the competition should be added.

At the 20<sup>th</sup> conference of the youth consultants and officials at the ÖBFV on 21 and 22 February 1986 in Wiener Neudorf, Lower Austria, the introduction of optical and acoustic success indicators at the splashboards was discussed. In the 223<sup>rd</sup> presidential meeting on 10 October 1991, the ÖBFV's executive committee agreed to change the relay-run discipline. Since then, the new sports part has been a 400-metre relay with obstacles.

The best competition groups of the Federal Associations take part in the National Youth Fire Brigade Competitions, which are held every second year. In its 288<sup>th</sup> presidential meeting on 5 September 2005, the ÖBFV's executive committee authorised new guidelines to qualify for the participation in the National Youth Fire Brigade Competition. The number of the Federal Associations' delegates to the National Association is now the calculation basis. 38 groups from – for the first time ever – all nine federal states as well as South Tyrol and Liechtenstein took part in the 14<sup>th</sup> National Youth Fire Brigade Competitions in Mistelbach, Lower Austria, from 30 August to 1 September 2002.

45 groups from all nine federal states and South Tyrol participated in the 21<sup>st</sup> National Youth Fire Brigade Competition - the last for the time being – from 26 to 28 August 2016 in Feldkirch, Vorarlberg.

The two victorious groups of a National Youth Fire Brigade Competition represent the Austrian National Association of Fire Brigades when participating in CTIF's International Youth Fire Brigade Competition, now known as the International Youth Fire Fighters Gathering.

*Translation: Thomas Hasenberger*

# Bundeswasserwehrleistungsbewerbe in Österreich

Siegfried HOLLAUF

## Bewerbe auf dem Wasser in den österreichischen Bundesländern

Vorreiter war der Landesfeuerwehrverband Niederösterreich. [1] Bereits am 1. und 2. September 1956 fand der erste niederösterreichische Wasserwehrleistungsbewerb auf der Donau in Tulln statt. Ab 1960 konnte man in Niederösterreich auch bereits Wasserwehrleistungsabzeichen in Bronze/Silber/Gold erringen.

Der Landesfeuerwehrverband Oberösterreich zog 1962 nach. Am 3. Juni 1962 fand der erste oberösterreichische Landeswasserwehrleistungsbewerb in Bronze – damals noch Wasserwehrwettkampf – auf der Donau in Linz in der Nähe des Winterhafens statt. Beim vierten Landeswasserwehrleistungsbewerb 1965, ebenfalls in Linz, wurde erstmalig das Wasserwehr-Leistungsabzeichen in Silber vergeben, das in Gold zum ersten Mal 1971, auch in Linz.

Am 30. August 1997 wurde der erste Landeswasserwehrleistungsbewerb in der Steiermark, in St. Michael ob Leoben, am Gelände der Kaserne ausgetragen. „Geburtshelfer“ waren bewerbserfahrene Kameraden aus Niederösterreich mit Peter Höchtl und Leopold Edlinger an der Spitze. Der Landesfeuerwehrverband Niederösterreich stellte Bewerber und Zeitnehmung, und Walter Strasser half mit der Bewerbsbahn aus.

## Erste bundesweite Bemühungen

Am 16. und 17. Dezember 1959 fand in der niederösterreichischen Landes-Feuerwehrschule (NÖ LFWS) in Tulln eine Besprechung über die „Bundeseinheitliche Durchführung der Wasserdienstausbildung sowie die Abhaltung von gemeinsamen Wasserwehrwettkämpfen“ statt. Daran nahmen Josef Kast und Friedrich Koth (beide LFV Niederösterreich), Friedrich Ofner und Friedrich Lichtenauer (beide LFV Oberösterreich) und Edmund Zelinka (LFV Steiermark) teil. [2]

Bei der 93. Präsidialsitzung des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes (ÖBFV) vom 18. September 1965 in Bad Ischl, Oberösterreich, wurden die vorgelegten „Bestimmungen für den Erwerb des Wasserwehrleistungsabzeichens (WLA) in Bronze und Silber“ den Landesfeuerwehrverbänden als Richtlinie empfohlen.

In der 95. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 17. März 1966 in Wien wurde das bundeseinheitliche „Wasserwehr-Leistungsabzeichen (WLA) in Bronze und Silber“ laut vorgelegtem Muster genehmigt. Es basierte auf dem von Friedrich Lichtenauer entworfenen oberösterreichischen Abzeichen, zeigte jedoch oben den rot-weiß-roten Bindenschild und unten nicht die Inschrift „KHD“ (Katastrophenhilfsdienst), die aber in der oberösterreichischen Variante des bundeseinheitlichen Abzeichens erhalten blieb.



Abb. 1 Das bundeseinheitliche Wasserwehrleistungsabzeichen mit KHD-Inschrift gelangte in Oberösterreich zur Ausgabe in Niederösterreich.

## Sachgebiet Wasserwehr- und Tauchdienst im ÖBFV

Beim 3. außerordentlichen Bundesfeuerwehrtag des ÖBFV vom 24. Mai 1974 in Ried im Innkreis, Oberösterreich, wurde die Einführung der Referate und Sachgebiete beschlossen. In der 142. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 16. Dezember 1974 in Mistelbach, Niederösterreich, wurde Friedrich Koth, Niederösterreich, zum Leiter des Sachgebietes Wasserwehr- und Tauchdienst bestellt.

In der 155. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 12. September 1977 in Voitsberg, Steiermark, wurde Gustav Mörtl, ebenfalls Niederösterreich, als Koths Nachfolger zum Leiter des Sachgebietes Wasserwehr- und Tauchdienst bestellt. Nach dem Tod Mörtls am 19. April 1992 erfolgte erst in der 236. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 29. November 1993 in Tulln, Niederösterreich, die Nachbesetzung, nachdem dies in der 227. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 4. Mai 1992 in Althofen, Kärnten, noch zurückgestellt worden war. Die Leitung des Sachgebietes Wasserwehr-

und Tauchdienst übernahm nun Walter Strasser. Auf Strasser folgte gemäß Beschluss der 261. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 24. Februar 1999 in Wien Peter Höchtl, Niederösterreich. In der 283. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 13. und 14. Mai 2004 in Nüziders, Vorarlberg, wurde Siegfried Hörschläger, Oberösterreich, zum Leiter des Sachgebietes Wasserwehr- und Tauchdienst bestellt. Mit Beschluss der 324. Präsidialsitzung des ÖBFV, die am 1. und 2. Juni 2015 in Frauenkirchen, Burgenland, stattfand, übernahm mit Gerda Eismayer, Niederösterreich, erstmals eine Frau die Leitung des Sachgebietes Wasserwehr- und Tauchdienst.

### **Der lange Weg zu einem Bundeswasserwehrleistungsbewerb**

Bei der 253. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 7. April 1997 in Krumbach, Niederösterreich, stand die Einführung eines Bundeswasserwehrleistungsbewerbes auf der Tagesordnung.

Um eine breitere Ausbildung im Wasserdienst und eine engere Zusammenarbeit mit den Wasserdienst ausübenden Bundesländern zu erreichen, hatten die Landesbewerbsleiter für den Wasserwehrleistungsbewerb von Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark vorgeschlagen, einen Bundeswasserwehrleistungsbewerb einzuführen. In seiner 120. Tagung war der Fachausschuss Freiwillige Feuerwehren (FAFF) des ÖBFV jedoch einhellig zur Auffassung gekommen, dass die Abhaltung eines Bundeswasserwehrleistungsbewerbes nicht erfolgen soll und legte stattdessen folgende Empfehlung vor: Gegenseitige Einladungen zu den Landeswasserwehrleistungsbewerben durch die Landesfeuerwehrverbände (Gästewertung). Das Präsidium des ÖBFV lehnte daher die Einführung eines Bundeswasserwehrleistungsbewerbes ab.

Das Sachgebiet Wasserwehr- und Tauchdienst des ÖBFV erarbeitete in seiner Sitzung am 21. und 22. Oktober 1999 in Salzburg jedoch bundeseinheitliche Bestimmungen für den Bewerb um das Wasserwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber. In der 269. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 6. und 7. November 2000 in Wien wurden diese genehmigt (1. Ausgabe, November 2000).

Bei der 276. Präsidialsitzung vom 10. und 11. Juni 2002 in Bruck an der Mur, Steiermark, wurde der Antrag des Sachgebietes Wasserwehr- und Tauchdienst auf Durchführung eines Bundeswasserwehrleistungsbewerbes neuerlich abgelehnt.



Abb. 2

2010, am 1. März (in Linz, Oberösterreich) und am 13. Oktober (in Tulln, Niederösterreich) fanden erstmals Arbeitstagen der Bewerbsleiter der Wasserwehrleistungsbewerbe statt.

In der 311. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 17. und 18. Oktober 2011 auf der Turracher Höhe, Kärnten, wurden bundeseinheitliche Bestimmungen für den Bewerb um das Wasserwehrleistungsabzeichen (WLA) in Bronze und Silber, Ausgabe 2012, beschlossen.

Im Rahmen der jährlichen Arbeitstagung der Bewerbsleiter der Wasserwehrleistungsbewerbe vom 24. und 25. Oktober 2013 in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule Steiermark in Lebring/St. Margarethen, Steiermark, einigten sich die drei Bewerbsleiter Josef Angelmayer, Niederösterreich, Alois Wengler, Oberösterreich, und Max Aufischer, Steiermark, darauf, wieder um die Durchführung eines Bundeswasserwehrleistungsbewerbes (BDWWLB) anzusuchen. Das gemeinsame Konzept der Durchführungsrichtlinien sah – zusammengefasst – vor:

#### **Bewerbsdisziplinen, Antreteklassen und Teilnehmer:**

- Zillen Zweimännisch – Bronze A (ohne Alterspunkte), B (mit Ap.), Frauen
- Zillen Zweimännisch – Silber A, B, Frauen
- Zillen Einmännisch A, B, Frauen
- Mannschaft-Bundesländerwertung

In jeder Disziplin sollen 100 in der allgemeinen Klassen, 50 in der Altersklasse und 10 Frauen teilnehmen können, wodurch sich eine Gesamtteilnehmerzahl von 480 ergibt (und 160 Teilnehmer pro Disziplin).

Die Aufteilung auf die Bundesländer ist nach dem Delegiertenschlüssel des ÖBFV vorgesehen, pro Delegierten können fünf Zillen antreten (Berufsfeuerwehren wurden dem jeweiligen Bundesland zugezählt). Dies ergibt eine Gesamtzahl von 480 Zillen. Wenn Bundesländer nicht antreten, reduziert sich die Gesamtzahl der Zillen.

#### **Bewerbsstrecke:**

Wird vom jeweiligen Landesfeuerwehrverband festgelegt (Bewerbsleiter und Bewerberstellvertreter sind miteinzubeziehen). Der Streckenaufbau erfolgt durch die Bewerber und den jeweiligen Landesfeuerwehrverband.

#### **Bewerter und Bewerberleitung:**

Sind gemäß obigem Aufteilungsschlüssel zu entsenden, sie können selbst am Bewerb nicht teilnehmen. Voraussetzung für die Bewerbernominierung: Besitz des Goldenen

Bundesland	Anzahl Delegierte	Zillen	Bewerter
Burgenland	5	27	1
Kärnten	8	36	1
Niederösterreich	23	117	27
Oberösterreich	22	114	26
Salzburg	5	21	1
Steiermark	13	69	17
Tirol	9	39	1
Vorarlberg	3	18	1
Wien	8	39	1
<b>Gesamt</b>	<b>96</b>	<b>480</b>	<b>76</b>

Jedes Bundesland kann eigene Qualifizierungsvoraussetzungen festlegen (die Anzahl der Teilnehmer richtet sich jedoch nach Aufteilungsschlüssel). Teilnahmeberechtigt sind nur jene Feuerwehrmitglieder, die über eine Startgenehmigung ihres Landesfeuerwehrverbandes verfügen.

Jeder Bewerbungsteilnehmer muss weiters einen ordnungsgemäß ausgefüllten Feuerwehrpass besitzen, um zum Bewerb zugelassen zu werden. Der Feuerwehrpass ist beim Berechnungsausschuss A vorzulegen. Das Nenngeld (2015: € 17,00) ist an den veranstaltenden Landesfeuerwehrverband zu entrichten. Es ist wahlweise von den Bewerbungsteilnehmern in der Festkanzlei am Bewerbungsgelände vor Ort in bar oder mittels Sammelüberweisung für alle Teilnehmer durch den Landesfeuerwehrverband zu bezahlen. Bewerber zahlen kein Nenngeld.

Die persönliche Ausrüstung der Teilnehmer hat den Bestimmungen für den Bundeswasserwehrleistungsbewerb zu entsprechen. Persönliche Steckbriefe der Teilnehmer sind bei der Anmeldung beim Berechnungsausschuss A für den Platzsprecher abzugeben.

Als Delegationsleiter werden die Bewerberstellvertreter der Bundesländer eingesetzt. Sie stellen den Kontakt zwischen der Bewerberleitung und den Bewerbungsteilnehmern her. Delegationsleiter werden nicht dem Bewerberkontingent der Landesfeuerwehrverbände angerechnet.

Wasserdienstleistungsabzeichens eines Landesfeuerwehrverbandes. Die Hauptbewerber werden von den Landesfeuerwehrverbänden Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark namhaft gemacht.

Bewerbsleiter ist der Landesbewerbsleiter des gastgebenden Bundeslandes, die Landesbewerbsleiter der anderen Bundesländer fungieren als Bewerberstellvertreter. Bewerber und Bewerberstellvertreter werden nicht dem Bewerberkontingent der Landesfeuerwehrverbände angerechnet.

Kennzeichnung:

- Bewerberleiter: rot-weiß-rot mit Bundesadler
- Bewerberstellvertreter: rot-weiß-rot
- alle anderen Positionen: wie beim Landeswasserdienstleistungsbewerb
- Delegationsleiter: Bewerberleiter-Schleife des eigenen Landesfeuerwehrverbandes

Das übrige Personal (Leiter der Berechnungsausschüsse, Berechnungsausschüsse, Zeitnehmung, Rettungsbootstaffelkommandant, Rettungsbootstaffel, Arbeits und Ordnerdienst, Festkanzlei) stellt der gastgebende Landesfeuerwehrverband.

#### **Bewerbsablauf:**

Die Ausschreibung erfolgt durch das Generalsekretariat des ÖBFV analog zu den Bundesfeuerwehrleistungs- und Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerben. Der

Bewerbsplan wird anhand der Voranmeldungen der Zillen in den einzelnen Klassen, jedoch noch nicht namentlich, erstellt. Somit ist für jeden Landesfeuerwehrverband bereits im Vorfeld die Startzeit ersichtlich, und die Zillenbesetzungen können sich früher auf diese einstellen.

Zeitplan für den Bewerb:

- Freitag: Anreise der Bewerber – Aufbau der Bewerbsstrecke, Zeitnehmung, etc. – Bewerberbesprechung – Bewerberabend
- Samstag: Anreise der Bewerbsteilnehmer – Bewerbungseröffnung – Bewerbsdurchführung – Siegerverkündung – Heimreise

An der Bewerbungseröffnung um 08.00 Uhr am Bewerbungsgelände haben alle Bewerber und Bewerber in länderspezifischer Dienstbekleidung blau/gelb/grün, zweiteilig, mit dazugehöriger Mütze, teilzunehmen. Anschließend treten zunächst die Zillen-Zweier nach Klassen, alle Bundesländer gemischt, zu Bewerb an; danach ab ca. 11.30 Uhr (bis 15.00 Uhr) die Zillen-Einer nach Klassen, alle Bundesländer gemischt. Unmittelbar nach Bewerbsende – voraussichtlich zwischen 18:00 Uhr und 19:00 Uhr – folgt die Siegerverkündung.

Der jeweilige – gastgebende – Landesfeuerwehrverband hat für die Bereitstellung folgender Dinge zu sorgen:

- Infrastruktur generell (Parkplätze, WC-Anlagen etc.)
- Unterkünfte und Verpflegung für Bewerber (Bewerbsteilnehmer: selbst zu organisieren)
- Bewerbsgeräte – Zillen
- Sicherheitsboote
- Tauchdienst
- Zeitnehmung
- Platzsprecher
- Elf Fahnenmasten bei Eröffnung und Siegerehrung

### Siegerpreise und Abzeichen:

Die Plätze 1 bis 3 der jeweiligen Klasse erhalten Ehrenpreise, die Mannschaft erhält eine Trophäe und Medaillen pro Mannschaftsmitglied (je 25 Stück WDLA-Abzeichen in Bronze/Silber/Gold am rot-weiß-roten Band). Die Siegerpreise werden vom veranstaltenden Landesfeuerwehrverband angekauft.

Jeder Teilnehmer (Bewerber [auch Durchgefallene], Bewerber, Organisation) erhalten das Bundeswasserwehrleistungsabzeichen (BWWLA). Die BWWLA werden vom veranstaltenden Landesfeuerwehrverband angekauft (Ankauf 780 Stück). Dieser bereitet auch Urkunden für alle Bewerbsteilnehmer vor.

### Veranstaltungsintervall:

Es wurde vorgeschlagen den BDWWLB alle vier Jahre auszutragen, zunächst in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark, danach in etwaigen anderen Bundesländern oder wieder in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark. Als Ort für den 1. BDWWLB wurde die NÖ LFWS in Tulln mit der nahen Donau ins Auge gefasst. Als Wunschtermin wurden Freitag, 11. September, und Samstag, 12. September 2015, genannt.

Der 2. BDWWLB sollte im September 2019 in der Landes-Feuerweherschule Oberösterreich in Linz und der 3. BDWWLB im September 2023 in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule Steiermark in Lebring/St. Margarethen stattfinden.

Weitersformulierte man den Wunsch, eine eigene Bundeswasserwehrleistungsbewerbsfahne anzukaufen (die Einladung erging in weiterer Folge an die Bundesministerin für Inneres, Johanna Mikl-Leitner).



Abb. 3 (Fahne) Graphische Darstellung der von Innenministerin Johanna Mikl-Leitner gespendeten Bewerbsfahne.

Dieses Konzept der Durchführungsrichtlinien wurde bei der Sitzung des ÖBFV-Sachgebietes Wasserwehr- und Tauchdienst vom 3. bis 4. Dezember 2013 im Landesfeuerwehrkommando Oberösterreich in Linz beraten, befürwortet

und dem Präsidium des ÖBFV zur Beschlussfassung vorgelegt. Am 12. Februar 2014 fand eine Strategiekonferenz aller Landesfeuerwehrkommandanten in Wien statt, bei der über das Konzept der Durchführungsrichtlinien beraten wurde.

## Der 1. Bundeswasserwehrleistungsbewerb

Das Präsidium des ÖBFV beschloss schließlich bei der 320. Präsidialsitzung vom 4. und 5. April 2014 in Villach, Kärnten, die Durchführung von Bundeswasserwehrleistungsbewerben. Der 1. Bundeswasserwehrleistungsbewerb (BDWWLB) sollte am Freitag, 11. September, und Samstag, 12. September 2015, in der NÖ LFWS in Tulln stattfinden. Der niederösterreichische Landesfeuerwehrrat stimmte am 11. April 2014 der Durchführung des 1. Bundeswasserwehrleistungsbewerbes in Tulln (rechtes Donauufer, Strom-km 1960,900 und 1961,400) zu.

Die erste Besprechung der Bewerbsleitung fand am 19. September 2014 im niederösterreichischen Landesfeuerwehrkommando in Tulln statt, die zweite Besprechung folgte am 9. Februar 2015 in der oberösterreichischen Landesfeuerwehrschule in Linz und die dritte am 20. April 2015 in der NÖ LFWS in Tulln.

Das Präsidium des ÖBFV genehmigte in der 324. Präsidialsitzung vom 1. und 2. Juni 2015 in Frauenkirchen, Burgenland, die Bestimmungen für den Bundeswasserwehrleistungsbewerb, Ausgabe 1/2015.

Der 1. Bundeswasserwehrleistungsbewerbes (BDWWLB) fand schließlich im Rahmen der Feuerwehr-Leistungsschau „KAT15 – Feuerwehr hautnah!“ am 11. und 12. September 2015 unter Bewerbsleiter Josef Angelmayer, Niederösterreich, in der NÖ LFWS in Tulln, Niederösterreich, statt. [3]



Abb. 4 Das Abzeichen des 1. Bundeswasserwehrleistungsbewerbs im Jahr 2015.



Abb. 5 Die Bewerbsleitung beim 1. BDWWLB 2015 (v. l.): Bewerbsleiter-Stellvertreter Günter Unterholzer (LFV Oberösterreich), Bewerbsleiter BR Josef Angelmayer (LFV Niederösterreich), Bewerbsleiter-Stellvertreter BR d. V. Max Aufischer (LFV Steiermark)

Nachdem die besten Zillenfahrer Österreichs teilnahmen, und auch keine Trainingszillen im abgesperrten Bereich des Bootshafens der NÖ LFWS vorhanden waren, war man übereingekommen, dass auf eine Trainingsmöglichkeit auf der Bewerbsstrecke verzichtet werden könne.

Anwesend waren 288 Teilnehmer von 86 Feuerwehren (insgesamt starteten 287 Zillen) aus sieben Bundesländern (Tirol und Vorarlberg fehlten).

Der 2. Bundeswasserwehrleistungsbewerb (BDWWLB) wird im September 2019, in Oberösterreich stattfinden.



Abb. 6 Siegreich in der Klasse „Silber Frauen“: Gerda Eismayer und Lisbeth Gröger, FF Oberndorf in der Ebene. V. l.: Bundesministerin Johanna Mikl-Leitner, ÖBFV-Präsident Albert Kern, Lisbeth Gröger, NÖ Landesfeuerwehrkommandant Dietmar Fahrafellner, Gerda Eismayer, ÖBFV-Vizepräsident Franz Humer, ÖBFV-Vizepräsident Armin Blutsch.



Abb. 7 Kampf um Sekunden auf der Donau.



Abb. 8 Auch die beiden Landesfeuerwehrkommandanten Dietmar Fahrafellner (links, NÖ) und Wolfgang Kronsteiner (rechts, OÖ) ließen es sich nicht nehmen, am Bewerb teilzunehmen.

Organigramm	
Gesamtdurchführung	LBD Dietmar Fahrafellner, MSc
Bewerbsleiter	BR KommR Josef Angelmayer, LFV Niederösterreich
Bewerbsleiterstellvertreter	BR Günter Unterholzer, LFV Oberösterreich BR d. V. Mag. Max Aufischer, LFV Steiermark
Delegationsleiter	EBl Gottfried Kössl, LFV Niederösterreich ABl Walter Heubusch, LFV Oberösterreich BM Robert Zach, LFV Steiermark
Örtliche Angelegenheiten	BR KommR Josef Angelmayer, LFV Niederösterreich

Programm	
<b>Freitag, 11. September 2015</b>	
07:30 Uhr	Eintreffen NÖ Arbeits- und Ordnerdienst und NÖ Bewerber in der NÖ LFWS
08.00 Uhr	Treffpunkt Hafen zum Aufbau der Bewerbsstrecke, Zeitnehmung, etc.
08.00 Uhr – 12.00 Uhr	Aufbau der Bewerbsstrecke, Zeitnehmung, etc.
12.00 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr – 15.00 Uhr	Fortsetzung Aufbau der Bewerbsstrecke, Zeitnehmung, etc.
15.30 Uhr – 16.30 Uhr	Eintreffen der Bewerber der Bundesländer (außer NÖ)
17.00 Uhr – 20.00 Uhr	Bewerberbesprechung im Festsaal
ab 20.00 Uhr	Bewerberabend im Speisesaal der NÖ LFWS
<b>Samstag, 12. September 2015</b>	
ab 06.00 Uhr	Frühstück für Bewerber, NÖ Arbeits- und Ordnerdienst
ab 06.30 Uhr	Berechnungsausschuss A und Festkanzlei im Bootshafen geöffnet
bis 07.30 Uhr	Anreise der Wettbewerbsteilnehmer
08.00 Uhr – 08.15 Uhr	Bewerbseröffnung am Bewerbungsgelände
08.15 Uhr – ca. 11.30 Uhr	Zillen-Zweier nach Klassen alle Bundesländer gemischt
ca. 11.30 Uhr – 15.00 Uhr	Zillen-Einer nach Klassen alle Bundesländer gemischt
16.30 Uhr	Aufstellung zur Siegereverkung in der NÖ LFWS
17.00 Uhr	Siegereverkung in der NÖ LFWS
anschließend	Heimreise

Klasse	Teil.	Plätze 1–3	Feuerwehr/Bundesland	Zeit
Bronze Frauen	7	1 Brigitta Bruckner, Alexandra Reiter 2 Gerda Eismayer, Lisbeth Gröger 3 Nina Ebner, Stefanie Rotheneder	Melk/NÖ Oberndorf i. d. Ebene/NÖ Neuman Marktl/NÖ	08:26,57 08:54,88 09:05,35
Bronze A	62	1 David Frank, Manuel Mayrhofer 2 Wolfgang Scharmer, Otto Zehetbauer 3 Daniel Füsselberger, Thomas Pitzl	Erla/NÖ Wildungsmauer/NÖ Blindenmarkt/NÖ	06:48,03 06:51,20 07:02,63
Bronze B	27	1 Karl Brantner, Gerhard Donabaum 2 Herbert Hittinger, Edmund Kienbeck jun. 3 Markus Kneidinger, Franz Lang	Gossam/NÖ Dürnrrohr/NÖ Mühldorf/OÖ	06:43,37 06:44,21 06:54,49
Silber Frauen	5	1 Gerda Eismayer, Lisbeth Gröger 2 Brigitta Bruckner, Alexandra Reiter 3 Nina Ebner, Stefanie Rotheneder	Oberndorf i. d. Ebene/NÖ Melk/NÖ Neuman Marktl/NÖ	08:55,22 08:55,42 09:13,43
Silber A	57	1 Gottfried Kössl, Manfred Pallinger 2 Wolfgang Scharmer, Otto Zehetbauer 3 David Frank, Manuel Mayrhofer	Allhartsberg/NÖ Wildungsmauer/NÖ Erla/NÖ	06:57,72 06:58,81 06:59,34
Silber B	27	1 Richard Mayer, Josef Mihic 2 Herbert Hittinger, Edmund Kienbeck jun. 3 Josef Holl, Wolfgang Tippl	Klosterneuburg/NÖ Dürnrrohr/NÖ Mannersdorf/NÖ	06:56,10 06:56,73 06:59,15
Einer Frauen	8	1 Kerstin Lampl 2 Stefanie Rotheneder 3 Karin Freistetter	Rabenstein/NÖ Neuman Marktl/NÖ Aschach an der Steyr/OÖ	06:58,78 07:35,97 07:36,42
Einer A	61	1 David Frank 2 Otto Zehetbauer 3 Manfred Pallinger	Erla/NÖ Wildungsmauer/NÖ Allhartsberg/NÖ	05:43,25 05:46,40 05:53,64
Einer B	33	1 Gerhard Donabaum 2 Franz Wimmer 3 Walter Bruckner	Gossam/NÖ Behamberg/NÖ Melk/NÖ	05:51,35 05:55,00 05:57,16

Mannschaftswertung		
Rang	Bundesland	Gesamtzeit
1	Niederösterreich	59:01,02
2	Niederösterreich	61:20,22
3	Niederösterreich	62:26,13
4	Niederösterreich	63:18,20
5	Oberösterreich	63:42,59
6	Niederösterreich	64:49,10
7	Oberösterreich	66:36,96
8	Niederösterreich	67:16,60
9	Oberösterreich	67:48,94
10	Steiermark	68:13,57
11	Oberösterreich	68:57,51
12	Oberösterreich	69:50,00
13	Oberösterreich	71:39,07
14	Steiermark	71:51,10
15	Oberösterreich	75:37,34

## Anmerkungen und Quellen

Beiträge in den Zeitungen Die Österreichische Feuerwehr (ÖFW) und Brandaus (BA)  
Niederschriften der Präsidialsitzungen des ÖBFV  
Protokolle des Sachgebietes Wasserwehr- und Tauchdienst des ÖBFV  
Protokolle des NÖ Landesfeuerwehrrates  
Protokolle des Arbeitsausschusses Wasserdienst des NÖLFV  
Archiv des NÖ Landesfeuerwehrkommandos (Akt „1. Bundeswasserwehrleistungsbewerb“)  
Bewerbsbestimmungen

[1] Zu den Landeswasserwehrleistungsbewerben in den österreichischen Bundesländern vgl. Max Aufischer, Von der Ausbildung zum Bewerb, in: ÖFW Nr. 4/2015, S. 32f; Walter Heubusch, Wasserwehrleistungsbewerbe in Oberösterreich, in: ÖFW Nr. 5/2015, S. 14f; Erwin Chalupar, 50 Jahre Oö. Wasserwehr-Leistungsbewerb, in: Historische Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes 14 (H. 2/2012), S. 47–64; Beitrag von Walter Strasser im vorliegenden Band.

[2] Vgl. Archiv FF Krems, Nachlass Georg Ehrenreich, Schriftstücke und Besprechungsunterlagen „Bewerbe“, Besprechung Tulln 17.12.1959.

[3] Vgl. auch ÖFW Nr. 7–8/2015, S. 10f; Nr. 9/2015, S. 8; Nr. 10/2015, S. 8f. BA Nr. 2/2015, S. 9; Nr. 9/2015, S. 16f.

Bilder: Abb. 1: Verein „Feuerwehrhistoriker in Niederösterreich“ (FT Ing. Josef Rohowsky); Abb. 2–8: NÖ LFKDO.

Der Verfasser dankt EBR Walter Strasser sowie BI Sandra Muschau vom Generalsekretariat des ÖBFV für die Bereitstellung von Unterlagen.

## Summary

On 16 and 17 December 1959 a meeting of participants from Lower Austria, Upper Austria and Styria about a common national organization of training in the water services and the conduct of common water-service competitions was held.

At the 93<sup>rd</sup> presidential meeting of the ÖBFV (Association of Austrian Fire Brigades) on 18 September 1965 in Bad Ischl, Upper Austria, the “Guidelines for the Acquisition of the Water-Service Competition Badge (WLA – Wasserwehr-Leistungsabzeichen) in Bronze and Silver” were recommended to the Regional Associations of Fire Brigades as a directive. In the 95<sup>th</sup> presidential meeting of the ÖBFV on 17 March 1966 in Vienna the common national “Water-Service Competition Badge (WLA) in Bronze and Silver” was approved.

At the 253<sup>rd</sup> presidential meeting of the ÖBFV on 7 April 1997 in Krumbach, Lower Austria, the introduction of a National Water-Service Competition was on the agenda. However, the executive committee rejected the proposal. At the 276<sup>th</sup> presidential meeting on 10 and 11 June 2002 in Bruck an der Mur, Styria, the realization of a National Water-Service Competition was rejected again.

Nevertheless, in the 311<sup>th</sup> presidential meeting on 17 and 18 October 2011 at the Turracher Höhe, Carinthia, common national competition guidelines for the Water-Service Competition Badge (WLA) in Bronze and Silver were approved.

In the course of the annual meeting of the Water-Service Competitions’ heads on 24 and 25 October 2013 at the Fire Service and

Civil Protection Training Centre in Lebring/St. Margarethen, Styria, the competition heads of the Regional Fire Brigade Associations of Lower Austria, Upper Austria and Styria agreed on proposing the realization of a National Water-Service Competition (BDWWLB – Bundeswasserwehrleistungsbewerb) once again.

The ÖBFV’s executive committee approved the proposal in its 320<sup>th</sup> presidential meeting on 4 and 5 April 2014 in Villach, Carinthia, and authorised the guidelines for the National Water-Service Competition, Edition 1/2015, in its 324<sup>th</sup> meeting on 1 and 2 June 2015 in Frauenkirchen, Burgenland.

The 1st BDWWLB took place during the fire brigade showcase “KAT15 – Feuerwehr hautnah!” (“CAT15 – Fire Brigade close to you!”) on 11 and 12 September 2015 under the headship of Lower Austria’s Josef Angelmayer at the Lower Austrian Fire Brigade Training Centre’s boat harbour in Tulln an der Donau. 288 contenders from 86 fire brigades were present (on the whole, 287 fire boats started), originating from seven federal states (Tyrol and Vorarlberg did not participate).

The 2nd National Water-Service Competition will be held in Upper-Austria in 2019, the 3rd in Styria in 2023.

*Translation: Thomas Hasenberger*

---

# Burgenlands Golden Girls: die Damengruppe Rudersdorf-Berg

## Betrachtungen eines Außenstehenden

Karl GRUBER

Nicht als Außenseiter sondern als Außenstehender möchte ich mich als Autor dieser Zeilen über die Erfolgsstory der südburgenländischen Damengruppe Rudersdorf-Berg präsentieren. Warum dieses?

- In der nun bald schon fünf Jahrzehnte währenden Dienstzeit bei meiner Ortsfeuerwehr habe ich natürlich Leistungsbewerbe kennen gelernt, daran teilgenommen, Höhen und Tiefen dieser Ereignisse mitgemacht. Aber nie kam ich mit meiner Gruppe in den Genuss, von einem Sieg zum anderen zu eilen, von Reportern und Politikern weitergereicht zu werden oder auf Titelseiten von Zeitungen aufzuscheinen. An dreißig, vierzig Bewerben – meistens in Bronze und Silber gleichzeitig – sind wir im Burgenland, in Niederösterreich, Steiermark, Tirol, Deutschland und Italien angetreten, dazu kommt noch eine nicht nachvollziehbare Anzahl an Bezirks- und Abschnittsveranstaltungen. Aber was haben wir letztendlich erreicht? Es waren schon vierte, sechste Plätze auf Landesebene, Bezirkssiege und Stockerlplätze dabei, aber große Champions waren wir nie. Kein Wunder, wenn man für die im Juni und Anfang Juli angesetzten Bewerbe erst im Mai zu trainieren beginnt, die teilnehmenden Personen erst kurz vor dem Wettkampf feststehen und ein vollzähliges Training nur ganz selten möglich ist, von speziellen Übungen wie Leichtathletik-, Mental- oder Krafttraining, Staffellauf usw. ganz zu schweigen.
- Topographisch gesehen ist das Burgenland ein ca. 200 km langer Streifen im Osten Österreichs entlang der ungarischen Grenze von der Slowakei im Norden bis Slowenien im Süden. Ich wohne in der nördlichen Hälfte, Rudersdorf-Berg liegt im südlichsten Bezirk, hart an der steirischen Grenze, rund 120 km von mir entfernt. Hier gibt es also sehr wenige Berührungspunkte; außer bei Großereignissen kommt man untereinander nicht in Kontakt. Durch diese geographischen Gegebenheiten und wirtschaftlichen Möglichkeiten blickt diese Region viel mehr auf die steirischen Städte Fürstenfeld, Feldbach oder das nur 60 km entfernte Zentrum Graz.
- Mit Frauenfeuerwehr konnte ich bisher nur wenige Erfahrungen sammeln. Meine Mutter war in Kriegszeiten Gruppenführerin, meine Taufpatin ebenfalls Feuerwehrhelferin, aber das ist tiefste Geschichte, die ich nur aus Erzählungen kenne. Bei Wettkämpfen sah man, bewunderte vielleicht auch, sportlich perfekte und auch attraktive Damen aus den ehemaligen Ostblockländern, das war es dann auch schon. Als meine Gruppe in den frühen 70er Jahren unsere Wettkampfübungen hinter dem Gerätehaus durchführte, kamen da immer wieder Mädchen, die sich sehr für diese Feuerwehr – vielleicht auch für uns - interessierten und auch gerne aktiv dabei gewesen wären. Wir hätten schon eine komplette Gruppe beisammen gehabt, unser Ausbilder war auch Feuer und Flamme. Aber eine diesbezügliche Anfrage beim Landesfeuerwehrkommandanten Widder wurde strikt und eindeutig abgelehnt. Wozu Mädchen bei der Feuerwehr? Erst seit kurzer Zeit gibt es in meiner Wehr einige weibliche Mitglieder. Es gab da immer wieder unterschiedliche, mehrheitlich negative und abfällige Meinungen zum Thema Feuerwehrfrau, ja sogar heftige Reaktionen und Diskussionen bei manchen Beitrittsanfragen.
- Aufgrund der Ausbildung, des Berufs und meiner Interessen bin ich Historiker, Kunstgeschichtler, Kulturbeauftragter und auch Feuerwehrmann, nicht aber Trainer, Sportwissenschaftler oder Journalist. Von Ausbildungsmethoden, Spitzensport, Topleistungen habe ich persönlich überhaupt keine Ahnung und bin daher auf Daten, Fakten und Aussagen Betroffener angewiesen.

Ich denke, diese Feststellungen legen meinen Standpunkt klar und reichen, um mich trotz meiner langen aktiven Feuerwehrzeit und zahlreichen Bewerbsbeteiligungen nicht als Insider sondern lediglich als Außenstehenden bezüglich dieses Themas bezeichnen zu können/müssen.

## Feuerwehrolympiade Villach 2017

Unter dem Motto „Villach brennt“ oder „Villach on fire“ werden in der Zeit vom 9. bis zum 16. Juli 2017 die Internationalen Feuerwehrwettkämpfe in dieser an der Drau gelegenen Kärntner Stadt abgehalten. Rund 3000 Personen aus 30 Nationen nehmen an dieser auch als Feuerwehrolympiade bekannten Veranstaltung aktiv teil, die alle vier Jahre stattfindet und sich aus den Kategorien Traditionell, Sport und Jugend zusammensetzt. Aus dem Burgenland haben sich zwei Gruppen für die Spiele qualifiziert: die Frauengruppe aus Rudersdorf-Berg im südlichen und die Herren aus meiner Nachbargemeinde Zillingtal im nördlichen Burgenland. Beide treten in den Sparten „Freiwillige Feuerwehren traditionell Klasse A“ an. Dieser Bewerb gleicht dem des Landes in Bronze ohne Alterspunkte, nur ist der Staffellauf durch Hindernisse wie Balken, Kriechrohr und Wand erschwert. Die Damen haben statt der Wand einen zusätzlichen Balken.



Abb. 1. Das Hindernis „Balken“ beim Staffellauf

Nach dem Eröffnungszeremoniell am Sonntag mit der Entzündung des Bewerbsfeuers und dem Hissen der Bewerbsflagge, den offiziellen Trainings an den Folgetagen startet Zillingtal am Freitag im Villacher Stadion. Dafür hatten sich im Vorfeld 76 Gruppen aus 17 Nationen qualifiziert, acht davon kommen aus Österreich. Mit einer Punkteanzahl von 415,15 (Angriffszeit 29,97 und Staffellauf 54,88 Sekunden, jeweils ohne Fehler) landen sie im Endeffekt auf Platz 7, werden damit viertbeste österreichische Gruppe und erhalten eine Goldmedaille („Gruppengold“). Sieger werden die Oberösterreicher aus St. Martin im Mühlkreis mit 419,93 Punkten und brechen mit einer Angriffszeit von 28,16 Sekunden den Weltrekord der Olympiade 2013. Stillfüssing aus Oberösterreich und Ludesch aus Vorarlberg

belegen mit 418,73 und 417,90 Punkten die weiteren Stockerplätze. In der Bewerbsklasse „Frauen A“ kämpfen 23 Gruppen aus zehn Nationen, darunter drei österreichische, um den Sieg. In dieser Kategorie dominieren die Damen aus Rudersdorf-Berg mit 400,82 Punkten (Angriff 35,51 und Staffellauf 63,67 Sekunden, jeweils fehlerfrei), knapp gefolgt von den Oberösterreicherinnen aus Unterstetten (400,58 Punkte) und den Kroatinnen aus Kašina (399,08 Punkte). Damit sichern sich unsere Burgenländerinnen den Olympiasieg und eine Goldmedaille



Abb. 2: Villach 2017: Das Wunder ist geschafft.  
Weltmeister

Als erste österreichische Damenmannschaft holen sie einen Weltmeistertitel! Dabei gibt es, wie mir später erzählt wird, noch vor dem tollen Triumph eine nervige Zitterpartie: Einer slowenischen Gruppe mit besserer Gesamtzeit als die Rudersdorferinnen werden Fehlerpunkte angelastet, wogegen diese Protest einlegt. Die Beratung der Jury dauert zwei nervenaufreibende Stunden. Das bedeutet eine große psychologische Belastung für unsere Mädels, bis endlich die erlösende Nachricht von der Protestabweisung und zugleich Zuerkennung des burgenländischen Sieges eintrifft. Bereits zum vierten Mal sind die Frauen aus Rudersdorf-Berg bei internationalen Wettkämpfen angetreten, das ist Österreichrekord. Sie haben super Platzierungen und Goldmedaillen erreicht, aber dieser Weltmeistertitel ist einzigartig. Die Teilnehmerinnen, eine Gruppe von neun Frauen

und zwei Ersatzleuten, angeführt, trainiert und betreut von Klaus Weber, sind außer sich vor Freude.



*Abb. 3: Der dankbare Bezirkskommandant gratuliert dem Trainer Klaus Weber*

Die Gruppe besteht aus: Katrin Thir (GK), Birgit Seinitz (ME), Lena Ernst (MA), Stefanie Schneckner (ATF), Nina Mattis (ATM), Karin Weber (WTF), Lisa Holler (WTM), Natascha Leitgeb (STF), Anna Lena Schneckner (STM), Silke Weber (Ersatz), Jessica Bruckner (2. Ersatz).

*„Wir haben unser lang ersehntes Ziel erreicht. Wir sind WELTMEISTER!!*

*Löschangriff: 35,51 Sek. - Fehlerfrei*

*Staffellauf: 1:03,67 Sek. – Fehlerfrei*

*Wir sind grenzenlos STOLZ auf uns!!*

*Jawohl Jawohl Jawohl!!!*

*Jetzt lassen wir uns ordentlich Feiern!! Danke für eure Unterstützung!!!*

*Spitze!!!!“* posten sie auf Facebook, und noch vieles mehr



*Abb. 4: Als Weltmeister wieder zu Hause in Rudersdorf-Berg*

*Stehend v.l.n.r.: Lisa Holler, Stefanie Schneckner, Anna Lena Schneckner, Birgit Seinitz, Nina Mattis, Lena Ernst, Karin Weber. Sitzend: Natascha Leitgeb, Jessica Bruckner, Katrin Thir, Trainer Klaus Weber, Silke Weber*

## Heimkehr als Weltmeister

Zu Hause werden sie am Sonntag mit einem großen Fest würdigst empfangen. Das ganze Dorf bejubelt in betont herzlicher Form die Weltmeisterinnen aus dem Südburgenland: Familien, Freunde, Musikverein, Gemeinde, Bezirkskommando, eigene und Nachbarfeuerwehren, Landespolitik sind vor Ort. Im Interview vor der Jubelmengende meint der Trainer; *„Wir haben einfach wirklich im richtigen Moment unsere Leistungen optimal abgerufen und auch das nötige Glück dazu gehabt. Das war auch der Sieg und der Grundstein für die Goldmedaille. Der Löschangriff war sehr gut, der Staffellauf war grenzgenial.“* Natascha Leitgeb: *„Es hat alles zusammengepasst, das Schicksal war auf unserer Seite. Damit ist dieser Wahnsinn passiert, den wir jetzt leben dürfen.“* Lena Ernst findet es einfach unbeschreiblich und kann es noch immer nicht glauben. Sogar Landeshauptmann Hans Niessl ist vor Ort und stellt sich mit einem Geschenk in Form eines Schecks ein. Der Jubel um die Gruppe geht weiter: Noch in der kommenden Woche (21. Juli) gratulieren im Gemeindeamt Bürgermeister Weber mit Vizebürgermeister und gleichzeitig Abschnittsfeuerwehrkommandant Schneckner zur außerordentlichen Leistung, ehren sie und überreichen Geschenke. Am 31. Juli empfängt sie sogar Bundeskanzler Kern, gratuliert und drückt seine Begeisterung aus.



*Abb. 5: Die Weltmeister werden vom Bundeskanzler empfangen*

Die Damen erinnern sich heute noch an den unterhaltsamen Besuch im Bundeskanzleramt und besichtigen anschließend die Berufsfeuerwehr Wien mit Mittagessen und Führung durchs Feuerwehrmuseum.

Auch ich als Sachgebietsleiter für Museum und Archivwesen sehe es einerseits als Pflicht andererseits als günstige Gelegenheit, die erfolgreiche Gruppe zu besuchen, zu gratulieren und sie um Erfahrungen und Erlebnisse zu befragen und diese für die nächsten Generationen

zu dokumentieren. Besonders gut trifft sich hier auch der Umstand, dass unser heuriges Thema der CTIF-Geschichtetagung „Leistungsbewerbe“ heißt. Genauer und günstiger könnte man es doch nicht treffen. Über den Bezirkspressereferenten Martin Hafner bekomme ich Kontakt zur Weltmeistertruppe. Einige Telefonate mit dem Kommandanten Erich Hirman und Trainer Klaus Weber sichern mir einen Termin für Donnerstag, 10. August 2017, um 19 Uhr, im Feuerwehrhaus Rudersdorf-Berg. Da ich zum ersten Mal in meinem Leben in diesem Ort bin, holt mich Klaus beim vereinbarten Treffpunkt ab, fährt mit mir ins Feuerwehrhaus, wo bereits mehrere Damen auf mich warten. Auch, wie sie es selber nennen, „Pensionistinnen“ sind dabei, für mich junge Mädels, die sich aber so bezeichnen, weil sie nicht mehr der Wettkampgruppe angehören, sehr wohl aber aktive Feuerwehrmitglieder sind und aus früheren Zeiten und Wettkämpfen berichten können. Eine kurze Begrüßung, Gratulation zum Titel, und dann geht es schon los mit Fragen, Antworten, Berichten, ernsten und lustigen Episoden. Schon in kürzester Zeit sehe ich, dass es sich hier um eine ganz besondere Kameradschaft handelt, wo eine die andere bestens kennt, mit ihr umgehen kann, sie unterstützt, Stärken und Schwächen beurteilen kann. Und das bei einem Altersunterschied von mehr als 30 Jahren; die Älteste der elfköpfigen Gruppe ist 49 (sie ist Wassertruppführerin!!!), die Jüngste 17, der Trainer 52 Jahre. Auch professionell ist man in den unterschiedlichsten Berufsständen angesiedelt: Krankenschwester, Büro, Schüler, Verkauf, Metallfach, Pädagogin.

Eine recht ernste, belastende Angelegenheit erfahre ich im Zusammenhang mit Villach: Die Mädels sind bereits fix für die Olympiade qualifiziert und trainieren schon ganz intensiv, drei- und mehrmals in der Woche. Plötzlich erleidet im heurigen Frühjahr die Maschinistin Katrin Thir einen Motorradunfall und droht auszufallen. Sofort reagiert der Trainer, indem er einen Funktionstausch zwischen der vorgesehenen Kommandantin Lena Ernst und der Maschinistin vollzieht, in der Hoffnung, Katrin wird rasch wieder gesund und kann wenigstens die Kommandantenstelle besetzen. Ein nettes Foto vom Besuch im Krankenhaus mit lieben Genesungswünschen legt Zeugnis davon ab: „Liebe Kati, wir wünschen dir auf deinem Weg wieder fit zu werden alles erdenklich Gute. Verfolge deine Ziele und du wirst bald wieder mit uns am Bewerbungsplatz stehen.“



Abb. 6: Krankenhausbesuch bei der verunfallten Katrin

Dazu kommen beim Training massive Schmerzen der Wassertruppführerin, die sich später als Bandscheibenvorfall entpuppen. „Aber in solchen Ausnahmefällen muss man eben die Zähne zusammenbeißen, sonst gibt es keinen Erfolg“, sagt die mir als sehr resolut und durchtrainiert vorkommende Karin Weber. Als ich die Anwesenden nach ihren Zielen und Wünschen frage, erfahre ich, dass für Villach 2017 ein Platz unter den ersten drei angestrebt wurde, jetzt nach dem WM-Gewinn wolle man weiter machen und diesen Titel verteidigen. Die Mädels verraten mir auch, dass demnächst ein öffentliches Schnitzeessen im Gerätehaus stattfindet und man für den heurigen November ein Fest „20 Jahre Frauenfeuerwehr Rudersdorf-Berg“ geplant hat, wo natürlich auch der Weltmeister gefeiert werden soll. Zusätzliches Ziel ist die Einnahme von Finanzen für weitere Aktivitäten bei künftigen Bewerbungen. Dass Geld bei einer kleinen Feuerwehr mit so vielen Wettbewerbsteilnahmen eine große Rolle spielt, ist einleuchtend. Dafür ist man bemüht, Sponsoren aufzutreiben, die für die notwendigen Ausgaben aufkommen. Leider gab es trotz des einzigartigen Erfolgs bisher nur zwei Unternehmen, die von sich aus bereit sind, die Gruppe finanziell zu unterstützen. Auch seitens des Landeskommandos, der Landesregierung, der Gemeinde und diverser Politiker ist man der Gruppe finanziell behilflich. Für restliche Finanzhilfen müssen sie sich selber kümmern. So zeigen sie mir zum Beispiel zwei selbst gestaltete Ansichtskarten. Die eine zeigt die elfköpfige Gruppe in Frontalansicht in einem gelben Blumenfeld mit der rückwärtigen Aufschrift „Wir folgen nicht unseren Träumen, wir jagen unsere Ziele“. Die zweite zeigt ganz dasselbe Bild, die Frauen jedoch von rückwärts, bereits mit dem Logo der Olympiade Villach; vorne ist der die Richtung, das Ziel weisende Coach Klaus Weber erkennbar. Die Aufschrift rückwärts lautet: „Nur wer sein Ziel kennt, findet den Weg.“ Beide Karten

sind hinten mit deren Namen unterschrieben, sie wurden verkauft, um zusätzliche Geldmitteln für die Olympiade zu beschaffen. Als ich ein zweites Mal bei der Gruppe vorspreche, kommen Karin und Natascha mit ihrem Trainer Klaus gerade von einer älteren Dame im Ort, die ihnen für Villach eine Spende zukommen ließ. Dafür bedankten sie sich mit einem kurzen Gespräch und der Übergabe eines Gruppenfotos. Dazu fällt mir persönlich nur eines ein: Gelebte Dorfgemeinschaft und gegenseitige Hilfe wie sie vor allem in den kleinen Orten unseres Bundeslandes noch immer regelmäßig gepflegt wird.

Besonders interessant finde ich als Historiker das Führen eines Tagebuchs über die großen Ereignisse und Erfolge der Gruppe. Die Anwesenden zeigen mir auch private Ordner voll mit Aufzeichnungen, Berichten, Zeitungsausschnitten, Bildern, alles mustergültig dargestellt, penibel geordnet, beschriftet – vorbildliche Beispiele wie sie eben auch für die Feuerwehrgeschichte ideal wären. Überhaupt scheinen hier Frauen ohnehin akkurater und geeigneter zu sein als wir Männer. Solche Dokumentationen würde ich mir in den einzelnen Wehren und Abschnitten vorstellen und wünschen.

Und damit sind wir schon beim nächsten Thema:

### **Frauenfeuerwehr - ein Problem?**

Schon im 2. Weltkrieg wurden durch den Mangel an Einsatzkräften 17- bis 40-jährige Frauen und Mädchen zum sogenannten "kurzfristigen Notdienst" eingezogen und als Feuerwehrhelferinnen den älteren nicht mehr im Krieg verwendeten Männern an die Seite gestellt, um den örtlichen Brandschutz zu gewährleisten. Nach dem Krieg rüsteten sie wieder ab, und die Feuerwehren waren wieder reine Männerdomäne. Doch in Landesteilen, wo Männer zur Arbeit auspendeln müssen, besann man sich wieder auf den wertvollen Dienst der Frauen, und unser Feuerwegesetz von 1994 erlaubte den Eintritt von weiblichen Mitgliedern sowohl bei den Aktiven als auch in der Feuerwehrjugend – natürlich nicht ganz ohne Proteste und Vorurteile mancher Männer. 1997 fand sich eine Gruppe von Frauen in Rudersdorf-Berg zusammen, um der Feuerwehr beizutreten. Das war anfangs nicht ganz einfach, aber die Hartnäckigkeit der Frauen und wohlwollende Entscheidung des heute noch amtierenden Kommandanten Erich Hirmann ermöglichte den Damen den Beitritt. Mit Gemeindeunterstützung wurden Spinde angeschafft und den Mädels Einsatz- und Ausgehuniformen gekauft. *"Ich bin am 13. Juli 1997 mit neun anderen Frauen zur Feuerwehr gegangen. Die Männer*

*waren anfangs angespannter als wir"*, sagt mir Karin Weber, heute noch Mitglied der angesehenen Gold-Gruppe und Gattin des Erfolgstrainers Klaus. Und die seinerzeitige Gruppenkommandantin Gabi Weinhofer erklärt OLM Reinhard Karner, der in „Kudlmudl - Die Zeitschrift aus dem Südburgenland“ meint, die Feuerwehrzukunft ist weiblich: *„Uns war von vornherein klar, dass wir Spitzenleistungen erbringen mussten, um von den Männern anerkannt zu werden.“* Man konzentrierte sich auf die Bewerbe, auf intensives Training, um überheblichen Bemerkungen und verächtlichen Lästerungen der Männerwelt aus dem Weg zu gehen bzw. sie zu ignorieren. Wie man später sieht, haben die Damen ihr Vorhaben trotz der psychischen und physischen Anspannung souverän gemeistert. Der eiserne Wille und die bestätigten Leistungen wurden bald anerkannt und das Miteinander innerhalb der Geschlechter zur Selbstverständlichkeit. Die weiteren Gründungsmitglieder der Damengruppe waren Martina Schulter, Bianca Kronabether, Tina Wagner, Claudia Braunstein, Andrea Reichl, Natascha Goger (jetzt Leitgeb), Silke Weber, Maria Jonser. Davon sind heute noch fünf bei der Wehr, drei bei der aktuellen Wettkampfgruppe. Die örtlichen „Floriani-Nachrichten“, Ausgabe 21 des Jahres 1998 berichten, dass diese Frauen vom Juli 1997 bis April 1998 bereits 37 Übungen, einen 16-stündigen Erste Hilfe-Kurs absolviert haben und bei technischen Einsätzen und zwei Flurbränden eingesetzt waren. Vier der Mädchen besuchten den Grundlehrgang in Jennersdorf, in der Folgezeit auch alle anderen, später noch Funk-, Atemschutz- und weitere Kurse. Seit 1999 übt Karin Weber die Funktion eines Gruppenkommandanten aus, seit 2006 ist sie zusätzlich Jugendbetreuerin, Natascha Leitgeb ist Kassierin, auch als Bewerberinnen stehen einige zur Verfügung.

Natürlich werden die Frauen an den Fahrzeugen und Geräten ausgebildet und fahren heute genauso wie jeder Mann aus. Ein von mir erlebtes Beispiel dazu: Am 10. August habe ich meinen oben beschriebenen Gesprächstermin mit der Gruppe. Es ist dies die Nacht, in der das Burgenland und die Oststeiermark von schweren Unwettern mit Windspitzen bis 130 km/h heimgesucht wurden. Als wir so über Villach diskutieren, kommt um ca. 21 Uhr eine Frau aus dem Ort ins Feuerwehrhaus und meldet einen die Straße behindernden „Gupf“, einen vom Sturm gebrochenen Fichtenwipfel. Sofort werfen sich Klaus Weber und zwei der Frauen in die Arbeitsmontur und fahren zur Einsatzstelle, zwei Feuerwehrmänner folgen ihnen. Als sie zurückkommen, sind sie vom Regen triefend nass, leicht unterkühlt und erschöpft – aber das Malheur ist behoben, die Straße wieder frei. Die Feuerwehr hat ihre/n Mann/Frau gestellt!

Aber das, sagen sie mir, war von vornherein so abgesprochen: Nicht nur weiblicher Aufputz und Attraktivität sondern vor allem aktive Ausbildung und Einsatzbeteiligung. Zum Thema Ausbildung: Fünf der „Golden Girls“ haben den Atemschutzkurs, einige davon sogar das ATS-Leistungsabzeichen in Gold. Am ATS-Bewerb 1999 beteiligen sich erstmals im Burgenland die Frauen Rudersdorf-Berg und tragen mit voller Punkteanzahl prompt den Sieg davon.



Abb. 7: Der weibliche ATS-Trupp von Rudersdorf-Berg als Sieger 1999: Andrea Hirmann, Karin Weber, Natascha Goger (v.l.n.r.)

Gratulation und Hut ab!

Ein weiteres Handicap für Frauen bei der Feuerwehr könnte die Dreifachbelastung Beruf-Haushalt-Kinder sein. Aber auch da hat man in Rudersdorf-Berg ein bewährtes Rezept: Seit 1999 gibt es hier das Großprojekt „Feuerwehrlkids“. Dabei werden Buben und Mädchen zwischen fünf und zwölf Jahren in die Feuerwehr aufgenommen und diese offiziell dem Landesverband gemeldet, obwohl dieser es erst ab dem zehnten Lebensjahr zulässt. Rudersdorf-Berg kocht hier seine eigene Suppe, macht dies auf eigene Faust und deckt mit einer privaten Versicherung etwaige Risikofälle ab. 24 Stunden-Übung, Orientierungsmarsch, Brandschutzerziehung, Stationsbetrieb mit Geräten und im Funkbereich begeistern und motivieren die Kinder, machen sie schon sehr früh mit dem Feuerlöschwesen vertraut, entwickeln Ehrgeiz, nehmen Scheu und Angst vor der Technik aber auch vor fremden Erwachsenen. Sie reden ganz vertraut mit ihnen, sind schon ganz Feuerwehrmitglieder und Experten, können den Angriffsbefehl „Brandobjekt geradeaus, ....“ schon sehr früh auswendig, konkurrieren und prüfen sich gegenseitig. Aus diesen Reihen schöpft man erfolgreich den Nachwuchs in der örtlichen Feuerwehr. Einige der Gold-Girls entstammen diesem Projekt. Es kommt aber auch vor, dass die Damen ihre Kleinkinder ganz einfach Bekannten

oder Freunden mit den Worten „halt mal kurz, ich muss antreten“ in die Hand drücken und sich in den Bewerb stürzen. So eng und beispielhaft ist hier die Feuerwehrfamilie, kein Wunder, dass alles so gut läuft.



Abb. 8: Die Kids sind immer mit dabei

Im rund 20 km entfernten steirischen St. Kind, so erinnert man sich, fuhr die Rudersdorfer Frauengruppe einmal mit etlichen Kinderwägen auf, versorgt und betreut von anwesenden Schlachtenbummlern, damit sich die jungen Mütter am Nassbewerb beteiligen können und ihren Nachwuchs in greifbarer Nähe haben. Wenn ÖBFV-Präsident Kern in Villach von der großen Familie Feuerwehr schwärmt, die sich gegenseitig unterstützt und hilft, wo es nur geht, bemerkt man auch in der kleinen FF Rudersdorf-Berg genau dieses, nicht nur die gute Zusammenarbeit sondern ebenso die familiäre Gemeinschaft: Klaus und Karin Weber sind miteinander verheiratet, Nina Mattis ist ihre Tochter, auch der Sohn ist bei der Feuerwehr, Silke Weber ist die Schwester des Trainers. Stefanie und Anna Lena Schneckler sind Geschwister, Katrin Thirs Gatte ist FF-Mitglied usw. Die Feuerwehrfamilie greift hier Hand in Hand und funktioniert – und das sicher nicht zuletzt wegen des hohen Frauenanteils. Summa summarum ist deshalb festzustellen, dass die Überschrift dieses Kapitels eigentlich nur „Frauenfeuerwehr kein Problem“ lauten kann.

## Die großen Erfolge

Mit insgesamt rund 2200 Einwohnern bilden Rudersdorf-Ort, Rudersdorf-Berg (an die 300 Bewohner) und Dobersdorf die Gemeinde Rudersdorf. Jeder der Teile hat eine eigene Freiwillige Feuerwehr, spätestens seit 15. Juli 2017 ist die FF Rudersdorf-Berg der gesamten Feuerwehrwelt bekannt. Denn seit diesem Tag ist ihre Damengruppe Weltmeister. 1998 beginnen die Frauen von Rudersdorf-Berg

mit ihrer Wettkampftätigkeit. Erstmals sind von dieser Feuerwehr vier Gruppen beim Bezirks- und drei beim Landesbewerb vertreten – eine davon ist weiblich. Lange müssen sie noch in der Kategorie Herren antreten, zeigen aber auch hier schon, dass sie diesen ebenbürtig sein können: Schon bei ihrem ersten Bewerb um das Leistungsabzeichen in Bronze belegen sie Platz 47 von 124 bewerteten Gruppen; gleichzeitig werden sie die beste Damenriege des Burgenlandes. „Die Wehr 7-8/1998“ bringt ein Foto mit der Bemerkung: „Die Frauen aus Rudersdorf-Berg stellten so manche Gruppe in den Schatten.“ Angefangen mit dieser ersten Landesbeteiligung in Neusiedl am See gibt es offensichtlich keine Truppe in Österreich, die sich so kontinuierlich gesteigert und über 20 Jahre auf diesem hohen Niveau gehalten hat. Der Coach Klaus Weber weiß Bescheid: Intensives Training, rund dreimal in der Woche, das ganze Jahr hindurch - im Winter in der Turnhalle, im Sommer am Sportplatz, auch die Laufbahn im steirischen Fürstenfeld dürfen sie benutzen – macht die Gruppe zu Leistungssportlern ersten Ranges. Dazu kommen Kraft- und Mentaltraining sowie das Studium von Videos schneller Gruppen, hier kann man in Zeitlupe bewährte Handgriffe, Tricks und Vorzüge erkennen und sich damit auseinandersetzen.



Abb. 9: Höchste Konzentration beim Training und Aufwärmen in Mulhouse 2013

Der Trainer hat angeblich gar keine spezielle Schulung für dieses heikle Amt. Anfangs ist er Gerätewart, kämpft bei den Herrenbewerben mit und widmet sich nach der Gründung der Frauenfeuerwehr dieser Gruppe. „Er kann sich voll auf uns einstellen, weiß über unseren sportlichen und mentalen Zustand Bescheid, und wir vertrauen ihm. Der Erfolg gibt ihm und uns Recht“, sagt Katrin Thir auf meine Frage nach dessen Ausbildung. Klaus erzählt auch, wie schwierig es war, sich von Angriffszeiten über 40 Sekunden auf niedrige Zeiten zu verbessern. „Eine 38er Zeit schien schon die Erfüllung eines

Traums, dann 36 Sekunden – diese galten für uns als das Bestmögliche überhaupt. Und dann letztendlich 35,51 in Villach – und das beim Wettkampf. Super! Das hätte keiner zu hoffen gewagt“.



Abb. 10: Ein zufriedener und gelöster Trainer zu später Stunde

Wo und wann es nur möglich ist, beteiligt sich die Gruppe an Abschnitts-, Bezirks-, Landes-, Nassbewerben, Kuppelcups, um in Schuss zu bleiben, Techniken anderer Feuerwehren kennen zu lernen, einfach um perfekt zu werden. So gewinnen sie in den Jahren 2000, 2001 und 2004 den Ladies-Cup im niederösterreichischen Thal in der Buckligen Welt und sichern sich die Wandertrophäe endgültig. In diesem Jahr passiert es auch, dass sie durch Zufall für die Bundesbewerbe nominiert werden. Durch das ständige Lob des Landes für ihre Erfolge ersuchen die Damen den Kommandanten - gleichzeitig Präsident des ÖBFV - Ing. Seidl, sich für sie zu verwenden und bei Bundesbewerben Damengruppen in einer eigenen Kategorie zuzulassen. Seidl wird aktiv, anlässlich einer Bewerberschulung am 9. Oktober in Linz findet die Bundesqualifikation der Damen statt. „Das haben wir nur unserem Landeskommandanten Seidl zu verdanken, er hat sich für uns eingesetzt“, sind sich die Rudersdorferinnen einig und mächtig stolz auf ihn. Und sie enttäuschen ihn auch nicht: Die Ausscheidung findet wegen des strömenden Regens in der Fahrzeughalle ohne Staffellauf statt. Mit 43,10 Sekunden fehlerfrei gehen sie vor den Oberösterreicherinnen der FF Nußbaum als Sieger hervor. Das ermöglicht ihre erste Olympiateilnahme in Varaždin (Kroatien) im Jahr 2005 und zeigt sich als Beginn einer unglaublichen Erfolgsserie.



Abb. 11: Start zum Bewerb in Varaždin 2005

Trotz ihrer internationalen und außer-burgenländischen Erfolge arbeiten die Damen natürlich auch auf Landes- und Bezirksbewerben.

2014 gibt es im Burgenland erstmals eine eigene Damenwertung, aus der sie von diesem Zeitpunkt an lückenlos(!) – sowohl in Bronze als auch in Silber - als Landesdoppelsiegerinnen hervorgehen. Durch den Landessieg 2017 und die hervorragende Angriffszeit von 35,24 fehlerfrei – das wäre bei den Männern die siebentbeste Zeit gewesen - werden sie im kommenden Jahr am Parallelbewerb „Florianicup“ inmitten von Männergruppen mitarbeiten. Hier nehmen jährlich die besten zwölf Gruppen des Leistungsbewerbes (Angriffszeit + Fehler, ohne Staffellauf) des Vorjahres teil und legen im K.o.-System den Sieger fest. Ein Auszug aus der Homepage des Landesverbandes über Tadten 2017 stellt klar fest: „Beim Leistungsbewerb der Frauen sicherte sich die international erfahrene Bewerbungsgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Rudersdorf-Berg sowohl beim Bewerb um das Leistungsabzeichen in Bronze (403,52 Punkte) und Silber (393,10 Punkte) den Landessieg.“

Es ist hier unmöglich, all die Siege und schon gar nicht alle Bewertungen der Wundergruppe anzuführen. Hier nur ein kleiner Auszug davon:

Ununterbrochene Doppelsieger seit es eigene Damenwertungen bei **Burgenländischen Landesbewerben** gibt:

Jahr	Ort	Klasse	Angriff	Fehler	St.-Lauf	Fehler	Punkte
2014	St. Georgen	Bronze A	36,54	0	64,34	0	399,12
		Silber A	43,91	0	64,38	0	391,71
2015	Neudörfel/L.	Bronze A	39,81	0	67,15	0	393,04
		Silber A	42,70	0	62,44	0	394,86
2016	Güssing	Bronze A	37,84	10	62,68	0	389,48
		Silber A	44,45	0	63,24	0	392,31
2017	Tadten	Bronze A	35.24	0	61.24	0	403.52
		Silber A	44.70	0	62.20	0	393.10

Ergebnisse auf Bundes- und Olympiaebeane, hier jeweils mit Gruppengold.



Abb. 12: Nach der siegreichen Qualifikation 2004 in Linz ist der Weg zur ersten Olympiateilnahme frei. Kathrin Weber, Andrea Maierhofer, Tina Bruckner, Birgit Seinitz, Melanie Himmler, Karin Weber, Silke Weber, Natascha Leitgeb, Andrea Schneckner, Andrea Hirmann



Abb. 13: Ostrava 2009: Die Saugleitung ist gekuppelt. „Leinen anlegen“



Abb. 14: Gruppenfoto in Ostrava mit dem Trainer und dem Kommandanten



Abb. 16: Nach dem gelungenen Bundesbewerb in Linz heißt es „Frankreich wir kommen“



Abb. 15: Das Siegerpodest von Linz 2012 mit ÖBFV-Präsident Kern. 3. Platz für Rudersdorf-Berg



Abb. 17: Der Fotoausschnitt der Uniform von Birgit Seinitz zeigt die Bewerbungsspangen aller vier absolvierten Olympiaden

Jahr	Bewerb	Ort	Rang	Angriff	Fehler	St.- Lauf	Fehler	Punkte
9.10. 2004	Bundes-qualifikation	Linz	1	43,10	0	-	-	
17.-24.7. 2005	Olympiade	Varaždin (HRO)	2	41,70	0	67,34	0	390,96
12.-14.9. 2008.	Bund	Wien	2	46,89	0	64,48	0	388,63
17.-26.7. 2009	Olympiade	Ostrava (CZ)	5	44,88	5	66,98	0	383,14
8.9. 2012	Bund	Linz	3	41,89	5	64,26	0	388,85
14.-21.7. 2013	Olympiade	Mulhouse (F)	5	41,57	0	67,54	0	390,89
9.-11.9. 2016	Bund	Kapfenberg	2	39,22	0	62,73	0	398,05
9.-16.7. 2017	Olympiade	Villach (A)	1	35,51	0	63,67	0	400,82

Karin Weber, Natascha Leitgeb, Birgit Seinitz und Silke Weber haben an allen vier Olympiaden aktiv mitgemacht. (siehe Abb. 17)

### Auszeichnungen:

Ein Blick ins Feuerwehrhaus verrät schon alles: Sämtliche Wände sind mit Vitrinen und Stellagen verbaut, um all die vielen Pokale und Anerkennungen aus Wettkämpfen unterzubringen und dem Besucher zu präsentieren. Dabei fällt mir als militärhistorisch Interessiertem sofort ein Preis in Form einer Artillerie-Kartusche auf; beim näheren Betrachten, bemerke ich die Widmung: Es ist ein Ehrengeschenk von Hans Peter Doskozil, Bundesminister für Landesverteidigung und Sport. Aber die Sammlung geht noch weiter: Karin führt mich über den Stiegenaufgang bis zu einem Vorraum, die beide mit Diplomen, Wimpeln, Medaillen, Urkunden und den ganz besonderen Preisen der großen Events bestückt sind. Hier entdeckte ich auch die Weltmeistertrophäen von Villach.



Abb. 18: Preise für die Sieger in Villach 2017: Trophäe, Gruppengold und Einzelgoldmedaille

Je nach Anzahl der Teilnahmen an Großbewerben wurden die Mädels und der Trainer mit diversen Verdienstzeichen und -medaillen des Landesfeuerwehrverbandes dekoriert, heuer winkt vielleicht sogar eine Auszeichnung des ÖBFV.

Ehrungen und Empfänge der Gemeinde, der Burgenländischen Landesregierung, Geschenke und Belobigungen von Landtagsabgeordneten, Landesräten und persönliche Besuche des Landeshauptmannes sprechen eine eindeutige Sprache. 2012, dem Jahr der Sicherheit, werden

sie von Landesrätin Verena Dunst für ihr außergewöhnliches Engagement mit dem Rosa Jochmann-Preis gewürdigt. „Als schönste Ehrung unseres Erfolgs bezeichne ich den Bundeskanzler-Empfang in Wien“, verrät Klaus Weber.

Die Mädels von Rudersdorf-Berg zieren einige Titelseiten der einschlägigen Feuerwehrmagazine des Landes und Bundes. Als Plus der Woche bringt die Jennersdorfer Ausgabe der „BVZ“ vom 19.7.2017 unsere Damengruppe, „die bei der Feuerwehr-Weltmeisterschaft in Villach erstmals den Titel ins Burgenland holten. Das Ergebnis war unglaublich knapp, nur 0,24 (!) Punkte entschieden über Sieg und Niederlage – wir gratulieren!“

#### Quellen:

Die Darstellung beruht in erster Linie auf persönlichen Aussagen der Beteiligten, weiters auf Informationen der „Floriani Nachrichten“ der FF Rudersdorf-Berg, der Mitteilungen des Burgenländischen Feuerwehrverbandes „Die Wehr“, des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes „Die Österreichische Feuerwehr“ und „Feuerwehr.at“ sowie auf Berichten der regionalen Wochenzeitschriften „BVZ“ und „Bezirksblätter“. Sämtliche Fotos wurden mir von der Damengruppe Rudersdorf-Berg zur Verfügung gestellt.

# Die Leistungsbewerbe der Feuerwehren in Kärnten

Dieter INSAM

## Der Beginn waren Wertungsübungen

In der Festschrift der Freiwilligen Feuerwehr Wolfsberg (80 Jahre 1869 – 1949)

kann man nachlesen, dass in den Jahren 1928 – 1938 jährlich eine Wertungsübung abgehalten wurde.

Im Jahr 1935 wurde beim Bezirksverbandstag in Maria Rojach von den Wehren des unteren Tales Wertungsübungen durchgeführt.

Bei der Wehrvertreterversammlung am 13. September 1936 in Friesach gab der Landesfeuerwehrführerstellvertreter Leo Knaus als Vorsitzender des Bildungsausschusses bekannt, dass im folgenden Jahr Wettbewerbe unter den Kärntner Feuerwehren stattfinden werden.

## Ab 1948 erste größere Wettbewerbe nach Ausbildungsvorschrift

Nach dem Krieg wurde eine Ausbildungsvorschrift über die Wettbewerbsbestimmungen ausgearbeitet und im August 1948 aufgelegt. Ein taktischer Löschangriff mit der Gruppe 1:8, wobei die Geräte aus dem Fahrzeug zu entnehmen waren, war vorgesehen. Der Angriff musste nass durchgeführt werden. Als zweite Leistungsprüfung war ein Stafettenlauf in voller Ausrüstung wie bei Übung eins, über 7 x 100 Meter mit mündlich und schriftlich überbrachter Meldung vorgesehen. Es gab dafür die silberne Feuerwehnnadel.

Die Löschruppe mit der höchsten Gutpunktezah eines Feuerwehrabschnittes bzw. Bezirkes wird zum Abschnitts- bzw. Bezirksmeister ernannt.

Im Jahr 1949 wurde eine neue Ausbildungsvorschrift herausgegeben, nach diesen Bestimmungen wurden die ersten Sportmeisterschaften 1949 abgewickelt. Hier gab es die Stufe I, jeder Feuerwehrkamerad in der Gruppe hatte eine fixe taktische Nummer. Anstelle der Feuerwehnnadel wurde das Feuerwehrsportabzeichen als Steckabzeichen geschaffen.

Die Gruppe, die mit einer Tragkraftspritze antritt, arbeitete wie auch heute, vom taktischen Rechteck aus. Die Arbeit vom Fahrzeug entsprach den tatsächlichen Einsatzbedingungen. In Kärnten wurde und wird immer nass gearbeitet. Die Löschruppe konnte mit 4 Reservemännern antreten.

Der Sportbewerb im zweiten Grad, die Stufe II

wurde eingeführt. Die taktischen Nummern, außer Gruppenkommandant und Maschinist wurden ausgelost.

## Am 5. November 1950 gab es die 1. Landesmeisterschaft in Klagenfurt

Der Landesmeister wurde aus den 15 Bewerbungsgruppen, die die beste Punktezah erreicht hatten ermittelt.

1. Platz Freiwillige Feuerwehr St Peter/Edling, Bezirk Spittal/Drau
2. Platz Freiwillige Feuerwehr Hauptwache Klagenfurt
3. Platz Freiwillige Feuerwehr St Ruprecht/Klagenfurt



Abb. 1 Landesmeisterschaft 1950 in Klagenfurt, taktische Nr. 1 und 2

1952 wurden die Sportwettkämpfe um die Stufe III erweitert, Vorgangsweise wie bei Stufe II, die Vornahme erfolgte mit zwei C Röhren und zusätzlich musste jeder Feuerwehrkamerad



Abb. 2 Sportwettkampfgruppe 1950 bei Befehlsausgabe.

zusätzlich musste jeder Feuerwehrkamerad der Gruppe aus 40 Prüfungsfragen eine Frage auslösen und beantworten.

Abb.2 Sportwettkampfgruppe 1950 bei Befehlsausgabe.

1963 wurde die Stufe IV neu eingeführt. Die Gruppe wurde aus allen aktiven Feuerwehrkameraden der Feuerwehr ausgelost, außer Gruppenkommandant und Maschinist, die fix gelost sind. Es gab hierfür kein Abzeichen für die einzelnen Feuerwehrmänner, sondern ein Diplomplankette für die Feuerwehr.

Ab dem Jahr 1965 wurden aus versicherungstechnischen Gründen aus den Sportwettkämpfen Leistungsbewerbe.



Abb. 3 Feuerwehrsportabzeichen Stufe I,II,III 1949 -1971

### 1965 Umfassende Neuerungen der Leistungsbewerbe

1965 umfasste die Ausbildungsvorschrift schon 44 Seiten.

Bei der Stufe I musste eine Löschleitung vorgetragen werden und mit dem Vollstrahl eine Zielscheibe getroffen werden.

Bei der Stufe II wurde neben dem ersten Rohr, eine Krückenspritze vorgetragen und musste mit dem Löschrstrahl die zweite Zielscheibe getroffen werden.

Bei der Stufe III wurden zwei Rohre vorgenommen, die Krückenspritze musste beim Verteiler abgelegt werden.

Seit dem Jahr 1970 traten zur Landesmeisterschaft nur noch die zehn besten Gruppen des Landes, sowie die Bezirksmeister jeder Stufe an, soweit sie nicht unter den zehn Punktebesten gereiht waren.



Abb. 4 Feuerwehrleistungsabzeichen Stufe I,II,III 1972 – 1984.

### Bewerterspangen für Bewerber

Für die Bewerber wurden 1972 Bewerterspangen geschaffen in Bronze für 5 jährige, Silber für 10 jährige und Gold für 15 jährige Tätigkeit, mit erfolgreich abgeschlossenen Bewerberlehrgang und das FLA in Gold als Voraussetzung.

Im Jahr 1975 wurde die Ausbildungsvorschrift 2 in der 7. Auflage den neuesten Erkenntnissen angepasst und konkretisiert.

Im Jahr 1983 erschien die 8. Auflage der Ausbildungsvorschrift, wo praktische Erfahrungen berücksichtigt wurden.

Alternierend gab es dann immer wieder in einem Jahr die Stufen I und III und im nächsten die Stufen II und IV, immer Nassbewerbe, in Kärnten schon immer eine echte Wasserförderung. In der Stufe IV musste wieder aus der gesamten aktiven Feuerwehrmannschaft eine Gruppe ausgelost werden.



Abb. 5 Wettkampfgruppe 1978

### Ab 1985 Neuere Bewerbsbestimmungen, ähnlich dem ÖBFV

Im Jahr 1984 wurden dann neue Ausbildungsvorschriften erarbeitet und ein neues Leistungsabzeichen geschaffen und ab dem Jahr 1985 wurden die Leistungsbewerbe nach diesen Bestimmungen durchgeführt. Die Tragkraftspritze wird zur Wasserentnahmestelle getragen, Angriff mit zwei Rohren, die die Zielscheiben zum Kippen brachten. In der Stufe III

muss noch ein C Schlauch ausgewechselt werden und die Zielscheibe nochmals getroffen werden.

### Ab 1993 Leistungsbewerbe in neuerer Form

Die Bestimmungen wurden von einem Arbeitsausschuss des Schulausschusses in mehrjähriger Arbeit geschaffen und der geänderten Form der Ausbildung angepasst. Der Probegalopp wurde im Jahr 1993 durchgeführt in der Stufe I. Jeder Feuerwehrkamerad, auch wenn er schon die Leistungsbewerbe in allen

Stufen erworben hatte, konnte zum Erwerb des neuen Leistungsabzeichen antreten.



Abb.6 Feuerwehrleistungsabzeichen Stufe I,II,III 1985 – 1996.

### Ab 1997 Wiederholungsbewerbe Stufe IIIS und Stufe 3W

Im Jahr 1997 wurde ein Wiederholungsbewerb (Stufe 3W) in der Stufe III aufgenommen, wodurch für jeden Feuerwehrmann die Möglichkeit bestand, auch nach Absolvierung der Stufen I, II, III sowie IV weiterhin an Leistungsbewerben teilzunehmen.

Im Jahr 1999 wurden die Bewerbungsbestimmungen in der Stufe 3W neu überarbeitet und der Name neu gewählt in Stufe IIIS (Special)

### 2005 Feuerwehrleistungsbestimmungen Neu, die bis heute gelten

2005 gab es dann neue Bestimmungen für die Durchführung der Feuerwehrleistungsbewerbe, in Bronze, Silber, Gold und dem Mannschaftsleistungsbewerb, die bis heute gelten.

**KFLA in Bronze:** Erwirbt, wer als Mitglied einer Feuerwehr, welche dem Kärntner Landesfeuerwehrverband angehört, im Rahmen einer Bewerbungsgruppe an einem Bezirksleistungsbewerb teilgenommen hat und die Mindestpunktzahl erreicht hat.

Hier können die taktischen Nummern in der Gruppe selbst eingeteilt werden.

**KFLA in Silber:** Die einzelnen Posten (taktischen Nummern) innerhalb der Gruppe mit Ausnahme des GK (Gruppenkommandant) und MA (Maschinist) werden unmittelbar vor Beginn des Löschangriffes unter Aufsicht des HB (Hauptbewerber) ausgelost. Der Löschangriff erfolgt entsprechend den Bestimmungen um das KFLA in Bronze, jedoch nach dem Treffen der Zielscheiben erfolgt zusätzlich ein Schlauchwechsel bei der ersten Angriffsleitung. Die Mindestpunktzahl muss erreicht werden.

**KFLA in Gold:** Wird durch mehrmalige Teilnahme am Bewerb verliehen:

Mindestens dreimalige Teilnahme eines Bewerbers bei Bezirksleistungsbewerben um das KFLA in Bronze ( Teilnahme am Mannschaftsleistungsbewerb wird als KFLA in Bronze gewertet)

Weiters mindestens dreimalige Teilnahme um das KFLA in Silber. Das Leistungsabzeichen

wird im jeweiligen Bewerb nur einmal an den Bewerber vergeben.

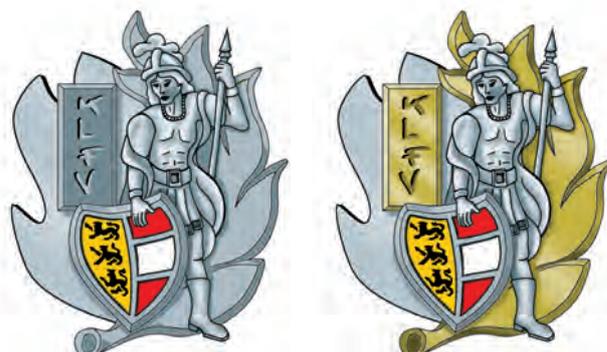


Abb.7 Feuerwehrleistungsabzeichen Bronze, Silber und Gold ab 2005.

### Wertungsklassen:

Bei den Bewerben um das FLA in Bronze und um das FLA in Silber wird die Wertung in zwei Wertungsklassen durchgeführt:

Klasse A ohne Anrechnung von Alterspunkten,  
Klasse B mit Anrechnung von Alterspunkten.

In der Klasse B dürfen Bewerbungsgruppen nur antreten, wenn das Gesamalter der Gruppe beim Staffellauf (8 Bewerber) mindestens 240 Jahre beträgt. Maßgeblich für die Alterspunktberechnung ist der Geburtsjahrgang.

Die Durchführung des Leistungsbewerbes besteht aus 2 Bewerben, dem Löschangriff und dem Staffellauf

**Löschangriff:** Die Bewerbungsgruppe wird nach der Überprüfung durch einen Ordner zur Bewerbsbahn geführt. Nach Freigabe der Bewerbsbahn durch den Hauptbewerber, werden von der Bewerbungsgruppe alle für den Bewerb erforderlichen Geräte und Ausrüstungsgegenstände am vorgesehenen, gekennzeichneten Platz abgestellt.

Die Bewerbungsgruppe nimmt hinter dem taktischen Rechteck Aufstellung. Nachdem der Hauptbewerber das Kommando beginnen gibt, absolviert die Gruppe den Löschangriff nach den vorgeschriebenen Richtlinien, wo jede taktische Nummer die ihm vorgeschriebenen Tätigkeiten erledigen muss. Für jede falsche oder

nicht erledigte Tätigkeit werden Schlechtpunkte vergeben.



Abb.8 Wettkampfgruppe mit Gerät, vor Beginn des Löschangriffes 2014.

### Die Bewerbungsgruppe:

Gruppenkommandant

Melder

Maschinist

Angriffstruppführer (taktische Nr. 1)

Angriffstruppmann (taktische Nr. 2)

Wasserstruppführer (taktische Nr. 3)

Wasserstruppmann (taktische Nr. 4)

Schlauchstruppführer (taktische Nr. 5)

Schlauchstruppmann (taktische Nr. 6)

### Staffellauf:

Der Gruppenkommandant führt die Bewerbungsgruppe unter Aufsicht des Ordners vom Löschangriff zum Staffellauf. Im abgesperrten Startraum wird die Bewerbungsgruppe erneut überprüft, ob kein Austausch von Bewerbern erfolgte. Nun wird der Bewerber, der nicht läuft dem Leiter des Staffellaufes gemeldet, da von den neun Bewerbern acht, jeweils 50 Meter mit einem Strahlrohr zum Laufbewerb antreten müssen. Nach jeweils 50 Meter erfolgt innerhalb einer markierten Strecke die Übergabe des Strahlrohres. Hat der letzte Läufer die Ziellinie überschritten, erfolgt die Zeitnehmung durch elektronische Überwachung.



Abb. 9 Wettkampfgruppe bei Herstellung der Saugleitung 2014.

## Bezirksleistungsbewerbe

Jedes Jahr in den Monaten Mai und Juni werden die Bezirksleistungsbewerbe in den einzelnen Bezirken in den Wertungsklassen Bronze A, Bronze B, Silber A und Silber B durchgeführt und die jeweiligen Abschnitts- und Bezirksmeister ermittelt.

Es werden praxisgerechte Feuerwehrleistungsbewerbe veranstaltet. Die Mitglieder der Bewerbungsgruppen, welche die in den Durchführungsbestimmungen vorgeschriebenen Leistungen erreichen, erhalten das Feuerwehrleistungsabzeichen des Kärntner Landesfeuerwehrverbandes in Bronze, Silber, oder Gold.

## Landesmeisterschaft

Findet meist 14 Tage nach dem letzten Bezirksbewerb statt, im Monat Juli.

Zur Landesmeisterschaft werden die zehn besten Gruppen je Wertungsklasse zugelassen. Sollte ein Feuerwehrbezirk nicht unter den zehn besten Gruppen vertreten sein, so kann der Bezirksmeister dieses Bezirkes zusätzlich an der Landesmeisterschaft teilnehmen. Die für die Landesmeisterschaft qualifizierten Gruppen müssen mit denselben Teilnehmern (ein Nummerntausch innerhalb der Gruppe ist nicht erlaubt) antreten wie beim vorausgegangenen Bewerb in den Bezirken. Das Antreten der Bewerbungsgruppen bei der Landesmeisterschaft erfolgt in umgekehrter Reihenfolge zur Landesreihung aus den Ergebnissen der Bezirksmeisterschaften. Die Erstplatzierten der einzelnen Wertungsklassen tragen den Titel „Landesmeister 20.“

## Mannschaftsleistungsbewerb

Die Durchführung des Mannschaftsleistungsbewerbes erfolgt alle 2 Jahre und wird nach den Bestimmungen des KFLA in Bronze B (mit Alterspunkten und Staffellauf) durchgeführt. Die Auslosung der Bewerber erfolgt einen Tag vor dem Wettbewerbstermin. Es beginnt die Auslosung beim Gruppenkommandanten aus den Dienstgraden ab Löschmeister, zusätzlich ein weiterer Dienstgrad ab Löschmeister, danach die Auslosung von zwei Maschinisten und weiters dann die Mannschaft.

Die Anzahl der Auszulosenden richtet sich nach der tatsächlichen Anzahl der angetretenen Mannschaft. 70% laut Namensliste müssen antreten, sonst gibt es Schlechtpunkte, treten mehr als 70% an, kann eine höhere Zahl von Mannschaft ausgelost werden. Aus den gelosten Mitgliedern wird die Bewerbungsgruppe im Ermessen der jeweiligen Feuerwehr festgelegt

(GK, Reserve GK, MA, Reserve MA, 7 geloste Bewerber für die taktischen Nummern Melder, 1, 2, 3, 4, 5, 6). Der Mannschaftsleistungsbewerb wird nur auf Bezirksebene durchgeführt, es findet keine Landesmeisterschaft statt.

LEISTUNGSBEWERBE KÄRNTEN								
Anzahl der angetretenen Gruppen nach Leistungsstufen								
Jahr	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe III-S (W)	Stufe IV/MLB	Bronze	Silber	Gesamt/Jahr
1949	125	-	-	-	-			125
1950	104	66	-	-	-			170
1952	108	53	24	-	-			185
1954	64	26	9	-	-			99
1957	101	37	9	-	-			147
1960	196	69	21	-	-			286
1962	177	-	52	-	-			229
1963	-	246	-	-	35			281
1965	214	-	172	-	-			386
1966	-	-	-	-	104			104
1967	-	207	-	-	-			207
1968	186	-	-	-	-			186
1969	-	169	138	-	-			307
1970	153	-	-	-	114			267
1971	-	112	113	-	-			225
1972	132	-	96	-	-			228
1973	-	117	-	-	140			257
1974	229	-	130	-	-			359
1975	-	163	-	-	114			277
1976	133	-	120	-	-			253
1977	-	153	-	-	130			283
1978	137	-	93	-	-			230
1979	-	114	-	-	140			254
1980	224	-	109	-	-			333
1981	-	174	-	-	140			314
1982	145	-	159	-	-			304
1983	-	118	-	-	156			274

Jahr	Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe III-S (W)	Stufe IV/MLB	Bronze	Silber	Gesamt/Jahr
1984	144	-	96	-	-			240
1985	-	119	-	-	138			257
1986	140	-	115	-	-			255
1987	-	104	-	-	205			309
1988	128	-	90	-	-			218
1989	-	119	-	-	231			350
1990	118	-	106	-	-			224
1991	-	81	-	-	210			291
1992	-	-	87	-	-			87
1993	276	-	-	-	-			276
1994	176	-	-	-	-			176
1995	147	-	140	-	-			287
1996	-	106	-	-	159			265
1997	96	-	103	3	-			202
1998	-	69	-	-	172			241
1999	124	-	54	50	-			228
2000	-	87	-	-	174			261
2001	85		70	62				217
2002		65			172			237
2003	103		59	74				236
2004		79			204			283
2005			63	53		219	53	388
2006				48		256	87	391
2007					102	266	127	495
2008						253	124	377
2009					91	244	117	452
2010						252	104	356
2011					81	242	87	410
2012						235	91	326
2013					76	234	89	399
2014						235	86	321
2015					73	205	72	350
2016						229	73	302
<b>58mal</b>	<b>3965</b>	<b>2653</b>	<b>2228</b>	<b>290</b>	<b>3088</b>	<b>2870</b>	<b>1110</b>	
			<b>Durchführung LM</b>			<b>keine Durchführung LM</b>		

Tabelle 1: Leistungsbewerbe in Kärnten 1949 - 2016

## Feuerwehrjugendbewerbe

Seit 2001 können Feuerwehren nach Genehmigung durch die jeweiligen Gemeinden Feuerwehrjugendgruppen installieren. Derzeit gibt es in Kärnten 140 Jugendgruppen.

Um das erlernte Wissen und die verschiedenen Fähigkeiten zu vertiefen, haben die Mitglieder die Möglichkeit sich bei Bewerben, die als Einzel und auch Mannschaftsbewerben durchgeführt werden, zu messen. Erprobungen, Wissenstest und Bewerbe auf Bezirks und Landesebene werden alljährlich abgehalten und durchgeführt.

### Erprobungen:

Bei den Erprobungen wird das Wissen, welches innerhalb der Feuerwehr erarbeitet wurde, abgefragt. Mit 11 Jahren kann die erste Erprobung absolviert werden, für das Feuerwehrwissensspiel. Bei positivem Abschluss wird ein Dienstgrad mit einem schmalen weißen Streifen überreicht. Mit 12 Jahren folgt die zweite Erprobung, dies ist Voraussetzung für den Wissenstest in Bronze, ein Dienstgrad mit zwei weißen schmalen Streifen überreicht.

Mit 13 Jahren wird die dritte Erprobung absolviert, ein Dienstgrad mit drei weißen Streifen überreicht und weiters ist man berechtigt zum Wissenstest in Silber.

Mit 14 Jahren erfolgt die vierte und letzte Erprobung, Dienstgrad ist ein breiter und weißer Streifen, weiters ist das Feuerwehrmitglied berechtigt, den Wissenstest in Gold zu absolvieren, dies ersetzt in weiterer Folge die Ausbildung im Bezirk (Grundkurs I)

### Wissensspiel:

Wurde mit 1.1.2013 eingeführt. Ziel ist, dass das Feuerwehrjugendmitglied durch sportliche Betätigung, sowie durch Spiel und Spaß an die Tätigkeiten der Feuerwehr herangeführt wird. Es können nur jene teilnehmen, die das 10. Lebensjahr vollendet haben, mindestens sechs Monate beim KLFV als Feuerwehrjugendmitglied gemeldet sind und am Tag der Prüfung das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Wird nur in Bronze durchgeführt, Prüfung wird nach Möglichkeit gleichzeitig mit Wissenstest auf Bezirksebene durchgeführt.

### Prüfungsinhalte:

- 20 Fragen aus Bereich Organisation
- 20 Fragen aus Fahrzeug und Gerätekunde
- 20 Fragen aus Unfall und Nachrichtendienst

5 Fragen aus jedem Bereich müssen richtig beantwortet werden.

Das Kärntner Feuerwehrjugendleistungsabzeichen (KFJLA) in Bronze und Silber gibt es seit 2004.



Abb. 10 KFJLA Bronze und Silber, KFJBA Bronze und Silber

Das Kärntner Feuerwehrjugendbewerbsabzeichen (KFJBA) in Bronze und Silber gibt es seit 2005.



Abb. 10a KFJBA Bronze und Silber



Abb. 11 Wissenstest Bronze, Silber, Gold seit 2004



Abb. 12 Wissensspiel Bronze seit 2013

## Altersbestimmungen Jugendbewerbe

<b>Bewerb</b>	<b>Wartefrist</b>	<b>Voraussetzung</b>	<b>Teilnahme</b>
<b><u>Wissensspiel</u></b>	6 Monate nach Eintritt	bis zum Ende jenem Jahres, in welchem das FJM 12 Jahre alt wird	einmalig
<b><u>Wissenstest</u></b>	1 Jahr Zugehörigkeit zur FJ	ab jenem Jahr, in welchem das FJM 12 Jahre alt wird - bis zum 16. Geburtstag	einmalig
<b>Bronze</b>		ab jenem Jahr, in welchem das FJM 13 Jahre alt wird - bis zum 16. Geburtstag	einmalig
<b>Silber</b>		<b>Das FJM muss das WT Abzeichen in Bronze besitzen.</b> (oder WTB + WTS in einem Jahr möglich)	
<b>Gold</b>	ab jenem Jahr, in welchem das FJM 14 Jahre alt wird - bis zum 16. Geburtstag	<b>Das FJM muss das WT Abzeichen in Silber besitzen.</b> (oder wenn WT Bronze bereits absolviert: WTS + WTG in einem Jahr möglich)	einmalig
<b><u>Einzelbewerb</u></b>			
<b>KFJBA- Bronze A</b>	keine Wartefrist	ab dem vollendeten 10. LJ, bis zum 11. Geburtstag	einmalig
<b>KFJBA- Bronze B</b>	KFJBA Bronze A nicht erworben	ab dem vollendeten 11. LJ, bis zum Ende jenem Jahres, in welchem das FJM 12 Jahre alt wird	einmalig
<b>KFJBA-Silber</b>	KFJBA Bronze A erworben	ab dem vollendeten 11. LJ, bis zum Ende jenem Jahres, in welchem das FJM 12 Jahre alt wird	einmalig
<b><u>Gruppenbewerb</u></b>			
<b>FJLA-Bronze</b>	keine Wartefrist	Antretberechtigt sind alle Bewerber im Alter von 12 bis 16 Jahren, wobei für die 12 bzw. 16-jährigen der ganze Jahrgang (1. Jänner bis 31. Dezember) zugelassen wird. Für die Altersbewertung wird das effektive Alter am Bewerbungstichtag herangezogen.	mehrmalig
<b>FJLA-Silber</b>	keine Wartefrist	Siehe Bronze	mehrmalig

### Quellen und Bildernachweise:

Ausbildungsvorschrift des KLFV 1948  
 Blaulichtzeitung ab 1984  
 „Dem Nächsten zur Wehr“ von Roman Felsner  
 Durchführungsbestimmungen des KLFV 2005

### Bilder:

Archiv KLFV  
 Archiv Ing. Insam Dieter  
 Archiv Sachbearbeiter Jugend Wolfgang Greier

---

## Kurzfassung

Der Beginn waren Wertungsübungen in den Jahren 1928-1938.

1936 gab es erste Wettbewerbe der Kärntner Feuerwehren.

Ab 1948 erste größere Wettbewerbe nach Ausbildungsvorschrift. Es gab einen taktischen Löschangriff der Gruppe 1:8, als nasser Angriff. Die Übung zwei war ein Stafettenlauf über 7 x 100 Meter.

Am 1. November 1950 gab es die erste Landesmeisterschaft in Klagenfurt.

1965 gab es umfassende Neuerungen der Leistungsbewerbe in den Stufen I, II und III, zur Landesmeisterschaft traten nur noch die zehn besten Gruppen des Landes an, sowie die Bezirksmeister, die nicht in der Zehnerreihung waren.

1972 wurden für Bewerber Bewerterspangen geschaffen, in Bronze, Silber und Gold, für 5, 10 und 15 jährige Tätigkeit.

In den Jahren 1975 und 1983 wurden weitere Ausbildungsvorschriften geschaffen, nach den neuesten und praktischen Erfahrungen.

Ab 1985 Bewerbungsbestimmungen, ähnlich dem ÖBFV, immer aber als Nassbewerb.

Ab 1993 Leistungsbewerbe in neuerer Form, es durfte öfter angetreten werden.

Ab 1997 Wiederholungsbewerbe in der Stufe III S und in der Stufe 3 W.

2005 Feuerwehrleistungsbestimmungen Neu, die bis heute gelten, Leistungsbewerbe in Bronze, Silber und Gold und einem Mannschaftsleistungsbewerb. Es gibt zwei Wertungsklassen, Anrechnung mit und ohne Alterspunkten. Die Durchführung besteht aus zwei Bewerben, dem Löschangriff und dem Staffellauf.

Es gibt alle Jahre Bezirksleistungsbewerbe und danach eine Landesmeisterschaft, der Mannschaftsleistungsbewerb wird nur auf Bezirksebene durchgeführt, alle zwei Jahre.

Beim Mannschaftsleistungsbewerb werden Gruppenkommandant, Maschinist und jeweils ein Ersatz aus den Dienstgraden ab Löschmeister und die taktischen Nummern 1 – 6 am Vortag des Bewerbes aus der gesamten aktiven Mannschaft der Feuerwehr gelost.

In Kärnten werden seit 2001 Feuerwehrjugendgruppen installiert. Die Mitglieder haben die Möglichkeit, an Einzel und auch Mannschaftsbewerben, auf Bezirks und Landesebene teil zu nehmen. Es gibt Erprobungen, Wissensspiel und Wissenstest mit verschiedenen Medaillen. Entscheidend dafür sind die Altersbestimmungen der Jugendlichen.

## Summary

During the years 1928 to 1938 was the beginning of the evaluation exercises. In 1936, the first competitions of the Carinthian fire fighters took place. From 1948, the first bigger competitions according to education regulations took place. There was a tactical fire-fighting attack of the group 1:8, as a wet attack. The second practice was a relay race over 7 X 100 metres.

On the 1st of November 1950, the first National Championship in Klagenfurt took place. In 1965 there were comprehensive innovations of the achievement competitions in the steps I, II and III. At the national championship only ten best groups of the country lined up, as well as the district champion who was not in the top ten.

In 1972, Bronze, Silver and Gold, were created for evaluator evaluations for 5, 10 and 15 years of activity.

In the years 1975 and 1983 other education regulations were created, after the newest and most practical experiences.

From 1985 competition rules, like the ÖBFV, - always as a wet competition.

From 1993, performance competitions in a newer form were likely to occur more often.

From 1997, repetition competitions of Stage III S and Stage 3 W.

2005 new fire fighters performance regulations which are still valid to this day.

Team performance competitions are evaluated in Bronze, Silver and Gold. There are two evaluation classes – with and without age. The competition consists of two parts – the extinguish attack and the relay race.

Every year, there are district championships and after that the national championship. The teams performance competition is carried out only at district level, every two years.

The team performance competition's group commander, machinist and in each case a substitute from the ranks of fire fighting champion and the tactical numbers 1 – 6 at the beginning of the completion from the whole active team of the fire brigade.

Since 2001, Carinthia has introduced a youth fire fighter group. The members have the possibility to take part in singles and team competitions at district and national level. There are trials, knowledge games and tests with different medals. The decisive factor is the age of the youth.

---

# Die Frühzeit der Feuerwehrleistungsbewerbe in Niederösterreich (bis 1951)

Christian K. FASTL und Herbert SCHANDA

## Die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg

Der Niederösterreichische Landesfeuerwehrverband dürfte sich erstmals 1897 mit einer Art von „Feuerwehr-Wettbewerben“ befasst haben, er lehnte die damals vom Ständigen Österreichischen Feuerwehr-Ausschuss ins Auge gefasste Durchführung solcher Veranstaltungen aus folgenden Gründen ab [1]:

- Hohe Kosten, welche aus dem Transport der Geräte erwachsen.
- Hohes Risiko, weil im Gefahrenfall das beste Gerät und die beste Mannschaft nicht am Stationierungsort verfügbar seien.
- Die Teilnahme an solchen Wettübungen wäre nur einzelnen finanziell gut dotierten Feuerwehren möglich.
- Die Übungen der Feuerwehren seien für sportliche Zwecke nicht geeignet.

Man darf dabei aber nicht vergessen, dass die damals in Verwendung stehenden Handdruckspritzen schwierig zu transportieren waren und dass es nur wenige Feuerwehren gab, die mehrere derartige Geräte besaßen.

Die nächsten zur Thematik passenden Nachrichten aus Niederösterreich stammen erst aus den späten 1920er-Jahren.

Karl Hartmann, FF Stockerau, beschäftigte sich als Vorsitzender des Technischen Ausschusses des NÖ Landesfeuerwehrverbandes in einem Artikel in den *Mitteilungen* damit, wie man allgemeine Löschangriffsübungen bewerten sollte, um Vergleiche ziehen zu können. [2] Der Artikel fand zwar Anerkennung, man vermeinte sogar, dass durch Wettbewerbe das Ansehen der Feuerwehren gestärkt werden könnte, gleichzeitig wurden aber Zweifel geäußert, ob es gelänge, auch entsprechend gut ausgebildete Bewerber in ausreichendem Ausmaß zur Verfügung zu haben. [3]

Diese Gedanken wurden teilweise auch in die Praxis umgesetzt: Der Bezirksfeuerwehrverband Mödling führte 1931 sogenannte Bewertungsübungen ein, bei denen eine Kommission das Können und die Handhabung der Löschgeräte begutachtete. Es waren Saugschläuche zu kuppeln, eine Löschleitung über 40 m zu legen und eine Leiter aufzustellen. Die Übungen waren trocken auszuführen, und es wurde die Zeit gestoppt. [4]

Überliefert ist weiters noch, dass anlässlich des 70-Jahre-Jubiläums der Freiwilligen Stadtfeuerwehr St. Pölten deren Züge am 4. Juli 1937 u. a. ein „Wettschlauchlegen über Hindernisse und Zielspritzen“ sowie einen „Stafetten-Hindernislauf“ vorführten. [5]



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Anlässlich ihres 70-Jahre-Jubiläums veranstaltete die Freiwilligen Stadtfeuerwehr St. Pölten u. a. ein „Wettschlauchlegen über Hindernisse und Zielspritzen“ am Domplatz: Viele Elemente der heutigen Leistungsbewerbe waren bereits vorhanden (Fotos: Archiv der FF St. Pölten-Stadt).

## 1947/48: Ringen um eine einheitliche Ausbildungsvorschrift

Der Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich hatte den Feuerwehren zahlreiche Änderungen gebracht, vor allem die Löschruppe 1:8. Die Neuerungen in Technik und Ausbildung blieben auch nach dem Krieg erhalten, jedoch war die Löschruppe 1:8 noch nicht bei allen Feuerwehren wirklich in Gebrauch. So standen die verantwortlichen Funktionäre der unmittelbaren Nachkriegszeit nicht nur vor dem Problem, die Ausrüstung der Feuerwehren zu verbessern, sondern sie mussten auch Wege finden, die Ausbildung zu forcieren.

Der Niederösterreichische Landesfeuerwehrverband legte bereits bei seiner Neukonstituierung am 8. Mai 1947 fest, die Löschruppe 1:8 beizubehalten. [6] Die diesbezügliche Übungs- und Ausbildungsvorschrift, von Landesfeuerwehrkommandant-Stellvertreter Alfred Schmid ausgearbeitet, erhielt noch im Frühjahr jede Feuerwehr. Obwohl auch der Vorschlag der Steiermark (Gruppe 1:4, bald 1:5 bzw. 1:6) diskutiert wurde, entschied sich der Landesfeuerwehrverband noch 1947 in mehreren Sitzung dazu, von der Gruppe 1:8 nicht mehr abzurücken.

Diese Meinung wurde auch im Österreichischen Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV) bzw. in dessen Vorgängergremium, dem Bundesfeuerwehrausschuss, vertreten. [7] Das Präsidium des Bundes-Feuerwehrausschusses genehmigte die neue Ausbildungsvorschrift am 26. Juli 1948 in Wiener Neustadt. Im November 1948 konnte daher in den *Mitteilungen* bereits die gedruckte niederösterreichische Ausbildungsvorschrift für die Gruppe 1:8, entsprechend den Richtlinien des ÖBFV, zum Kauf angeboten werden; ein Exemplar erhielt jede Feuerwehr kostenlos.

Für die Arbeit in der Löschruppe 1:8 benutzte man damals in Niederösterreich zunächst den Begriff „Schulübung“. Bereits im Frühjahr 1948 wurde diese den Feuerwehren in den *Mitteilungen* näher gebracht. Beim Bezirksfeuerwehrtag in Haag am 4. Juli 1948 gab es die Vorführung einer solchen Schulübung mit Erklärungen, ebenso beim Bezirksfeuerwehrtag von Baden in Traiskirchen am 12. September 1948. [8]

Im Oktober 1948 wurden die Feuerwehren dann in den *Mitteilungen* erstmals aufgefordert, sportliche Wettkämpfe durchzuführen. Wörtlich heißt es: „Wie aus den Wettkampf-

*Bestimmungen zu entnehmen ist, muß nach den Ausbildungsvorschriften der Gruppe 1:8 gearbeitet werden, damit ist sowohl das Nützliche (Feuerwehrliche) mit dem Sportlichen verbunden.“* [9].

### Die ersten Wettkampf-Bestimmungen (1948)

Es ist sicher, dass Niederösterreich sich bei der Erstellung der Wettkampf-Bestimmungen Anregungen aus der Steiermark geholt hatte. Dort war man schon etwas weiter, auch wenn „nur“ in der Gruppe 1:5 gearbeitet wurde. Gesichert ist, dass Landesfeuerwehrkommandant Karl Drexler und der zum Fachlehrer zurückgestufte vormalige Schulleiter Erich Lauberer Besucher der Bezirkswettkampfsübungen in Bruck an der Mur am 8. August 1948 waren. [10]

Wenige Tage nach diesen Wettkämpfen in Bruck an der Mur, am 19. August 1948, beschloss der Niederösterreichische Landesfeuerwehrverband seine Wettkampfbestimmungen. Vieles ähnelte der steirischen Vorschrift, die Gruppe bestand aber eben aus 9 Mann (1:8). Aus der Steiermark hatte man auch den gleichzeitigen Start mehrerer Wettkampfgruppen beim Löschangriff (Parallelstart), wie er noch bei den ersten niederösterreichischen Landesfeuerwehrwettkämpfen 1951 praktiziert wurde, und das Bewertungssystem übernommen.

Verfasser der ersten niederösterreichischen Wettkampfbestimmungen waren die beiden Brandinspektoren Erich Lauberer und Franz Ickinger sowie Landesfeuerwehrkommandant-Stellvertreter Alfred Schmid. [11] Einerseits beherrschten die beiden Brandinspektoren die Löschruppe 1:8 bestens, andererseits wird es Lauberer gewesen sein, der als Bediensteter die Ideen zu Papier zu bringen hatte.

Die Wettkampfbestimmungen, die damals noch auf eineinhalb A4-Seiten Platz hatten, wurden im Oktober-Heft 1948 der *Mitteilungen* vollständig abgedruckt, bald danach waren sie auch als kleines Heft käuflich zu erwerben. [12]

In dieser ersten Ausgabe der Wettkampf-Bestimmungen waren der trockene Löschangriff der Gruppe 1:8 und der Staffellauf grundsätzlich geregelt. Details zur Arbeit der Löschruppe finden sich allerdings nicht darin, dagegen heißt es lapidar: „Gewertet wird die Zeit sowie die richtige Durchführung der Arbeit, welche genau nach der Übungsvorschrift zu erfolgen hat.“. Gänzlich anders präsentierte sich damals noch die die Bewertung: Für den Löschangriff war eine „Mittelzeit“ von 90 Sekunden vorgegeben, die 100 Punkte entsprach. Arbeitete die Gruppe schneller, wurde pro Sekunde ein Punkt hinzugezählt, arbeitete sie langsamer, wurde pro

Sekunde ein Punkt abgezogen. Weiters gab es mögliche Gut- und Fehlerpunkte. Im Staffellauf funktionierte es ähnlich, die Mittelzeit betrug 60 Sekunden, die 50 Punkten entsprach.

### Feuerwehr-Wettkämpfe in Niederösterreich 1949 und 1950

Ab 1949 propagierte das Landesfeuerwehrkommando die Durchführung von Feuerwehr-Wettkämpfen massiv, wobei auch die Nachwuchswerbung ein Thema war („Mit den Feuerwehr-Wettkämpfen gewinnen wir die Jugend, ...“). [13] Die Saat ging wie gewollt auf, bei einer Vielzahl von Veranstaltungen konnte die Wettkampf-Idee ausprobiert und beworben werden, wobei auch noch der Begriff „Schulübung“ Verwendung fand. Folgende Tabelle gibt einen Überblick [14]:

Semperit-Wimpassing. Die Löschangriffszeiten lagen zwischen 82 und 125 Sekunden, jene des Staffellaufs zwischen 63 und 71 Sekunden. Die siegreichen Gruppen erhielten eine Kübelspritze mit Widmung des Landesfeuerwehrkommandos und ein Porträt von Landesfeuerwehrkommandant Karl Drexler, ebenfalls mit Widmung. [15]

Noch bedeutender als die Wettkämpfe in Gloggnitz waren jene, die ursprünglich im Rahmen des Landesfeuerwehrtages am 14. August 1949 in Baden stattfinden hätten sollen. [16] Aufgrund von Schlechtwetter mussten sie jedoch auf den 4. September 1949 verschoben werden. Hier traten 21 Gruppen aus ganz Niederösterreich an, als „Wettkampfleiter“ fungierte Landesfeuerwehrrat Franz Krutzler aus Ternitz-Dunkelstein, der von 1950 bis 1953

Datum	Anlass/Ort	Art/Bezeichnung der Veranstaltung
29.05.1949	Motorspritzenweihe FF Schrattenberg	Schulübung
26.06.1949	BFT St. Pölten	Schulmäßige Vorführung der Wettkämpfe durch 2 Gruppen der FF St. Pölten
26.06.1949	BFT Marchegg in Lasseo	3 Feuerwehren bei „Übung“; Reihung nach Löschangriffszeit (1. Haringsee, 97 s.)
03.07.1949	BFT Gänserndorf in Angern/March	6 Wehren bei Schul- und Schauübung
10.07.1949	BFT Zistersdorf in Gösting	6 Wehren bei Schul- und Schauübung
10.07.1949	75 Jahre FF Mank	Schulübung durch eine ganz junge Gruppe
10.07.1949	85 Jahre FF Gloggnitz	Wettkampfübungen (siehe unten)
17.07.1949	70 Jahre FF Groß-Gerungs	Schul- und Schauübung
07.08.1949	80 Jahre FF Herzogenburg	Schul- und Alarmübung
07.08.1949	70 Jahre FF Zwölfaxing	Schulübung durch 2 Gruppen der FF Zwölfaxing
14.08.1949	LFT Baden	Schul- und Brandangriffsübung der drei Badener Feuerwehren
04.09.1949	(LFT Baden)	Feuerwehr-Wettkämpfe (siehe unten)
11.09.1949	80 Jahre FF Bruck/Leitha	Schulübung durch die FF Göttlesbrunn
23.10.1949	BFT Ebreichsdorf in Landegg	Preisverteilung für zuvor in Ebreichsdorf stattgefundene Feuerwehr-Wettkämpfe
o. D. 1949	80 Jahre FF Gföhl	Gruppe der FF Krems zeigt Wettkampfübung in 104 Sekunden

(BFT – Bezirksfeuerwehrtag, LFT – Landesfeuerwehrtag)

Die anlässlich des 85-jährigen Bestandsjubiläums der Feuerwehr Gloggnitz am 10. Juli 1949 veranstalteten Wettkämpfe hatten quasi offiziellen Charakter. 14 Gruppen aus dem damaligen Bezirksfeuerwehrverband, dem heutigen Feuerwehrabschnitt Gloggnitz, nahmen daran teil. Sieger wurde Grafenbach vor Wimpassing-Ort und der Betriebsfeuerwehr

auch Vorsitzender des Technischen Ausschusses des Landesfeuerwehrverbandes sein sollte. [17] Die Startreihenfolge der Gruppen wurde gelost, fünf Gruppen arbeiteten parallel. Die Wettkämpfe selbst fanden im Doblhoffpark statt, die Siegerehrung in Großau anlässlich des Badener Bezirksfeuerwehrtages. Die zwölf besten Gruppen erhielten Plaketten des

Landesfeuerwehrkommandos in Gold, Silber und Bronze, die restlichen Diplome. Auch hier siegte Grafenbach, diesmal vor Neunkirchen und Baden III (Weikersdorf). Man sprach von „Feuerwehrsport“ und „Freundschaftskämpfen“ und stellte „Landeswettkämpfe“ sowie ein „Feuerwehr-Sportabzeichen“ für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht.



Abb. 4 Die Gruppe der FF Krems beim Kuppeln der Saugschläuche in Baden 1949 (Foto: Archiv FF Krems).



Abb. 6 Bronzene Plakette für die Plätze 5 bis 12 bei den Wettkämpfen in Baden am 4. September 1949: Wie die Urkunden trugen auch die Plaketten das Datum des ursprünglichen Termins (Feuerwehrmuseum Traiskirchen-Möllersdorf).



Abb. 5 Urkunde für die FF Traiskirchen über den guten Erfolg bei den Wettkämpfen in Baden 1949: Die für 14. August 1949 geplante Veranstaltung musste wegen Schlechtwetter verschoben werden, die Urkunden waren aber bereits gedruckt (Feuerwehrmuseum Traiskirchen-Möllersdorf).

Ende des Jahres sammelte und evaluierte man die Erfahrungen der Wettkämpfe und Schulübungen. [18] Angeregt wurde, auch Feuerwehren mit altem Gerät an den Wettkämpfen teilnehmen zu lassen und aufgetretene Mängel bei der Bewertung zu beheben. Im Rahmen eines Treffens von maßgebenden Vertretern der Wettkämpfe des Jahres 1949 am 25. und 26. März 1950 in Tulln beschloss man die Einführung von Alterspunkten. Damals plante das Landesfeuerwehrkommando noch, für die Bestleistungen bei Wettkämpfen auf Gerichtsbezirksebene (heutige Abschnittsbewerbe), auf Ebene der Verwaltungsbezirke (heutige Bezirksbewerbe) und auf Landesebene „Feuerwehr-Wettkampfabzeichen in Bronze, Silber und Gold zu stiften, die jedem Teilnehmer der siegreichen Gruppen verliehen werden soll[en]“ [19]. Ein Vorhaben, das so nicht umgesetzt wurde.

Der Reigen der Wettkämpfe ging 1950 munter weiter, bei mehreren Veranstaltungen waren hohe Funktionäre des Landesfeuerwehrkommandos anwesend [20]:

Datum	Anlass/Ort	Art/Bezeichnung der Veranstaltung
16.04.1950	1. Bezirkswettkampf Laa/Thaya	23 Gruppen des BFV Laa und Gäste aus 9 anderen Bezirksverbänden (1. Laa 2, erhält eine vom LFKDO gestiftete bronzene Plakette)
14.05.1950	BFT Atzenbrugg in Würmla	Einsatz-Wettkampfübung mit 7 Gruppen (1. Heiligeneich)
04.06.1950	Spillern	Wertungsübungen des BFV Stockerau mit 5 Feuerwehren
04.06.1950	Wettbewerbsübungen des BFV Pottenstein in Pottenstein	9 Feuerwehren des BFV Pottenstein (1. Pottenstein, erhält eine vom LFKDO gestiftete bronzene Plakette)
11.06.1950	Motorspritzenweihe FF Langenlebar	Wettkampfübung mehrerer Feuerwehren
18.06.1950	70 Jahre FF Michelndorf	Wettkampf-Übung mit 3 Feuerwehren (1. Michelndorf, erhält einen Lorbeerkrantz)
25.06.1950	BFT Mistelbach in Dörfles	Schul- und Schauübung
02.07.1950	75 Jahre FF Payerbach und 50 Jahre FF Küb-Mühlhof	5 Gruppen bei einer Schulübung
02.07.1950	60 Jahre FF Höbersdorf	Wertungsübungen des BFV Stockerau mit 6 Feuerwehren
09.07.1950	BFT Mödling in Vösendorf	Wettkampfübungen
30.07.1950	Traiskirchen	Feuerwehr-Sportwettkämpfe
06.08.1950	Gainfarn	Bezirkswettkämpfe
06.08.1950	70 Jahre FF Edlitz	Schul- und Brandübung
03.09.1950	BFT Neulengbach in Ollersbach	Wettkämpfe mit 4 Gruppen
04.09.1950	BFV Persenbeug in March	Einsatzwertungsübung mit 8 Feuerwehren (1. Persenbeug, 261 Punkte)

(BFT – Bezirksfeuerwehrtag, BFV – Bezirksfeuerwehrverband)

### Mehr als nur sportliche Betätigung

Vorerst hatte man die Feuerwehrwettkämpfe seitens der Funktionäre vorwiegend als sportliche Angelegenheit mit einem gewissen Ausbildungseffekt angesehen. Daher gab es anfangs noch unterschiedliche Bezeichnungen für diese Veranstaltungen. Die Erfahrungen der ersten Jahre zeigten aber, dass damit ein Ausbildungsziel erreicht wird, dessen Wert weit über die ersten Vorstellungen hinausging.

Mit den Wettkämpfen war es möglich, die Löschgruppe 1:8 nach und nach bis an den letzten Mann heranzubringen. Ziel war es, Schläuche richtig und rasch auslegen zu können und die Feuerwehren dazu zu bringen, ihre Ausrüstung an schon länger gültige Normen anzupassen. Die gemeinsamen Übungen förderten außerdem die Kameradschaft, denn jetzt hieß es wirklich: „Einer für alle und alle für einen“. Der Boden für die Erfolgsstory der Leistungsbewerbe war also

gut bestellt.

Während Wettkämpfe in kleinerem Rahmen auch 1951 weiterhin stattfanden, entschied sich der Engere Ausschuss des Landesfeuerwehrverbandes im Frühjahr 1951 verhältnismäßig kurzfristig dazu, den nächsten Landesfeuerwehrtag im August desselben Jahres mit Landesfeuerwehrwettkämpfen zu verbinden. [21] Ein Beschluss von weitreichender Bedeutung.

#### Abkürzungen:

BA = Brandaus. Zeitschrift der niederösterreichischen Feuerwehren  
MdnÖLFV = Mitteilungen des NÖLFV  
ÖFW = Die Österreichische Feuerwehr

#### Literatur und Quellenverzeichnis

- [1] Vgl. MdnÖLFV Nr. 8/1897, S. 2.  
[2] Vgl. MdnÖLFV Nr. 2/1928, S. 5. – Der Technische Ausschuss war auch für die Ausbildung zuständig.  
[3] Vgl. MdnÖLFV Nr. 4/1928, S. 3.  
[4] Vgl. Christian K. Fastl, Bezirksfeuerwehrkommando Mödling 140 Jahre. 1872 – 2012, Festschrift Mödling 2012, S. 14; Archiv des BFKDO Mödling, Sch. AB 1, Rundschreiben des BFV Mödling v. 22.7.1931.  
[5] Vgl. MdnÖLFV Nr. 8/1937, S. 144; Joachim Rössl (u. a.), Das große niederösterreichische Feuerwehrbuch, Wien/München 1986, S. 128.  
[6] Für die folgende Darstellung vgl. MdnÖLFV Nr. 1/1947, S. 4; Nr. 2–3/1947, S. 2; Nr. 4/1947, S. 7; Nr. 7/1947, S. 4; Nr. 1/1948, S. 6f; Nr. 5/1948, S. 4; Nr. 7/1948, S. 8; Nr. 11/1948, S. 3; ÖFW Nr. 10/1948, S. 206.  
[7] Zu den Vorgängen auf Bundesebene vgl. ÖFW Nr. 7/1947, S. 136; Nr. 4/1948, S. 71; Nr. 8/1948, S. 158; Nr. 9/1948, S. 180; Nr. 10/1948, S. 195f u. 205; MdnÖLFV Nr. 7/1948, S. 8. – Die Ausbildungsvorschrift wurde in der Folge auch in mehreren Heften der ÖFW detailliert besprochen.  
[8] Vgl. MdnÖLFV Nr. 5/1948, S. 4; Nr. 8/1948, S. 6; Nr. 8/1948, S. 10.  
[9] MdnÖLFV Nr. 10/1948, S. 2.  
[10] Vgl. Herbert Schanda, Der NÖ Landesfeuerwehrverband und seine Funktionäre, 3. erweiterte Auflage, Tulln 2014 (NÖ Feuerwehrstudien 7), S. 126f. – Berichte über die Aktivitäten in der Steiermark z. B. in ÖFW Nr. 2/1948, S. 32; Nr. 3/1948, S. 47; Nr. 8/1948, S. 162f; Nr. 10/1948, S. 205.  
[11] Vgl. ÖFW Nr. 7/1960, S. 137.  
[12] Vgl. MdnÖLFV Nr. 10/1948, S. 4f; Nr. 11/1948, S. 7.  
[13] Vgl. MdnÖLFV Nr. 1/1949, S. 9; Nr. 4/1949, S. 5f; Nr. 7a/1949, S. 14.  
[14] Vgl. MdnÖLFV Nr. 7/1949, S. 10 u. 12; Nr. 8/1949, S. 11–15; Nr. 9/1949, S. 12 u. 14; Nr. 11/1949, S. 10; Nr. 12/1949, S. 9.  
[15] Vgl. MdnÖLFV Nr. 7a/1949, S. 14f.  
[16] Vgl. MdnÖLFV Nr. 7/1949, S. 2; Nr. 7a/1949, S. 6 u. 8; Nr. 8/1949, S. 2 u. 7; Nr. 9/1949, S. 9f; Archiv des BFKDO Mödling, Sch. BEW 1, Rundschreiben des NÖ LFKDO v. 20.7.1949.  
[17] Vgl. MdnÖLFV Nr. 6/1950, S. 3.  
[18] Vgl. MdnÖLFV Nr. 1/1950, S. 6; Nr. 3/1950, S. 2; Nr. 4/1950, S. 6.  
[19] MdnÖLFV Nr. 4/1950, S. 6 (hier auch die erstmalige Abbildung des NÖ Feuerwehrleistungsabzeichens).  
[20] Vgl. MdnÖLFV Nr. 3/1950, S. 12; 5/1950, S. 10f; Nr. 6/1950, S. 5 u. 8; Nr. 7/1950, S. 8ff; Nr. 8/1950, S. 9f; Nr. 9/1950, S. 6f u. 9; Nr. 10/1950, S. 11; Christian K. Fastl, Festschrift 140 Jahre BFKDO Mödling 1872–2012, Mödling 2012, 17f; Diplome im Archiv der FF Baden-Stadt und im Feuerwehrmuseum Traiskirchen-Möllersdorf.  
[21] Vgl. NÖ LFKDO Tulln, Protokolle des Engeren Ausschusses v. 25.5.1951 u. 6.7.1951; MdnÖLFV Nr. 7/1951, S. 1ff. – Hinweise auf weitere Wettkämpfe 1951: Vgl. MdnÖLFV Nr. 7/1951, S. 15; Nr. 8/1951, S. 15; Nr. 10/1951, S. 16.

## Summary

This contribution focuses on the early history of Fire Brigade Competitions in Lower Austria prior to 1951, when Federal Fire Brigade Competitions were first held.

The first specific evidence of general fire attack exercises and their assessment (“assessed exercises”) date from the 1930s. Parts of the tasks have not changed until now. The exercises had to be dryly executed, which was also timed.

After World War II, the Lower Austrian Association of Fire Brigades determined as early as at its re-establishment on 8 May 1947 that the pump crew 1:8, introduced in National Socialist times, would be retained. For the work of the pump crew 1:8 the term “school exercise” was initially used. In October 1948, the fire brigades were first prompted to hold sports competitions that followed the training guidelines for the 1:8 crew.

The first Lower Austrian competition guidelines (1948) were very similar to the Styrian ones. The simultaneous start of numerous competition groups at the fire attack (parallel start), as executed at the first Lower Austrian Fire Brigade Competitions in 1951, and the assessment system were also taken over from Styria.

From 1949 onwards, the fire brigades’ federal command massively supported the organization of fire brigade competitions. In this context, promoting the fire service to the youth was also important. The seeds were sown and bore fruit: At a number of events the idea of a competition could be tried out and promoted further, still with the term “school exercise” in use. For some of these competitions the fire brigades’ federal command even donated prizes and honorary awards. The competitions held on 10 July 1949 on the occasion of the 85<sup>th</sup> anniversary of the fire brigade in Gloggnitz and those that took place on 4 September 1949 in Baden were of special importance.

At the end of the year experiences with the competitions and the “school exercises” were collected and evaluated. Among other measures, the introduction of age handicap points was decided on in March 1950. At this time, it was intended only to endow participants showing top performances in the different geographical areas (court-district level, i.e. today’s local competitions; administration-district level, i.e. today’s district competitions; federal-state level) with Fire Brigade Competition Badges in Bronze, Silver and Gold. A proposition that was not realized in this way.

Although competitions still took place at a smaller scale in 1950 and 1951, the Close Committee of the Lower Austrian Association of Fire Brigades decided on short notice in early 1951 that the next Federal Fire Brigade Day in August of that year had to be held in conjunction with Federal Fire Brigade Competitions. A decision with far-reaching consequences. The experiences of the first few years had shown that the competitions helped achieve a training aim that exceeded initial expectations. Moreover, these common exercises promoted comradery – from now on, the motto was really, “One for all and all for one.” The foundations of the competitions’ success story was laid.

*Translation: Thomas Hasenberger*

# Die niederösterreichischen Landesfeuerwehrleistungsbewerbe

Christian K. FASTL

## Die Anfänge

Die ersten Landesfeuerwehrwettkämpfe fanden am 5. August 1951 in Haag im Rahmen des Landesfeuerwehrtages statt und waren zunächst noch als „Auswahl-Feuerwehrwettkämpfe“ ausgeschrieben; man dachte v. a. an jene Gruppen, die bereits bei Bezirkswettkämpfen/übungen tätig gewesen waren. [1] Es sollte damals nicht vorrangig ums Gewinnen gehen, das gegenseitige Messen sollte keinesfalls die Kameradschaft, das Miteinander und den Sinn für die Ausbildung übersteigen. Nicht umsonst heißt es im Ausschreibungstext der ersten Wettkämpfe: „Denn über alles geht uns die Ehre!“. Auch sahen die damals gültigen Wettkampf-Bestimmungen vor, dass der die Eröffnungsansprache haltende Funktionär die Wettkämpfer an eine vornehme Kampfweise bei völliger Unterordnung unter die Wettkampfbestimmungen erinnern solle. [2]



Abb. 1 Die Siegerehrung 1951 in Haag von oben aus gesehen.

Die Siegergruppe bei den ersten Landeswettkämpfen, die Gruppe 2 der Betriebsfeuerwehr Böhlerwerke, erreichte 345 Punkte: Zu den 500 Stammpunkten hatte sie zehn Alterspunkte und jeweils noch zehn Punkte für „ruhiges und sicheres Arbeiten“ und für „vorbildliche Haltung der gesamten Löschgruppe“ erhalten. Der Löschangriff wurde in 109 Sekunden absolviert, hier kamen zehn Fehlerpunkte hinzu. Im Staffellauf erreichte man eine Zeit von 71 Sekunden fehlerfrei. Fünf nicht näher definierte „Zusatzpunkte“ machten schließlich 345 Punkte möglich. Die schnellste fehlerfreie Löschangriffszeit schaffte die FF Mödling (129 Sekunden). Überschaubar war die Teilnehmerzahl: 45 Gruppen, von denen aber ein Drittel (14 Gruppen) das Bewerbungsziel nicht erreichte!

1951 gab es bei den Landeswettkämpfen – entsprechend den damaligen Bestimmungen – noch einen Parallelstart beim Löschangriff. Kommandiert wurde dies vom Wettkampfleiter, die Zeitnehmung begann also noch vor dem vom Gruppenkommandanten gegebenen Angriffsbefehl. Dieses Prozedere präsentierte sich aus mehreren Gründen auf Dauer als nicht sehr praktikabel und wurde daher noch vor den nächsten Landeswettkämpfen geändert. Seit 1952 beginnt die Zeitnehmung erst nach dem Angriffsbefehl des Gruppenkommandanten, einen Parallelstart gab es somit bis zur Einführung des Fire-Cups bei den niederösterreichischen Landesbewerben über 40 Jahre später nicht mehr.



Abb. 2 Der Wettkampfplatz 1951 in Haag; gearbeitet wurde noch parallel auf gemeinsames Startkommando.

Bereits 1951 gab es auch schon eine Festschrift anlässlich der Landesfeuerwehrwettkämpfe, die seither stets von der veranstaltenden Feuerwehr herausgegeben wird. Ein Festabzeichen zu den Landesfeuerwehrwettkämpfen, die bis 1997 fast immer in Verbindung mit einem Landesfeuerwehrtag stattfanden (1952 sogar in Verbindung mit dem 4. Bundesfeuerwehrtag), ist ebenfalls seit 1951 gesichert nachweisbar. [3]



Abb. 3 Festabzeichen Krems 1961.

Um die Feuerwehrfunktionäre mit den Wettkämpfen noch besser vertraut zu machen, wurde beim Bezirksfeuerwehrkommandanten-Informationenkurs am 14. Oktober 1951 eine Wettkampfübung von der Feuerwehr Tulln vorgeführt. [4] Von nun an ging es mit den Wettkämpfen und damit mit der Ausbildung der Feuerwehrmänner steil bergauf.

Am 6. Dezember 1951 beschloss der Engere Ausschuss des Landesfeuerwehrverbandes die Einführung des Leistungsbewerbs in Silber. [5] Hier wurden/werden die Posten der Löschgruppe erst unmittelbar vor Bewerbungsbeginn ausgelost. Der Grundgedanke zum Silberbewerb in dieser Form stammte von Landesfeuerwehrkommandant Karl Drexler. Der Besitz des Leistungsabzeichens in Bronze war übrigens schon damals nicht Voraussetzung für eine Teilnahme am Silberbewerb – diese Regelung gilt heute noch.



Abb. 4 Das niederösterreichische Feuerwehrleistungsabzeichen in Silber, 1952–1963 ausgegeben. Sein Pendant in Bronze (anfangs auch aus Zink) wurde 1951–1964 ausgegeben.

Die zweite Auflage der Landesfeuerwehrwettkämpfe in Krems 1952 brachte ein deutlichen Anstieg der teilnehmenden Gruppen mit sich: 165 Gruppen in Bronze und 40 in Silber. Noch immer war die Zahl der das Bewerbungsziel nicht erreichenden Gruppen verhältnismäßig hoch (45 in Bronze/27%, 13 in Silber/29%). In den ersten fünf Jahren (1951–55) errangen insgesamt 825 Gruppen das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und 355 jenes in Silber. Lediglich acht Bezirksfeuerwehrverbände hatten noch nie erfolgreiche Gruppen zu den Landeswettkämpfen entsandt. [6]

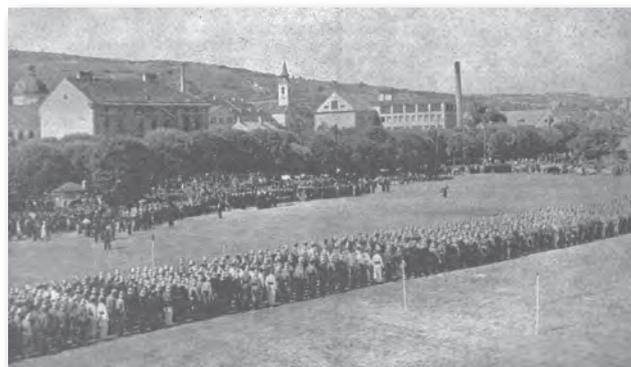


Abb. 5 Siegerehrung in Krems 1952.

### Weitere Entwicklung

Die wachsende Zahl der teilnehmenden Bewerbungsgruppen machte es notwendig, die Abläufe und Zeitpläne immer mehr zu optimieren, um die Bewerbe an einem Wochenende durchführen zu können. In den ersten Jahren (1952, 1953, 1957) kam man noch mit einem Tag bzw. sogar einem Nachmittag (1951) aus (jeweils Samstag). 1954 musste der

Bewerb jedoch bereits erstmals an zwei Tagen abgehalten werden (Freitag nachmittags und Samstag vormittags); dies war auch 1956 der Fall.

1955 entschied man sich mit der Teilung der Landesfeuerwehrwettkämpfe zu einem einmaligen Experiment: Jene für das Wein- und Industrieviertel fanden in Baden (25./26.6.1955) statt, jene für das Wald- und Mostviertel in St. Pölten (2./3.7.1955). An beiden Orten gingen die Wettkämpfe Samstagnachmittags und Sonntagvormittags über die Bühne, die Siegerehrung fand erst am 31. Juli 1955 im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich 90 Jahre FF Baden I (Stadt), verbunden mit dem Bezirksfeuerwehrtag des Bezirkes Baden, statt. Der Versuch brachte einen Rückgang der Teilnehmer um rund 100 Gruppen, sodass er nicht mehr wiederholt wurde. [7]



*Abb. 6 Staffellauf in St. Pölten 1955.*

1958 gab es dann erstmals einen Zeitplan, der mit den notwendigen Adaptionen im Prinzip bis heute verwendet wird: Durchführung der Bewerbe am Freitagnachmittag sowie samstags ganztägig, Siegerehrung am Sonntag (damals noch nachmittags, seit 1973 jedoch vormittags). Lediglich 1975–79 und 1982 begann man mit der Bewerbsdurchführung bereits am Freitag in der Früh und ließ die Gruppen zwei ganze Tage antreten.



*Abb. 7 Bereits früh wurde bei den Landesfeuerwehrwettkämpfen auch gezeltet. Hier 1957 in Gmünd.*

Die Landesleistungsbewerbe fanden zunächst immer zwischen Mitte Juni und Mitte Juli statt, seit den frühen 1960er Jahren kristallisierte sich hierbei das Wochenende rund um den Beginn der Sommerferien Ende Juni/Anfang Juli als Fixtermin heraus. Bislang lediglich zweimal mussten sie verschoben werden: 1973 aufgrund der in Niederösterreich grassierenden Maul- und Klauenseuche vom ursprünglichen Termin 29. Juni bis 1. Juli auf 5. bis 7. Oktober, und 2006 wegen Starkregens mit anschließendem Hochwasser vom eigentlichen Termin 30. Juni bis 2. Juli auf 21. bis 23. Juli.

Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang auch die Bewerbe in Langenlois 1975: Damals war es am Freitag brütend heiß, während es am Samstag in Strömen regnete; ein Abbruch stand im Raum. Man entschied sich jedoch, bis zum Ende auszuhalten und die beiden Tage getrennt zu werten, da die Wetterbedingungen für die Gruppen nicht unterschiedlicher hätten sein können. Auch alle Wanderpreise wurden „geteilt“. [8]

### **Die Schattenseite: Kritik und Probleme**

Bereits im Frühjahr 1962 wurde bemängelt, dass rund ein Drittel der niederösterreichischen Feuerwehren noch nie bei den Landesfeuerwehrwettkämpfen teilgenommen hätten. Das Landesfeuerwehrkommando veröffentlichte auch regelmäßig genaue Teilnahmeübersichten, gegliedert nach Bezirksfeuerwehrverbänden bzw. Bezirken. [9] Bis 1971 waren zwar bereits 17.493 silberne Leistungsabzeichen erworben worden, jedoch hatten 400 Feuerwehren noch nie an den Landesfeuerwehrleistungsbewerben teilgenommen und rund 44.000 Feuerwehrmitglieder besaßen noch kein silbernes Leistungsabzeichen. Anfang 1975 rechnete man aus, dass bis 1974 insgesamt

17.500 Gruppen mit 157.500 Feuerwehrmännern an den Bewerbungen teilgenommen hatten. [10]

Öfters gab es auch Probleme mit den Platzverhältnissen oder sonstigen Rahmenbedingungen, im *Brandaus* wurde immer wieder durchaus sehr offene Kritik geäußert. [11] So war in Zwettl 1967 der Bewerbungsplatz zum Teil versumpft – man hatte die Bewerbungen vergeben ohne vorhergehende Besichtigung! Dafür soll die Staffellaufbahn die beste bis dahin gewesen sein. In Horn 1973 dagegen kritisierte man die fehlende Unterstützung der Stadtgemeinde und in Hollabrunn 1978 war die Staffellaufbahn nicht ganz 450 m lang!

Kopferbrechen bereitete dem Landesfeuerwehrkommando auch immer wieder die mangelnde Disziplin der Bewerber und die Nicht-Einhaltung von Adjustierungsvorschriften. [12] Strafmaßnahmen – offenbar erstmals 1967 – reichten bis hin zur Aberkennung von Leistungsabzeichen und Sperre für kommende Bewerbungen. 1981 scheute man auch nicht dafür zurück, die betreffenden Feuerwehren namentlich im *Brandaus* zu nennen.

Kritische Überlegungen zu den Landesfeuerwehrleistungsbewerben generell sind vor allem im Jahr 1983 im *Brandaus* zu lesen – dem Jahr nach dem Ausscheiden des langjährigen Landesbewerbsleiters Sepp Kast aus der Funktion des Landesfeuerwehrkommandanten. [13] Kernpunkt der Kritik war die Frage, ob die Leistungsbewerbe in der Form noch zeitgemäß wären. In den Raum gestellt wurden diverse Überlegungen, z. B. ob Fragen eingebaut werden sollten oder der Löschangriff „nass“ [14] erfolgen sollte oder vielleicht das eigene Lösch- bzw. Tanklöschfahrzeug eingebaut werden könnte. Man verwies aber schon auch darauf, dass die Schwierigkeiten bei etwaigen Änderungen dieser Art größer wären als der mögliche Nutzen und Vorteil. Klar ausgesprochen wurde jedoch, dass im Rahmen der Ausbildung nur die Vorbereitung für die Leistungsbewerbe sicherlich zu wenig ist.

Das ist jedenfalls eine nach wie vor gültige Aussage. Dennoch ist die Bedeutung der Leistungsbewerbe für die Ausbildung nach wie vor nicht zu unterschätzen und das war auch von Anfang an ein zentraler Aspekt. So schrieb der erste Landeswettkampfleiter Niederösterreichs, Karl Lurf, bereits im Vorfeld der ersten Landeswettkämpfe 1951:

*Feuerwehrwettkämpfe haben nur dann einen Zweck, wenn sie dazu beitragen, den Ausbildungsstand der einzelnen Freiwilligen Feuerwehren noch weiter zu heben. Dies können sie aber nur, wenn im Rahmen dieser*

*Wettkämpfe Übungen durchgeführt werden, die in jeder Hinsicht den Ausbildungsvorschriften entsprechen.*

*Die Ausbildungsvorschriften selbst sind ja auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen so aufgestellt worden, daß man mit ihrer Hilfe die einzelnen Löscheräte am schnellsten und zweckmäßigsten in Anwendung bringen kann. Außerdem gewährleisteten sie eine einheitliche Ausbildung aller Feuerwehren an den einheitlichen Löscheräten und ermöglichen so die im Brandfalle unumgängliche Zusammenarbeit der einzelnen Feuerwehren.* [15]

In dieselbe Kerbe schlug auch Landesfeuerwehrkommandant Karl Drexler mehr als ein Jahr später. [16]

Heute sind die Bewerbungen noch immer ein zwar kleiner, aber nicht zu unterschätzender Teil der Grundausbildung, fördern den Gemeinschaftssinn und die Kameradschaft, auch wenn der sportliche Aspekt mehr in den Vordergrund gerückt ist. Das öffentliche Interesse an den Bewerbungen ist bis heute ungebrochen. Mehr als zehntausend Personen zu einem friedlichen Wettstreit auf die Beine zu bringen, das schafft eben nur die Feuerwehr.

## Bestimmungen

Wie bereits ausgeführt, wurden die ersten Wettkampfbestimmungen im August 1948 veröffentlicht. Knapp vor den ersten Landeswettkämpfen, mit 11. Juli 1951 (nur etwas mehr als drei Wochen vor den Wettkämpfen), trat die zweite Auflage in Kraft. Diese war nun deutlich ausführlicher, die Richtlinien wie der Löschangriff auszuführen war, waren nun bereits relativ genau abgedruckt; in der ersten Auflage war ja noch nur auf die Übungsvorschrift „Die Gruppe 1:8“ verwiesen worden. Außerdem waren bei der Wertung erstmals Alterspunkte vorgesehen.

Im Frühjahr 1952 folgte die zweite, verbesserte Auflage, die nun keinen Parallelstart mehr vorsah (siehe oben). Ein Jahr später kam bereits die dritte, verbesserte Auflage heraus, in der die Bestimmungen von 1952 mit Erläuterungen versehen waren und die Alterspunkte deutlich erweitert wurden. Die Trennung der Gruppen in Wertungsklassen mit und ohne Alterspunkte bedingte 1954 bereits die Herausgabe der vierten Auflage der Bestimmungen, in der es nur hinsichtlich der Alterspunkte geringfügige Änderungen gab. 1961 gab der Landesfeuerwehrverband die fünfte (und letzte) Auflage seiner Wettkampf-Bestimmungen heraus, im selben Jahr folgte eine zweite Ausgabe mit Druckfehlerberichtigung, ein Jahr später noch eine dritte Ausgabe mit deutlicherer



Abb. 8 Wettkampfplatz in Tulln 1953.

Erklärung der Auslegung der Bestimmungen. Herausgegriffen seien nun aus dem Bereich der Bestimmungen ein paar Dinge, die heutzutage zum Teil kurios erscheinen: So konnten z. B. von Anfang an bis 1962 Tragkraftspritzen mit Schraubsaugern verwendet werden – die antretende Feuerwehr konnte frei wählen, eine ausreichende Zahl an entsprechenden Geräten stand bei den Wettkämpfen zur Verfügung. Mit Einführung der ersten bundeseinheitlichen Bewerbungsbestimmungen im Jahr 1963 fiel diese Option weg. [17] Auf der Druckseite der Tragkraftspritze sah die bis 1960 gültige vierte Auflage der Wettkampfbestimmungen auch noch die Möglichkeit vor, Einheitskupplungen statt Storzkupplungen zu verwenden. Ebenfalls bis inklusive 1960 konnten die Gruppen auch eigene Leinen bei den Landesfeuerwehrwettkämpfen verwenden. [18]

Auch in der Arbeitsweise der Gruppe änderten sich einige interessante Details im Laufe der Zeit. Bis zum Inkrafttreten der fünften Auflage 1961 der Bestimmungen seien folgende Abläufe herausgegriffen, die sich deutlich von den heutigen Regeln unterscheiden:

- die Gruppe tritt vor der Tragkraftspritze an und startet von dort
- Maschinist legt seine Geräte bei der Wasserentnahmestelle ab, Wassertruppführer nimmt den Saugkopf auf, Wassertruppmann übergibt die Kupplungsschlüssel an Wasser- und Schlauchtruppführer
- Angriffstrupp nimmt beim Auslegen der Zubringleitung auch die zwei Reserve-B-Schläuche mit (bis 1962)
- Angriffstruppmann zieht den ersten B-Schlauch aus, Angriffstruppführer den zweiten
- Angriffs- bzw. Wassertruppführer rüstet sich mit zwei C-Schläuchen und Verteiler (ATF) aus
- Angriffs- bzw. Wassertruppmann rüstet sich mit je einem C-Schlauch, Strahlrohr und Schlauchhalter aus

Zur Adjustierung der Wettkämpfer ist zu sagen: In der ersten Auflage der Bestimmungen von 1948 hieß es: „Die Wettkämpfe werden in voller Branddienst-Ausrüstung durchgeführt (Helm, Hakengurt, Rauchmaske).“ Ins Auge sticht hier die Rauchmaske. In den weiteren Auflagen ab 1951 wird auf eine „möglichst einheitliche Einsatzrüstung“ (Arbeitskleidung, Helm, Gurt, Stiefel oder Straßenschuhe) hingewiesen und es findet sich ein sehr interessanter Vermerk: „Das Antreten mit Gurt und Beil sowie mit Rauchmaske in Tragebüchse wird vorgeschrieben, sobald die Möglichkeit hierzu besteht.“ Wie dieser Satz genau zu interpretieren ist, ist unklar. Vermutlich bezog er sich darauf, dass erst eine flächendeckende Ausrüstung mit Rauchmasken abgewartet werden müsse. Das Tragen von Feuerwehrbeilen war jedenfalls Mitte der 1950er-Jahre ebenso ausdrücklich untersagt wie bereits damals das Tragen von Turnschuhen und -kleidung. [19] Noch 1960 konnte man auch mit braunen Blusen antreten, 1961 wurde erstmals ausdrücklich „einheitliche Branddienstuniform“ vorgeschrieben. [20]

1960 gab es hinsichtlich der Teilnahmevoraussetzungen der Wettkämpfer entscheidende Änderungen: Der Engere Ausschuss des Landesfeuerwehrverbandes legte am 18. Jänner 1960 u. a. ein Mindestalter von 15 Jahren und ein Höchstalter von 65 Jahren fest; bis dahin hatte es keine expliziten Altersgrenzen gegeben, lediglich eine aktive Feuerwehrmitgliedschaft war Voraussetzung gewesen. Jedes Gruppenmitglied musste außerdem ab 1960 einen gültigen Feuerwehrpass vorzeigen, dessen verpflichtende Einführung in Niederösterreich war erst im Dezember 1959 beschlossen worden. 1961 kam noch die Bestimmung hinzu, dass man mindestens drei Monate aktiver Feuerwehrangehöriger sein musste; diese Regelung fiel mit Beschluss des Landesfeuerwehrrates vom 17. Dezember 1991, obwohl es auch noch die bundeseinheitlichen Bestimmungen von 1995 vorsahen. [21] Von 1954 bis 1960 war es außerdem möglich gewesen, dass bis zu drei Feuerwehrmänner zwei verschiedenen Gruppen einer Feuerwehr angehören konnten (sog. Austauschbestimmung), die in derselben Wertung (Bronze oder Silber) in unterschiedlichen Klassen (A bzw. B) antraten. [22]



Abb. 9 Der Berechnungsausschuss in Tulln 1953.

Die fünfte Auflage der niederösterreichischen Wettkampfbestimmungen 1961 war aufgrund der neuen bundeseinheitlichen Ausbildungsvorschriften notwendig geworden und es war bereits absehbar, dass sie die Grundlage für bundeseinheitliche und internationale Bestimmungen werden würden. So ist es auch kaum verwunderlich, dass zwischen der fünften Auflage der niederösterreichischen Wettkampfbestimmungen und der ersten Auflage der bundeseinheitlichen Bewerbungsbestimmungen des ÖBFV von 1963 kaum nennenswerte Unterschiede bestanden. Die wichtigste Bestimmung war, dass nun der Schlauchtrupp die Reserve-B-Schläuche zum Verteiler zu bringen hatte, nicht mehr der Angriffstrupp. [23]

Neuaufgaben der bundeseinheitlichen Bestimmungen erfolgten (jeweils mit Hinweisen auf die wichtigsten Änderungen):

- 1966 (2. Auflage): Streichung der zehn Gutpunkte für ruhiges und sicheres Arbeiten, grundlegende Neugestaltung der Alterspunkte.
- 1968 (2. verbesserte Auflage): Druckfehlerbereinigung
- 1972 (3. Auflage): Auslegung präziser formuliert.
- 1985 (4. völlig neubearbeitete Auflage): Streichung der zehn Gutpunkte für gute Haltung, Halbierung der Alterspunkte.
- 1995 (5. völlig neubearbeitete Auflage): Adjustierung mit Sicherheitsstiefeln und Sicherheitshandschuhen
- 2002 (6. neu bearbeitete Auflage): Verkürzung des Staffellaufes auf 400 m (acht Mann), Streichung der zwei Reserve-B-Schläuche, Erweiterung der Alterspunkte. Ab 2008 gab es zu dieser Auflage ergänzende Hinweise des ÖBFV.
- 2011 (7. neu bearbeitete Auflage): Optionaler Rasenteppich im Bereich der Tragkraftspritze, elektronische Zeitnehmung beim Löschangriff und beim Staffellauf.

Der Landesfeuerwehrverband übernahm stets die neuen Ausgaben der bundeseinheitlichen Bestimmungen, immer wieder jedoch erfolg(t)en Niederösterreich-spezifische Änderungen bzw. Ergänzungen. [24] Beispielsweise beschloss der Engere Ausschuss des Landesfeuerwehrverbandes bereits am 17. Juli 1964 genauere Regelungen betreffend die Reihung bei Punktegleichheit und Disqualifikation. Die Adjustierung mit Stiefeln und Handschuhen übernahm Niederösterreich z. B. nie.

Die elektronische Zeitnehmung beim Staffellauf gibt es bereits seit 2003 bei den Landesfeuerwehrleistungsbewerben, der Rasenteppich im Bereich der Tragkraftspritze findet in Niederösterreich seit 2006 Verwendung, die elektronische Zeitnehmung beim Löschangriff wurde 2007 für den Fire-Cup eingeführt und 2012 auch für den „normalen“ Leistungsbewerb. Seit 2013 werden bei den Landesfeuerwehrleistungsbewerben statt echten Tragkraftspritzen diesen ähnliche Attrappen eingesetzt.

### Abzeichen – Urkunden

Von Anfang an erhielt jedes Mitglied einer Gruppe, die die geforderte Mindestpunktzahl bei den Landesfeuerwehrleistungsbewerben erreichte, das Feuerwehrleistungsabzeichen samt Verleihungsurkunde. In den Bestimmungen von 1952 war noch vorgesehen, dass die Leistungsabzeichen auch bei Bezirkswettkämpfen erworben werden konnten, wenn das Landesfeuerwehrkommando dies zuließ und nur Kampfrichter tätig waren, die einen Kampfrichter-Lehrgang besucht hatten. Faktisch kam es jedoch nie dazu. [25] Das ursprüngliche niederösterreichische Abzeichen wurde vom künstlerisch begabten Sohn von Landesfeuerwehrkommandant Karl Drexler, Otto Drexler, entworfen und ist im April-Heft des Jahres 1950 der *Mitteilungen* erstmals abgebildet. [26]

Das Abzeichen wird seit jeher mittig auf der linken Brusttasche getragen, die niederösterreichischen Abzeichen wurden 1963 (Silber) bzw. 1964 (Bronze) durch die bundeseinheitlichen Leistungsabzeichen ersetzt. [27] Jubiläumsabzeichen gab es bislang anlässlich des 50. Landesfeuerwehrleistungsbewerbes 2000 und des 60. Landesfeuerwehrleistungsbewerbes 2010 – jeweils in Bronze und Silber für alle Wettbewerbsteilnehmer.



Abb. 10 Das niederösterreichische Feuerwehrleistungsabzeichen wurde von Otto Drexler, dem Sohn von Landesfeuerwehrkommandant Karl Drexler, entworfen. Karl Drexler fertigte dann diese Holzschnitzarbeit an.



Abb. 11 Das bundeseinheitliche Feuerwehrleistungsabzeichen in Silber.



Abb. 12 Das Jubiläumsabzeichen 2000 erhielten alle Wettbewerbsteilnehmer; es wurde in Bronze und Silber ausgegeben (Bewerber erhielten eine goldene Ausführung).



Abb. 13 Auch das Jubiläumsabzeichen 2010 erhielten alle Wettbewerbsteilnehmer; es wurde in Bronze und Silber ausgegeben. Eine goldene Ausführung für Bewerber gab es diesmal nicht.

Jede Gruppe erhält unverändert seit 1951 eine Urkunde, in der die erreichte Punktzahl eingetragen ist. Es ist jedoch kein Rang vermerkt. Bis 2001 mussten mindestens 300 Punkte erreicht werden, seit 2002 sind 310 notwendig.

### Wertungsklassen

Interessant präsentiert sich die Entwicklung der einzelnen Wertungsklassen bei den Landesfeuerwehrleistungsbewerben. In den Jahren 1951 bis 1953 gab es nur jeweils eine Klasse in Bronze bzw. Silber (ab 1952). Als problematisch zeigte sich hier jedoch, dass die Alterspunkte zu stark die Wertung beeinflussten und junge Gruppen mit schnellen Zeiten keine Chancen auf die vordersten Plätze hatten. 1953 hatten die drei erstplatzierten Gruppen in der Klasse Bronze beispielsweise 100, 60 bzw. wieder 100 Alterspunkte erhalten. Die Gruppe 1 der BTF St. Aegydt-Eisenwerk siegte daher mit einer Löschangriffszeit von 110 Sekunden (plus fünf Fehlerpunkten) und einer Staffellaufzeit von 91 Sekunden mit 414 Punkten. [28] Seit 1954 sind daher beide Klassen – bis heute – geteilt in Klasse A (ohne Alterspunkte) und Klasse B (mit Alterspunkten).

Von 1954 bis 1970 gab es außerdem für Gruppen von Betriebsfeuerwehren eigene Wertungsklassen, ebenfalls mit der Trennung in Bronze A und B bzw. Silber A und B. Seit 1952 hatte es bereits eigene Wanderpreise für die Betriebsfeuerwehren gegeben, die ebenfalls bis 1970 vergeben wurden. [29]

Nur 1954 wurden auch die Feuerwehren der Wiener Randgebiete [30] separat gewertet: Freiwillige Feuerwehren Wiener Randgebiete Bronze A und B sowie Betriebsfeuerwehren Wiener Randgebiete Bronze A und B. [31]



*Abb. 14 Eine der dominierenden Feuerwehren der ersten Jahrzehnte war die Feuerwehr Grafenbach. Hier nach ihrem ersten Sieg (in Bronze A) 1954 in Stockerau. Links im Bild ist der Wanderpreis zu erkennen: Ein silbernes Strahlrohr mit besticktem Wimpel.*

Spezielle Wanderpreise für die Feuerwehren und für die Betriebsfeuerwehren der Wiener Randgebiete waren bereits seit 1951 vergeben worden (zwei pro Klasse).

2014 gab es erstmals eine eigene Wertungsklasse „Bronze A Damen“, 2015 dagegen keine. 2016 war der Antritt für Damengruppen in vier verschiedenen Wertungsklassen möglich („Bronze A Damen“, „Silber A Damen“, „Bronze A Damen/verschiedene Feuerwehren“, „Silber A Damen/verschiedene Feuerwehren“), 2017 gab es fünf Klassen („Bronze A Damen“, „Bronze B Damen“, „Silber A Damen“, „Bronze A Damen/verschiedene Feuerwehren“, „Silber A Damen/verschiedene Feuerwehren“).

Wettkampfgruppen des Österreichischen Bundesheeres (v. a. Luftschutzpioniere) nahmen erstmals 1960 an den Landesfeuerwehrwettkämpfen teil und wurden zunächst stets in einer eigenen Klasse gewertet, später dann entweder separat oder in der Gästewertung. [32] Von 1960 bis 1978 gab es auch eine wechselnde Zahl an Wanderpreisen in verschiedenen Klassen für die Bundesheer-Gruppen.

Wettkampfgruppen aus den österreichischen Bundesländern nahmen ebenfalls erstmals 1960 an den Landesfeuerwehrwettkämpfen teil; erst seit dem Jahr 1962 werden sie jedoch in eigenen Gästeklassen gewertet. Gästegruppen aus dem Ausland kommen seit 1962 nach Niederösterreich, sie wurden von Anfang an in einer Gästewertung gewertet – zunächst gemischt mit den Bundesländer-Gruppen, ab 1964 auch in eigenen Ausland-Gästewertungen (bei Bedarf auch B-Klassen mit Alterspunkten). [33]

Vorrangig um auch Mitgliedern kleinerer Feuerwehren die Möglichkeit zu geben, das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold erwerben zu können (das silberne Leistungsabzeichen ist für den Antritt Voraussetzung), beschloss der Landesfeuerwehrrat am 17. März 1992, zukünftig auch gemischte Gruppen zum Landesfeuerwehrleistungsbewerb zuzulassen. Die Mitglieder durften anfangs maximal drei verschiedenen Feuerwehren eines Abschnittes angehören, mit Beschluss des Landesfeuerwehrrates vom 21. November 1996 wurde diese Bestimmung jedoch gelockert; seither war die Zahl der Feuerwehren nicht mehr reglementiert, jedoch mussten sie nach wie vor einem Abschnitt angehören. Seit 2006 sind auch gemischte Gruppen aus Feuerwehren eines Bezirkes zugelassen. Die gemischten Gruppen wurden von Anfang an in eigenen Wertungsklassen gewertet, ab den Landesleistungsbewerben 1997 konnten sie auch in eigenen B-Klassen antreten. Die Gruppen erhalten keine Preise, jedoch seit 1997 Gruppen-Urkunden wie normale Bewerbungsgruppen. [34]

## Wanderpreise

Die ersten Wanderpreise waren vom Landesfeuerwehrkommando gespendet worden, für die drei ersten Plätze beim Wettkampf 1951 gab es je ein silbernes Signalhorn mit gesticktem Wimpel in den niederösterreichischen Landesfarben blau-gelb. Darauf waren das Landeswappen sowie das Leistungsabzeichen in Bronze, Silber oder Gold gestickt. Für die beiden bestplatzierten Gruppen der Wiener Randgebiete hatte die Firma Weinberger aus Wien zusätzlich einen goldenen und einen silbernen Feuerwehrhelm als Wanderpreis zur Verfügung gestellt. Weiters stiftete das Landesfeuerwehrkommando einen blau-gelben Tischwimpel (mit dem Feuerwehrleistungsabzeichen darauf) für jenen Bezirksfeuerwehrverband, der im Verhältnis zu seinen Mitgliedsfeuerwehren die meisten Gruppen zu den Landeswettkämpfen entsandt hatte. [35] 1952 kamen weitere Wanderpreise hinzu:

Bronze:

- Zwei silberne Signalhörnern mit Silber- bzw. Goldbestick (für die Betriebsfeuerwehren Niederösterreich)
- Je ein goldenes und silbernes Strahlrohr, gespendet von der Firma Rosenbauer (für die Freiwilligen Feuerwehren der Wiener Randgebiete) [36]

Silber:

- Freiwillige Feuerwehren: Je ein großer und kleiner holzgeschnittener St. Florian eines Tiroler Künstlers

- Betriebsfeuerwehren: Je eine goldene und silberne Plakette, gespendet von der Firma Souval

1953 folgte noch je ein weiteres silbernes Signalhorn als Wanderpreis für die älteste Gruppe der Freiwilligen Feuerwehren und der Betriebsfeuerwehren (gestiftet von der Stadt Tulln bzw. der Firma Hübl in Tulln). Mit der Teilung in die Klassen A und B explodierte die Zahl der Wanderpreise dann im Jahr 1954 förmlich. Gleichzeitig wurde beschlossen, dass jene Gruppen, die einen Wanderpreis gewinnen, eine Urkunde darüber erhalten (die Ausstellung erfolgte auch nachträglich für die Jahre ab 1951). [37] Erst ab 1961, unter Landesfeuerwehrkommandant Ferdinand Heger, reduzierte man die Zahl der Wanderpreise nach und nach. [38]



*Abb. 15 Siegerehrung 1953 in Tulln: Landeshauptmann Leopold Figl übergibt den goldenen oder silbernen Helm.*

Der erste Wanderpreis, der dauerhaft gewonnen wurde, war der Wimpel für Bezirksfeuerwehrverbände für die meisten entsandten Gruppen; der Bezirksfeuerwehrverband Lilienfeld „gewann“ ihn von 1953 bis 1955 dreimal hintereinander und damit endgültig. Als Ersatz gelangte 1956 bis 1973 eine Florianstatue aus Keramik zur Verleihung. [39]

Die erste endgültige Zuerkennung von Wanderpreisen an einzelne Gruppen bzw. Feuerwehren erfolgte 1956: Die Feuerwehren St. Aegydt am Neuwald, Haag und Herzogenburg sowie die Betriebsfeuerwehren Grundmann Herzogenburg, Brauhaus Schwechat-Rannersdorf und Eisenwerk St. Aegydt waren die glücklichen Gewinner. Die Wanderpreise wurden anschließend identisch erneuert.

Die Zahl der in den einzelnen Klassen zu vergebenen Wanderpreise änderte sich im Laufe der Zeit mehrmals. Heute gibt es in Bronze A vier

Wanderpreise (seit 1955, davor 1951–54 drei), in Silber A ebenfalls vier (seit 1971, davor 1953–54 zwei und 1955–70 drei), in Bronze B drei (seit 1971, davor 1954 drei und 1955–70 vier) und in Silber B auch drei (seit 1955, davor 1954 zwei).

## Ehren- und Dauerpreise

Zusätzlich zu den Wanderpreisen wurden 1952 erstmals auch Ehrenpreise überreicht und zwar in der Form von Ehrenurkunden für die vier ältesten Wettkampfgruppen in Bronze und die beiden ältesten Gruppen in Silber. Urkunden oder auch Ehrenpreise dieser Art gab es auch noch in den folgenden Jahren, z. B. für die älteste(n) Gruppe(n), die jüngste(n) Gruppe(n), die Gruppen mit dem weitesten Anmarschweg etc.



*Abb. 16 Ehrenurkunde für die älteste Wettkampfgruppe in der Wertungsklasse Bronze-Freiwillige Feuerwehren der Wiener Randgebiete 1952.*

Ehrenpreise für die Siegergruppen gab es offenbar erstmals 1958, wobei jedoch jeweils nur ein Preis pro Klasse und Bewerb verliehen wurde und keine Unterscheidung in Freiwillige Feuerwehren und Betriebsfeuerwehren erfolgte. [40] Ab 1960 erfolgte zeitweise eine Reduktion der Ehrenpreise, aber noch 1962 erhielt z. B. jener Bezirksfeuerwehrverband (Lilienfeld), der von 1951 bis 1962 die meisten Gruppen im Verhältnis zu seiner Mitgliederzahl gestellt hatte, einen Ehrenpreis. 1964 gelangten immerhin 27 Ehrenpreise zur Verleihung.

## Kampfrichter – Bewerter

Um ausreichend Kampfrichter bei den Landeswettkämpfen zu haben, mussten anfangs alle Bezirksfeuerwehrverbände, die Gruppen zu den Landeswettkämpfen entsandten, auch Kampfrichter nennen. Diese Regelung konnte erst nach ein paar Jahren gelockert werden, als sich ein fixer Grundstock an Kampfrichtern herauskristallisiert hatte. Die Absolvierung eines Kampfrichter-Lehrgangs, der erste fand am 7./8. Juni 1952 in der Landes-Feuerwehrscheule in Tulln statt, war damals bereits für die Tätigkeit als Kampfrichter bei Landesfeuerwehrwettkämpfen Voraussetzung. [41]

Im Rahmen der Landesfeuerwehrwettkämpfe 1959 erfolgte am 21. Juni erstmalig die Verleihung von Kampfrichter-Verdienstzeichen in Bronze, Silber und Gold für langjährige Tätigkeit als Kampfrichter. Es gelangten damals drei goldene, 23 silberne und 60 bronzene Verdienstzeichen zur Ausgabe, die der Engere Ausschuss des Landesfeuerwehrverbandes mit Beschluss vom 13. Mai 1959 eingeführt hatte. [42] Mit 1. Jänner 1970 ersetzte die Niederösterreich-Ausführung der neuen, bundeseinheitlichen Bewerterverdienstabzeichen die bisherigen



Abb. 17 Die Kampfrichterabzeichen in Bronze, Silber und Gold gelangten von 1959 bis 1969 zur Ausgabe.



Abb. 18 Die Niederösterreich-Ausführung des bundeseinheitlichen Bewerterverdienstabzeichens wird seit 1970 in Bronze, Silber und Gold verliehen.

Kampfrichter-Verdienstabzeichen.

Sie werden seither in den Stufen Bronze, Silber und Gold verliehen, anrechenbar ist die Tätigkeit als Bewerter bei Internationalen Feuerwehrwettkämpfen des CTIF, Bundesfeuerwehrleistungsbewerben und Leistungsbewerben des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. [43]

Mit Einführung der bundeseinheitlichen Bewerbersvorschriften 1963 wurden die Wettkampfrichter in Bewerter und der Hauptkampfrichter in Hauptbewerter umbenannt. Der Wettkampfleiter heißt seither Bewerbsleiter. Offiziell änderte sich damals auch der Name von Wettkampf auf Leistungsbewerb. In Niederösterreich hatte man keine große Freude mit der Änderung der Nomenklatur, die Landesfeuerwehrwettkämpfe wurden daher auch erst ab 1965 offiziell als Landesfeuerwehrleistungsbewerb ausgeschrieben. [44]

Schwierig waren für die Wettkampfrichter von Anfang an die unzähligen Einsprüche von Gruppen gegen Bewertungen und Entscheidungen. Besonders schlimm soll es bei den Landeswettkämpfen 1962 in Waidhofen an der Thaya gewesen sein. [45] Bereits ab der dritten Auflage der Bestimmungen hatte es aber einen entsprechenden Abschnitt gegeben, der klar stellen sollte, dass Berufungen gegen Entscheidungen unzulässig sind. [46]

Um einerseits für die in immer größerer Zahl veranstalteten Abschnitts- und Bezirksleistungsbewerbe ausreichend geschulte Bewerter zu haben und andererseits auch neue Bewerter auf Landesebene zu bekommen, wurde am 7. Februar 1976 erstmals ein Bewerter-Lehrgang für Abschnitts- und Bezirksbewerter durchgeführt. Pro Bezirk konnten maximal fünf Mann teilnehmen, Lehrgangsleiter war Landesfeuerwehrkommandant-Stellvertreter Sepp Kast. [47] Seit 1983 ist für die Aufnahme in den Bewerterstab für die Landesfeuerwehrleistungsbewerbe der Besitz des Feuerwehrleistungsabzeichens in Gold Voraussetzung. [48]

## Wettkampfleiter – Bewerbsleitung

Erster Wettkampf-/Bewerbsleiter war von 1951 bis 1957 Karl Lurf, damaliger Leiter der Landes-Feuerwehrscheule. Ihm folgten 1958 Sepp Kast (FF Marchegg), 1977 Alois Mayer (FF Asparn/NÖ Landes-Feuerwehrscheule) und 2002 Josef Huber (FF Aspang). Seit 2009 ist Anton Weiss (FF Kaumberg) Landesbewerbsleiter. [49]

Als Bewerbsleiter-Stellvertreter fungierte zunächst bis 1985 der Leiter des Staffellaufes, erst ab 1986 wurde ein eigener Bewerbsleiter-

Stellvertreter vom Landesfeuerwehrrat bestellt. Seither versahen Leopold Gattinger (FF Dürnstein, 1986–88), Franz Burger (FF Kirchberg am Wechsel, 1989–91), Helmut Wagner (FF Stockerau, 1992–2006), Anton Weiss (2006–08), Leopold Geiter (FF Palterndorf, seit 2009) und Christian Stickler (FF Leobersdorf, seit 2010) dieses Amt. [50]

Staffellaufleiter waren Hans Weiner (BTF



*Abb. 19 In seinem letzten Dienstjahr als aktives Feuerwehrmitglied, 1982, nahm der langjährige Landesbewerbsleiter Sepp Kast noch einmal als Bewerber am Landesfeuerwehrleistungsbewerb teil.*

Brauhaus Schwechat, 1951–63), Friedrich Koth (BTF Schiffswerft Korneuburg, 1964–75), Josef Els (FF Stockerau, 1976–78), Heinz Sattler (FF St. Georgen am Ybbsfelde, 1979–85), Helmut Wagner (1986–91), Günter Schneider (FF Stift Zwettl, 1992–2002) und Johann Neubauer (FF Waidhofen an der Ybbs-Stadt, seit 2003). [51]

### **Der „Fire-Cup“ – Wirklich erst ab 1996?**

Bereits in der Frühzeit der niederösterreichischen Landesleistungsbewerbe gab es Versuche, im Rahmen der Siegerehrung noch besondere Highlights zu bieten; [52] vielleicht gleich im ersten Veranstaltungsjahr (1951) aus der Notwendigkeit entstanden, zum Erwerb des dritten Wanderpreises ein Stechen von zwei gleich platzierten Gruppen vor der Siegerehrung anzusetzen (damals aufgrund der Bestimmungen noch im Parallelstart!).

In den kommenden Jahren gab es dann immer wieder Vorführungen dieser Art: 1952 traten zehn Gruppen zur Wettkampf-Vorführung (mit Staffellauf) bei der Siegerehrung gegeneinander an. 1953 zeigten die fünf ältesten Gruppen einen Löschangriff, die fünf jüngsten Gruppen dagegen einen Staffellauf (allerdings über 9 x 100 m). 1954 traten die besten Gruppen des Vorjahres im Rahmen der Siegerehrung zum Wettkampf an (mit Staffellauf). Ab 1955 liest man nichts

mehr von derartigen Vorführungen bei den Siegerehrungen. Man sieht aber, dass es schon damals Ideen gab, die erst 40 Jahre später in Niederösterreich richtig realisiert wurden.

Der spätere Landesfeuerwehrkommandant-Stellvertreter Herbert Schanda hatte bei den Internationalen Feuerwehrwettkämpfen des CTIF 1973 in Brünn die publikumswirksame Demonstration eines Löschangriffs durch die Siegergruppen mit gleichzeitigem Start auf gemeinsames Kommando als Kampfrichter miterlebt und war davon zutiefst beeindruckt gewesen. Schanda wollte diesen Bewerb auch in Niederösterreich einführen. Die erste Möglichkeit dazu ergab sich im Rahmen der 1. Österreichischen Feuerwehrmesse „Brandtech Austria“ am 12. Mai 1990 in Krems. Gruppen aus dem In- und Ausland nahmen teil, der Versuch des Parallelstarts scheiterte jedoch. [53]

Auch der 1995 zum Landesfeuerwehrkommandanten gewählte Wilfried Weissgärber, er hatte 1973 in Brünn als Wettkämpfer an der Demonstration des Parallelstarts teilgenommen, war von der Idee des gleichzeitigen Starts begeistert. Als 1996 die Landesfeuerwehrleistungsbewerbe in St. Pölten stattfanden, setzte er daher für Sonntag, den 30. Juni 1996, um 08:00 Uhr, vor der Siegerehrung, einen Parallelbewerb aufs Programm. [54] Im *Brandausliestmandazu*: „Pokalbewerb der besten Leistungsbewerbsgruppen mit Parallelstart“ bzw. „Traditioneller Feuerwehrwettkampf nach int. Bestimmungen mit gemeinsamen [sic!] Start“. Neben dem Löschangriff ist hierbei ein Staffellauf nach den internationalen Bestimmungen, also mit Hindernissen, zu absolvieren. Der „NÖ Fire-Cup“ – so der offizielle Name seit 2000 – fand zunächst Sonntag in der Früh statt (1996), dann am späteren Samstagnachmittag (1997) und seit 1998 findet er in der Regel samstagsabends statt.

Teilnahmeberechtigt waren von Anfang an die besten Gruppen des Vorjahres in den Klassen Bronze A und Bronze B, die konkrete Teilnehmerzahl schwankte anfangs noch (1996: 20, 1997: 30, 1998: 26 etc.). Mittlerweile setzte sich die Regel durch, dass neben den besten 20 Gruppen der Klasse Bronze A und den besten zehn Gruppen der Klasse Bronze B des Vorjahres auch die beiden Sieger des letzten Fire-Cups teilnahmeberechtigt sind. 2017 wurde erstmals auch ein Damen-Fire-Cup ausgetragen (in Bronze A, 4 Gruppen).

Der Fire-Cup stellt mittlerweile das Highlight der Landesfeuerwehrleistungsbewerbe dar. Schanda konnte als Internationaler Bewerbungsleiter des CTIF den Parallelstart erstmals im Programm für die Internationalen Bewerbe des CTIF 1997 in Herning verankern, wo dieser auf größte Zustimmung stieß.

### **Exkurs: Abschnitts- und Bezirksfeuerwehrleistungsbewerbe**

Wie bereits ausgeführt, wurden Wettkämpfe auf Ebene der Bezirksfeuerwehrverbände, seit 1970 in Niederösterreich Feuerwehrabschnitte, seitens des Landesfeuerwehrkommandos von Anfang an sehr gefördert. Immer wieder gab es aber Schwierigkeiten bei diesen Wettkämpfen, vor allem mit der Bewertung. Der Engere Ausschuss des Landesfeuerwehrverbandes legte daher 1964 fest, dass solche Bewerbe nur nach den bundeseinheitlichen Bestimmungen durchgeführt werden durften, die Bewerber aus einem anderen Bezirksfeuerwehrverband kommen mussten und die Veranstaltung vorab dem Landesfeuerwehrkommando gemeldet werden musste. Pro Klasse durften maximal drei Preise vergeben werden. [55]

1970 beschäftigte sich der Landesfeuerwehrrat (und auch der Landesfeuerwehrtag) dann ausführlich mit den Abschnittsfeuerwehrleistungsbewerben und goss die Bestimmungen in eine mit 1. Jänner 1971 in Kraft tretende neue Dienstanweisung. Grund dafür war vor allem der Rückgang der teilnehmenden Gruppen bei den Landesfeuerwehrleistungsbewerben (von rund 1.000 in Melk 1966 auf 800 in Wiener Neustadt 1970), wofür man die „Pokalsucht“ vieler Bewerbungsgruppen und den „Wildwuchs“ bei den Bewerben auf Abschnittsebene verantwortlich machte. Unter anderem wurde festgelegt, dass die Bewerbe vom Landesfeuerwehrkommandantenzugenehmigen und die Bezirksfeuerwehrkommandanten – nicht die Abschnittsfeuerwehrkommandanten – für die korrekte Durchführung verantwortlich sind. Auch gab es nun noch genauere Regelungen hinsichtlich der zur Verleihung gelangenden Preise. Verboten war nun auch die Teilnahme an Abschnittsbewerben fremder Verwaltungsbezirke. Ende 1972 wurde die Dienstanweisung überarbeitet und hierbei wurden auch erstmals ausdrücklich Bezirksfeuerwehrleistungsbewerbe (= Bewerbe ganzer Verwaltungs-/Feuerwehrbezirke) berücksichtigt, die erst jetzt vermehrt aufkamen. [56]

1977 wurde konkretisiert, dass als

Bewerbsleiter und Hauptbewerber nur vom Landesfeuerwehrkommando in dieser Funktion eingesetzte Bewerber verwendet werden dürfen. Weitere Überarbeitungen und Ergänzungen der betreffenden Dienstanweisung erfolgten 1979, 1985 (Zuweisung von Bewerbungsleiter und Hauptbewerber durch das Landesfeuerwehrkommando), 1992, 1997 (Trennung der Gäste-Wertungsklassen bei Abschnittsfeuerwehrleistungsbewerben in „Gäste 1“ für Gruppen aus anderen Abschnitten des Bezirkes und „Gäste 2“ für alle anderen Gastgruppen; Lockerung der seit 1975 geltenden Teilnahmebeschränkungen für Gästegruppen bei gleichzeitiger Limitierung der Gästegruppen auf maximal zehn), 2002 (Bewerbe mit Parallelstart zusätzlich möglich; maximal 20 Gästegruppen möglich), 2006 und 2015 (Aufhebung der Limitierung der Gästegruppenanzahl). [57]

Die Bedeutung der Bezirks- und Abschnittsfeuerwehrleistungs-bewerbe als Ergänzung zu den Landesfeuerwehrleistungsbewerben dokumentieren folgende Zahlen: 1984 fanden in Niederösterreich 16 Bezirks- und 38 Abschnittsbewerbe statt. An ihnen nahmen in Summe 3.710 Gruppen teil. Am Landesbewerb 1984 dagegen zum Vergleich „nur“ knapp 1.500. [58]

Diese Bewerbe sind auch heute nicht aus dem niederösterreichischen Feuerwehrwesen wegzudenken.

### **Niederösterreich bei den Bundesfeuerwehrleistungsbewerben und bei den Internationalen Feuerwehrwettkämpfen des CTIF**

Niederösterreich war maßgeblich an der Einführung der Bundesfeuerwehrleistungsbewerbe sowie der Internationalen Feuerwehrwettkämpfe des CTIF beteiligt. Von Anfang an belegten niederösterreichische Gruppen bei diesen Bewerben Spitzenplätze. Der Qualifikationsmodus für die Bundesleistungsbewerbe und für die Internationalen Feuerwehrwettkämpfe des CTIF änderte sich jedoch im Laufe der Zeit.

Zwar legte der Landesfeuerwehrverband von Anfang an den Verteilungsschlüssel fest, nach dem die Niederösterreich zustehenden Teilnahmeplätze auf die einzelnen Klassen aufgeteilt werden (vor allem für die Bundesfeuerwehrleistungsbewerbe relevant), die Art wie sich die Gruppen qualifizieren können, änderte sich jedoch.

Internationale Feuerwehrwettkämpfe des CTIF: 1961 nahmen die beiden Sieger in den Klassen Bronze A und Silber A der

Landesfeuerwehrwettkämpfe 1960 in der Klasse A teil, die zwei Gruppen für die Klasse B wurden aus Kampfrichtern gebildet. Von 1963 bis 1985 war es ähnlich, nur wurden die Siegergruppen in Silber A und Silber B der jeweils vorhergehenden Landeswettkämpfe entsandt. Zusätzlich gab es in der Klasse B in den Jahren 1963 und 1969 zwei und 1966 eine aus niederösterreichischen Kampfrichtern zusammengestellte Gruppe/n. Seit 1973 kann Niederösterreich je einen Startplatz in den Klassen A und B besetzen, seit 2009 wird zusätzlich eine Damengruppe (Klasse A) entsandt.

Bundesleistungsbewerbe: 1964, 1970 und 1973 qualifizierten sich die jeweils besten Gruppen in den vier Wertungsklassen der Landesfeuerwehrleistungsbewerbe in diesen Jahren, wobei 1964 und 1970 auch noch die separaten Betriebsfeuerwehr-Wertungen berücksichtigt wurden. Die Qualifikation für die Jahre 1978 und 1983 erfolgte in der gleichen Art, nur über die Ergebnisse der Landesbewerbe im jeweiligen Jahr davor.

1985 wurde dann festgelegt, dass für die Qualifikation jeweils die Ergebnisse der drei Jahre vor dem Bundesfeuerwehrleistungsbewerb bzw. vor den Internationalen Feuerwehrwettkämpfen des CTIF herangezogen werden. Die erreichten Punkte werden addiert, seit der Qualifikation für die Bewerbe des Jahres 1993 wird das schlechteste Ergebnis aus den drei vorhergehenden Jahren gestrichen. Lediglich für die Internationalen Feuerwehrwettkämpfe des CTIF im Jahr 2001 gab es eine Ausnahme: Es wurden nur die Ergebnisse der Landesfeuerwehrleistungsbewerbe von 1999 und 2000 berücksichtigt und es gab kein Streichresultat.

Für die Bundesfeuerwehrleistungsbewerbe werden nach wie vor nur die Ergebnisse in den einzelnen Wertungsklassen berücksichtigt. Für die Internationalen Feuerwehrwettkämpfe des CTIF dagegen waren zunächst nur die im Silberbewerb erreichten Punkte maßgeblich, ab der Qualifikation für die Feuerwehrwettkämpfe 2001 (1999 begonnen) wurden die in Bronze A und Silber A bzw. Bronze B und Silber B erreichten Punkte addiert und so nach dem Streichresultat die besten Gruppen ermittelt. Seit der Qualifikation für die Wettkämpfe 2013 (2010 begonnen) sind ausschließlich die Ergebnisse in Bronze A bzw. B relevant. [59]

#### **Tabelle 1: Niederösterreichische Landesfeuerwehrleistungsbewerbe seit 1951 (Orte, Gruppen, Siegerzeiten)**

Die angegebene Zahl der teilgenommenen

Gruppen ist als Richtwert zu sehen, da die Angaben in den Quellen, vor allem in späteren Jahren, häufig stark voneinander abweichen und unterschiedliche Zahlen ohne genaue Differenzierung verwendet wurden (angemeldete Gruppen, angetretene Gruppen, das Bewerbungsziel erreichte Gruppen, mit/ohne Gästegruppen).

#### **Tabellen 2 & 3: Entwicklung der Zeit für den Löschangriff bei den niederösterreichischen Landesfeuerwehrleistungsbewerbe seit 1951**

Die Tabellen geben jene Bewerbungsgruppen an, die erstmalig unter der in der ersten Spalte angegebenen Löschangriffszeit blieben. Der Fire-Cup bleibt dabei unberücksichtigt.

#### **Tabelle 4: Gewinner der 1. Wanderpreise (Sieger der Wertungsklassen) und des Fire-Cups bei den niederösterreichischen**

Den Wanderpreis für die jeweils älteste Wettkampfgruppe gewann bei den Freiwilligen Feuerwehren 1953–57 die FF Herzogenburg und 1958–59 die FF Dobermannsdorf, bei den Betriebsfeuerwehren dagegen 1953–59 die BTF Eisenwerk St. Aegydt am Neuwalde.

Gewinner des Wanderpreises für Bezirksfeuerwehrverbände bzw. Abschnittsfeuerwehrkommanden (meiste Gruppen im Verhältnis zur Zahl der Mitgliedsfeuerwehren): 1951 und 1971 Haag, 1952 Purkersdorf, 1953–55, 1959 und 1962 Lilienfeld, 1956 Waidhofen an der Ybbs, 1957 Gmünd, 1958 Hainburg, 1960 Poysdorf, 1961 Marchegg, 1963, 1966 und 1972 Mank, 1964 Gloggnitz, 1965 Baden, 1967 Ottenschlag, 1968 und 1970 Klosterneuburg, 1969 Amstetten, 1973 St. Peter in der Au.

#### **Tabellen 5 & 6: Niederösterreich bei den Bundesfeuerwehrleistungsbewerben**

#### **Tabelle 7: Niederösterreich bei den Internationalen Feuerwehrwettkämpfen des CTIF**

Jahr	Nr.	Ort	Gruppen	Siegerzeiten Löschangriff (+ Fehlerpunkte)					
				BA	BB	SA	SB	B	S
1951	1	Haag	45	-	-	-	-	109 +10	-
1952	2	Krems	205	-	-	-	-	84	100
1953	3	Tulln	427	-	-	-	-	110 +5	103
1954	4	Stockerau	452	75 +5	84 +5	83 +5	100	-	-
				69	105 +5				
				78	89 +20				
				75	96 +20				
1955	5	Baden & St. Pölten	353	67	81	87 +5	99 +5	-	-
				66	95 +5	87	98		
1956	6	Waidhofen an der Ybbs	426	61 +5	83	77 +5	95	-	-
				80	97	83	97		
1957	7	Gmünd	400	64	85	71 +5	77	-	-
				74 +5	94	83	104 +5		
1958	8	Hainburg	422	65	78 +5	70	86	-	-
				68 +5	92 +5	85	109 +5		
1959	9	Herzogenburg	627	61	71	66 +5	74 +5	-	-
				66	80	72 +10	102		
1960	10	Mistelbach	740	61	72	60 +5	70	-	-
				76 +5	98	84 +5	90		
1961	11	Krems	720	58	92	66 +5	74	-	-
				80	95 +10	79 +5	103		
1962	12	Waidhofen an der Thaya	611	55	67	63	71	-	-
				69 +10	93	71	91 +5		
1963	13	Scheibbs	700	55	62	65	62 +5	-	-
				71	80	70	90		
1964	14	Gloggnitz	760	56	66	62	65	-	-
				68	84 +5	80	78		
1965	15	Berndorf	760	52	58	61	67	-	-
				68	73 +5	67 +5	91 +10		
1966	16	Melk	1100	56	61	68	68	-	-
				66 +10	83	91	83 +10		
1967	17	Zwettl	1060	54	64	63	65 +10	-	-
				67	68	74	75		
1968	18	Klosterneuburg	990	49	58	66	71	-	-
				60	66	70	84		
1969	19	Amstetten	900	54	57	65	65	-	-
				61	72	70	83		
1970	20	Wiener Neustadt	800	50	58	59	66	-	-
				61	62 +5	67	77 +10		
1971	21	Haag	940	50	57	57	60 +5	-	-
1972	22	Wilhelmsburg	1194	49	59	57	63	-	-
1973	23	Horn	900	49	56	60	56 +15	-	-
1974	24	Mistelbach	1112	49	55	60	56 +10	-	-
1975	25	Langenlois	1243	48	58 +15	52	76	-	-
				53	60	64	76		
1976	26	Waidhofen an der Ybbs	1421	45	57	53	61	-	-
1977	27	Laa an der Thaya	1405	46	52	53	56	-	-
1978	28	Hollabrunn	1448	46	52	52	59	-	-
1979	29	Stockerau	1300	42*	49	50	55	-	-
1980	30	Laa an der Thaya	1365	46	54	48	54	-	-

1981	31	Retz	1666	42	47	48	47	-	-
1982	32	Waidhofen an der Ybbs	1734	43	48	44	56	-	-
1983	33	St. Pölten	1615	41	49	43	50	-	-
1984	34	Haag	1600	41	45	45	52	-	-
1985	35	Stockerau	1500	41	46	44	51	-	-
1986	36	Krems	1760	39	44	46	45	-	-
1987	37	Melk	1620	40	46	45	47	-	-
1988	38	Hollabrunn	1550	38	46	44	47	-	-
1989	39	Horn	1500	36	42	43	45	-	-
1990	40	St. Pölten	1366	37	43	39	47	-	-
1991	41	Traiskirchen	1579	35*	41	40	50	-	-
1992	42	Retz	1720	37	40	40	42	-	-
1993	43	Waidhofen an der Ybbs	1720	35	41	39	45	-	-
1994	44	Stockerau	1520	35	39	42	44	-	-
1995	45	Wolkersdorf	1555	37	40	39	43	<b>FCA</b>	<b>FCB</b>
1996	46	St. Pölten	1580	36,1	37,8	36,5	41,4	37,4	44,0
1997	47	Schwechat	1650	35,5	38,7	39,1	45,7	34,8	40,7
1998	48	Ternitz	1580	36,1	39,8	38,9	40,8	34,2	38,2
1999	49	Langenlois	1720	36,3	39,7	39,3	42,0	34,2	38,9
2000	50	Hollabrunn	2254	36,1	38,5	37,6	44,4	35,5	38,1
2001	51	Waidhofen an der Ybbs	1600	36,5	36,9	37,5	41,0	35,1	36,9
2002	52	Melk	1615	34,3	39,5	36,0	41,3	34,0	37,9
2003	53	Zistersdorf	1510	33,5	37,4	35,3	39,5	31,5	36,9
2004	54	St. Pölten	1602	33,3	36,1	36,7	42,4	32,3	34,7
2005	55	Traisen	2151	33,4	37,4 +5	38,3	45,6	33,2	41,54
2006	56	Raabs an der Thaya	1193	31,8	38,6	37,4	38,4	31,7	?
2007	57	Zwettl-Edelhof	1749	33,4	35,7	37,6	41,5	31,17	35,76
2008	58	Amstetten	1601	31,0	36,0	36,0	43,4	31,28	36,53
2009	59	Wieselburg	1565	30,5	35,3	34,2	40,6	31,62	34,67
2010	60	Poysdorf	1598	34,5	37,1	34,4	39,5	33,59	35,8
2011	61	Krems	1529	32,4	36,3	33,7	41,0	34,52	31,14
2012	62	Ternitz	1362	32,14	35,65	36,37	40,24	30,83	33,65
2013	63	Leopoldsdorf b. Reingers	1377	31,62	34,19	33,96	37,73	31,99	35,06
2014	64	Retz	1379	31,67 40,42 +5	34,99	35,20	37,55	30,23	33,45
2015	65	Mank	1425	30,76	35,69	35,08	38,51	31,86	35,41
2016	66	Zistersdorf	1389	31,36 36,70	34,51	33,42 63,83	38,79	31,63	34,29
2017	67	St. Pölten	1327	29,77 38,97	35,57 69,75	35,86 54,71	38,40	29,95 40,02	34,72

BA – Bronze A (ohne Alterspunkte), BB – Bronze B (mit Alterspunkte), SA – Silber A (o. Ap.), SB – Silber B (m. Ap.), B – Bronze (gemischte Klasse 1951–53), S – Silber (gemischte Klasse 1952–53), FCA – Fire-Cup A (o. Ap.), FCB – Fire-Cup (m. Ap.).

1. Zeile 1954–70: Freiwillige Feuerwehren, 2. Zeile 1954–70: Betriebsfeuerwehren, 3. Zeile BA u. BB 1954: Freiwillige Feuerwehren Wr. Randgebiete, 4. Zeile BA u. BB 1954: Betriebsfeuerwehren Wr. Randgebiete, 1. Zeile 1975: Wertung für den 4.7.1975, 2. Zeile 1975: Wertung für den 5.7.1975, 2. Zeile 2014, 2016, 2017: Damen; \* Weltrekord.

*Tabelle 1: Niederösterreichische Landesfeuerwehrleistungsbewerbe seit 1951 (Orte, Gruppen, Siegerzeiten)*

**Bronze:**

unter	Jahr	Gruppe	Zeit	Fehler	Rang	Klasse
100	1951	BTF Klinger Gumpoldskirchen	94	15	2	Bronze
90	1952	BTF Klinger Gumpoldskirchen	82	0	23	Bronze
80	1953	BTF Tabakfabrik Hainburg	76	0	5	Bronze
70	1954	BTF Tabakfabrik Hainburg	69	0	1	Bronze A/BTF
60	1961	Gloggnitz	58	0	1	Bronze A
50	1968	St. Leonhard am Forst	49	0	1	Bronze A
45	1979	Eichhorn 1	42	0	1	Bronze A
40	1986	Zwentendorf 1	39	0	1	Bronze A
39	1988	Zwentendorf 1	38	0	1	Bronze A
38	1989	Palterndorf 1	36	0	1	Bronze A
37	1989	Palterndorf 1	36	0	1	Bronze A
36	1991	Palterndorf 1	35	0	1	Bronze A
35	2002	Niederhausleiten-Höfing	34,3	0	1	Bronze A
34	2003	Waidmannsfeld-Miesenbach 1	31,9	10	35	Bronze A
33	2003	Waidmannsfeld-Miesenbach 1	31,9	10	35	Bronze A
32	2003	Waidmannsfeld-Miesenbach 1	31,9	10	35	Bronze A
31	2008	Niederhausleiten-Höfing	30,3	30	177	Bronze A
30	2017	Pellendorf	29,77	0	1	Bronze A

*Tabelle 2: Entwicklung der Zeit für den Löschangriff bei den niederösterreichischen Landesfeuerwehrleistungsbewerbe seit 1951*

**Silber:**

unter	Jahr	Gruppe	Zeit	Fehler	Rang	Klasse
100	1952	Mönichkirchen	94	25	5	Silber
	1952	BTF Böhlerwerke 2	94	30	9	Silber
90	1953	St. Aegyde am Neuwalde	87	0	2	Silber
80	1955	BTF Grundmann Herzogenburg	79	15	2	Silber A/BTF
70	1959	Ternitz-St. Johann	66	5	1	Silber A
60	1967	Gloggnitz 1	58	10	2	Silber A
50	1979	Waidendorf 1	47	10	4	Silber A
45	1982	Eichhorn 1	44	0	1	Silber A
40	1990	Eichhorn 1	39	0	1	Silber A
39	1994	Palterndorf 1	38	5	3	Silber A
38	1996	Palterndorf 1	36,5	0	1	Silber A
37	1996	Palterndorf 1	36,5	0	1	Silber A
36	2003	Niederhausleiten-Höfing	35,2	0	11	Silber A
35	2007	Kottingneusiedl	34,3	10	14	Silber A
34	2011	Zwingendorf 1	33,7	0	1	Silber A

*Tabelle 3: Entwicklung der Zeit für den Löschangriff bei den niederösterreichischen Landesfeuerwehrleistungsbewerbe seit 1951*

Feuerwehr	Bronze A	Silber A	Bronze B	Silber B	Σ
Aigen	2004/FC, 2005, 2013	2013, 2014			5
Atzenbrugg			1961		1
Bischofstetten			1999		1
Brunn im Felde		1955			1
Dobermannsdorf	2011/FC, 2012				2
Eichbüchl	1996/FC, 1999/FC				2
Eichhorn	1971–1976, 1979, 1983, 2006	1971, 1972, 1975, 1976, 1980, 1982, 1983, 1987, 1989, 1990, 1992, 1995, 1997, 1998, 2003	1989–1991, 1997, 2003, 2003/FC, 2004, 2005/FC, 2006/FC, 2007, 2008, 2008/FC, 2012, 1995	1987, 1989, 1992, 1999, 2009, 2012, 2015, 2017	46
Furth bei Göttweig	1966	1968–1970			4
Gföhl				1975	1
Gleichenbach	2012/FC	2016			2
Gloggnitz	1961	1962–1964			4
Gloggnitz, BTF FEZ	1964/B				1
Grafenbach	1954–1957, 1964, 1967, 1970	1956, 1960, 1961, 1965, 1967			12
Grimmenstein-Kirchau	1975		1985, 1993, 2006	2003–2005, 2007	8
Großau	2005/FC, 2006/FC				2
Gumpoldskirchen, BTF Klinger	1951/W*, 1954/BW, 1957/B				3
Hainburg, BTF Tabakfabrik	1954/B				1
Hausmening, BTF NAG	1956/B				1
Heiligeneich				1954, 1955	2
Herzogenburg, BTF Grundmann	1952/B*, 1953/B*, 1958/B, 1959/B, 1967/B, 1968/B	1956/B, 1960/B, 1964/B, 1966/B, 1970/B			11
Hirschwang, BTF NAG	1960–1963/B	1957/B, 1962/B, 1963/B, 1965/B, 1969/B			9
Hub-Lehen			1996, 2017/FC		2
Inzersdorf ob der Traisen	2017/FC	1973			2
Kirnberg	1977	1978	1994, 2000/FC, 2001, 2004/FC, 2005, 2011, 2013, 2013/FC, 2014, 2016/FC	1985, 1991, 1993, 2001, 2002, 2008, 2010, 2013, 2014	21
Kottingneusiedl	1994, 1996	2000, 2005, 2010	2010, 2010/FC, 2015, 2015/FC, 2016, 2017	2011	12
Krenstetten	2004, 2008, 2008/FC, 2010, 2011				5
Krumnußbaum, BTF Rath				1964/B	1
Kürnberg			1992, 1995, 2000, 1996–1999/FC	1990, 1994–1998	13
Lembach	2017/FCD				1
Leopoldsdorf (bei Schwechat)			1972	1965, 1967, 1968, 1975	5

Loipersbach	1999	1974, 1979, 1984			4
Maltern	2007, 2009, 2014	2007, 2009			5
Marchegg	1987			1956–1958, 1961	5
Maria Raisenmarkt	2009/FC, 2013/FC, 2014/FC				3
Markt, BTF Neumann	1955/B				1
Mistelbach	1960, 1963, 1965	1958, 1964	1962, 1966, 1968, 1971	1960, 1962, 1963, 1965, 1966, 1969– 1971, 1974	18
Mödling	1952/FW*, 1953/FW*		1954/FW, 1956, 1961		5
Möllersdorf, BTF Metallwerke			1954/B		1
Mönichkirchen		1957		1964	2
Münchendorf	1985				1
Niederabsdorf	1980, 2014/D, 2016/D	1991, 2016/D			4
Niederhausleiten-Höfing	2001, 2002, 2007/FC				3
Oberkreuzstetten		1986	2009		2
Ochsenburg, BTF Spinnerei				1955/B	1
Ödlitz	1998, 2003				2
Otterthal	2000		2011/FC, 2012/FC, 2014/FC		4
Palterndorf	1989–1993	1988, 1993, 1996			8
Pellendorf (bei Himberg)	2015–2017, 2016/FC				4
Penk-Altendorf		1975			1
Rainfeld a. d. Gölsen, BTF Fabrik Swoboda				1954/B	1
Rannersdorf, BTF Wr. Brauhaus	1952/BW*, 1953/BW*		1959/B		3
Scharndorf	1978				1
Schlöglmühl, BTF Papierfabrik		1961			1
Schönau an der Triesting	1958		2002, 2002/FC		3
Schwechat, BTF Brauerei AG		1955/B, 1958/B, 1959/B	1954/BW		4
Sonntagberg, BTF Böhlerwerke	1951*				1
St. Aegydam Neuwalde		1952*, 1954	1954, 1955		4
St. Aegydam Neuwalde, BTF Eisenwerk	1953*, 1953/B*	1954/B	1956–1958/B, 1964–1966/B	1957–1959/B, 1961/B, 1965/B, 1967/B, 1968/B	16
St. Christophen	2010/FC	2017			2
St. Leonhard am Forst	1968	1966	1965, 1975		4
St. Pölten			1967, 1969, 1973– 1979, 1981–1984, 1986, 1988	1972, 1973, 1976– 1984, 1986, 1988	28
St. Pölten, BTF Glanzstoff	1952/B*, 1969/B	1967/B, 1968/B		1956/B, 1960/B, 1963/B	7
St. Pölten, BTF ÖBB-Hauptwerke			1963/B, 1967/B	1962/B, 1966/B	4
St. Pölten, BTF Voith AG			1970/B		1
St. Pölten-Oberradelberg			1998, 2001/FC	2000	3

St. Pölten-Wagram			1987		1
St. Valentin, BTF Nibelungenwerk			1960–1962/B		3
Stadt Haag		1953*	1957		2
Stockerau			1958–1960, 1963, 1964		5
Ternitz-St. Johann	1959, 1962	1959	1970	1959	5
Thal (bei Lichtenegg)		2006			1
Thallern	1984	2015		2016	3
Traiskirchen, BTF Semperit	1965/B		1955/B		2
Trattenbach	2015/FC	2012			2
Untereggendorf	1969				1
Waidendorf		1977, 1981			2
Waidmannsfeld-Miesenbach	2000/FC				1
Weissenbach (bei Mödling)	1954/FW				1
Wiesenfeld			2007/FC, 2009/FC	2006	3
Wimpassing im Schwarzatal	1952*				1
Wimpassing, BTF Semperit	1970/B		1968/B, 1969/B, 1980	1969/B, 1970/B	6
Wörth, BTF ÖBB	1966/B				1
Zillingdorf-Markt	1987, 1995, 1997, 1997/FC, 1998/FC, 2001–2003/FC	1992, 1994, 1999, 2001, 2002, 2004			14
Zwentendorf an der Zaya	1981, 1982, 1986, 1988	1985, 2008			6
Zwingendorf		2011			1

Abkürzungen:

/B – 1. Wanderpreis Klasse Betriebsfeuerwehren (1952–70), /BW – 1. Wanderpreis Betriebsfeuerwehren Wiener Randgebiete (1952–54), /D – Gewinn der Damen-Klasse (2014, 2016; kein Wanderpreis), /FC – Gewinn des Fire-Cups (seit 1996; kein Wanderpreis), /FCD – Gewinn des Fire-Cups Damen (seit 2017; kein Wanderpreis), /FW – 1. Wanderpreis Freiwillige Feuerwehren Wiener Randgebiete (1952–54), /W – 1. Wanderpreis Feuerwehren Wiener Randgebiete (1951).

In den Jahren 1951–53 gab es noch keine Trennung in Klasse A und B. Die Gewinner der 1. Wanderpreise in diesen Jahren wurden in die Spalten Bronze A bzw. Silber A eingetragen und mit einem \* gekennzeichnet.

Insgesamt zehnmal wurde ein 1. Wanderpreis geteilt (1961/BB; 1964/SA; 1965/SB; 1975/BA, SA, BB, SB; 1987/BA; 1992/SA; 1995/BB).

*Tabelle 4: Gewinner der 1. Wanderpreise (Sieger der Wertungsklassen) und des Fire-Cups bei den niederösterreichischen Landesfeuerwehrleistungsbewerben seit 1951*

Jahr	BA	SA	BB	SB	BA/Damen	Summe
1964	13	13	13	13	-	52
1970	13	12	13	13	-	51
1973	26	20	3	3	-	52
1978	22	22	6	6	-	56
1983	30	25	3	2	-	60
1988	32	27	3	2	-	64
1993	34	29	3	2	-	68
1998	31	25	6	6	-	68
2003	35	30	9	6	-	80
2008	38	33	8	5	1	85
2012	39	33	12	8	3	95
2016	39	32	12	8	3	94

*Tabelle 5: Niederösterreich bei den Bundesfeuerwehrleistungsbewerben - Zahl der Gruppen aus Niederösterreich [60]*

Jahr	Bronze A	Silber A	Bronze B	Silber B
1964	1. Mistelbach 2 (52)	1. Mistelbach 3 (61)	3. Mödling (76)	1. Leopoldsdorf bei Schwechat (73)
1970	3. Untereggendorf (53)	3. Grimmenstein 2 (68)	6. Ternitz-St. Johann (66)	1. Mistelbach 2 (65)
1973	4. Grimmenstein-Kirchau (?)	4. Eichhorn (?)	3. Atzenbrugg 1 (?)	1. St. Pölten (?)
1978	1. Eichhorn 1 (46)	1. Eichhorn 1 (49)	4. Mistelbach 1 (60)	1. St. Pölten 2 (51)
1983	3. Thallern (?)	1. Thallern (?) 1. Eichhorn 1 (?) 1. Loipersbach (?)	3. Brunnwiesen 1 (?)	1. St. Pölten 4 (?)
1988	4. Zillingdorf-Markt 2 (40)	1. Kürnberg (47)	2. Kirnberg (46)	1. Kirnberg (46+5)
1993	1. Oberkreuzstetten (40,0)	2. Kottिंगneusiedl 1 (46,6)	3. Kirnberg 1 (47,6)	2. Eichhorn 3 (55,3)
1998	4. Kottिंगneusiedl 1 (38,5)	1. Palterndorf (39,6)	3. Kirnberg (45,4)	1. Kürnberg (51,4)
2003	2. Zillingdorf-Markt 1 (32,4)	2. Zillingdorf-Markt 2 (36,3)	1. Eichhorn 1 (37,2)	1. Eichhorn 3 (40,6)
2008	4. Krenstetten 2 (30,83) ♀ 1. Ossarn 2 (41,87)	1. Kottिंगneusiedl 1 (34,47)	1. Eichhorn 3 (36,51)	1. Wiesenfeld (38,89)
2012	5. Trattenbach 1 (31,32) ♀ 1. Niederabsdorf 2 (43,38)	5. Loipersbach 2 (36,67)	4. Kottिंगneusiedl 2 (34,55)	1. Kirnberg 3 (43,17)
2016	6. Thallern (30,66) ♀ 1. Niederabsdorf 4 (36,17)	3. Pellendorf (32,90)	1. Kottिंगneusiedl 2 (34,78)	1. Kirnberg 3 (40,71)

*Tabelle 6: Niederösterreich bei den Bundesfeuerwehrleistungsbewerben (Bestplatzierte; in Klammer die Zeit für den Löschangriff)*

Jahr	Bronze A	Bronze B	Bronze A/Damen
1961	1. Mistelbach (?) 2. Grafenbach (?)	1. Kampfrichter 1 (?) 2. Kampfrichter 2 (?)	-
1963	5. Mistelbach (?) 21. Gloggnitz (?)	2. Kampfrichter 2 (?) 7. Kampfrichter 1 (?)	-
1966	1. Grafenbach (53)	1. Mistelbach (52) 4. Kampfrichter 1 (66)	-
1969	2. Furth bei Göttweig (?)	2. Leopoldsdorf bei Schwechat (?) 4. Kampfrichter 1 (?) 11. Kampfrichter 2 (?)	-
1973	9. Eichhorn (?)	2. St. Pölten (?)	-
1977	11. Eichhorn (?)	1. St. Pölten (?)	-
1981	25. Eichhorn (?)	1. St. Pölten (?)	-
1985	2. Loipersbach (40)	2. St. Pölten (49)	-
1989	3. Eichhorn 1 (38)	4. Eichhorn 2 (42)	-
1993	3. Palterndorf (37,5)	2. Eichhorn (41,6)	-
1997	7. Eichhorn (38,2)	9. Kürnberg (37,5)	-
2001	2. Zillingdorf-Markt (32,9)	2. Oberkreuzstetten (39,6)	-
2005	8. Eichhorn 1 (35,7)	3. Eichhorn 3 (38,5)	-
2009	24. Eichhorn (36,87)	2. Wiesenfeld (34,55)	4. Ossarn (43,74)
2013	13. Krenstetten (30,76)	2. Kirnberg 3 (33,33)	7. Niederabsdorf (42,45)
2017	8. Pellendorf (32,01)	6. Kirnberg (34,92)	5. Niederabsdorf (38,06)

*Tabelle 7: Niederösterreich bei den Internationalen Feuerwehrwettkämpfen des CTIF (in Klammer die Zeit für den Löschangriff)*

## Literatur und Anmerkungen:

Grundlegend für vorliegenden Beitrag war die Verbandszeitung des NÖLFV: 1947–59 Mitteilungen des NÖLFV (MdNÖLFV) und 1960–2016 Brandaus (BA). Ergänzend dazu wurden die betreffenden Aktenbestände im Archiv des BFKDO Mödling, Sch. BEW 1, sowie die Ergebnislisten im Feuerwehrverwaltungsprogramm FDISK herangezogen.

Ergebnisse der Bundesfeuerwehrleistungsbewerbe:

- Generalsekretariat des ÖBFV, Ergebnislisten

Ergebnisse der Internationalen Wettkämpfe des CTIF:

- Wilhelm Bohmann, 50 Jahre Internationale Feuerwehrwettbewerbe des CTIF 1961 – 2011, Rostock 2013.
- Ergebnislisten CTIF-Bewerbe 2013 und 2017 (Slg. des Verfassers)

Für Hinweise und Unterstützung dankt der Verfasser HBI Andreas Gruber (Generalsekretariat des ÖBFV), ELBDSTV Ing. Herbert Schanda (FF Wiener Neustadt), BR Gerhard Sonnberger (NÖ LFKDO), ASB Manfred Sulzer (FF Mödling).

- [1] Vgl. MdNÖLFV Nr. 6/1951, S. 2 u. Beil.  
[2] Vgl. MdNÖLFV Nr. 7/1951, S. 2; NÖ Wettkampf-Bestimmungen, 2. verb. Auflage 1952, S. 9.  
[3] Vgl. MdNÖLFV Nr. 7/1951, S. 4; Abzeichenslg. v. EBI Friedrich Maresch, FF Maria Lanzendorf.  
[4] Vgl. MdNÖLFV Nr. 11/1951, S. 11.  
[5] Vgl. MdNÖLFV Nr. 2/1952, S. 3.  
[6] Vgl. MdNÖLFV Nr. 4/1956, S. 9.  
[7] Vgl. MdNÖLFV Nr. 4a/1955, S. 1; Nr. 5/1955, S. 4; Nr. 7/1955, S. 11; Nr. 8/1955, S. 3.  
[8] Vgl. BA Nr. 7/1975, S. 217; Nr. 8/1975, S. 264–267; Nr. 9/1975, S. 314–318.  
[9] Vgl. z. B. BA Nr. 5/1965, S. 18; Nr. 8/1971, S. 247; Nr. 10/1985, S. 395.  
[10] Vgl. BA Nr. 4/1962, S. 10; Nr. 6/1971, S. 172; Nr. 8/1971, S. 246f; Nr. 1/1975, S. 7.  
[11] Vgl. BA Nr. 8/1967, S. 255ff; Nr. 11/1973, S. 384; Nr. 10/1977, S. 439f; Nr. 9/1978, S. 311.  
[12] Vgl. MdNÖLFV Nr. 8/1959, S. 10; BA Nr. 5/1965, S. 16–19; Nr. 8/1967, S. 257; Nr. 9/1981, S. 290; Nr. 11/1981, S. 368f.  
[13] Vgl. BA Nr. 1/1983, S. 22; Nr. 6/1983, S. 198f; Nr. 10/1983, S. 363.  
[14] Die Durchführung von Nassbewerben lehnte der NÖLFV an sich immer ab (vgl. z. B. BA Nr. 8/1970, S. 257; Nr. 4/1974, Beil.).  
[15] MdNÖLFV Nr. 8/1951, S. 3.  
[16] Vgl. MdNÖLFV Nr. 8/1952, S. 3.  
[17] Vgl. BA Nr. 4/1963, S. 16, Nr. 5/1963, S. 8.  
[18] Vgl. NÖ Wettkampf-Bestimmungen, 4. verbesserte Aufl. 1954, S. 17; BA Nr. 1/1961, S. 8.  
[19] Vgl. NÖ Wettkampf-Bestimmungen, 1. Aufl. 1948, S. 10; NÖ Wettkampf-Bestimmungen, 4. verb. Aufl. 1954, S. 14.  
[20] Vgl. BA Nr. 1/1961, S. 8; NÖ Wettkampf-Bestimmungen, 5. Aufl. 1961, S. 18.  
[21] Vgl. BA Nr. 1/1969, S. 9; Nr. 2/1960, S. 9; Nr. 4/1960, S. 17; BA Nr. 2/1992, S. 94; Nr. 4/1992, S. 128; NÖ Wettkampf-Bestimmungen, 4. verb. Aufl. 1954, S. 4; NÖ Wettkampf-Bestimmungen, 5. Aufl. 1961, S. 6.  
[22] Vgl. MdNÖLFV Nr. 4/1954, S. 6; BA Nr. 1/1961, S. 7.  
[23] Vgl. BA Nr. 1/1961, S. 7–10; Nr. 2/1961, S. 11f; Nr. 4/1961, S. 22f; Nr. 5/1961, S. 5–10; Nr. 3/1962, S. 9f; Nr. 2/1963, S. 6f.  
[24] Vgl. BA Nr. 8/1964, S. 17; Nr. 5/1965, S. 11; Nr. 3/2000, S. 28; Nr. 6/2002, S. 43; Nr. 3/2003, S. 32; Nr. 7/2003, S. 29; Nr. 4/2004, S. 30; Nr. 4/2005, S. 31; Nr. 6/2007, Beil.; Nr. 5/2008, S. 20; Nr. 6/2012, S. 24; Nr. 7–8/2012, S. 14f; Nr. 6/2013, S. 32.  
[25] Vgl. NÖ Wettkampf-Bestimmungen, 2. verb. Aufl. 1952, S. 4.  
[26] Der Verfasser dankt HBI Günther Gutmann, FF Traiskirchen-Möllersdorf, für diesen Hinweis.  
[27] Vgl. BA Nr. 10/1963, S. 21.  
[28] Vgl. MdNÖLFV Nr. 8/1953, S. 7f.  
[29] Vgl. BA Nr. 2/1971, S. 58; Nr. 3/1971, S. 69. – Die Auffassung war durch die geringe Zahl der teilnehmenden Wettkampfgruppen gerechtfertigt: Zuletzt waren 1970 in Bronze A und B jeweils acht Gruppen und in Silber A und B jeweils nur sechs Gruppen von Betriebsfeuerwehren angetreten.  
[30] Hierbei handelte es sich um jene Gemeinden, die 1938 zu Wien kamen („Groß-Wien“) und die infolge eines Vetos der Besatzungsmächte erst mit 1.9.1954 wieder zu Niederösterreich zurückkehrten.  
[31] Eigene Wertungsklassen für Silber gab es jedoch nicht.  
[32] Vgl. BA Nr. 2/1960, S. 10; Nr. 7/1960, S. 8f.  
[33] Vgl. BA Nr. 3/1960, S. 20; Nr. 8/1960, S. 19; Nr. 5/1962, S. 10; Nr. 7/1962, S. 13; Nr. 7/1964, S. 14f.  
[34] Vgl. BA Nr. 4/1992, S. 129; Nr. 5/1992, S. 192; Rundschreiben des NÖ LFKDO v. 6.12.1996.  
[35] Vgl. MdNÖLFV Nr. 11/1951, S. 10.  
[36] Die Helme der Firma Weinberger wurden die Bronze-Wanderpreise für die Betriebsfeuerwehren der Wiener Randgebiete.  
[37] Vgl. MdNÖLFV Nr. 4/1954, S. 4ff.  
[38] Vgl. BA Nr. 2/1960, S. 10; Nr. 3/1960, S. 11.  
[39] Vgl. BA Nr. 8/1974, S. 301.  
[40] Vgl. MdNÖLFV Nr. 7/1958, S. 5.  
[41] Vgl. MdNÖLFV Nr. 3/1952, S. 5; NÖ Wettkampf-Bestimmungen, 2. verb. Aufl. 1952, S. 4.

- [42] Vgl. MdNÖLFV Nr. 7/1959, S. 19, 23f.  
[43] Vgl. BA Nr. 9/1969, S. 334; Nr. 12/1969, S. 456f.  
[44] Vgl. BA Nr. 2/1963, S. 6f; Nr. 5/1964, S. 4; Nr. 3/1965, S. 9.  
[45] Vgl. BA Nr. 4/1963, S. 18.  
[46] Vgl. NÖ Wettkampf-Bestimmungen, 3. verb. Aufl. 1953, S. 40.  
[47] Vgl. BA Nr. 1/1976, S. 9; Rundschreiben des NÖ LFKDO v. 26.11.1975.  
[48] Vgl. BA Nr. 9/1982, S. 331.  
[49] Kast war bis 1976 Bewerbsleiter aller Bewerbe des Landesfeuerwehrverbandes (Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber, Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold, Wasserdienstleistungsbewerbe, Funkleistungsbewerb) gewesen! Mayer wurde bereits mit Beschluss des Landesfeuerwehrrates vom 31.8.1976 bestellt (vgl. BA Nr. 11/1976, S. 454).  
[50] Weiss unterstützte Wagner schon 2006, Weiss erhielt 2008 bereits Unterstützung von Geiter. Seit 2010 gibt es zwei Bewerbsleiter-Stellvertreter.  
[51] 2001 wurde Schneider von Erwin Pechanek (FF Atzenbrugg) unterstützt, 2002 von Neubauer.  
[52] Vgl. MdNÖLFV Nr. 9/1951, S. 5; Nr. 6/1952, Beil.; Nr. 7/1952, S. 3; Nr. 7/1953, S. 3; Nr. 7/1954, S. 4.  
[53] Programm und Berichte [kaum Hinweise auf den Bewerb] über die Messe: Vgl. BA Nr. 2/1990, S. 285; Nr. 4/1990, S. 164; Nr. 6/1990, S. 223–231; ÖFW Nr. 3/1990, S. 3; Nr. 4/1990, S. 3; Nr. 5/1990, S. 3; Nr. 6/1990, S. 3f u. 8ff; Jahrbuch der Österreichischen Feuerwehren 1991, S. 46ff. Für die Bewerbe dienten v. a. Akten v. Herbert Schanda als Quelle.  
[54] Vgl. BA Nr. 6/1996, S. 233 u. Beil.; Nr. 7/1996, S. 264 u. 266; Nr. 6/1997, S. 235; Nr. 7/1998, S. 40; Nr. 6/2000, S. 14; Mitteilung v. Herbert Schanda. – Die FF Dobermannsdorf veranstaltet bereits seit 1986 einen Parallelbewerb (vgl. BA Nr. 4/2010, S. 57f).  
[55] Vgl. BA Nr. 8/1964, S. 17; Nr. 171966, S. 16f.  
[56] Vgl. BA Nr. 8/1970, S. 228f u. 257; Nr. 12/1970, 397 u. 399f; Nr. 1/1971, S. 5; Nr. 2/1971, S. 58; Nr. 3/1972, S. 100f; Nr. 1/1973, S. 13 u. 29f; Nr. 4/1973, S. 130; Nr. 1/1975, S. 11; Nr. 4/1975, S. 137; Nr. 5/1976, S. 179f.  
[57] Vgl. BA Nr. 3/1977, S. 89f u. 93; Nr. 5/1977, S. 150; Nr. 12/1977, S. 550; Nr. 4/1978, S. 135 u. 137; Nr. 2/1980, S. 62f; Nr. 1/1986, S. 23; Nr. 4/1992, S. 151; Nr. 12/1992, S. 434; Nr. 1/1997, S. 5f; Dienstanweisung 5.3.1 (I/80, III/85, I/92, III/92, I/96, I/97, II/97, I/02, I/06, I/15). 2016 erhielt diese Dienstanweisung die neue Nummer 5.7.1 (1/16).  
[58] Vgl. BA Nr. 10/1984, S. 374f.  
[59] Vgl. BA Nr. 9/1985, S. 361; Nr. 3/1999, S. 24; Nr. 6/2010, Beil., S. 15.  
[60] Die 1970 auch für die Klasse Silber A qualifizierte Gruppe der BTF Grundmann Herzogenburg trat nicht zum Bewerb an und wurde dafür seitens des Landesfeuerwehrverbandes hart bestraft (vgl. BA Nr. 12/1970, S. 399).

Abbildungen: 1–2, 8–9, 14–15: Archiv NÖ LFKDO (Henisch/Wien); 3: Slg. des Verfassers (Fastl); 4, 12–13, 17–18: Verein „Feuerwehrhistoriker in Niederösterreich“ (Rohowsky); 5: MdNÖLFV Nr. 7/1952, S. 3; 6: Archiv NÖ LFKDO (Seifert/Wien); 7: MdNÖLFV Nr. 7/1957, S. 3; 10: Feuerwehrmuseum Traiskirchen-Möllersdorf (Gutmann); 11: Slg. des Verfassers (ArtoGraph); 16: Feuerwehrmuseum Mödling (Fastl); 19: BA Nr. 7/1982, S. 253 (Schredl).

---

## Summary

Since 1951 the Lower Austrian Association of Fire Brigades has held Federal Fire Brigade Competitions every year, at which Competition Badges in Bronze and (since 1952) Silver are awarded to successful participants.

The first Federal Fire Brigade Competitions took place in Haag on 5 August 1951 in the course of the Federal Fire Brigade Day. 45 competition groups, of which about one third did not meet the competition's requirements, participated. The 2<sup>nd</sup> Federal Fire Brigade Competitions in Krems in 1952 brought a significant increase in the number of participating groups: 165 groups in the Bronze category and 40 in Silver.

The growing number of participating groups required the work processes and time schedule to be optimized further, in order to make it possible for the competitions to be held at one weekend. In 1958, a time plan was introduced that – apart from some necessary adaptations – is principally still in use today: Competitions on Friday afternoon and the whole of Saturday, award ceremony on Sunday. Initially, Federal Fire Brigade Competitions were always held from the mid-June to mid-July; however, since the 1960s the weekend around the beginning of the summer break at the end of June / beginning of July has become the event date for the competitions. Since then, have only had to be postponed twice.

Until 1961, a total of five editions of the Lower Austrian competition guidelines had been published. In 1963, the first common national guidelines of the National Association of Fire Brigades were taken over, which did not really differ from the Lower Austrian ones. The Lower Austrian Association of Fire Brigades has always adopted the latest editions of the national guidelines, albeit with Lower-Austrian-specific changes and additions.

In 1960, decisive changes with regard to the prerequisites for participating as a contender: The Lower Austrian Association's Close Committee decided on 18 January 1960 that, for example, competitors had to be of a minimum age of 15 and a maximum age of 65. Until then, there had been no age restrictions; the only requirement was the active membership at a fire brigade.

Right from the beginning, every member of a group that had scored the required minimum number of points at the Federal Fire Brigade Competitions has been given the Competition Badge and an award certificate. The Lower

Austrian Badges were replaced by the common national ones in 1963 (Silver) and 1964 (Bronze) respectively. From 1951 onwards, every group has received a certificate with the attained point score but without the group's position in the final classification. Until 2001, at least 300 points had to be scored; since 2002, 310 points are required.

The number of classification categories varied enormously over the years. Initially, there were only two (Bronze and Silver); in 1954 then, there were separate Bronze A and B and Silver A and B categories (A without age-handicap points, B with age-handicap points). Besides a number of additional (short-lived) categories, the distinct categories for works fire brigades from 1954 to 1970 in Bronze and Silver (each with A and B sub-categories) need to be mentioned. From 1952 to 1970, own challenge trophies for works fire brigades were awarded. A separate category "Bronze A Ladies" was introduced in 2014.

Since the beginning of these competitions, challenge trophies have been given to the victorious groups – and can permanently be won if certain rules and conditions are met. For some time, there were also some rather unusual challenge trophies that were awarded: e.g. for the District Association that had sent the most groups to the federal competitions proportional to the number of its member fire brigades or for the oldest group of voluntary and works fire brigades.

In addition to the challenge trophies, honorary prizes were first awarded in 1952. These were honorary certificates for the four oldest competition groups in the Bronze category and the two oldest groups in the Silver category. Honorary prizes and certificates of this kind were also awarded in the ensuing years. Honorary prizes for the victorious groups were first awarded in 1958, apparently.

Competition groups from the Austrian military and guests from other Austrian federal states first participated in the Lower Austrian Competitions in 1960, guests groups from abroad have come to Lower Austria since 1962.

In order to have enough judges at the federal competitions, all District Associations that sent groups to the competitions initially also had to nominate judges. This rule could only be loosened after a few years, when a fixed group of judges appeared to have formed. In the course of the Federal Fire Brigade Competitions in 1959, Judge Badges in Bronze, Silver and Gold were first awarded for long-time duty on 21 June 1959. On 1 January 1970 the Lower Austrian edition of the new, common national Judge

---

Badges replaced the former Judge Badges. The first head of the federal competitions was Karl Lurf, head of the Federal Fire Brigade Training Centre at that time, from 1951 to 1957. His successors were Sepp Kast in 1958, Alois Mayer in 1977 and Josef Huber in 2002. Since 2009 Anton Weiss has been the head of the federal competitions.

Even in the early days of the Lower Austrian Competitions there were attempts at offering special highlights during the award ceremony. For instance, in 1954 the best groups from the previous year competed against each other in the course of the award ceremony (with a relay). 40 years later, these ideas were unconsciously taken up again, when the first "Fire Cup" was held during the Federal Fire Brigade Competitions. The "Fire Cup" is a fire attack of the best groups with a simultaneous start after a common command. Besides the fire attack, a relay following international guidelines, i.e. with obstacles, has to be run. From the beginning, the best groups of the previous year in the Bronze A and B categories have been authorised to participate. As of now, it is the highlight of the Federal Fire Brigade Competitions.

The most successful fire brigade at Lower Austrian Fire Brigade Competitions is by far the voluntary fire brigade of Eichhorn, which has also been able to celebrate successes on national and international level and was victorious for the first time in 1971. The fire brigades of St. Pölten-Stadt, Kirnberg and Mistelbach follow, albeit with a big gap to Eichhorn.

*Translation: Thomas Hasenberger*

---

# Die niederösterreichischen Wasserdienstleistungsbewerbe

Walter STRASSER

## Die Anfänge

„Welchen Sinn hat diese Ausbildung: Körperertüchtigung? Sport? Vorbereitung auf den Ernstfall? Oder alles zusammen?“ – Diese Fragen stellten sich wohl die Feuerwehrverantwortlichen nach dem Donau-Hochwasser des Jahres 1954, bevor Landesfeuerwehrrat Friedrich Koth gebeten wurde, eine Wasserdienst-Ausbildung in der Landes-Feuerweherschule (LFWS) in Tulln durchzuführen.

Auch davor fuhr man im Feuerwehrdienst mit der Zille, doch konnten bislang keinerlei Hinweise auf eine gezielte Breitenausbildung gefunden werden. 1953 gab es bereits Bestrebungen, eine Wasserwehr-Ausbildung durchzuführen, doch scheint es dazu nicht gekommen zu sein. [1]

Noch im August 1954 – vom 16. bis zum 20. August 1954 – begann jedoch der Niederösterreichische Landesfeuerwehrverband (NÖLFV), in enger Zusammenarbeit mit der LFWS, die Ausbildung im Zillenfahren unter Leitung von Friedrich Koth als Gastlehrer durchzuführen. Es wurden dafür 20 neue Zillen angekauft.

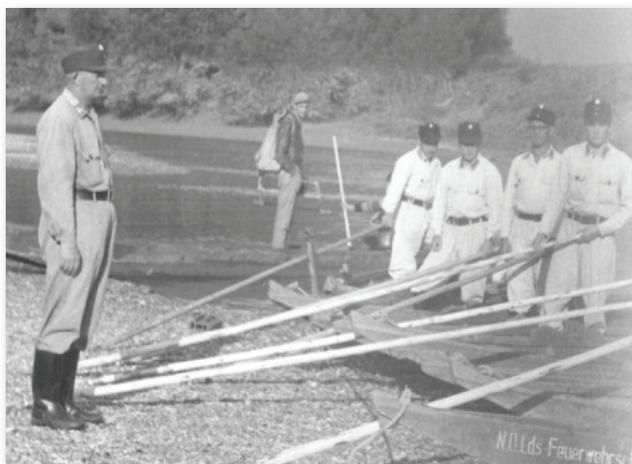


Abb. 1 Zillen Ausbildung: Richtiges Landen durch den Kranzlmann – Ausbilder Johann Baumeister, NÖ LFWS Tulln.

## Das erste Wasserwehrrabzeichen

„Der Admiral“, wie Koth genannt wurde, führte nach dem dritten Wasserdienstlehrgang 1955 als Abschluss eine Qualitätsausbildung durch. Ziel war, ein erstes Wasserwehrrabzeichen zu erwerben. Unstimmigkeiten mit dem damaligen Landesfeuerwehrkommandanten Karl Drexler führten dazu, dass dieses Abzeichen wahrscheinlich nur einmal vergeben wurde. [2]



Abb. 2 Das erste niederösterreichische Wasserwehrrabzeichen aus dem Jahr 1955: Eigentlich noch mehr ein Fachabzeichen für positiven Lehrgangsabschluss als eine Leistungsabzeichen – oder beides?

## Wasserwehrleistungsbewerbe in Tulln

Friedrich Koth stellte im Engeren Ausschuss des NÖLFV am 20. Juli 1956 den erfolgreichen Antrag, einen „Zillenbewerb“ abzuhalten, um möglichst viele Feuerwehrmänner für den Lehrgangsbesuch zu gewinnen und damit auf den Ernstfall optimal vorzubereiten. [3]

Vom 1. bis zum 2. September 1956 fand im Tullner Arm der Donau, nördlich der Feuerweherschule, der 1. Wasserwehrleistungsbewerb des NÖLFV statt. Die Bewerbe wurden bis 1964 in den Wertungsklassen Zillen-Einer und Zillen-Zweier, jeweils in drei verschiedenen Altersklassen (A, B, C), durchgeführt. Der Grundstein für eine qualifizierte Breitenausbildung war damit gelegt. [4]



Bild 3 Rechts Bewerber Walter Rester (mit Fahne)

Damals musste zuerst die Zille mit einem einfachen Ring verheftet werden. Nach dem Startsignal wurde der einfache Ring gelöst und gestartet. Die Streckenführung erfolgte mit Start und Ziel im Tullner Arm der Donau, danach waren der Sporn zur Donau zu umfahren und 200 m gegenwärts zu schieben.

Kurz nach dem Passieren der Schwimmholzfabne wurde das Schwimmholz aufgenommen und zum linken Ufer übersetzt. Dort galt es, eine 20 m vom Ufer entfernte Boje zu umrudern und wieder übersetzend ins Ziel am linken Ufer zurückzurudern. Diese Strecke führte durch ein Kehrwasser beim Sporn, was ein weiterer Prüfstein – je nach Wasserstand – war. Wegen des Schiffsverkehrs gab es für die Teilnehmer Stehzeiten bei der Schwimmholzaufnahme und bei der Wendeboje am rechten Donauufer.



*Bild 4 v. l. sitzend: Walter Rester (dahinter Friedrich Liegler), Herbert Karg, Robert Schubbauer*

Landeshauptmann Leopold Figl war oftmals interessierter Zuseher bei den Wasserwehrleistungsbewerben in Tulln. Mit den Wasserwehrleistungsbewerben fand in Tulln gleichzeitig auch die Blumenmesse statt. Diese bot Gelegenheit, die Feuerwehrausbildung am Wasser und die Ausrüstung im Rahmen von Vorführungen am Wasser zu präsentieren. Vorführungen dieser Art gab es bis in die 1990er Jahre.



*Abb. 5 Landeshauptmann Leopold Figl bei einem Wasserwehrleistungsbewerb in Tulln. Links Sepp Kast, rechts Walter Krumhaar.*

## Einführung eines Leistungsabzeichens

In den Jahren 1956 bis 1959 erhielt jede Zillenbesatzung eine Urkunde. Für die ersten drei Plätze wurden Ehrenpreise vergeben. Leistungsabzeichen gelangten keine zur Ausgabe.



*Abb. 6 Ehrenpreis bei Wasserwehrbewerben in Tulln*

Ein erstes Wasserwehrleistungsabzeichen (WLA) in Bronze, Silber und Gold wurde ab 1960 vergeben. Es war hochoval, zeigte Anker, Feuerwehrhelm und Landeswappen und war mit blauem Stoff unterlegt; der Entwurf stammte von Friedrich Koth. Voraussetzung zur Erlangung des Abzeichens war damals der Besitz eines „normalen“ Feuerwehrleistungsabzeichens (FLA) und die fünfmalige Teilnahme am Wasserwehrleistungsabzeichen. Ob man das WLA in Bronze, Silber oder Gold erhielt, hing davon ab, welches FLA man bereits hatte. Das Goldene WLA konnten also z. B. nur Inhaber des FLA in Gold erwerben; 1960 und 1961 waren es jeweils nur drei Kameraden. Die Trageregelung besagte damals, dass nach dem Erwerb eines WLA nur mehr jenes zu tragen war und das FLA abzulegen war. [5] Diese Bestimmungen zum Erwerb eines WLA blieben bis inklusive 1964 unverändert.



*Abb. 7*



Abb. 8



Abb. 7–9 Das niederösterreichische Wasserwehrleistungsabzeichen in Bronze, Silber, Gold der Jahre 1960–64. Es hätte von Anfang an mit blauem Stoff unterlegt sein sollen, wurde aber zumindest 1960 ohne Stoffunterlage ausgegeben (Lieferfehler der Firma Souval).

Ab 1962 nahmen auch Zillenbesetzungen aus anderen Bundesländern am niederösterreichischen Wasserwehrleistungsbewerb teil. Die ersten Teilnehmer stammten aus Oberösterreich und Wien. Bereits ein Jahr später gab es eigene Ehrenpreise für die Gäste, der Beginn der eigenen Wertungsklassen für Gäste. [6]

### Bundeseinheitliche Bestimmungen

Bedingt durch die ersten bundeseinheitlichen Bestimmungen, beschlossen am 18. September 1965 durch das Präsidium des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes (ÖBFV), kam es 1965 zu einschneidenden Änderungen: Die Wertung erfolgte jetzt nur mehr im Zillen-Zweier in den drei Altersklassen A, B und C, jedoch in Bronze und Silber. Im Silberbewerb wurden nun Kranzl- und Steuermann unmittelbar vor Bewerbungsbeginn ausgelost. Voraussetzung für den Erwerb der neuen Abzeichen – sie waren

aus Oberösterreich übernommen worden, zeigten oben jedoch das niederösterreichische Landeswappen und unten nicht die Inschrift „KHD“ (Katastrophenhilfsdienst), wie sie in Oberösterreich in Verwendung stand – war nun in Bronze entweder die Absolvierung des Wasserdienstlehrgangs I und die einmalige Teilnahme am Bewerb oder die dreimalige erfolgreiche Bewerbungsteilnahme (ohne Lehrgang). In Silber musste bei einmaliger Teilnahme der Wasserdienstlehrgang II absolviert worden oder aber eine fünfmalige erfolgreiche Bewerbungsteilnahme (ohne Lehrgang) nachweisbar sein. [7]



Abb. 10 Das 1965 (in Bronze und Silber) sowie 1969 und 1971 (jeweils nur in Gold) zur Ausgabe gelangte Wasserwehrleistungsabzeichen mit Niederösterreich-Wappen. Niederösterreich übernahm damit das Abzeichen des oberösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes.

Während die Bestimmungen für den Erwerb der Abzeichen in den folgenden Jahren bis 1973 nahezu unverändert blieben, änderte sich jedoch das Abzeichen: Am 17. März 1966 genehmigte das Präsidium des ÖBFV in seiner 95. Sitzung ein bundeseinheitliches Abzeichen. Dieses zeigte oben den rot-weiß-roten Bindenschild (ohne die Inschrift „KHD“ unten). Es gelangte in Niederösterreich ab 1966 zur Ausgabe. [8]



Abb. 11 Das bundeseinheitliche Wasserwehrleistungsabzeichen wurde in Niederösterreich ab 1966 in Bronze und Silber und ab 1975 in Gold ausgegeben.



Abb. 12 Ehrenpreis für alle Klassen 1.–3. Platz beim Landeswasserwehrleistungsbewerb 1975.



Abb. 13 Der langjährige Bewertungsleiter, „Admiral“ Friedrich Koth.

Eine Krönung aller Bemühungen war die Einführung des WLA in Gold, das im Zillen-Einer – mit eigenen niederösterreichischen Bestimmungen – 1969 und 1971 (wieder) erworben werden konnte. Zur Ausgabe gelangten hier goldene Abzeichen mit dem Landeswappen wie sie im Jahr 1965 in Bronze und Silber Verwendung gefunden hatten. Bemühungen, bundeseinheitliche Bestimmungen für einen Goldbewerb zu kreieren, waren 1965 erfolglos geblieben. [9]

In den Jahren 1970, 1972 und 1973 wurde der Goldbewerb aufgrund zu weniger Teilnehmer nicht durchgeführt. 1973 war geplant, ihn erstmalig nach den neuen bundeseinheitlichen Bestimmungen durchzuführen, jedoch im Zillen-Einer (und nicht im Zillen-Zweier wie es die bundeseinheitlichen Bestimmungen vorsahen). [10]

1973 gab es zwar mit der (Wieder-) Einführung des Zillen-Einer-Bewerbs in den Altersklassen A, B und C eine Neuerung, dennoch war man im Landesfeuerwehrkommando mit den Entwicklungen der letzten Jahre nicht zufrieden. Nachdem im Jahr 1973 nur mehr 73 Zillenbesatzungen (74 Kampfrichter waren für den Bewerbungsablauf eingesetzt) am Bewerb teilgenommen hatten, schrieb der Verfasser an Landesfeuerwehrkommandant Ferdinand Heger einen Brief und sein Kamerad von der FF Krems, Max Reiter, einen an Hegers Stellvertreter Sepp Kast. Beide zeigten aus Sicht der aktiven Teilnehmer die vorhandenen Probleme auf: Mängel an der Zeitnehmung, Stehzeitenregelung, teilweise unwissende Kampfrichter, ungleiches Schwimmholz-Setzen, schlechte Fahrbehelfe, Regelung der Abzeichen- und Ehrenpreisvergabe etc. Dies führte zunächst dazu, dass die Bewerbe ein Jahr ausgesetzt wurden.

### Neubeginn der Bewerbe

Zur Lösung der Probleme setzte der Landesfeuerwehrerrat am 28. September 1973 einen eigenen Unterausschuss ein (Mitglieder: Sepp Kast, Erwin Nowak, Rudolf Schremser, Heinrich Fuchs, Friedrich Koth, Gustav Mörtl, Josef Dietl, Walter Strasser). Neue Bewerbungsbestimmungen, die Erlaubnis, eigene Fahrbehelfe verwenden zu dürfen, Bewerberschulungen, eine geänderte Bewerbstrecke (ohne Stehzeiten – mit gleicher Kampfrichteranzahl), Gästeklassen für Bundesheer, Berufsfeuerwehr, andere Landesfeuerwehrverbände und Gendarmerie und die Ausgabe der Siegerlisten nach dem Bewerb waren das Ergebnis intensiver Vorbereitungen des Unterausschusses. Nach Besprechungen im Jahr 1974 mit allen Feuerwehren, die Einsatzbereiche auf Gewässern hatten, wurden

Ideen gesammelt mit dem Ziel eines Neubeginns der Wasserwehrleistungsbewerbe. [11]

Der Landesfeuerwehrrat beschloss sämtliche Rahmenbedingungen für zukünftige Bewerbe in organisatorischer und finanzieller Hinsicht. Die Neuerungen beim Bewerb 1975 waren:

- Erwerb des bronzenen WLA nur mit Wasserdienstgrundlehrgang
- Erwerb des silbernen WLA nur mit Wasserdienstlehrgang I (Wasserdienstausbildung)
- Nur mehr zwei Wertungsklassen: Klasse A ohne Alterspunkte, Klasse B mit Alterspunkten (keine C-Klasse mehr)
- Einführung einer Meisterwertungsgruppe (Zillen-Zweier, getrennte Klassen A und B, Voraussetzung: WLA Silber)
- Wassersportbewerb im Zillen-Einer (ohne Altersbegrenzung, Voraussetzung: WLA Silber)

Das WLA Gold blieb in Niederösterreich unverändert ein Zillen-Einer-Bewerb. Ein erfolgreicher Neubeginn mit einem Start von 536 Zillenbesetzungen im Jahr 1975 (19. Bewerb) in Ardagger-Stephanshart war damit eingeläutet. Mit 21. November 1975 konnte daher der 1973 eingesetzte und mit der Überarbeitung der Wasserwehrleistungsbewerbe betraute Unterausschuss seine Tätigkeit beenden. [12] Seine Aufgaben gingen auf den seit 1972 bestehenden Unterausschuss Wasserdienst über (siehe unten).



Abb. 14 Seit ca. 1990 zeigen die Wasserdienstleistungsabzeichen in Bronze, Silber, Gold in Niederösterreich wieder das Landeswappen.

## Jährlich andere Bewerbsorte

Eine große Rolle, um eine verstärkte Teilnehmeranzahl zu erreichen und immer neue Feuerwehrmitglieder begeistern zu können, spielte auch der ab 1975 praktizierte jährliche Wechsel der Bewerbsstrecke. Nicht nur Orte und Gewässer wechselten, auch die Uferseite wurde gewechselt. Das alles trug zur Weiterbildung der Zillenfahrer bei. Einige Beispiele:

- Vestenpoppen Wohlfahrts: schmaler Bach, kleines Gerinne, Thaya, beide Ufer
- Gottsdorf: dörflicher Austragungsort, Donau, linkes Ufer
- Weißenkirchen, Spitz: starke Strömung, Donau, linkes Ufer
- Melk: Nebenarm, starker Schwall, Donau, rechtes Ufer
- Rabensburg: Staatsgrenze, Thaya, rechtes Ufer
- Gars am Kamp: Einmündung Werksbach, Kamp, beide Ufer
- Krems/Donau: Sturm vom Osten im Staubereich, Donau, linkes Ufer
- Klosterneuburg: Mündung Geschirrarml, Donau, rechtes Ufer

## Weitere Möglichkeiten zur Werbung von Zillenfahrern

Der Präsident des Verbandes der Österreichischen-Arbeiter-Fischerei-Vereine (VÖAFV) und Feuerwehrreferent der Stadt Krems, Wilhelm Röder, verfolgte aufmerksam die Bemühungen der Feuerwehr im Wasserdienst. Da der VÖAFV Zillenfahrer hatte, unterstützte er das Anliegen von Landesfeuerwehrkommandant-Stellvertreter Erwin Nowak und dem Verfasser, einen Österreichischen Zillensportverband zu gründen. [13] Ende 1977 wurde daher der NÖLFV Mitbegründer des Österreichischen Zillensportverbandes (ÖZSV) und Nowak erster Präsident. Der Verfasser wurde mit der Ausrichtung der Bewerbe beauftragt. Auf Grund der regen Entwicklung des Wasserdienstes in Niederösterreich und der vielen Bezirkswasserwehrleistungsbewerbe zog sich der NÖLFV mit seinen Funktionären 1995 vom ÖZSV zurück.

## Einführung von Bezirkswasserwehrleistungsbewerben

Der erste niederösterreichische Bezirkswasserwehrleistungsbewerb fand am 21. August 1977 in Wildungsmauer statt. Anfangs fanden diese Bewerbe nur in den Wertungsklassen Bronze A und B sowie im Zillen-Einer statt. Die Wasserwehrleistungsbewerbe in den Bezirken führten dazu, dass auch

viele Feuerwehren abseits der Donau (sog. „Hinterlandsfeuerwehren“) am Wasserdienst teilnahmen.

1980 wurde in Gottsdorf ein Bezirkswasserwehrleistungsbewerb eine Woche vor dem Landeswasserwehrleistungsbewerb als Probewettbewerb durchgeführt. Seit dem Jahr 1985 (mit Ausnahmen 1986 und 2002) wird ein Bezirkswasserwehrleistungsbewerb am Ort des Landesbewerbs jeweils eine Woche vor dem Landesbewerb abgehalten. Bei einem Bezirkswasserwehrleistungsbewerb in Krems 1996 gab es erstmals den Versuch, eine Jugendklasse auf verkürzter Bewerbsstrecke durchzuführen.

### Exkurs: FF Wr. Neudorf – ein Muster zur Breitenausbildung im „Hinterland“

Der erste Wasserdienstgrundlehrgang für Feuerwehrmitglieder aus dem Bezirk Mödling fand unter der Leitung von Hannes Schredl, FF Wiener Neudorf, am 28. August 1976 in Mautern statt. [14] Damit wurde die Wasserdienst-Ausbildung auch in einem Bezirk abseits der Donau forciert. Die ersten zehn Absolventen waren der Grundstock für die weitere Ausbildung des Wasserdienstes in der Feuerwehr sowie im Bezirk.

Die Übungen für die nächsten 13 Kameraden aus verschiedenen Feuerwehren des Bezirkes fanden auf der Donau und am Gemeindeteich in Wiener Neudorf statt. Prüfungstermin war der 28. August 1977 in Traismauer.

Aus den Übungen am Gemeindeteich für den Grundlehrgang entwickelte sich die Idee, einen „Bewerb“ auf diesem durchzuführen. Die Umsetzung wurde mit dem Feuerwehrkommando, dem Bürgermeister, dem Fischerverein und Walter Strasser besprochen. Dieser Zillenbewerb sollte für die Ertüchtigung der „Hinterlandfeuerwehren“ als Übung dienen, um bei längeren Hochwassereinsätzen als Ablöse fungieren zu können. So fand am 2. Oktober 1977 der „1. Wiener Neudorfer Zillenbewerb“ (Leistungsprüfung) statt; Bewerbsleiter war Hannes Schredl. Startberechtigt waren Feuerwehrmitglieder des Bezirkes Mödling, Voraussetzung war eine Wasserdienstausbildung. Ausgetragen wurde der Bewerb als Zillen-Einer, weiters gab es eine Mannschaftswertung (zwei Starter einer Feuerwehr). Am Start waren damals 23 Kameraden (elf Mannschaften).

Ab dem 2. Bewerb 1978 gab es auch eine Altersklasse. 1979 versuchte die FF Wiener Neudorf vergeblich, vom Landesfeuerwehrkommando eine offizielle

Anerkennung als „Leistungsüberprüfung der Zillenfahrer der Feuerwehren des Hinterlandes“ zu bekommen. Beim 6. Bewerb 1982 wurde erstmals auch eine Meisterklasse ausgeschrieben. Die Veranstaltung zählte 1986 und 1991 zum Österreichischen Zillencup, hieß ab 1989 auch „Karl-Poyer-Gedenkbewerb“ und wurde bis ins Jahr 1996 (20. Bewerb) jährlich durchgeführt.

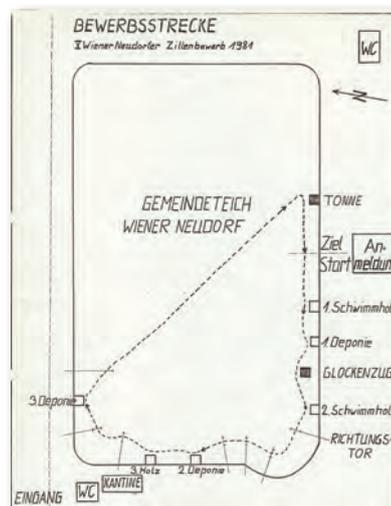


Abb. 13 Bewerbsstrecke Wiener Neudorf 1981

### Auch jenseits der Landesgrenzen

Wie bereits erwähnt, arbeiteten die niederösterreichischen Bewerbsverantwortlichen eng mit den Kameraden aus Oberösterreich zusammen, um die Bewerbe bzw. Bestimmungen zu harmonisieren. In der Steiermark waren Helmut Payer und Franz Rassmann die treibenden Kräfte, dass Wasserwehrleistungsbewerbe durchgeführt wurden. Sie wurden bei diesem Vorhaben von den Niederösterreichern Peter Höchtl, Leopold Edlinger und Walter Strasser unterstützt.

### Laufende Anpassungen

Der Unterausschuss (später Arbeitsausschuss) Wasserdienst stellte laufend Anträge an den Landesfeuerwehrrat zur Erweiterung der Bewerbe, die der Verbesserung der Ausbildung im Wasserdienst diene: z. B. Knotenkunde, Rettungsring-Zielwerfen, Durchfahren von Toren, Durchfahren von Gassen, Wenden zwischen Gassen, Sportbewerb, Schwimmnachweis, neue Wertungsklassen usw. Wichtig war, dass ein Sieger im nächsten Jahr entweder in der Meisterklasse fuhr oder mit einem Neuling zum Bewerb antrat. Die eifrigsten Meisterfahrer (in den ersten Jahren), die immer wieder mit „Neulingen“ angetreten, waren: Peter Höchtl (FF Mautern, später FF Oberndorf in der Ebene), Franz Lechner, Franz Ott, Wolfgang Topf (alle FF Krems/Donau), Josef Fischer (FF Ybbs), Josef Gasseleder (FF

Weins-Yspersdorf), Robert Schubbauer, Friedrich Liegler (beide FF Klosterneuburg). Auch die Mannschaftswertung und eigene Frauenwertungsklassen führten zu einer größeren Teilnehmerzahl.

Weitere Schwerpunkte waren die Förderung von Normzillen, der EDV-Einsatz bei Wasserdienstbewerben (ab 1986), die Einführung der Disziplin „Knoten Zielwurf“ (1988), die Einführung der Rettungswestentragepflicht und der Wegfall des Fehlers „Kappenverlust“ (1995). All diese Maßnahmen wurden im Arbeitsausschuss Wasserdienst besprochen, in dem laufend jüngere Mitglieder verdiente ältere Kameraden ablösten. Vorsitzende des mit Beschluss vom 27. September 1972 eingesetzten Unterausschusses (ab 1979: Arbeitsausschuss) Wasserdienst [15] waren in der Nachfolge von Sepp Kast und Gustav Mörtl: 1977–81 Rudolf Schremser, 1981–82 Erwin Nowak, 1982–86 Johann Dietrich Landstetter, 1986–99 Walter Strasser, 1999–2006 Peter Höchtl, 2006–14 Georg Schicker. Seit 2015 hat Reinhard Steyrer den Vorsitz.

Ziel aller Bewerbsänderungen war:

- Möglichst viele Feuerwehrmitglieder als Wasserfahrer auszubilden
- Rechtzeitige Gefahrenerkennung am Wasser und richtige Reaktion
- Im Hochwasserfall helfen zu können, ohne zusätzlichen Wellenschlag zu verursachen
- Sicheres Bewegen auf allen Gewässern

Die Beherrschung der Feuerwehrrille ist Grundlage für die Mitarbeit im Wasserdienst sowie für die weitere Ausbildung als Schiffsführer bzw. im Rettungs- und Hochwasserschutz. Sinn der Landes- und Bezirkswasserdienstleistungsbewerbe – erst seit 2007 nennt man sie in Niederösterreich



Abb. 16 Siegerplakette alle Klassen Platz 1–3 in Melk 1993.



Abb. 17 In der Mannschaftswertung erhalten die Mitglieder der siegreichen Mannschaften Medaillen in Bronze, Silber, Gold. Abgebildet eine Goldmedaille in einer Sonderausführung mit eingestanzter Zahl „50“, ausgegeben beim 50. Landeswasserwehrleistungsbewerb 2006 in Emmersdorf.



Abb. 18 Siegerplakette vom 55. Landeswasserdienstleistungsbewerb 2011 in Waidhofen an der Thaya. Die Medaille gibt es Bronze, Silber, Gold und auch mit nur einem Zillenfahrer (Zillen-Einer).

„Wasserdienstleistungsbewerbe“ und nicht mehr „Wasserwehrleistungsbewerbe“ [16] – ist in erster Linie die Aus- und Weiterbildung im Zillenfahren, um im Katastropheneinsatz entsprechend gerüstet zu sein. Der Wettkampf sollte erst an zweiter Stelle stehen.

## Bewerbsleitung

Als Bewerbsleiter fungierten Friedrich Koth (1956–1975), Gustav Mörtl (1976), Walter Strasser (1977–1995), Peter Höchtl (1996–2006), Josef Angelmayer (seit 2007). Bewerbsleiter-Stellvertreter waren Gustav Mörtl (1975), Walter Strasser (1976), Gustav Mörtl (1977–1985), Robert Schubbauer (1986–1991), Peter Höchtl (1992–1995), Leopold Edlinger (1996–2006), Josef Wiesinger (2007–2014), Kurt Teufl (2007–2014), Gottfried Kössl (seit 2015).



Abb. 19

## Bewerbsbestimmungen

Die ersten Bestimmungen wurden 1956 in den Mitteilungen des NÖLFV veröffentlicht (siehe oben) und blieben in der Folge zunächst weitgehend unverändert, sieht man von wenigen Ergänzungen ab. Mit der Einführung der Wasserwehrleistungsabzeichen 1960 waren diesbezüglich genaue Regelungen zu treffen, diese führten zu den Bestimmungen vom März 1962, die 1965 mit Übernahme der bundeseinheitlichen Bestimmungen außer Kraft traten. Ab 1968 gab der NÖLFV wieder eigene Bestimmungen heraus, die sich jedoch an den bundeseinheitlichen orientierten. [19]

Niederösterreichische Bestimmungen für den Bewerb um das WLA in Bronze und Silber:

- 1. Auflage, März 1968
- [2. Auflage, 1973] (Ergänzungen zu bundeseinheitlichen Bestimmungen)
- [3. Auflage,] Juli 1976 (Ergänzungen: 1978, 1979, 1983, 1985)
- 4. Auflage, März 1986 (Ergänzungen: 1988)
- 5. Auflage, April 1989 (Juli 1990)
- 6. Ausgabe, Jänner 1995 (Änderungen: 1998, 1999)

Da im November 2000 die erste Ausgabe der bundeseinheitlichen Bestimmungen um das WLA

in Bronze und Silber erschienen waren und diese von Niederösterreich übernommen wurden, gab es zunächst „Durchführungsrichtlinien“ dazu:

- 1. Ausgabe, Jänner 2002
- 2. Ausgabe, Jänner 2007
- 3. Ausgabe, Jänner 2008
- 4. Ausgabe, März 2009
- 5. Ausgabe, Februar 2010

Seit 2015 lautet die Bezeichnung wieder „Bewerbsbestimmungen“:

- 6. Ausgabe, Februar 2015
- 7. Ausgabe, Februar 2016
- 8. Ausgabe, Jänner 2017

Niederösterreichische Bestimmungen für das WLA in Gold:

- 1. Auflage, 1969 (Ergänzungen: 1975)
- [2. Auflage,] 1976 (Änderungen: 1979)
- 3. Auflage, Jänner 1985
- 4. Auflage, Oktober 1986
- 5. Auflage, April 1989
- 6. Ausgabe, April 1996 (Berichtigungen: 2001)
- 7. Ausgabe, März 2002 (März 2004, Jänner 2007)
- 8. Ausgabe, März 2009
- 9. Ausgabe, Februar 2010
- 10. Ausgabe, Februar 2011
- 11. Ausgabe, Jänner 2017

Auch die Siegerplaketten und Ehrenpreise änderten sich im Lauf der Zeit öfters.



Abb. 20

## Wertungsklassen bei den NÖ Landeswasserdienstbewerben

Klasse	Jahr
Zillen-Zweier [Bronze] (in drei Altersklassen: A, B, C)	1956–1973
Zillen-Zweier Silber (in drei Altersklassen: A, B, C)	1965–1973
Zillen-Zweier Bronze A	seit 1975
Zillen-Zweier Silber A	seit 1975
Zillen-Zweier Bronze B (+ Alterspunkte)	seit 1975
Zillen-Zweier Silber B (+ Alterspunkte)	seit 1975
Zillen-Zweier Meister A	seit 1975
Zillen-Zweier Meister B (+ Alterspunkte)	seit 1975
Zillen-Zweier Meister C (versch. Feuerwehren)	1985–1988*
Zillen-Einer (in drei Altersklassen: A, B, C)	1956–1964, 1973
Sportbewerb (Zillen-Einer)	1975–1982
Zillen-Einer	seit 1983
Zillen-Einer B (+ Alterspunkte)	seit 1995
Zillen-Einer Meister	seit 1983
Zillen-Einer Meister B (+ Alterspunkte)	seit 1999
Gold	1969, 1971, 1975–1983, seit 1985
Gold-Disziplin Zillenfahren	seit 1985
Mannschaftsbewerb	seit 1989

\* Zillen mit Besetzungen verschiedener Feuerwehren sind seit 1997 wieder zugelassen (eigene Wertungsklassen).

Eigene Wertungsklassen für Frauen wurden ab 2004 nach und nach eingeführt.



Abb. 19-21 Jubiläumsabzeichen zum 50. Bewerb und das Wasserdienstleistungsabzeichen in Bronze und Silber 2006 in Emmersdorf sowie zum 30. Bewerb um das Wasserdienstleistungsabzeichen in Gold 2003 in Waidhofen an der Thaya.

### Anmerkungen, Quellen- und Literaturverzeichnis

Feuerwehrzeitungen: Mitteilungen des NÖLFV, Brandaus, Kremser Feuerwehrzeitung  
 Sammlung Hojer-Harrer (Wanderpokalunterlagen 1968–2016)  
 Bewerbsausschreibungen und Ergebnislisten der Wasserwasserwehrleistungsbewerbe  
 Persönliches Gespräch mit EBR Peter Höchtl, FF Oberndorf in der Ebene  
 Protokolle des Unter- bzw. Arbeitsausschusses Wasserdienst des NÖLFV  
 Unterlagen aus dem Archiv des BFKDO Mödling (Sch. BEW 2 und S 3).  
 Archiv NÖ Landesfeuerwehrkommando

- [1] Vgl. MdNÖLFV Nr. 5/1953, S. 11; auch Nr. 4/1954, S. 19.
- [2] Vgl. Christian K. Fastl, Entwicklung der Rang- und Uniformabzeichen bei den niederösterreichischen Feuerwehren, Tulln 2013 (NÖ Feuerwehrstudien 10), S. 167f.
- [3] Vgl. Herbert Schanda, Der NÖ Landesfeuerwehrverband und seine Funktionäre, 3. Auflage, Tulln 2014 (NÖ Feuerwehrstudien 7), S. 134.
- [4] Erste Ausschreibung und Bestimmungen: Vgl. MdNÖLFV Nr. 8/1956, S. 1ff. Bericht 1956: MdNÖLFV Nr. 10/1956, S. 4f.
- [5] Vgl. Protokoll des Engeren Ausschusses des NÖLFV 19.2.1960 u. 22.4.1960; MdNÖLFV Nr. 10/1959, S. 21; BA Nr. 1/1960, S. 9; Nr. 3/1960, S. 20; Nr. 5/1960, S. 13; Nr. 7/1960, S. 12f; Nr. 8/1960, S. 3; Nr. 10/1960, S. 7–11; Nr. 7/1964, Beil.; Nr. 10/1964, S. 5f.
- [6] Vgl. BA Nr. 9/1962, S. 3; Nr. 9/1963, S. 7.
- [7] Vgl. BA Nr. 1/1964, S. 5; Nr. 6/1964, S. 20f; Nr. 10/1964, S. 5; Nr. 5/1965, S. 9, 19, 29; Nr. 9/1965, S. 6f, 18f; ÖFW Nr. 11/1965, S. 226–230.
- [8] ÖFW Nr. 4/1966, S. 82; Nr. 10/1966, S. 224; Nr. 11/1966, S. 253; BA Nr. 6/1966, S. 226f; Nr. 7/1967, S. 195; Nr. 10/1968, S. 309; Nr. 5/1973, S. 152f. - 1966 erfolgte die Ausgabe mit "KHD" in Niederösterreich!
- [9] Archiv FF Krems, Nachlass Georg Ehrenreich, Schreiben des NÖ LFKDO v. 4.2.1965 an Ehrenreich, Kast, Koth, Ofner.
- [10] Vgl. BA Nr. 5/1969, S. 197f; Nr. 8/1969, S. 295; Nr. 10/1969, S. 355; Nr. 10/1970, S. 303–306; Nr. 10/1971, S. 333–338; Nr. 10/1972, S. 364–369; Nr. 5/1973, S. 152; Nr. 10/1973, S. 348–352; Protokoll des NÖ Landesfeuerwehrrates 9.3.1973, 13.4.1973.
- [11] Vgl. Protokoll des NÖ Landesfeuerwehrrates 28.9.1973, 12.6.1974, 7.8.1974, 29.1.1975; BA Nr. 2/1974, S. 51; Nr. 12/1974, S. 452f.
- [12] Vgl. Protokoll des NÖ Landesfeuerwehrrates 16.4.1975, 28.5.1975, 25.6.1975, 29.10.1975, 21.11.1975, 25.2.1976; BA Nr. 1/1975, S. 10; Nr. 2/1975, S. 40f; Nr. 4/1975, S. 112f; Nr. 5/1975, S. 155; Nr. 8/1975, S. 259f; Nr. 10/1975, S. 347 u. 364–383; Nr. 11/1975, S. 413ff.
- [13] Vgl. auch BA Nr. 12/1976, S. 508.
- [14] Der Verfasser dankt EASB Werner Satra, FF Wr. Neudorf, für seine Bemühungen um diesen Abschnitt.
- [15] Vgl. Protokoll des NÖ Landesfeuerwehrrates 27.9.1972.
- [16] Vgl. BA Nr. 10/2006, S. 50 vs. Nr. 9/2007, S. 9.
- [19] Vgl. Protokoll des Engeren Ausschusses des NÖLFV 22.9.1961, 24.2.1967, 13.9.1967 u. 17.1.1968.

Fotos: 2: Slg. Fastl; 1,3–6, 14, 20: Archiv FF Krems/Donau; 7–13, 16–18, 22–25: Verein „Feuerwehrhistoriker in Niederösterreich“ (FT Ing. Josef Rohowsky); 15: Archiv FF Wiener Neudorf; 19: BA Nr. 2/1965, S. 9; 21: NÖ LFKDO.

Der Verfasser dankt ABI Dr. Christian K. Fastl für zahlreiche Ergänzungen sowie BR Gerda Eismayer und HBI Siegfried Hollauf für ihre Bemühungen.

## Übersicht NÖ Landeswasserdienstleistungsbewerbe

Nr.	Jahr	Ort	Gewässer	Zillen*	Anmerkungen
1	1956	Tulln	Donau (li. U.)	96	
2	1957	Tulln	Donau (li. U.)	72	angemeldet
3	1958	Tulln	Donau (li. U.)	?	
4	1959	Tulln	Donau (li. U.)	?	ca. 90 Mann
5	1960	Tulln	Donau (li. U.)	119	1. WLA-Vergabe
6	1961	Tulln	Donau (li. U.)	104	
7	1962	Tulln	Donau (li. U.)	122	
8	1963	Tulln	Donau (li. U.)	141	
9	1964	Tulln	Donau (li. U.)	230	
10	1965	Tulln	Donau (li. U.)	96	
11	1966	Tulln	Donau (li. U.)	230	
12	1967	Tulln	Donau (li. U.)	97	
13	1968	Tulln	Donau (li. U.)	98	
14	1969	Tulln	Donau (li. U.)	91	1. WLA Gold
15	1970	Tulln	Donau (li. U.)	59	
16	1971	Tulln	Donau (li. U.)	76	2. WLA Gold
17	1972	Tulln	Donau (li. U.)	65	
18	1973	Tulln	Donau (li. U.)	73	
-	1974	Kein Landeswasserwehrleistungsbewerb			
19	1975	Ardagger Stephanshart	Donau (re. U.)	536	3. WLA Gold
20	1976	Ybbs	Donau (re. U.)	798	4. WLA Gold
21	1977	Melk	Donau (re. U.)	961	5. WLA Gold
22	1978	Weißkirchen	Donau (li. U.)	721	6. WLA Gold
23	1979	Klosterneuburg	Donau (re. U.)	630	7. WLA Gold
24	1980	Gottsdorf	Donau (li. U.)	688	8. WLA Gold
25	1981	Wallsee	Donau (re. U.)	733	9. WLA Gold
26	1982	Spitz	Donau (li. U.)	584	10. WLA Gold
27	1983	Traismauer	Donau (li. U.)	906	11. WLA Gold
28	1984	Vestenpoppen	Thaya (re. U.)	817	kein WLA Gold
29	1985	Ybbs	Donau (re. U.)	820	12. WLA Gold
30	1986	Krems	Donau (li. U.)	716	13. WLA Gold
31	1987	Pöchlarn	Donau (re. U.)	827	14. WLA Gold
32	1988	Gars	Kamp (li. & re. U.)	854	15. WLA Gold
33	1989	Rabensburg	March (re. U.)	850	16. WLA Gold
34	1990	Zwentendorf	Donau (re. U.)	781	17. WLA Gold
35	1991	Ennsdorf	Enns (re. U.)	902	18. WLA Gold
36	1992	Joching	Donau (li. U.)	788	19. WLA Gold
37	1993	Melk	Donau (re. U.)	849	20. WLA Gold
38	1994	Weins-Yspersdorf	Donau (li. U.)	886	21. WLA Gold
39	1995	Krems	Donau (li. U.)	982	22. WLA Gold
40	1996	Emmersdorf	Donau (li. U.)	921	23. WLA Gold
41	1997	Angern	March	922	24. WLA Gold

42	1998	Klosterneuburg	Donau (re. U.)	952	25. WLA Gold
43	1999	Wieselburg	Erlauf	970	26. WLA Gold
44	2000	Ardagger Stephanshart	Donau (re. U.)	1.150	27. WLA Gold
45	2001	Kamegg	Kamp (re. U.)	1.063	28. WLA Gold
46	2002	St. Pantaleon	Donau (re. U.)	874	29. WLA Gold
47	2003	Waidhofen a. d. Thaya	Thaya	1.260	30. WLA Gold
48	2004	Wallsee	Donau (re. U.)	1.300	31. WLA Gold
49	2005	Dürnkrut	March (re. U.)	1.333	32. WLA Gold
50	2006	Emmersdorf	Donau (li. U.)	1.532	33. WLA Gold
51	2007	Lilienfeld	Traisen (li. U.)	1.653	34. WLA Gold
52	2008	Zwentendorf	Donau (re. U.)	1.593	35. WLA Gold
53	2009	Rabensburg	March (re. U.)	1.467	36. WLA Gold
54	2010	Krems	Donau (li. U.)	1.253	37. WLA Gold
55	2011	Waidhofen a. d. Thaya	Thaya	1.335	38. WLA Gold
56	2012	Aggsbach	Donau (li. U.)	1.391	39. WLA Gold
57	2013	Marchegg	March (re. U.)	1.463	40. WLA Gold
58	2014	Wildungsmauer	Donau (re. U.)	1.416	41. WLA Gold
59	2015	Mauternbach	Donau (re. U.)	1.603	42. WLA Gold
60	2016	Gossam	Donau (li. U.)	1.402	43. WLA Gold
61	2017	Angern	March		44. WLA Gold

\* Die Zahl der teilgenommenen Zillen ist als Richtwert zu sehen, da die Angaben nicht immer eindeutig sind.

---

## Summary

In August 1954, the Lower Austrian Association of Fire Brigades began offering training for steering fire boats ("Zillenfahren"). From 1 to 2 September 1956, the first Federal Water-Service Competition took place at the arm of the Danube near Tulln, north of the Federal Fire Brigade Training Centre. The foundations of qualified and expansive training were laid.

Until 1959, each fire boat crew received a certificate but no competition badge. The first Water-Service Competition Badges in Bronze, Silver and Gold were awarded in 1960. From 1962 onwards, fire boat crews from other federal states have been able to participate in the Lower Austrian Water-Service Competition. The first contenders were from Upper Austria and Vienna.

The high point of all efforts was the introduction of a Water-Service Competition Badge in Gold, awarded for the fire-boat single in 1969 and 1971. Since only 73 crews participated in 1973 (74 judges were needed for all competition procedures), the competitions were suspended for a year and fundamentally evaluated. 1975 was the year of the successful restart with 536 crews participating.

The yearly change of the competition venue and route since 1975 has played a major role in reaching higher numbers of participants and constantly motivating new firefighters to take part (Tulln was the only single venue for the competition until 1973).

Not only the places and waters changed, but also the side of the river bank.

The first Lower Austrian Water-Service District Competition was held on 21 August 1977 in Wildungsmauer. The Water-Service Competitions in the districts lead to increased participation by fire brigades that were not close to the Danube (the so-called "back-country fire brigades"). In addition, crew classification and distinct classification categories for women (Generally, the classification categories frequently changed over the years.) also led to greater participation.

The Water-Service Committee constantly proposed new measures to the Federal Fire Brigade Council in order to expand the competitions so as to improve water-service training. Mastering the steering of a fire boat is

the basis for working in the water-services and for further training to become a steerman or in emergency and flood protection. The primary idea behind Water-Service Competitions is training and education in fire-boat steering in order to be adequately prepared for disaster operations.

*Translation: Thomas Hasenberger*

# Das Feuerwehrleistungsabzeichen (FLA) in Gold in Niederösterreich

Rudolf WANDL

Dieses Abzeichen wurde für die „Elite der Feuerwehrmänner“ kreiert und wird in einem Einzelbewerb erworben.

## Die Anfänge

Laut Sepp Kast, dem ersten Wettkampfleiter des Feuerwehrleistungsabzeichens in Gold und späteren Landesfeuerwehrkommandanten, waren zwei Gründe hauptsächlich für die Einführung des Bewerbes ausschlaggebend: „Erstens – wenn jemand eine Leistung erbracht hat oder ein Leistungsabzeichen besitzt, dann will er ein höheres erreichen. Und wenn die Leute zum Lernen bereit sind, soll man sie daran nicht hindern. Und zweitens: Wir haben damals schon erkannt, daß die Elite der Leute möglichst viel wissen soll“. [1]

Die ursprüngliche Idee muss bereits 1955 entstanden sein, da schon im Engeren Ausschuss vom 11. Jänner 1956 der erste Grundsatzbeschluss gefasst wurde und die wichtigen Linien festgesetzt wurden. Als ersten Bewerbungstermin fasste man noch 1956 ins Auge, doch es fehlte an Bestimmungen und an erforderlichen Befähigungen.

Nachdem bis zum Frühjahr 1957 noch recht wenig passiert war (nur Walter Krumhaar hatte 100 Fragen über die Organisation des Feuerwehrwesens ausgearbeitet), bat der damalige Landesfeuerwehrkommandant Karl Drexler den damals noch relativ unbekanntem Bezirksfeuerwehrkommandanten-Stellvertreter aus Marchegg (Kast), sich der Sache anzunehmen. Dieser war damals auch schon als neuer Wettkampfleiter der Landesfeuerwehrwettkämpfe um das FLA in Bronze und Silber ab 1958 vorgesehen. Landesfeuerwehrrat Wilhelm Hummel und Brand-Oberinspektor Emmerich Sommer von der Landes-Feuerweherschule unternahmen 1957 „in diesem Zusammenhang“ sogar „eine Besichtigungsfahrt“ in die oberösterreichische Landes-Feuerweherschule Linz. Kast dagegen arbeitete daheim die Bestimmungen aus, die dann am 24. April 1958 im Engeren Ausschuss nach eingehender Beratung und ausführlichem Referat von Landesfeuerwehrrat Georg Ehrenreich vollinhaltlich beschlossen werden konnten.

In den *Mitteilungen* des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes wird das „goldene Feuerwehrleistungsabzeichen“ erstmals in

der Mai-Ausgabe 1958 ausführlich erwähnt. [2] Hier ist zu lesen: „Für den Erwerb des goldenen Feuerwehrleistungsabzeichens sind nun die Voraussetzungen und die Bestimmungen festgelegt und beschlossen. Sie wurden nach reiflicher Erwägung und vielseitiger Berücksichtigung aller maßgeblichen Umstände bei diesem Bewerb von einer Reihe in unseren Wettkämpfen besonders bewährter Funktionäre erstellt.“ Weiters ist zu lesen: „Gilt das bronzene und im weiteren das silberne Wettkampfabzeichen schon als Beweis von guten und recht guten Leistungen, dann muß das goldene Leistungsabzeichen die besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse des Besitzers bestätigen und ihn auszeichnen.“



Abb. 1 Das niederösterreichische goldene Leistungsabzeichen, verliehen von 1958 bis 1969. Abmessungen: 58 x 47.

Die Voraussetzungen für den ersten Bewerb – damals noch Wettkampf genannt – wurden wie folgt festgelegt:

- Mindestens drei Jahre aktiver Angehöriger einer Freiwilligen Feuerwehr oder freiwilligen Betriebsfeuerwehr, welche dem Landesfeuerwehrverband angehört
- Besitz des silbernen Feuerwehrleistungsabzeichens (erworben im Rahmen eines Landesfeuerwehrwettkampfes der Vorjahre)
- Erfolgreicher Besuch der Charginlehrgänge I und II an der Landes-Feuerweherschule.
- Einwandfreier Leumund und ärztliche Bescheinigung über den Gesundheitszustand

Heutzutage sind die Anforderungen einfacher:

- Aktives Feuerwehrmitglied gemäß § 40 NÖ FG 2015 (gleich)
- Drei Jahre aktiver Feuerwehrdienst (gleich)
- Besitz eines gültigen Feuerwehrpasses (neu)
- Besitz des FLA Silber (gleich)
- Sofern das FLA Gold vor 2003 (alte Bestimmungen) absolviert wurde, ist ein nochmaliges (einmaliges) Antreten am Bewerb um das FLA in Gold möglich
- Erforderliche Ausbildungsmodule:  
„Führungsstufe 1“,  
„Ausbildungsgrundsätze“, „Verhalten vor der Einheit“; alternativ (alte Ausbildung): „Gruppenkommandant-Ergänzungsmodul“ oder „Gruppenkommandantenlehrgang“ und „Abschluss Führungsstufe 1“ oder „Zugskommandantenlehrgang“ (d. h. der „Zugskommandantenlehrgang“ [alter Chargenlehrgang II] ist nicht mehr zwingend erforderlich)
- Teilnahme an der „FLA-Gold-Vorbereitung“ (wird im jeweiligen Bezirk durchgeführt)
- Ausbildungsmodule empfohlen:  
„Löschwasserbedarf für den Einsatz“, „Löschwasserförderung“, „Pläne im Feuerwehrdienst“, „Gefahrenerkennung und Selbstschutz“, „Branddienst“

Bei den ersten Landesfeuerwehrwettkämpfen um das FLA Gold vom 3. bis 6. September 1958 in der Niederösterreichischen Landes-Feuerweherschule in Tulln mussten folgende Disziplinen erfolgreich gemeistert werden:  
Theorie:

- *Technik (100 Fragen – 5 Fragen wurden gezogen)*
- *Organisation (100 Fragen – 5 Fragen wurden gezogen)*
- *Taktik (100 Fragen – 5 Fragen wurden gezogen)*
- *Brandbericht*

Praxis:

- *Hindernislauf*
- *Zielspritzen*
- *Kommandieren einer Gruppe*

Die kursiv gesetzten Aufgaben gibt es noch heute in einer etwas anderen Form, allerdings sind weitere Disziplinen hinzugekommen (siehe unten).

Sieger des ersten Bewerbs war der Feuerwehrkommandant-Stellvertreter der

Betriebsfeuerwehr Klinger-Gumpoldskirchen, Viktor Nöstinger, mit 96 Punkten im theoretischen und 95 Punkten im praktischen Teil, zusammen also mit 191 Punkten.



Abb. 2 Schnappschuss vom ersten Bewerb um das FLA Gold 1958.



Abb. 3 Siegerplakette des ersten Bewerbs um das FLA Gold 1958.

Niederösterreich war das zweite österreichische Bundesland, in dem ein FLA Gold erworben werden konnte, bereits seit 1956 war dies in Oberösterreich möglich gewesen. Die anderen Bundesländer folgten erheblich später. [3]

### Bundeseinheitliche Bestimmungen

Erst 1968 gab es die ersten bundeseinheitlichen Bestimmungen für den Erwerb des FLA Gold, die Niederösterreich 1970 übernahm und die von

den bis dahin gültigen niederösterreichischen Bestimmungen abwichen (kursiv gesetzt). [4] Folgende Disziplinen galt es nun zu absolvieren: Theorie:

- Technik (100 Fragen – 5 Fragen wurden gezogen)
- Organisation (100 Fragen – 5 Fragen wurden gezogen)
- Taktik (100 Fragen – 5 Fragen wurden gezogen)
- Brandbericht
- *Hausaufgabe: Erstellung eines Wasserentnahmestellenplans (war in NÖ bis 2002 gültig) oder eines Alarmplans oder eines Brandschutzplans*
- Löschwasserpumpe (Berechnung)

Praxis:

- Zielspritzen
- Kommandieren einer Gruppe



Abb. 4 Das bundeseinheitliche Abzeichen, in Niederösterreich von 1970 bis 2002 und wieder seit 2007 ausgegeben. Ursprüngliche Abmessungen: 56 x 46, aktuell: 56 x 50.

### Überarbeitung der Bewerbungsbestimmungen in Niederösterreich 2001/02

Den Bewertern wurden in einem Seminar am 18. und 19. Oktober 2002 die überarbeiteten Bestimmungen vorgestellt. Am 11. Jänner 2003 fand dann für die neuen und alten Bewerber des FLA Gold ein Testbewerb statt, damit einerseits alle wussten, was ein Bewerber beim neuen Bewerb leisten muss und andererseits, damit noch etwaige Defizite entdeckt werden konnten. So war es z. B. noch möglich, die Punktevergabe zu verbessern. [5]

Von 2003 bis 2006 wurde dann der Bewerb nach diesen neuen niederösterreichspezifischen Bestimmungen durchgeführt, wobei hierbei ein eigens kreierte „NÖ Feuerwehrleistungsabzeichens in Gold“ zur Vergabe gelangte.



Abb. 5 Das bundeseinheitliche Abzeichen in einer „Niederösterreich-Version“ gelangte von 2003 bis 2006 zur Verleihung. Abmessungen: 56 x 50.

Die neuen Bewerbungsbestimmungen waren nun:

- Ausbildung in der Feuerwehr (nach dem Handbuch zur Grundausbildung)
- Befehlsgebung (Formulieren und Geben von Befehlen)
- Berechnen – Ermitteln – Entscheiden
- Führungsverfahren (Brand- und Technischer Einsatzbericht)
- Formalexerzieren (Verhalten vor einer Gruppe)
- Fragen aus einem vorgegeben Katalog (ca. 300 Fragen – 15 Fragen werden in einem Kuvert gezogen)
- Hindernisparcour und Knotenkunde
- Brandschutzplan-Kunde

Zum 50. Bewerb um das FLA Gold in Niederösterreich im Jahr 2007 wurde der Bewerb wieder, nachdem die anderen Bundesländer die Bewerbungsbestimmungen aus Niederösterreich bis auf die Brandschutzplan-Kunde übernommen hatten (diese ist jedoch seit ein paar Jahren nur mehr im Burgenland anders [zusätzlich Löschwasserplan]), nach den bundeseinheitlichen Bestimmungen ausgetragen. Seither wird auch wieder das bundeseinheitliche Abzeichen, wie schon von 1970 bis 2002, verliehen.

### Bewerbsleiter und -Stellvertreter:

Erster Wettkampfleiter – erst seit 1965 wird in Niederösterreich die Bezeichnung **Bewerbsleiter** verwendet – war bis 1976 der spätere Landesfeuerwehrkommandant Josef (Sepp) Kast (FF Marchegg). 1977 folgte Peter Juster (FF Rohrendorf/NÖ Landes-Feuerwehrscheule), 1979 Alois Mayer (FF Asparn/NÖ Landes-Feuerwehrscheule) und 2002 wiederum Peter Juster. Von 2003 bis 2016 fungierte Karl Graf (FF Ottenthal) als **Bewerbsleiter**, unterstützt von



Abb. 6 Das 2000 anlässlich des 50. Landesfeuerwehrleistungsbewerbs (um das FLA in Bronze und Silber) an Bewerber ausgegebene „Jubiläumsabzeichen“.  
Abmessungen: 60 x 48.

Wolfgang Helm (FF St. Pölten-Unterradlberg) als Stellvertreter. Mit 2017 wurde Markus Schuster (FF Niederleis) zum Bewerbungsleiter und Roland Pachtner (FF Kleinfeld) zum Stellvertreter ernannt. Der Bewerb fand stets am Standort der Landes-Feuerweherschule in Tulln statt.

### Besondere Abzeichen – Jubiläen und ein Rekord

Beim 50. Bewerb um das FLA in Bronze und Silber (2000) wurde an die Bewerber ein „Goldenes Leistungsabzeichen“ mit dem Vermerk „50. NÖ LFLB“ ausgegeben.

Beim 50. Bewerb um das FLA in Gold (2007) wurde dann nur die Zahl „50“ eingestanzt und an die Bewerber sowie die Bewerber ausgegeben.



Abb. 7 Beim 50. Bewerb um das FLA Gold im Jahr 2007 wurde an Bewerber und Bewerber dieses Jubiläumsabzeichen verliehen.  
Abmessungen: 56 x 50.

Den Rekord an in einem Jahr erfolgreich erworbenen Abzeichen hält die FF Veitsau (Bezirk Baden): Beim Bewerb am 7. Mai 2010 konnten neun Kameraden das begehrte Abzeichen in Empfang nehmen.

### Abschluss

Beim Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold geht es vor allem um Wissen. Die Anforderungen sind sehr hoch, denn nicht umsonst wird das FLA Gold auch als „Feuerwehrmatura“ bezeichnet. Es wird speziell auf Umsetzbarkeit des Erlernten in der Praxis sowie auf Aktualität und Einsatznähe Wert gelegt. Immer mit dem Ziel, die erforderlichen Kenntnisse für alle Feuerwehrmitglieder attraktiv zu verpacken.

### Quellen und Anmerkungen:

[www.noel22.at/service/bewerbe/fla-in-gold](http://www.noel22.at/service/bewerbe/fla-in-gold) (Zugriff 22.3.2017)

Persönliche Unterlagen des Verfassers

Der Verfasser dankt BR Gerhard Sonnberger (NÖ LFKDO) und LFR Karl Graf für Hinweise.

[1] Vgl. Brandaus Nr. 7/1982, S. 259f.

[2] Vgl. Mitteilungen des NÖLFV Nr. 5/1958, S. 1f; Nr. 10/1958, S. 6–9.

[3] Vgl. Erwin Chalupar/Hannes Niedermayr, 60 Jahre Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold in Oberösterreich, in: Historische Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes F. 17 (H. 1/2015), S. 137–153; Adolf Schinnerl, Leistungsabzeichen der Feuerwehren, in: Handbuch zur Feuerwehrgeschichte [des ÖBFV], [www.bundesfeuerwehrverband.at/service/handbuch-zur-feuerwehrgeschichte/leistungsabzeichen-der-feuerwehren](http://www.bundesfeuerwehrverband.at/service/handbuch-zur-feuerwehrgeschichte/leistungsabzeichen-der-feuerwehren) (Zugriff 22.3.2017).

[4] Vgl. Brandaus Nr. 1/1969, S. 16; Nr. 2/1969, S. 63f; Nr. 3/1969, S. 91; Nr. 1/1970, S. 7 u. 22f; Nr. 2/1970, S. 43f; Nr. 4/1970, S. 91f u. 113.

[5] Vgl. Brandaus Nr. 2/2003, S. 28f.

Abbildungen: Nr. 1 und 4–7: Feuerwehrmuseum der FF Baden-Stadt; Nr. 2: Brandaus Nr. 2/1983, S. 56; Nr. 3: Feuerwehrmuseum Gumpoldskirchen (Foto: FT Ing. Josef Rohowsky/Verein „Feuerwehrhistoriker in Niederösterreich“)

---

## Summary

The Fire-Brigade Competition Badge (FLA – Feuerwehrleistungsabzeichen) in Gold is all about knowledge! The requirements and demands are very high, which is why the FLA in Gold is also known as the “Fire Brigade A-levels”. Both theoretical and practical tasks have to be completed.

The initial idea to establish an FLA in Gold in Lower Austria must have been born in 1955, when the Close Committee of the Lower Austrian Association of Fire Brigades has passed the first fundamental resolution on 11 January 1956. However, there were still no adequate guidelines in early 1957, which led the head of the Lower Austrian Association of Fire Brigades at that time, Karl Drexler, to assign this task to Sepp Kast from Marchegg, the relatively unknown deputy head of a District Association of Fire Brigades. His continuous efforts made it possible for the first guidelines to be authorised on 24 April 1958.

From 3 to 6 September 1958, the first competition for the FLA in Gold was held for the “elite of firefighters” in Lower Austria. From the beginning, this has been a single rather than a team competition and it is still taking place in the same way with a few minor adaptations. Common national guidelines were only authorised as late as 1968, and Lower Austria adopted them because of a lack of time (no print version was available in 1969) in 1970.

A working group adapted the competition in Lower Austria to match today’s requirements in 2001/02 and from 2003 to 2006 a distinct Lower Austrian FLA in Gold was awarded. Since 2007, the competition has followed common national guidelines, which are very similar to the regulations developed in Lower Austria in 2001/02.

*Translation: Thomas Hasenberger*

---

# Funkleistungsbewerb

Werner MIKA

Im NÖ Landesfeuerwehrverband (NÖLFV) wurde der Bewerb um das Funkleistungsabzeichen (FULA) gemäß Beschluss des Landesfeuerwehrrates vom 23. Oktober 1974 im Jahre 1975 eingeführt; zunächst war es ein einstufiger Bewerb (Abzeichen in Bronze). Man wollte damit im Bereich des Funkwesens eine Verbesserung des Ausbildungsstandes erreichen. Bewerbe bzw. „Wettkämpfe“ wie Landes-, Bundes-, Feuerwehrjugend- oder Wasserleistungsbewerbe, die bereits in der Feuerwehr Fuß gefasst hatten, zeigten diesen positiven Trend vor; besonders, weil sie auch mit einem sichtbaren Abzeichen verbunden waren/sind. Der Bewerb um das FULA sollte aber in erster Linie als Ansporn für Betätigungen im Nachrichtendienst fungieren und den über 3.000 Funkern in Niederösterreich (Stand 1974) helfen, ihr Fachwissen aufzufrischen.

Das FULA war und ist ein Einzelbewerb und wird an einem Tag abgehalten. Er besteht aus fünf praktischen Aufgaben und einem theoretischen Teil, wobei jeweils eine bestimmte Punkteanzahl in einer festgelegten Zeit sowie eine vorgeschriebene Gesamtpunkteanzahl erreicht werden müssen.

Die Disziplinen beim FULA in Bronze bestanden ursprünglich aus:

- Kartenkunde: Netzteiler
- Kartenkunde: Stoßlinie
- Verfassen und Absetzen einer Einsatzvorausmeldung
- Weitergabe von Funkprüchen
- Übermittlung von Nachrichten
- Fragen zum Funkwesen



Abb.1 Bewerber beim Absetzen eines Funkgespräches

Die Aufgaben der beiden Kartenkunde-Disziplinen bestanden darin, aufgrund von Netzteiler-Koordinaten Standorte in der Karte zu finden, zu markieren und eine Stoßlinie einzutragen. Bei der Einsatzvorausmeldung waren über Tonbänder eingespielte Funkgespräche aufzunehmen und per Funktrainer (Funkgeräteattrappen) abzusetzen. Im Rahmen der beiden restlichen praktischen Disziplinen waren aus vorgegebenen Lagen Texte in Nachrichtenform zu bringen, in Formulare zu übertragen und entsprechend der Funkordnung abzusetzen. Bei allen Disziplinen wurden außer der Richtigkeit der Lösung auch die Bedienung, das Verhalten am Funkgerät und die Einhaltung der Funkordnung bewertet.

Der Ansturm auf den ersten Bewerb (18.–20.9.1975) war so groß, dass die Teilnehmerzahl leider limitiert werden mussten. Von den 568 angetretenen Teilnehmern konnten bei der Siegerehrung 467 das begehrte Funkleistungsabzeichen aus den Händen von Landesfeuerwehrkommandanten Ferdinand Heger in Empfang nehmen.



Abb.2 Funkleistungsabzeichen Bronze 1975–1979

Fünf Jahre später, am 5. und 6. Dezember 1980, führte der NÖLFV erstmals den Bewerb um das FULA in Silber nach bundeseinheitlichen Bestimmungen des ÖBFV durch, die etwas umstritten waren. War die Zielsetzung des Bewerbs um das FULA in Bronze eine gewisse Fertigkeit im praktischen Funkdienst zu erwerben, so sollte beim Bewerb um das FULA in Silber ein hohes Maß an Können, an funkmäßigem Umsetzen von Informationen und an Mitdenken beim Einsatzgeschehen unter Beweis gestellt werden.

Gleichzeitig mit der Einführung des Silber-Bewerbs übernahm Niederösterreich auch das bundeseinheitliche FULA in Form einer Spange, die zunächst oberhalb der rechten Brusttaschenpatte zu tragen war, seit 2007 jedoch oberhalb der linken Brusttaschenpatte getragen wird.



Abb.3 Funkleistungsabzeichen Bronze 1980–1999

Bei dem Probewerb um das FULA in Silber, Teilnehmer waren die Bewerber (Kampfrichter), wurde festgestellt, dass aus technischen und organisatorischen Gründen die Teilnehmerzahl wieder beschränkt werden musste. Das bedeutete, dass von den 1.511 Besitzern des FULA Bronze (Stand 1980) nur 300 pro Jahr am Bewerb um das FULA in Silber teilnehmen konnten.



Abb.5 Funkleistungsabzeichen Silber 1980–1999

Die Aufgaben (fünf praktische, eine theoretische Disziplin) beim FULA Silber teilten sich in:

- Übermittlung von Nachrichten
- Aufnahme und Weitergabe von zwei hintereinander einlaufenden Nachrichten
- Praktische Kartenkunde
- Erstellen und Weitergabe von Funkgesprächen
- Einsatzsofortmeldung
- Fragen

Auch beim FULA Silber wurden die zu bearbeitenden Funkgespräche über Tonbänder eingespielt, diese mussten ohne schriftliche Aufzeichnungen übermittelt werden; mittels Kompass war der eigene Standort zu ermitteln und weiterzuleiten. Auch war eine schriftliche Nachricht in eine kurze und prägnante Form zu bringen und per Funk durchzugeben. Eine Einsatzsofortmeldung war zu erstellen und diese als Spruch abzusetzen. Wiederum waren Fragen aus dem Funkwesen zu beantworten. Für einen erfolgreichen Bewerb musste wie beim FULA in Bronze jede Disziplin in einer festgelegten Zeit mit einer Mindestpunktzahl absolviert und eine vorgeschriebene Gesamtpunktzahl erreicht werden.



Abb. 4 Praktische Kartenkunde

Mit dem Bewerb um das FULA in Gold wollte man ein langfristigeres Interesse und eine stete Weiterbildung am Funksektor erreichen. Um diese Stufe zu erreichen, mussten die Bewerber dreimal den Bewerb um das FULA in Silber, der nur einmal im Jahr absolviert werden konnte, mit einer bestimmten Gesamtpunktzahl erfolgreich abschließen. Das FULA in Gold konnte zum ersten Mal im September 1985 vom Landesfeuerwehrkommandanten an 139 glückstrahlende Bewerber überreicht werden. Die Bewerber (Kampfrichter) hatten das Limit für das FULA Gold durch Testbewerbe bereits im Dezember 1984 erreicht.



Abb.6 Funkleistungsabzeichen Gold 1985–1999

Der Funkleistungsbewerb wurde von Anfang an einmal jährlich vom NÖLFV in der NÖ Landes-Feuerwehrschule durchgeführt. Bewerbsleiter beim ersten Bewerb war der damalige Landesfeuerwehrkommandant-Stellvertreter Sepp Kast, ihm folgte 1976 Gustav Mörtl (Gastlehrer bei Funklehrgängen: Kartenkunde). Ab 1977 übernahm Heinz Sattler für neun Jahre die Führung der Funkleistungsbewerbe. Im Jahre 1986 übernahm Alfred Bruckner (langjähriger Lehrgangsführer bei Funklehrgängen in der NÖ Landes-Feuerwehrschule) die Agenden des Bewerbsleiters.

Bauarbeiten an der NÖ Landes-Feuerwehrschule machten 1988 eine Auslagerung der Bewerbe erforderlich. St. Aegydt am Neuwalde im Bezirk

Lilienfeld sprang daher in diesem Jahr für Tulln als Austragungsort ein.

Der Bewerb in den Stufen Bronze, Silber und Gold nach bundeseinheitlichen Bestimmungen wurde in Niederösterreich 1999 zum letzten Mal ausgetragen. Die veränderten Aufgaben auf dem Funksektor machten nach einem Vierteljahrhundert eine Reform des Bewerbes um das FULA erforderlich. Um dem Rechnung zu tragen, wurde der Funkleistungsbewerb in Niederösterreich im Jahre 2000 dem Fortschritt angepasst und wird seither nur mehr in einer Stufe durchgeführt.

Eine Arbeitsgruppe „Nachrichtendienst“ arbeitete Bewerbungsbestimmungen, -richtlinien und -beispiele für das neue NÖ FULA aus. Dieser Bewerb baut auf die Umstrukturierung und Adaptierung der Funkausbildung auf, besonders auf die Tätigkeit als Mitarbeiter in der Einsatzleitstelle vor Ort wurde bei der Reform Wert gelegt. Die sechs Disziplinen des Bewerbes sind auf diese Tätigkeiten abgestimmt, sie müssen wieder in einer bestimmten Zeit mit einer Mindestpunkte- und Gesamtpunkteanzahl absolviert werden:

- Erstellen und Absetzen einer Alarmierung sowie Überprüfung der Funksirenensteuerung mittels Störungsleitfaden
- Verfassen und Absetzen von Funkgesprächen
- Lotsendienst
- Arbeiten in der Einsatzleitung
- Einsatzsofortmeldung
- Fragen aus dem Feuerwehrfunkwesen

Die zu lösenden Aufgaben beinhalten im Detail: Aus einer bildlichen Schadenslage einen Alarmierungstext erstellen und absetzen, eine Funksirenensteuerung mittels Störungsleitfaden überprüfen, aus mündlichen Befehlen einen Funkspruch verfassen und durchgeben, eine markierte Fahrtroute über Funk weiterleiten, erhaltene Wegbeschreibungen in eine Karte einzeichnen, aus vorgegebenen Unterlagen ein Einsatztagebuch sowie eine Lageskizze erstellen, eine Einsatzsofortmeldung erstellen und absetzen sowie Fragen beantworten.



Abb.7 NÖ Funkleistungsabzeichen seit 2000

Beim ersten Bewerb am 3. und 4. November 2000 unter der Führung des neu ernannten Bewerbungsleiters Franz Schuster (späterer Schulleiter der NÖ Landes-Feuerweherschule) konnte Landesfeuerwehrkommandant Wilfried Weissgärber bei der Siegerehrung an 471 freudestrahlende Teilnehmer das neue NÖ Funkleistungsabzeichen überreichen.



Abb.8 Siegerehrung 2000

2014 wurde die Disziplin „Erstellen und Absetzen einer Alarmierung sowie Überprüfung der Funksirenensteuerung mittels Störungsleitfaden“ in „Arbeiten mit dem Digitalfunkgerät“ geändert. Es sind seither mit dem Handfunkgerät MTP850 verschiedene Tätigkeiten durchzuführen und Fragen dazu zu beantworten.

Der 2000 eingeführte neue Bewerb fand 2016 bereits zum 17. Mal in der NÖ Landes-Feuerweherschule statt. Das NÖ FULA ist bei den Feuerwehrmitgliedern sehr beliebt, das zeigt sich jedes Jahr wieder an der großen Anzahl an Teilnehmern, die sich dieser Prüfung stellen.

#### Quellen:

ÖBFV-Fachschriftenheft 13/14 (Bestimmungen für den Bewerb um das Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen in Bronze, in Silber und in Gold)  
NÖLFV-Heft 13 (Bestimmungen für den Bewerb um das NÖ Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen)  
Brandaus Nr. 6/1980, 6/1983, 12/1984, 12/2000, 4/2008, 3/2014, 3/2015 u. a.

Unterlagen des Verfassers

Fotos 2, 3, 5–7: Verein „Feuerwehrhistoriker in Niederösterreich“ (FT Ing. Josef Rohowsky).

---

## Summary

In order to improve training, refresh knowledge and to increase activity in the communications service, the competition for the Radio Badge (FULA – Funkleistungsabzeichen) was introduced by the Lower Austrian Association of Fire Brigades. The competition for the Bronze FULA was first held at the Lower Austrian Fire Brigade Training Centre in 1975. It consisted of six disciplines: five practical and one theoretical discipline. These included topics such as “cartography – romer”, “cartography – abutment line”, “composing and transmitting a pre-call alarm”, “relaying radio messages”, “transmitting messages” and “questions”. The competitor had to attain a certain minimum score within a specific time limit in each discipline and reach a certain overall score.

Following common national guidelines, the FULA is a single rather than a team competition and can be obtained in Bronze, Silver and Gold. The competition for the Silver FULA was first held by the Lower Austrian Association of Fire Brigades in 1980. It should show a high degree of skill, of practical implementation of radio information as well as of reflecting and thinking along with the current operation’s events. The respective disciplines contained: “transmitting messages”, “receiving and relaying two consecutively incoming messages”, “practical cartography”, “compiling and relaying radio messages”, “immediate alarm call” and “questions”. As with the Bronze FULA, each discipline had to be completed with a specific minimum score and within a certain time frame; moreover, a minimum overall score had to be attained.

For the FULA in Gold, contenders had to attain a certain overall score three times in the Silver FULA, which could only be obtained once a year. The FULA in Gold was first awarded to successful participants in Lower Austria in 1985.

The competition for the FULA in Bronze, Silver and Gold following common national guidelines was held in Lower Austria for the last time in 1999. Instead, the “Lower Austrian Fire Brigade Radio Badge”, which can only be obtained on one level, was introduced in 2000. This step was necessary because of rapid developments and changes in tasks and challenges regarding radio messaging. The competition guidelines were revised once more in 2014. The Lower Austrian Radio Badge’s disciplines were adapted to match the latest requirements, and the disciplines had to be completed within a specific time limit and with a certain minimal and overall score. These disciplines are: “working with a digital radio set”, “compiling and transmitting radio messages”,

“piloting services”, “working in operation control”, “immediate alarm call” and “questions about the radio service”.

The Lower Austrian FULA is very popular among the members of the fire brigades, which becomes obvious every year when increasing numbers of participants register for the test.

FULA competition heads were Sepp Kast (1975), Dr Gustav Mörtl (1976), Heinz Sattler (1977-1985), Alfred Bruckner (1986-1999) and currently Franz Schuster (since 2000).

*Translation: Thomas Hasenberger*

# Die niederösterreichischen Sprengdienstleistungsbewerbe

Christian K. FASTL

Der Sonderdienst „Sprengdienst“ des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes wurde 1961 offiziell ins Leben gerufen, nachdem bereits im Jahr zuvor der erste Sprengdienstlehrgang in der Landes-Feuerweherschule durchgeführt worden war. Zentrale Figur und erster Sprengdienstkommandant war Karl Schnait, FF Senftenberg. Mit der Gründung wollte man die Voraussetzungen schaffen, um bei Verklausungen und Eisstößen entsprechend eingreifen zu können. [1]

Um die Ausbildung der Mitglieder des Sprengdienstes weiter zu fördern und zu festigen, beschloss der Landesfeuerwehrerrat auf Antrag des Sprengdienstkommandos am 17. März 1976 die Einführung eines Sprengdienstleistungsprüfungsabzeichens in zwei Stufen – Bronze und Silber. Gleichzeitig genehmigte man die ersten Bestimmungen für den Bronzebewerb (auch Leistungsprüfung genannt) und setzte den Termin der ersten Abnahme für das Abzeichen in Bronze mit 4. Dezember 1976 fest. Auch wurde damals bereits festgelegt, dass die goldene Ausführung des Abzeichens als „Sprengdienstleistungsabzeichen“ für besondere Verdienste zur Verleihung kommt (unverändert bis heute). [2]



Abb. 1

Am 4. Dezember 1976 absolvierten 103 Mitglieder des Sprengdienstes (zunächst 27 Bewerber in einem „Probedurchgang“, dann 76 Bewerber im „regulären“ Bewerb) den ersten niederösterreichischen Sprengdienstleistungsbewerb und erhielten das bronzene Abzeichen. Der erste Silberbewerb



Abb. 2



Abb. 3

fand zwei Jahre später, am 1. Dezember 1978, statt; 21 Bewerber und 32 Bewerber konnte das begehrte Abzeichen in Empfang nehmen. Seither fanden 22 Bronze- und 20 Silberbewerbe statt, beide bislang letztmalig im Jahr 2015. Insgesamt 552 Feuerwehrmitglieder (davon 32 Gäste) errangen dabei das Abzeichen in Bronze, 288 (davon 21 Gäste) jenes in Silber. [3]

Voraussetzungen für die Teilnahme am Bewerb um das Abzeichen in Bronze war anfangs der Besitz der Sprengbefugnis von mehr als einem Jahr, die Mitgliedschaft in einer Sprenggruppe des Landesfeuerwehrverbandes, der Besuch eines Sprengdienstfortbildungslehrganges und eine aktive Feuerwehrmitgliedschaft. [4] Diese Voraussetzungen sind im Prinzip nach wie vor gültig. Auch bei den Zulassungsbestimmungen für den Silber-Bewerb hat sich im Laufe der Zeit kaum etwas geändert: Besitz des

Sprengdienstleistungsabzeichens in Bronze, Mitgliedschaft in einer Sprenggruppe, Besuch eines Sprengdienstfortbildungslehrganges für den Silberbewerb, aktives Feuerwehrmitglied. Seit 1983 ist der Besuch eines Vorbereitungslehrganges (bzw. vergleichbarer Module) für den Sprengdienstleistungsbewerb (sowohl für Bronze als auch für Silber) verpflichtend.

Auch an den Bestimmungen hat sich im Großen und Ganzen im Laufe der Zeit wenig geändert. Für den Erwerb des bronzenen Abzeichens sind seit 1976 folgende Disziplinen zu absolvieren:

- Theoretische Disziplin: Beantwortung von zufällig ausgewählten Fragen aus einem Fragenkatalog (ca. 170 Fragen)
- Schriftliche Disziplin: Fragenbeantwortung, Widerstandsberechnung
- Praktische Disziplin: Handgriffe der Sprengtechnik

In Silber gilt es zu bewältigen:

- Hausaufgabe: Erstellung eines Sprengplanes
- Schriftliche Disziplin: dreistündige Klausurarbeit (zehn Aufgaben: Erstellung eines Sprengplanes, Sprengberechnungen)
- Theoretische Disziplin: Beantwortung von zufällig ausgewählten Fragen aus einem Fragenkatalog (ca. 140 Fragen)
- Praktische Disziplin: Ladungsanbringung in Bohrlöchern

Die Sprengdienstleistungsbewerbe fanden von Anfang an stets in der Niederösterreichischen Landes-Feuerweherschule in Tulln statt. Als Bewerbungsleiter fungierte bislang immer der jeweilige Sonderdienstkommandant: Auf Karl Schnait folgten 1979–2004 Dietlieb Gettinger (FF St. Andrä-Wördern) und 2004–16 Roland Kormesser (FF Krems).

In den Jahren 2016/17 kam es zu einer grundlegenden Neustrukturierung des Sprengdienstes im Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverband. Eine Überarbeitung des Sprengdienstleistungsbewerbes unter Federführung des neuen Sonderdienstkommandanten Peter Fahrafellner (FF St. Pölten-Stadt) ist in Planung.

#### Quellen und Anmerkungen:

Grundlegend zum Sprengdienst im NÖ Landesfeuerwehrverband: Roland Kormesser/Manfred Schovanec/Karl Geyer, 50 Jahre Sprengdienst im NÖ Landesfeuerwehrverband, Tulln 2011.  
Ergänzend wurden die einschlägigen Berichte in der Verbandszeitung des NÖLFV Brandaus (BA) und Akten im Archiv des BFKDO Mödling (Sch. BEW 1) herangezogen.

[1] Zur Geschichte des Sprengdienstes allgemein vgl. v. a. 50 Jahre Sprengdienst im NÖ LFV 2011, S. 13–26; BA Nr. 11/1968, S. 353–359; Nr. 2/1972, S. 67f; Nr. 10/1981, S. 306f.

[2] Vgl. BA Nr. 5/1976, S. 184.

[3] Vgl. BA Nr. 10/1976, S. 407f [mit falschem Datum: 5.12.1976!]; Nr. 1/1977, S. 9f; Nr. 1/1979, S. 21 u. 34; 50 Jahre Sprengdienst im NÖ LFV 2011, S. 135ff; Archiv des BFKDO Mödling, Sch. BEW 1; Feuerwehrverwaltungsprogramm FDISK. – Die Bewerbe fanden zunächst 1976–79 jährlich statt, seither in unregelmäßigen Abständen (in der Regel alle zwei bis drei Jahre).

[4] Für die folgenden Ausführungen vgl. BA Nr. 10/1976, S. 407; Nr. 10/1977, S. 415f; Nr. 10/1978, S. 369; Archiv des BFKDO Mödling, Sch. BEW 1, Bewerbungsbestimmungen 1978 u. Rundschreiben des NÖ LFV v. 7.9.1983; Vorläufige Bestimmungen für den Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Bronze (Ausg. 09/2010); Vorläufige Bestimmungen für den Bewerb um das Sprengdienstleistungsabzeichen in Silber (Ausg. 09/2010).

## Summary

In order to support and strengthen the training of the members of the demolition service, which was founded by the Lower Austrian Association of Fire Brigades in 1961, the Demolition-Service Competition Badge in two tiers was introduced in 1976. On 4 December 1976, 103 demolition-service members participated in the first Lower Austrian Demolition-Service Competition and were awarded the Bronze Badge. The first competition for the Silver Badge was held two years later on 1 December 1978, when 53 badges were given to the successful contenders. From the beginning, the Golden Demolition-Service Competition Badge has been awarded as a decoration for special merit in the demolition service.

On the whole, the regulations have not changed significantly over the years. Since 1976, the following disciplines have to be passed in order to be awarded the Bronze Badge:

- Theoretical discipline: answering randomly chosen questions from a list of questions (about 170 questions)
- Written discipline: answering questions, calculating resistance
- Practical discipline: handles of demolition procedures

---

In the Silver category, the following must be completed:

- Home exercise: developing a demolition plan
- Written discipline: three-hour examination paper (10 tasks: developing a demolition plan, demolition calculations)
- Theoretical discipline: answering randomly chosen questions from a list of questions (about 140 questions)
- Practical discipline: mounting charges in drilled holes

Since its origins, the Demolition-Service Competitions have always taken place at the Federal Fire Brigade Training Centre in Tulln. To date, the head of the competition has been the respective commanding officer of the special services. Since 1976 22 Bronze and 20 Silver Competitions have been held, both for the last time in 2015. Overall, 552 firefighters have been awarded the Bronze Badge, 288 the Silver Badge. Currently, a revision of the competition is intended.

*Translation: Thomas Hasenberger*

---

---

# Die Bewerbe um das Strahlenschutzleistungsabzeichen aus der Sicht der niederösterreichischen Feuerwehren

*Daniela JÖCHLINGER*

Bei den Bewerben um die Strahlenschutzleistungsabzeichen handelt es sich nicht um Bewerbe des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes (NÖ LFV), sondern vielmehr um externe Leistungsbewerbe, die von Beginn an von der Österreichischen Studiengesellschaft für Atomenergie im Reaktorzentrum Seibersdorf, der heutigen Seibersdorf Academy, durchgeführt wurden.

Obwohl der Niederösterreichische Landesfeuerwehrverband bereits 1961 insgesamt neun Strahlenmessgeräte sowie ein Filmdosimeter für Schulungszwecke zur Verfügung gestellt bekam, läutete erst das Jahr 1963 die tatsächliche Geburtsstunde des Sonderdienstes „Strahlenschutz“ im NÖ LFV ein, dessen Initialisierung auf Gesprächen zwischen Landesfeuerwehrkommandant Ferdinand Heger, Landesfeuerwehrrat Sepp Kast und dem Kommandanten der Betriebsfeuerwehr des Reaktorzentrums Seibersdorf, Kurt Spalek, beruht.

Aufgrund der Tatsache, dass die Betriebsfeuerwehr des Reaktorzentrums Seibersdorf den Kern des neuen Sonderdienstes bildete, wurde Spalek sowohl zum Kommandanten des Sonderdienstes als auch zum Kursleiter für den Strahlenschutz an der Niederösterreichischen Landes-Feuerweherschule (NÖ LFWS) bestimmt, wodurch einigen Ausbildern der NÖ LFWS eine kostenlose Teilnahme an Strahlenschutzkursen im Reaktorzentrum zuteilwurde. [1]

Erste Lehrgänge an der Landes-Feuerweherschule erfolgten ab 1964; zudem kam es nach und nach auch zur Aufstellung von Strahlenschutzgruppen in allen Verwaltungsbezirken. [2]

Im Jahr 1968 wurde in Seibersdorf der Bewerb um das Strahlenschutzleistungsabzeichen eingeführt; der erste Bronze-Bewerb, an dem auch niederösterreichische Feuerwehrmitglieder teilnahmen, fand am 11. Oktober 1968 statt. Die zu erwerbenden Abzeichen gliederten sich in Bronze, Silber und Gold, wobei die Stufen Bronze und Silber als Abschluss der Strahlenschutz-Lehrgänge 1 und 2 absolviert werden mussten. Schon 1970 hatten bereits 23 Feuerwehrmitglieder aus Niederösterreich das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze erworben, sieben weitere Mitglieder hatten zudem am 5. Juni 1970 am ersten Bewerb in Silber teilgenommen. [3] Kurt Spalek erhielt

schon im ersten Bewerbsjahr das goldene Strahlenschutzleistungsabzeichen verliehen; weitere Bewerbe wurden in den folgenden Jahren – 1984 wurden beispielsweise 23 Abzeichen in Bronze und sechs in Silber erworben – in Kooperation zwischen Seibersdorf, dem Innenministerium und der Zivilschutzschule abgehalten, wobei Niederösterreichs Feuerwehrmitglieder immer wieder zur Teilnahme angehalten wurden. [4]

Im Jahr 2000 organisierte das Bezirksfeuerwehrkommando Wiener Neustadt unter der Führung des damaligen Bezirksfeuerwehrkommandanten und Landesfeuerwehrkommandantenstellvertreters Herbert Schanda sowie des Strahlenschutz-Gruppenkommandanten Markus Trimmel einen Strahlenschutzlehrgang in Verbindung mit einem Strahlenschutzleistungsbewerb in Bronze, den 30 niederösterreichische Feuerwehrmitglieder – davon 28 aus dem Bezirk Wiener Neustadt und zwei aus dem Bezirk Mödling – positiv absolvierten. [5]

Siegfried Hörschläger vom Oberösterreichischen Landesfeuerwehrverband war es zu verdanken, dass es nach langwierigen Verhandlungen möglich wurde, Strahlenschutzleistungsbewerbe in Feuerweherschulen zu veranstalten. So kam es am 17. Dezember 2004 auch in der Niederösterreichischen Landes-Feuerweherschule in Tulln zur Durchführung des ersten Bewerbes um das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze. Hörschläger, der bei diesem Bewerb auch als Bewerbungsleiter fungierte, konnte allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die sich den fünf Bewerbsstationen stellten, zur Erreichung des Bewerbungszieles gratulieren.

Sechs Jahre später, am 27. November 2010, konnte der erste Bewerb um das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Silber in der Niederösterreichischen Landes-Feuerweherschule abgehalten werden. Die umfangreichen Vorbereitungen der Bewerber und Bewerberinnen fielen in die Verantwortung des Kommandantenstellvertreters des Strahlenschutzdienstes des NÖ LFV, Markus Trimmel. [6]

Von 2004 bis 2013 fanden fünf Bewerbe um das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze sowie ein Bewerb um das

Strahlenschutzleistungsabzeichen in Silber statt, wobei in diesen Jahren insgesamt 53 Mitglieder des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes den Bewerb in Bronze absolvierten und 20 Mitglieder zum Bewerb in Silber antraten.

Die Teilnahme an den Strahlenschutzleistungsbewerben ist an strikte Bedingungen geknüpft, die in den Ausbildungsbestimmungen der Seibersdorf Academy, der größten Ausbildungsstelle Österreichs auf dem Gebiet des Strahlenschutzes, festgelegt sind.

Die sogenannte „Strahlenschutz-Basisausbildung“ stellt das Grundlagenmodul für die Ausbildung der Strahlenschutz-Einsatzkräfte und zugleich für den Erwerb des Strahlenschutzleistungsabzeichens in Bronze dar. Nach Absolvierung der Basisausbildung sind die Feuerwehrmitglieder dazu berechtigt, zum Bewerb um das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze anzutreten, bei dem es folgende Aufgaben zu bewältigen gilt:

- Auffinden von Strahlenquellen im Gelände
- Untersuchen von Personen auf radioaktive Verunreinigungen (Kontaminationskontrolle)
- Unterscheiden verschiedener Strahlungsarten
- Untersuchen der Schutzwirkung verschiedener Abschirmungen
- Durchführen von Dosis-Berechnungen



Abb. 1 Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze

Der Strahlenschutzleistungsbewerb in Silber beinhaltet vor allem die Anwendung spezieller Kenntnisse, die für den Strahlenschutz Einsatz von essenzieller Wichtigkeit sind, weshalb die Träger und Trägerinnen des Strahlenschutzleistungsabzeichens in Silber in Strahlenschutz Einsatzleitungen und als

Verbindungsoffiziere für den Strahlenschutz eingesetzt werden können.



Abb. 2 Strahlenschutzleistungsabzeichen in Silber

Die dritte Stufe der Strahlenschutzleistungsbewerbe, das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Gold, gestaltet sich weitaus schwieriger als die beiden vorangehenden Bewerbsstufen, da hierfür das Verfassen einer schriftlichen Abhandlung zu einem Strahlenschutz-Thema von Nöten ist, die von einem Bewerter in Seibersdorf abgenommen wird. [7]



Abb. 3 Strahlenschutzleistungsabzeichen in Gold

Eine Ergänzung der Strahlenschutzleistungsabzeichen bildet seit 2011 das Leistungsabzeichen „Dekontamination-Bronze“, das von den Bewerberinnen und Bewerbern bereits nach der erfolgreichen Absolvierung des Strahlenschutzleistungsabzeichens in Bronze bestritten werden kann [8] und folgende Disziplinen umfasst:

- PSA (Persönliche Schutzausrüstung): Korrektes und vollständiges Tragen der persönlichen Schutzausrüstung (Schutzanzug, Atemschutz, Augenschutz,

- Schutzhandschuhe, Stiefel und Kopfschutz).
- KFZ: Auffindung der Kontamination eines abgestellten PKW sowie erfolgreiche Dekontamination und Dokumentation derselbigen.
  - Personen: Auffindung der Kontamination einer Person in Form einer präparierten Schaufensterpuppe sowie erfolgreiche Dekontamination und Dokumentation derselbigen.
  - Material- und Hautdekontamination: Messung kontaminierter Ausrüstungsgegenstände sowie Haut (Schweinehaut) und Dekontamination derselbigen.
  - Theorie: Beantwortung strahlenschutzrelevanter Fragen. [9]



Abb. 4 Leistungsabzeichen „Dekontamination-Bronze“,

Aufgrund einer tiefgreifenden Neustrukturierung der Sonderdienste des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes im Jahr 2016 wurden die niederösterreichischen Strahlenschutzgruppen sowohl an die Viertelgliederung des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes angepasst, als auch deren Mannschaftsstärke reduziert. Weitere Strahlenschutzleistungsbewerbe an der NÖ Landes-Feuerweherschule sind derzeit nicht in Planung.

#### Quellen und Anmerkungen:

Grundlegend zum Strahlenschutzdienst im NÖ Landesfeuerwehrverband: Wolfgang Aspek u. a. (Red.), 50 Jahre Strahlenschutzdienst des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, Tulln 2013.

Ergänzend wurden einschlägige Berichte aus der Verbandszeitung des NÖLFV, Brandaus (BA), und Akten im Archiv des BFKDO Mödling herangezogen.

[1] Vgl. 50 Jahre Strahlenschutzdienst des NÖ LFV, S. 9, 94–96.

[2] Zu den Anfängen des Sprengdienstes vgl. auch BA Nr. 2/1961, S. 18; Nr. 2/1964, 12f; Nr. 8/1964, 8; Nr. 11/1964, 14f; Nr. 2/1966, S. 48f.

[3] Vgl. BA Nr. 11/1968, S. 375–388 (1. Bewerbungsbestimmungen); Nr. 2/1969, S. 46; Nr. 7/1970, S. 209f.

[4] Vgl. BA Nr. 2/1984, S. 49; Nr. 5/1984, S. 191 und Archivmaterial (Ergebnislisten der Strahlenschutzleistungsbewerbe sowie Gleichschriften) des BFKDO Mödling.

[5] Vgl. 50 Jahre Strahlenschutzdienst des NÖ LFV, S. 41.

[6] Vgl. 50 Jahre Strahlenschutzdienst des NÖ LFV, S. 9, 94–96.

[7] Vgl. 50 Jahre Strahlenschutzdienst des NÖ LFV, S. 9, 94–96.

[8] Vgl. Broschüre „Strahlenschutz-Leistungsbewerbe“, Hg. v. Seibersdorf Academy, S. 2f.

[9] Vgl. Skriptum „Strahlenschutz-Leistungsbewerb. Dekon – Bronze“, Hg. v. Seibersdorf Academy, S. 6–36; [www.strahlenschutzverband.at](http://www.strahlenschutzverband.at) (Zugriff 14.06.2017).

Fotos: 1–3: Verein „Feuerwehrhistoriker in Niederösterreich“ (FT Ing. Josef Rohowsky); 4 Seibersdorf Academy.

---

## Summary

In the year 1963, the special service “radiation protection” was established by the Lower Austrian Association of Fire Brigades, whose founding was based on talks between the head of the Federal Association of Fire Brigades, Ferdinand Heger, Federal Fire Brigade Councillor Sepp Kast and the commanding officer of the works fire brigade at Seibersdorf Laboratories (formerly known as “Reaktorzentrum Seibersdorf”), Kurt Spalek.

Since the reactor centre in Seibersdorf formed the core of this new special service, Spalek was appointed as the head of the special service and as course director for radiation protection at the Lower Austrian Fire Brigade Training Centre. This meant that a number of the Training Centre’s instructors could attend radiation-protection courses at the reactor centre for free.

Although radiation protection had been firmly established in the Lower Austrian Association of Fire Brigades, it still needed four decades from the foundation of the special service until the first Radiation-Protection Competitions were held at the Lower Austrian Fire Brigade Training Centre. However, prior to these, Radiation-Protection Competitions had been organized in Seibersdorf since 1968 in cooperation with the Ministry for the Interior and the Civil Protection Training Centre. Firefighters from the Lower Austrian Association of Fire Brigades also participated very successfully in these competitions.

In 2004 and 2010, the first competitions for the Radiation-Protection Badges in Bronze and Silver were eventually held on the area of the Lower Austrian Fire Brigade Training Centre in Tulln. Four more competitions for the Bronze Badge followed until 2013. At the moment, there are no plans for new Radiation-Protection Competitions at the Training Centre.

The Radiation-Protection Badges can be obtained in Bronze, Silver and Gold; the Competition Badge “Decontamination-Bronze” can be attained additionally as soon as having participated successfully in the competition for the Radiation-Protection Badge in Bronze.

*Translation: Thomas Hasenberger*

# Der Bootsgeschicklichkeitsbewerb des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes

Christian K. FASTL und Siegfried HOLLAUF

Der Bootsgeschicklichkeitsbewerb wurde im Jahr 1999 eingeführt und war ursprünglich nicht als neuer Bewerb gedacht, sondern sollte der Überprüfung des Könnens von Schiffs- und Bootsführern dienen. Er wurde von 1999 bis 2008 an verschiedenen Orten entlang der Donau ausgetragen.

Der Bewerb bestand aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Im Theorieteil musste der Bootsführer Fragen zu Schifffahrtszeichen beantworten und die Knotenkunde absolvieren; der Bootsmann hatte aus dem Bereich der Ersten Hilfe Fragen zu beantworten.

Im praktischen Teil gab es die Stationen Rettungsring-Zielwurf, Anlegen, Glocke läuten durch Bootsmann, Achter fahren, Schwimmhölzer aufnehmen, Menschenrettung, Anker setzen.

Ausgetragen wurde der Bewerb in folgenden Klassen:

- Arbeitsboot alt (A-Boot), 1999 bis 2008
- Arbeitsboot neu (A-Boot), 2004 bis 2008
- Feuerwehrrettungsboot (FRB), 1999 bis 2008
- Motorzille (MZ), 1999 bis 2003

In den Jahren 2003 bis 2008 wurden die drei erstplatzierten Besatzungen mit Medaillen in Bronze, Silber und Gold geehrt.



Abb. 1 Rettungsring-Zielwurf mit „Arbeitsboot alt“



Abb. 2 Achter fahren mit „Arbeitsboot neu“



Abb. 3



Abb. 4

Abb. 5

Die 2012 vom Landesfeuerwehrverband eingeführte dreistufige Ausbildungsprüfung „Feuerwehrboot“ (APFB) ist in gewissem Sinn als Nachfolger des ehemaligen Bootsgeschicklichkeitsbewerbes zu sehen: Erste Abnahme in Bronze am 28. April 2012, in Silber am 7. Juni 2014 und in Gold am 6. Mai 2016. (siehe Abb. 6-8).

Nr.	Datum	Ort	Teilnehmer
1	18.09.1999	Melk	?
2	23.09.2000	Korneuburg	92 Boote (34 A-Boote/33 FRB/25 MZ)
3	22.09.2001	Wallsee	85 Boote
-	2002	Ausgefallen wegen Donau-Hochwasser	
4	27.09.2003	Klosterneuburg	200 Mitglieder
5	25.09.2004	Sarling	23 FF / 110 Mitglieder / 106 Boote
6	17.09.2005	Langenlebarndorf	14 FF / 45 Mitglieder / 62 Boote
7	23.09.2006	Tulln	13 FF / 38 Mitglieder / 52 Boote
8	12.05.2007	Tulln	17 FF / 43 Mitglieder / 76 Boote
9	17.05.2008	Tulln	15 FF / 41 Mitglieder / 66 Boote



Abb. 6



Abb. 8



Abb. 7

## Summary

The Lower Austrian Association of Fire Brigades' competition of fire boat skills was introduced in 1999 and not originally intended as a new competition, but as an evaluation of steermen's abilities. It was held at different places along the Danube from 1999 to 2008.

The competition included a theoretical and a practical part. The former required the participating coxswains to answer questions about navigational marks and show their knowledge of knots; boatswains had to answer questions related to first aid. The latter was a series of scenarios that had to be passed successfully. Participation in various boat classes was possible.

From 2003 to 2008 the top three crews were awarded medals in bronze, silver and gold. The three-level training and examination course "fire boats" (APFB – Ausbildungsprüfung "Feuerwehrboote"), introduced by the Lower Austrian Association of Fire Brigades in 2012, can be seen as the successor of the formerly held competition of fire boat skills.

*Translation: Thomas Hasenberger*

### Quellen

Brandaus Nr. 12/1999, S. 25; Nr. 11/2000, S. 37; Nr. 11/2004, S. 33; Nr. 6/2008, S. 42.  
 Jahresberichte des NÖLFV: NÖ Landesfeuerwehrverband 1999–2000, S. 6; NÖ Landesfeuerwehrverband 2000–2001, S. 27; NÖ Landesfeuerwehrverband 2001–2002, S. 25; NÖ Landesfeuerwehrverband 2002–2003, S. 21; NÖ Feuerwehren 2004 [= Bericht 2003], S. 43; NÖ Feuerwehren 2005 [= Bericht 2004], S. 34 u. 36; NÖ Feuerwehren 2005/06 [= Bericht 2005], S. 51;  
 Bestimmungen für die Ausbildungsprüfung Feuerwehrboot, Ausgabe 12/2015  
 Archiv des NÖ Landesfeuerwehrkommandos  
 www.ffmautern.at (Zugriff 21.05.2017)

# Bewerbe für die Feuerwehrjugend in Niederösterreich

Siegfried HOLLAUF

## Feuerwehrajugendleistungsabzeichen (FJA) in Bronze und Silber

In der Sitzung des Landesfeuerwehrrates des NÖ Landesfeuerwehrverbandes vom 23. Juni 1971 konstituierte sich der Verein „Niederösterreichische Feuerwehrjugend“. Damit war die Basis für die Bildung von Feuerwehrjugendgruppen geschaffen worden. Die offizielle Gründung von Jugendfeuerwehren sollte nach dem Willen des Landesfeuerwehrrates ab 1. September 1971 erfolgen [1]. Schon Wochen davor, am 12. Mai 1971, hatte der Landesfeuerwehrrat den Auftrag erteilt: „LFKdtStv Kast wird ersucht, Ausbildungsvorschriften und Bestimmungen für das Jugendleistungsabzeichen auszuarbeiten (Muster BRD)“.

Um die Feuerwehrjugend auf den aktiven Feuerwehrdienst vorzubereiten, beschloss der Landesfeuerwehrrat am 9. März 1973, die von Sepp Kast ausgearbeiteten „Bestimmungen für den Leistungsbewerb der Feuerwehrjugend probeweise für das Jahr 1973 in Kraft zu setzen“, am 16. Mai 1973 wurde ein „Abänderungsvorschlag von OBRat Nowak“ genehmigt. Die Bewerbe sollten im Rahmen von Jugendtreffen, Jugendlagern veranstaltet werden.

Der damalige Jugendleistungsbewerb war in vier Gruppendisziplinen abzuhalten:

- 60-m-Lauf
- Weitsprung
- 450-m-Feuerwehrhindernisstafel
- 10-km-Orientierungsmarsch

Der Bewerber musste Mitglied der Feuerwehrjugend sein, gesund sein, am Tag des Bewerbs das zwölfte Lebensjahr vollendet haben, konnte in dem Jahr, in dem er das 15. Lebensjahr erreichte (also vor dem 31. Dezember noch nicht 16 wurde) teilnehmen und durfte bei einem Bewerb in jeder Disziplin nur einmal antreten.

Am 21. Juli 1973 fand in Gföhl eine Bewerberschulung für den ersten Landesjugendleistungsbewerb statt, der vom 2. bis 5. August 1973 in Gföhl (Bezirk Krems) abgehalten wurde. Erster Bewerbsleiter war Sepp Kast, in die Wertung kamen 26 Gruppen. Pokale gab es noch keine, die siegreichen Gruppen erhielten stattdessen Wimpel. Das erst 1974 geschaffene

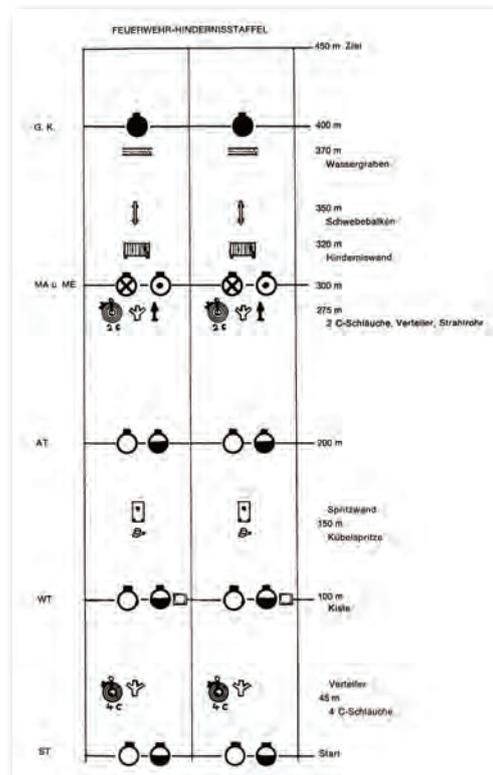


Abb. 1 Skizze 450 m-Feuerwehrhindernisstafel.

Leistungsabzeichen in Bronze wurde nachträglich im Rahmen der Jahrestagung der Jugendführer am 19. Oktober 1974 den Teilnehmern des ersten Jugendleistungsbewerbes in Gföhl übergeben.

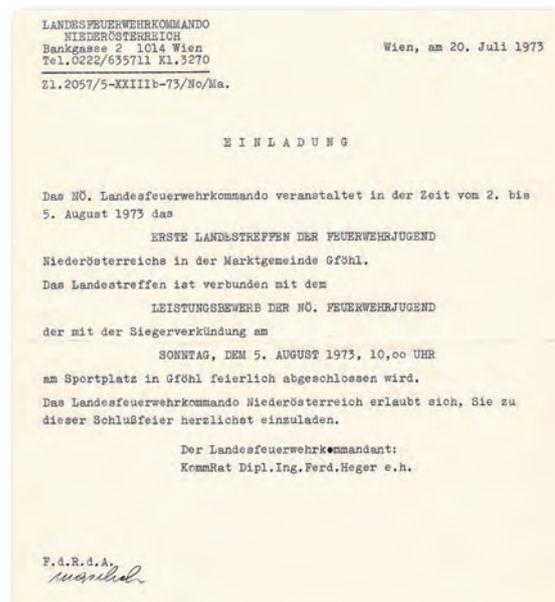


Abb. 2 Einladungsschreiben des NÖ LFKDO zur Schlussfeier (Siegerehrung) des 1. Feuerwehrjugend-Landesbewerbs in Gföhl 1973.



Abb. 3



Abb. 3 und 4 Schnappschüsse vom 1. Feuerwehrjugend-Landesbewerb in Gföhl 1973.

Ebenfalls 1973 gab es bereits die ersten Feuerwehrjugendleistungsbeurteilungen nach diesen Bestimmungen auf Bezirksebene. Beurteilungen auf Abschnitts- und Bezirksebene sollen vorrangig der Vorbereitung auf die Landesbeurteilungen dienen, wo ausschließlich die Abzeichen errungen werden können.

Am 29. Dezember 1973 befasste sich der Arbeitskreis Feuerwehrjugend mit den Erfahrungen des ersten Beurteilungswettbewerbs in Gföhl und schlug Änderungen vor, die der Landesfeuerwehrerrat am 9. Jänner 1974 billigte. Der zweite Jugendleistungsbeurteilungswettbewerb fand vom 11. bis zum 14. Juli 1974 in Leopoldsdorf im Marchfeld (Bezirk Gänserndorf) statt. Beurteilungswettbewerbsleiter war Walter Strasser, in die Wertung kamen 36 Gruppen und Gäste aus der BRD. Auch der dritte NÖ Jugendleistungsbeurteilungswettbewerb vom 14. September 1975 in St. Pölten stand unter der Leitung von Walter Strasser, 36 Gruppen kamen in die Wertung; die Bestimmungen waren unverändert geblieben.



Abb. 5 FJLA Bronze, 1974 geschaffen (verliehen rückwirkend für 1973 sowie in den Jahren 1974–76).

Am 17. März 1976 beschloss der Landesfeuerwehrerrat jedoch, die neuen, im November 1975 erarbeiteten internationalen Bestimmungen für einen genormten Jugendleistungsbeurteilungswettbewerb (Details: siehe Beitrag über die Internationalen Jugendfeuerwehrwettbewerbe des CTIF in diesem Band) in Niederösterreich einzuführen. Bestandteile des Beurteilungswettbewerbs sind seither:

- 75-m-Feuerwehrhindernisübung (Wassergraben, Hürde, Kriechtunnel, Laufbrett, zwei Kübelspritzen und Spritzwände, Geräte- und Knotengestell)
- 800-m-Staffellauf (sportlicher Teil)

Beim vierten Jugendleistungsbeurteilungswettbewerb vom 8. bis zum 11. Juli 1976 in Perchtoldsdorf (Bezirk Mödling) gab es daher erstmals zwei Wertungsklassen:

- Bronze: Bisheriger NÖ Jugendbeurteilungswettbewerb
- Silber: Wettbewerb nach den internationalen Bestimmungen (Gruppenposten fix, nicht gelöst!)

Unter der Beurteilungswettbewerbsleitung von Wilfried Weissgärber konnten sich 53 Gruppen in Bronze und 27 Gruppen in Silber klassieren. Für die erfolgreiche Absolvierung des Silberbeurteilungswettbewerbs gab es ein Abzeichen, das nur 1976 zur Ausgabe gelangte.

Beim fünften Jugendleistungsbeurteilungswettbewerb, der vom 8. bis zum 11. Juli 1977 in Ottenschlag (Bezirk Zwettl) stattfand, wurden die Feuerwehrjugendleistungsbeurteilungswettbewerbe in Niederösterreich erstmals in jener Form ausgetragen, wie sie seither im Wesentlichen unverändert bestehen:

- Bronze: Wettbewerb nach den internationalen Bestimmungen, Gruppenposten fix



Abb. 6 FJLA Silber, nur 1976 ausgegeben; im Gegensatz zum bronzenen Abzeichen war das Wappen hier blau ausgeführt.

- Silber: Bewerb nach den internationalen Bestimmungen, Gruppenposten werden vor dem Bewerb gelöst

53 Gruppen in Bronze und 27 Gruppen in Silber konnten sich bei dieser „Premiere“ 1977 klassieren, bei der nun erstmals auch die bundeseinheitlichen Feuerwehrjugendleistungsabzeichen zur Ausgabe gelangten.



Abb. 7 NÖ-Ausgabe des bundeseinheitlichen FJLA in Bronze (seit 1977)

Größte Änderung in den folgenden Jahren war die Einführung des 400-m-Hindernisstaffellaufes in Niederösterreich im Jahr 1992.

Bewerbsleiter der NÖ Feuerwehrjugendleistungsabzeichen waren: Sepp Kast (1973), Walter Strasser (1974–75), Wilfried Weissgärber (1976–83), Johann Trapp (1984–92), Reinhard Fraißl (1993–99), Gerhard Holzinger (2000–09), Johann Rudolf Schönback (seit 2010)



Abb. 8 NÖ-Ausgabe des bundeseinheitlichen FJLA in Silber (seit 1977)



Abb. 9 Erinnerungsspange 27. Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend Vösendorf 1999, verliehen von der FF Vösendorf; die einzige ihrer Art bislang!

Am 45. Bewerb um das FJLA in Bronze im Rahmen des 45. Landestreffens der NÖ Feuerwehrjugend am 7. Juli 2017 in Neuhofen (Bezirk Amstetten) nahmen 237 Bewerbungsgruppen teil, am 42. Bewerb um das FJLA in Silber einen Tag später 173 Bewerbungsgruppen.

### Junior-Fire-Cup

Eine weitere Neuerung war die Einführung des Junior-Fire-Cups in Niederösterreich im Jahr 2001.

Die Anzahl der teilnehmenden Gruppen wird auf jene 15 Gruppen, die in Summe das beste Ergebnis in den Bewerbungen um FJLA in Bronze und Silber des Vorjahres erreichten, sowie auf die drei erstplatzierten Gruppen des Vorjahres im NÖ Junior-Fire-Cup eingeschränkt (Gesamt: 18 Gruppen).

Als Bewerb wird die Feuerwehrhindernisübung unverändert vom FJLA übernommen. Beim Staffellauf mit Hindernissen werden nur die Teilstrecken der Nummern 1 (Leiterwand), 3 (Schlauchablage), 7 (Feuerlöscher abstellen) und 9 (zwei C-Druckschläuche mit dem Verteiler und dem Strahlrohr zusammenkuppeln) absolviert.

Jede teilnehmende Gruppe erhält eine Urkunde, die ersten drei Platzierungen erhalten einen Pokal zur Erinnerung. Als endgültiger Wanderpreis wird der Wanderpokal jener Feuerwehrjugendgruppe übergeben, die dreimal ohne Unterbrechung den Sieg im NÖ Junior-Fire-Cup davon tragen konnte.

**Tabelle 1: Austragungsorte und Sieger der NÖ Feuerwehrjugendleistungsbewerbe seit 1973**

Jahr	Ort	Bronze	Silber	Junior-Fire-Cup
1973	Gföhl	Leopoldsdorf im Marchfelde	-	-
1974	Leopoldsdorf im Marchfelde	Perchtoldsdorf 1	-	-
1975	Mautern / St. Pölten*	St. Leonhard am Forst	-	-
1976	Perchtoldsdorf	Kottingbrunn 1	Leopoldsdorf im Marchfelde	-
1977	Ottenschlag	Allentsteig	Kottingbrunn 1	-
1978	Heidenreichstein	Hainfeld	Kottingneusiedl	-
1979	Ulmerfeld-Hausmening	Kottingneusiedl	Petzenkirchen	-
1980	Kautzen	Petzenkirchen	St. Leonhard am Forst	-
1981	Ternitz-Sieding	Rohrbach an der Gölsen	Kottingneusiedl	-
1982	Pyhra-Markt	Grafenwörth	St. Leonhard am Forst	-
1983	Tulln-Stadt	Kottingneusiedl	Gerasdorf	-
1984	Willendorf-Dörfles	Kottingneusiedl	Kottingneusiedl	-
1985	Böheimkirchen-Markt	Kautzen	Brunn am Gebirge	-
1986	Ottenschlag	Ruprechtshofen 1	Brunn am Gebirge	-
1987	Dobersberg / St. Pölten*	Ruprechtshofen	Ruprechtshofen	-
1988	Laxenburg	Melk	Ruprechtshofen	-
1989	Herzogenburg-Stadt	Kottingneusiedl - Laa/Thaya	Groß Weikersdorf	-
1990	Otterthal	St. Leonhard am Forst	St. Leonhard am Forst	-
1991	Hainburg	Groß Weikersdorf	St. Leonhard am Forst 1	-
1992	Randegg	Ternitz-St. Johann	Brunn am Gebirge-Hennersdorf	-
1993	Laa an der Thaya	Ternitz-St. Johann 2	Ruprechtshofen	-
1994	Aspang	Ternitz-St. Johann	Böheimkirchen-Markt	-
1995	St. Georgen am Ybbsfelde	Ternitz-St. Johann	Hollenthon	-
1996	Leopoldsdorf im Marchfelde	Trautmannsdorf/Leitha-Sarasdorf 1	Kürnberg	-

1997	St. Leonhard am Forst	Kürnberg 1	Kürnberg 1	-
1998	Schwarzenau	Kürnberg	Dobermannsdorf 1	-
1999	Vösendorf	Ternitz-St. Johann	Zöbern-Schlag	-
2000	Wiener Neustadt	Kottingneusiedl	Kürnberg	-
2001	Zeillern	Perchtoldsdorf	Kürnberg	Kürnberg
2002	Schrems-Kottinghörmanns	Dobersberg	Kottingneusiedl	Kottingneusiedl
2003	Oberhöflein	Kürnberg	Zwentendorf-Pyhra	Küb
2004	Obersiebenbrunn	Pinnersdorf 1	Vestenthal 2	Vestenthal
2005	Unter-Oberndorf	Kürnberg	Kürnberg	Vestenthal
2006	Aspang	Kürnberg	Kürnberg	Kürnberg
2007	Willendorf-Dörfles	Kürnberg	Kürnberg	Kürnberg
2008	Mauer-Öhling	Hollenthon	Kürnberg	Kürnberg
2009	Echsenbach	Hollenthon	Maustrenk	Maustrenk
2010	Langenlois	Vestenthal	Ruprechtshofen-Brunnwiesen	Ruprechtshofen-Brunnwiesen
2011	St. Pölten	Dobersberg	Kottingneusiedl-Neudorf	Pinnersdorf-Wachtberg
2012	Hürm	Großharras	Zwentendorf-Pyhra	Zwentendorf-Pyhra
2013	Kleinwolkersdorf-Lanzenkirchen	Hollenthon	Zwentendorf-Pyhra	Zwentendorf-Pyhra
2014	Schönkirchen-Reyersdorf	Hollenthon	Kottingneusiedl-Laa an der Thaya	Hollenthon
2015	Wolfsbach	Hollenthon	Ernstbrunn	Ernstbrunn
2016	Amstetten	Oberndorf/Melk	Hollenthon	Oberndorf/Melk
2017	Neuhofen	♂ Hollenthon ♀ Langenlois	♂ Hollenthon ♀ Langenlois	Oberndorf/Melk
2018	St. Aegydt-Markt			

\* 1975 und 1987 mussten die geplanten Landestreffen abgebrochen bzw. abgesagt werden, die Bewerbungen wurden jeweils in St. Pölten nachgeholt.

**Tabelle 2: Niederösterreich bei den Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerben**

Jahr	Ort	Gruppen aus NÖ	Bestplatzierte
1977	Tulln	2	3. Allensteig
1979	Lebring	3	1. Hainfeld
1980	Obertraun	3	4. Petzenkirchen
1982	Eisenstadt	3	9. St. Leonhard am Forst
1984	Adnet	3	3. Dobersberg
1986	Feldkirch	5	2. Ruprechtshofen
1988	Mistelbach	6	8. Ruprechtshofen
1990	Schwaz	6	6. Rohrbach an der Gölßen
1992	Knittelfeld	6	6. Ruprechtshofen
1994	Vöcklabruck	5	7. Hollenthon
1996	Pinkafeld	5	6. Ternitz-St. Johann
1998	Saalfelden	5	7. Kürnberg
2000	Hohenems	6	3. Perchtoldsdorf
2002	Mistelbach	6	1. Kürnberg
2004	Wörgl	6	6. Kürnberg
2006	Feldbach	8	4. Kürnberg
2008	Villach	8	5. Kürnberg
2010	Micheldorf	8	6. Kottingneusiedl
2012	Pinkafeld	8	19. Großharras
2014	Tamsweg	8	9. Großharras
2016	Feldkirch	8	6. Hollenthon

**Tabelle 3: Niederösterreich bei den Internationalen Feuerwehrjugendwettbewerben des CTIF**

Jahr	Ort	Gruppen aus NÖ
1979	Perchtoldsdorf	8. Hainfeld
1987	Havlíčkův-Brod	3. Ruprechtshofen
2001	Kuopio	4. Perchtoldsdorf
2003	Kapfenberg	1. Kürnberg 7. Perchtoldsdorf
2005	Varaždin	8. Kürnberg

### Feuerwehrjugendleistungsabzeichen in Gold

Um Feuerwehrjugendmitgliedern ab dem 15. Lebensjahr (14. Geburtstag) noch ein weiteres Ausbildungsziel zu setzen bzw. um die Jugendlichen weiter zu motivieren, wurde der bundeseinheitliche Bewerb um das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen in Gold geschaffen (beschlossen in der 313. Präsidialsitzung des ÖBFV vom 5. Juni 2012 in Wien, genehmigt vom NÖ Landesfeuerwehrerrat am 14. Dezember 2012).

Das Abzeichen in Gold stellt die höchste Stufe des Feuerwehrjugendleistungsabzeichens dar

und ist damit der Beweis einer ganzheitlichen feuerwehrfachlichen Ausbildung in der Feuerwehrjugend.

Beim Feuerwehrjugendleistungsbewerb um das FJLA in Gold – einem Einzelbewerb – geht es primär um die Richtigkeit der Durchführung der gestellten Aufgaben gemäß dem Handbuch für die Grundausbildung des ÖBFV, dem Fachschriftenheft 2 des ÖBFV (Ausbildungsvorschrift für Löschgruppe) sowie den landesüblichen Ausbildungsvorschriften und nicht um Schnelligkeit. Eine Wertung erfolgt nur aufgrund von bestanden oder nicht bestanden, es erfolgt keine Reihung. Um das zu erreichen, wurde für die Übungen und Aufgaben

eine ausreichend bemessene Sollzeit festgelegt. Der Hauptwert dieses Bewerbes liegt in der vorbereitenden Ausbildung. Die vorgegebenen Sollzeiten sind mehr als ausreichend, werden diese dennoch überschritten, erfolgt die Vergabe von Fehlerpunkten. Auch bei nicht fehlerfreier Ausführung der Übungen und Aufgaben werden die Teilnehmer mit Fehlerpunkten belegt.

Der Umfang des Leistungsbewerbes besteht aus:

- Übungen „Brandeinsatz“
- Übungen „Technischer Einsatz“
- Aufgaben/Übungen „Erste Hilfe“
- Aufgaben Planspiel „Die Gruppe im Einsatz“
- Theoretische Prüfung aus dem Fragenkatalog

Voraussetzungen für die Teilnahme am Bewerb um das FJLA in Gold:

- Wissenstestabzeichen der Feuerwehrjugend in Gold
- Feuerwehrjugendleistungsabzeichen in Silber
- Dritte Erprobung der Feuerwehrjugend
- Fertigungsabzeichen „Melder“
- Fertigungsabzeichen „Feuerwehrtechnik“
- 16-stündiger Erste-Hilfe-Kurs
- mind. vollendetes 14. Lebensjahr und max. vollendetes 16. Lebensjahr
- Mitgliederstatus „Jugend“
- gültiger Feuerwehrpass

Der erste Bewerb um das FJLA in Gold in Niederösterreich fand am 11. Mai 2013 in der NÖ Landes-Feuerwehrscheule in Tulln statt, Bewerbsleiter war (und ist nach wie vor) Johann Rudolf Schönböck. 43 Jugendmitglieder konnten das begehrte Abzeichen im ersten Jahr erwerben. Seither erfolgt einmal jährlich die Ausschreibung des Bewerbs durch den NÖ Landesfeuerwehrverband, er wird für alle Teilnehmer am Standort der NÖ Landes-Feuerwehrscheule in Tulln durchgeführt. Am 5. Bewerb um das FJLA in Gold am 13. Mai 2017 in der NÖ Landes-Feuerwehrscheule in Tulln nahmen 165 Jugendmitglieder teil.



Abb. 10 NÖ-Ausgabe des bundeseinheitlichen FJLA in Gold (seit 2013)

### NÖ Feuerwehrjugendbewerbsabzeichen (FJBA) in Bronze und Silber

Der Landesfeuerwehrrat des NÖ Landesfeuerwehrverbandes beschloss am 22. Februar 1994 die Herabsetzung des bisherigen Eintrittszeitpunktes in die Feuerwehrjugend auf den 10. Geburtstag. Durch die Herabsetzung des Eintrittsalters wurde eine Chancengleichheit gegenüber anderen Jugendorganisationen herbeigeführt, die ihre Mitglieder hauptsächlich nach Vollendung der Volksschulzeit aufnehmen.

Verbunden mit diesem Beschluss war auch die Einführung des Bewerbs um das Feuerwehrjugendbewerbsabzeichen (FJBA) in Bronze und Silber. Bei diesem Bewerb für die Zielgruppe der 10- und 11-Jährigen handelt es sich um eine modifizierte Feuerwehrhindernisübung, abgestimmt auf das Können dieser Altersgruppe. Für die Feuerwehren stellt dieser Bewerb keine finanzielle Mehrbelastung dar, da ausschließlich vorhandene Bewerbsgeräte verwendet werden.

Das FJBA dient zur Festigung der praktischen Arbeit bei den 10- und 11-Jährigen. Es ist ein spielerisches Arbeiten der einzelnen Feuerwehrjugendmitglieder, dient der Vorbereitung auf das FJLA und wird seit 1994 in Bronze und seit 1995 auch in Silber ausgetragen. Der Einzelbewerb wird nach niederösterreichischen Bestimmungen durchgeführt (1. Ausgabe/Februar 1994, 2. Ausgabe/Jänner 1995, 3. Ausgabe/April 2009) und besteht aus einem Teil der Hindernisstrecke des FJLA. Es fehlen die Hindernisse „Wassergraben“ und „Spritzwände“ und es wird nur eine Schlauchlänge verlegt. Es erfolgt keine rangmäßige Reihung, sondern es wird nur als bestanden oder nicht bestanden gewertet. Es werden keine Pokale vergeben, die erfolgreichen Bewerber erhalten Abzeichen und Urkunde.

Der erste Bewerb um das NÖ FJBA in Bronze fand im Rahmen des 22. Landestreffens der NÖ Feuerwehrjugend am 7. Juli 1994 in Aspang (Bezirk Neunkirchen) statt. Bewerbungsleiter war Reinhard Fraißl, 176 Teilnehmer wurden gewertet.



*Abb. 11 NÖ FJBA in Bronze (seit 1994); das ursprüngliche NÖ FJLA in Bronze aus den 1970er Jahren wurde „revitalisiert“. Das Wappen ist normalerweise blau ausgeführt, lieferungsbedingt wurden aber auch Abzeichen ohne blaues Wappen ausgegeben.*

Der erste Bewerb um das NÖ FJBA in Silber folgte ein Jahr später im Rahmen des 23. Landestreffens der NÖ Feuerwehrjugend am 7. Juli 1995 in St. Georgen am Ybbsfelde (Bezirk Amstetten) mit 315 Teilnehmern in Bronze und 30 Teilnehmern in Silber.



*Abb. 12 NÖ FJBA in Silber (seit 1995); das ursprüngliche NÖ FJLA in Silber aus dem Jahr 1976 wurde „revitalisiert“. Das Wappen ist normalerweise blau ausgeführt, lieferungsbedingt wurden aber auch Abzeichen ohne blaues Wappen ausgegeben.*

Am 24. Bewerb um das NÖ FJBA in Bronze im Rahmen des 45. Landestreffens der NÖ Feuerwehrjugend am 6. Juli 2017 in Neuhofen (Bezirk Amstetten) nahmen 671 Jugendmitglieder teil, am 23. Bewerb um das NÖ FJBA in Silber 246 Jugendmitglieder.

#### Quellen

[1] Brandaus Nr. 8/1971, S. 251.

Grundlegend zum vorliegenden Beitrag: Siegfried Hollauf, Sachgebiet Feuerwehrjugend – Jugend – das bedeutet Zukunft!, in: Angelika Zedka (Red.), 140 Jahre Niederösterreichischer Landesfeuerwehrverband 1869–2009, Tulln 2009, S. 142–159.

Archiv des NÖ Landesfeuerwehrkommandos: Protokolle des Arbeitsausschusses Feuerwehrjugend des NÖLFV, Protokolle des NÖ Landesfeuerwehrrates, Bewerbungsbestimmungen, Ergebnislisten

Beiträge in der Verbandszeitung Brandaus

Abbildungen: NÖ Landesfeuerwehrkommando, Archiv des BFKDO

Mödling, Archiv der FF Mödling

---

## Summary

At the beginning, Lower Austria decided to go its own ways: The Regional Fire Brigade Committee tentatively authorised Sepp Kast's "Guidelines for the Competition of Youth Fire Brigades" for the year 1973 on 9 March 1973. The Youth Competition at that time included four basic group disciplines: a 60-metre run, wide jump, a 450-metre relay steeplechase with fire-brigade-specific obstacles and a 10-kilometre orientation march.

On 21 July 1973 a training course for judges at the first Regional Youth Competition was held in Gföhl (district of Krems) from 2 to 5 August 1973. Sepp Kast was the first head of the competition and 26 groups were classified. There were no trophies; the victorious groups received pennants instead. The Bronze Competition Badge, which was introduced as late as 1974, was given to the participants retroactively.

However, on 17 March 1976 the Regional Fire Brigade Committee authorised the new international guidelines for a standardised Youth Competition in Lower Austria, which were compiled in November 1975. The parts of this competition were: a 75-metre exercise with fire-brigade-specific obstacles (water moat, hurdle, crawl tunnel, running board, two stirrup pumps and splashboards, equipment and knot rack) and a 800-metre relay (sports part).

At the fourth Youth Competition in Perchtoldsdorf (district of Mödling) from 8 to 11 July 1976, there were two classification categories:

- Bronze: Lower Austrian Youth Competition as previously held
- Silver: competition following international guidelines (fixed group positions, no drawing of lots!)

Under the competition's headship of Wilfried Weissgärber 53 groups were classified in Bronze and 27 in Silver. Successful competitors in the Silver category were given a badge that was only awarded in 1976.

At the fifth Youth Competition, which was held in Ottenschlag (district of Zwettl) from 8 to 11 July 1977, the Youth Fire Brigade Competitions were first conducted the way in which they principally still exist today:

- Bronze: competition following international guidelines, fixed group positions
- Silver: competition following international guidelines, group positions drawn prior to the competition

At the 1977 competition, the common national

Youth Fire Brigade Competition Badges were first awarded.

The biggest change in the ensuing years was the introduction of a 400-metre relay steeplechase in Lower Austria in 1992. A further novelty was the introduction of the "Junior Fire Cup" in Lower Austria in 2001.

The first Lower Austrian competition for the Youth Fire Brigade Competition Badge in Gold was held at the Lower Austrian Fire Brigade Training Centre in Tulln on 11 May 2013. At the Youth Fire Brigade Competition for the "FJLA" (Feuerwehrjugendleistungsabzeichen) in Gold, which is an individual rather than a team event, the focus is on the correctness of the solutions to the tasks and not on time.

The first competition for the Lower Austrian Youth Fire Brigade Competition Badge in Bronze (for the under-12-year-olds) took place in Aspang (district of Neunkirchen) on 7 July 1994. 176 participants were classified. The first competition for the Lower Austrian Youth Fire Brigade Competition Badge in Silver followed a year later in St. Georgen am Ybbsfelde (district of Amstetten) on 7 July 1995. 30 participants were classified.

*Translation: Thomas Hasenberger*

---

# Aus der Geschichte der Feuerwehr-Leistungsbewerbe in Oberösterreich

Herbert G. BRANDSTETTER

## Das Leistungsbewerbswesen in Oberösterreich

Als „Vater“ der Leistungsbewerbe in Oberösterreich wird heute der 1948 zum Landes-Feuerwehriinspektor (LFI) bestellte Erich Feichtner angesehen. Seine großen Verdienste sind unbestritten. Es soll aber darauf hingewiesen werden, dass sich als Pionier zur Einführung der Leistungsbewerbe in Oberösterreich auch der Kommandant der Betriebsfeuerwehr (BTF) der Lederfabrik Vogl in Mattighofen, Arthur Sporn, besonders hervorgetan hatte. Im Archiv der Betriebsfeuerwehr Vogl ist noch der gesamte Schriftverkehr aus dieser Zeit erhalten. Daraus lässt sich eindeutig nachweisen, dass Sporn einen wesentlichen Beitrag zur Einführung des Leistungsbewerbswesens auf Landesebene geleistet hatte.



Abb. 1 Arthur Sporn

## Schon 1948 ein Leistungsbewerb

Wie aus der Chronik der BTF Vogl entnommen werden kann, führte Kommandant Arthur Sporn erstmals am 6. November 1948 als „Hauptübung“ der vier Löschgruppen einen Leistungsbewerb durch. Bereits im Oktober 1948 legte er die Wettkampf-Bestimmungen fest und am 30. Oktober 1948 hatten die Löschgruppen eine „Generalprobe“ für den eine Woche später durchgeführten Bewerb abgehalten. Der Wettkampf bestand aus: „1. Übung: Schlauchlegen (60 Meter B-Schläuche, 60 Meter C-Schläuche, 2 Strahlrohre), Kuppeln, Anlegen der Tragelinen an den Saugschläuchen

und starten der Motorspritzen. 2. Übung: Staffellauf über 400 Meter“. Arthur Sporn hatte zu diesem Bewerb nicht nur den Bezirks-Feuerwehrkommandanten-Stellvertreter von Braunau, Erwin Schön, sondern auch LFI Erich Feichtner eingeladen, der tatsächlich nach Mattighofen kam. Am Abend fand die Hauptversammlung statt, bei der Feichtner die Grüße des Oberösterreichischen Landes-Feuerwehrkommandos (Oö. LFK) überbrachte und betonte, „dass die Betriebsfeuerwehr der Fa. Vogl die erste Feuerwehr ist, die den Gedanken Wettbewerb richtig erfaßt und durchgeführt hat“. LFI Feichtner war vom Bewerb begeistert und er lud noch im selben Monat den Kommandanten Sporn zu einer Besprechung ins Oö. LFK in Linz ein. Bei dieser Aussprache äußerte Landes-Feuerwehrkommandant (LFKDT) Franz Hartl zuerst Bedenken über diese Bewerbe.

Er befürchtete, dass dadurch Unstimmigkeiten zwischen den einzelnen Feuerwehren hervorgerufen werden könnten. Im Laufe dieser Besprechung wurde aber dann doch der Beschluss gefasst, diese Wettbewerbe weiter auszubauen. In der Folge berief LFI Erich Feichtner in Wels eine „Löschgruppen-Wettbewerbs-Arbeitstagung“ ein. Eine Löschgruppe der BTF Vogl wurde eingeladen, vor den Delegierten einen Löschangriff vorzuführen. Feichtner fertigte davon verschiedene Fotos an. Im Jahr 1949 hatte sich auch bei der Freiwilligen Feuerwehr (FF) Ottensheim eine „Wettbewerbsgruppe“ gebildet, die 1950 den Abschnitts- und Bezirkssieg erringen konnte.

## Ein weiterer Bewerb in Mattighofen

Am 22. Oktober 1949 führte die BTF Vogl in Mattighofen zum zweiten Mal einen Gruppenwettbewerb der vier Löschgruppen durch. Diesmal handelte es sich dabei um einen nassen Löschangriff mit „3 Sauglängen, 4 B-Längen und zwei Angriffslinien mit je 2 C-Rohren. Dieser Wettkampf war kombiniert mit einer Zielübung der Strahlrohrführer.“ Als Gäste waren der Abschnittskommandant (AFKDT) von Wels, Ludwig Bergthaller, der Kommandant der BTF VAW-Ranshofen, Andreas Danmayr, sowie eine Abordnung von zwölf Männern der BTF der Wacker-Werke in Burghausen (Bayern) anwesend.



Abb. 2 Gruppe der BTF Vogl Mattighofen

### Die ersten „Löschgruppen-Wettbewerbs-Bestimmungen“

Inzwischen hatte LFI Erich Feichtner das Leistungsbewerbswesen auf Landesebene geordnet und am 24. Februar 1950 gab das Oö. LFK die ersten „Löschgruppen-Wettbewerbs-Bestimmungen“ heraus. Im Frühjahr und Sommer 1950 fanden in mehreren Bezirken verschiedene Bewerbe statt. Im Bezirk Braunau führte am 20. Mai 1950 die BTF VAW (heute AMAG) in Ranshofen einen Gruppen-Wettbewerb durch. Am 16. Juli 1950 fand in Braunau der erste Abschnitts- und am 23. Juli 1950 der erste Bezirksbewerb statt. Am 24. September 1950 wurden in Vöcklabruck die Bezirkswettbewerbe durchgeführt.

In einem späteren internen Brief an das Oö. LFK wurde jedoch bemängelt, dass manche Schiedsrichter und Helfer ihren Aufgaben nicht gewachsen waren und dass bei der Schlussveranstaltung den Siegergruppen die zu verleihenden Ehrennadeln von den Überreichenden aus deren Hosentaschen gezogen wurden. Im eigenen Wirkungskreis hatte die FF Steyr am 5. August 1950 einen „nassen Wettbewerb“ durchgeführt, bei dem zehn Löschgruppen der eigenen Feuerwehr angetreten waren. Interessant ist, dass in Steyr die „Kampfrichter“ (Bewerter) aus den Reihen des Sportklubs „Amateure Steyr“ gestellt wurden, „die sich mit großer Gewissenhaftigkeit dieser nicht immer leichten Aufgabe unterzogen“. Im Rahmen des 80-jährigen Gründungsfestes, fanden 1950 zudem in Mauthausen die „Abschnitts-Löschgruppen-Wettbewerbe“ der Abschnitte Mauthausen und Pregarten statt.



Abb. 3 LFI Erich Feichtner

### Landesbewerb in Mattighofen

Im Jahr 1950 führte der Oö. LFK erstmals einen Landesbewerb durch, bei dem die Landessieger sowohl bei den Freiwilligen, als auch bei den Betriebsfeuerwehren ermittelt werden sollten. Startberechtigt waren nur die Bezirkssieger, die zuvor in den beiden Feuerwehrsparten ermittelt wurden. Am 2. August 1950 schlug die BTF Vogl dem Oö. LFK vor, diesen Landesbewerb in Mattighofen durchzuführen. Daraufhin lud LFI Erich Feichtner den Kommandanten Arthur Sporn am 26. August 1950 zu einer Besprechung in die Landesfeuerweherschule nach Linz ein. Neben Feichtner nahmen dabei auch die beiden AFKDT Karl Malzer (Vöcklabruck) und Josef Wasicek (Ottensheim), Arthur Sporn und Franz Falch von der BTF Vogl, sowie Herr Forsthuber vom Oö. LFK teil. Malzer und Wasicek sprachen sich zunächst wegen der dezentralen Lage gegen Mattighofen aus und sie schlugen als Austragungsort Vöcklabruck vor. Schließlich einigt man sich doch auf Mattighofen. Als Schiedsrichter wurde Ludwig Bergthaller (Wels) bestimmt. Als Schiedsrichter-Assistenten entsandte man Rudolf Artner von der Landes-Feuerweherschule, sowie Karl Wolkersdorfer (Feuerwehrreferent der Zivilverwaltung Mühlviertel aus Urfahr). Die benötigten Schreibkräfte musste Mattighofen stellen. Der erste Oberösterreichische Landesbewerb (für Freiwillige Feuerwehren und Betriebsfeuerwehren) fand am 30. September 1950 um 15 Uhr am Sportplatz in Mattighofen statt. Als Siegerpreis wurde ein „Silbernes Strahlrohr“ als Wandertrophäe gestiftet. In nur neun der 18 oberösterreichischen Bezirke wurden Bezirkssieger ermittelt, die sich zur Landesmeisterschaft qualifiziert hatten. Bei den Freiwilligen Feuerwehren siegte Seewalchen (Bezirk Vöcklabruck), nachdem die zuerst

auf dem ersten Platz geführte Gruppe der Feuerwehr Ottensheim disqualifiziert wurde. Als Grund für die Disqualifikation wird in den vorhandenen Unterlagen nur „wegen Saugkopf“ angeführt. Bei den Betriebsfeuerwehren war jene der Nettingsdorfer Papierfabrik (Bezirk Linz-Land) siegreich. In dieser Wertung belegte übrigens die gastgebende Feuerwehr, die BTF Vogl Mattighofen, den zweiten Platz.

### Sporn regt Leistungsabzeichen an

Am 2. Jänner 1951 sandte Arthur Sporn ein Schreiben an das Oö. LFK, in dem er zu einem Bericht in den Oberösterreichischen Feuerwehrmitteilungen vom September/Oktober 1950 Stellung nahm. Er stellte fest, dass beim Leistungsbewerb von den Bewerbersteilnehmern oftmals nur eine Position erlernt wird und er forderte, dass alle Mitglieder der Bewerbungsgruppen alle Positionen erlernen sollten. Weiters regte er die Schaffung eines Leistungsabzeichens an, das jedoch kein „Sportabzeichen“ sein sollte. Dieses Abzeichen sollte man dann erwerben können, wenn die Positionen der Löschgruppe vorher durch Los zugewiesen worden würden. Dieser Vorschlag Sporns war bereits ein Vorgriff auf die Wertungskategorie „Silber“, die in Oberösterreich erst 1954 eingeführt werden sollte. Weiters schlug Arthur Sporn vor, die Bewerbe mit 4 Saug-, 2 B- und 4 C- Schläuchen vorzunehmen. Bereits am 23. Jänner 1951 sandte LFKDT Franz Hartl den Entwurf für eine neue „Wettbewerbsordnung für das Jahr 1951“ an alle „Wettbewerbsleiter“ aus. Darin vermerkte er, dass diese Ordnung gegenüber der des Vorjahres verbessert und erweitert wurde. Neu war die Einführung des Leistungsbewerbes verbunden mit dem Erwerb des Leistungsabzeichens. Weiters sollte der Löschangriff einer Gruppe mit zwei Strahlrohren erfolgen, „um der Wirklichkeit etwas näher zu kommen“. Am 10. März 1951 führte das Oö. LFK eine Tagung der „Wettbewerbsleiter“ durch. Um den Ausbildungsstand der Bewerber („Schiedsrichter“) zu heben, beschloss man bei dieser Tagung, am 21. April 1951 einen eintägigen Lehrgang für die Schiedsrichter in der Landes-Feuerweherschule in Linz abzuhalten.



Abb. 4 Gruppe der BTF VMW Ranshofen 1951

### Einführung der Leistungsabzeichen in Bronze

Am 10. Mai 1951 erfolgte die Einführung der Leistungsprüfung mit dem Erwerb des Feuerwehr-Leistungsabzeichens (FLA) in der Klasse Bronze. Das Oö. LFK legte fest, dass man das Leistungsabzeichen an drei Terminen, nämlich am 30. Juni, 28. Juli und 25. August 1951 in der Landes-Feuerweherschule in Linz erwerben konnte. Als Kleidung war vorgeschrieben: „Arbeitskleidung, Lederschuhe, Helm, Hakengurt ohne Beil“. Die Leistungsprüfung wurde zunächst mit der praktischen Prüfung (Vortrag eines Löschangriffes mit 2 Rohren) begonnen. Anschließend erfolgte eine schriftliche theoretische Prüfung im Lehrsaal der Feuerweherschule. Die „Schiedsrichter“ stellte das Oö. LFK. Der Bewerb stand unter der Leitung des LFI Erich Feichtner. Beim ersten Termin, am 30. Juni 1951, erwarben neben einer Gruppe von Funktionären des Oö. LFV (u. a. mit LFKDT Franz Hartl, LFKDT-STV Josef Zeilmayr und LFI Erich Feichtner), Gruppen der BTF Nettingsdorfer Papierfabrik (3 Gruppen), Vereinigten Aluminium Werke (heute AMAG) Ranshofen und Papierfabrik Steyrermühl, sowie der FF Pöstlingberg, Bachmanning, Rottenegg, Gmunden, Großraming, Schwanenstadt, Thalheim und Eferding das FLA in Bronze. Bemerkenswert ist, dass von der FF Wels im Jahr 1951 gleich 14 Bewerbungsgruppen antraten und 98 Männer das FLA erwarben. Das ursprüngliche Leistungsabzeichen des Oö. LFV war 71 mm hoch und 52 mm breit. Im Jahr 1958 führte man ein kleineres Abzeichen (55 mm hoch und 41 mm breit) ein.



Abb. 5 Das Oö. FLA in Bronze

## Leistungswettbewerbe und Löschgruppenwettbewerbe

In der 1951 vom Oö. LFV herausgegebenen „Wettbewerbsordnung“ wird zwischen zwei verschiedenen Formen von Wettbewerben unterschieden, nämlich zwischen „Leistungswettbewerb“ und „Löschgruppenwettbewerb“. Der Leistungswettbewerb, bei dem das FLA in Bronze erworben werden konnte, bestand aus einer praktischen und einer theoretischen Prüfung. Bei Letzterer hatten die Bewerber 30 Fragen aus den Bereichen Feuerwehrorganisation, Brandangriff und Gerätelehre zu lernen, wobei drei Fragen geprüft und davon zwei richtig sein mussten. Daneben kamen die Löschgruppenwettbewerbe zur Austragung, bei denen keine Leistungsabzeichen zur Ausgabe gelangten. An Abschnittswettbewerben konnten alle Feuerwehren des Landes teilnehmen. An Bezirksbewerben durften jedoch nur die ersten beiden Siegergruppen der Abschnitte eines Bezirkes antreten.

Zum Landesbewerb qualifizierten sich die Siegergruppen der Bezirke und der Landessieger des Vorjahres. Jeder Mann der Siegergruppe erhielt eine Siegenadel mit einer Siegerurkunde. Die Siegenadel war bei den Abschnitts-Löschgruppenwettbewerben aus Bronze, beim Bezirks-Löschgruppenwettbewerb aus Silber und beim Landeswettbewerb aus Gold. Beim Landes-Löschgruppenwettbewerb erhielt die Landessiegergruppe überdies den Wanderpreis („Silbernes Strahlrohr“) und eine Goldmedaille, die zweitbeste Gruppe eine Silbermedaille und die drittbeste Gruppe eine Bronzemedaille im Etui.

### Bereits Bewerbe in 13 Bezirken

Im Jahr 1951 wurden bereits in 13 Bezirken die Sieger ermittelt. Interessant ist, dass in den Bezirken Braunau und Kirchdorf noch keine Freiwilligen Feuerwehren daran teilnahmen, sondern ausschließlich Betriebsfeuerwehren. In folgenden Bezirken fanden Bezirksbewerbe statt: Braunau, Freistadt, Grieskirchen, Gmunden, Kirchdorf, Linz-Land, Linz-Stadt, Rohrbach, Steyr-Land, Steyr-Stadt, Urfahr-Umgebung, Vöcklabruck und Wels. Bei Bezirksbewerben waren oberösterreichweit insgesamt 36 Gruppen angetreten. Im Jahr 1951 trug man zusätzlich in folgenden Abschnitten des Landes Abschnittswettbewerbe aus: Aigen, Bad Ischl, Freistadt, Gaspolthofen, Grieskirchen, Lambach, Lembach, Mondsee, Ottensheim, Pregarten, Rohrbach, Schwanenstadt, Vöcklabruck, Waizenkirchen und Wels. Daran hatten oberösterreichweit insgesamt 32 Gruppen teilgenommen.

## Die Landesmeisterschaft 1951

Die Oö. Landesmeisterschaften des Jahres 1951 fanden an den Austragungsorten der Landessieger des Jahres 1950 statt. Nämlich am 16. September 1951 für die Betriebsfeuerwehren in Nettingsdorf und für die Freiwilligen Feuerwehren am 29. September in Seewalchen. Teilnahmeberechtigt waren die Landessieger 1950 sowie die Bezirkssieger aus dem Jahr 1951. Die Gerätschaften stellte das Oö. LFV zur Verfügung. Bei den Betriebsfeuerwehren siegte die Mannschaft der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB)-Hauptwerkstätte Linz. Bei den Freiwilligen Feuerwehren holte sich die Gruppe des Schulzuges der FF Wels den Landessiegertitel.

### Vorbildliche Bezirke und Feuerwehren

In einem in den Feuerwehrmitteilungen veröffentlichten Brief an das Oö. LFK schrieb nach den Landesmeisterschaften ein (namentlich nicht genannter) Kommandant einer Betriebsfeuerwehr u. a.: *„Wenn man die Berichte über derartige Wettbewerbe liest, muss man feststellen, dass punkto Teilnahme an derartigen Veranstaltungen einige Bezirke allen anderen Bezirken weit voraus sein. Ich denke da an Vöcklabruck, Wels und Gmunden. Von diesen ist noch viel zu lernen. Junge Menschen von heute sind nun einmal für den Sport begeistert und wer es versteht, diesem ihrem Wunsch nach sportlicher Betätigung entgegen zu kommen, zu dem kommen sie. Nicht ungern hört man die Ausrede, dass die Landfeuerwehren sich für derartige Wettbewerbe nicht interessieren und für derlei Dinge keine Zeit hätten. Dass dies nicht stimmt, dafür sei nur ein Beispiel angeführt: die FF Nettingsdorf, deren Mitglieder zum Großteil Bauern und Bauernsöhne sind, haben sich für die Wettbewerbe interessiert und fleißig trainiert, sodass sie sich beim Landesbewerb vor den Feuerwehren zahlreicher Städte und Märkte an den höchst ehrenvollen zweiten Platz vorarbeiten konnten.“*

### 1951: Es gibt 13 Bezirks-Bewerbsleiter

Damals gab es erst in 13 von 18 Bezirken Oberösterreichs einen Bezirks-Bewerbsleiter, nämlich in den Bezirken Braunau, Eferding, Freistadt, Grieskirchen, Kirchdorf, Linz-Land, Perg, Ried, Schärding, Steyr-Land, Steyr-Stadt, Urfahr-Umgebung und Vöcklabruck. Zusätzlich waren in folgenden Abschnitten Abschnittswettbewerbsleiter bestellt: Engelhartzell, Freistadt, Gallneukirchen, Haag a. H., Kremsmünster, Leonfelden, Mattighofen, Mauthausen, Mondsee, Neumarkt a. H., Obernberg, Perg, Peuerbach, Pregarten, Ried i. I., Vöcklabruck,

Weyer und Wildshut. In ganz Oberösterreich standen damals erst 31 Bewerber zur Verfügung, davon waren übrigens zehn Männer Mitglieder von Betriebsfeuerwehren.

### LFI Feichtner wird Landes-Bewerbsleiter

Anlässlich einer „Wettbewerbsleiter-Tagung“ am 24. November 1951, an der auch LFI Erich Feichtner und LFKDT-STV Josef Zeilmayr teilnahmen, machte AFKDT Josef Jocher den Vorschlag, Feichtner zum Landes-Bewerbsleiter zu bestellen. Dieser Vorschlag war einstimmig begrüßt und danach vom Beirat des Oö. LFK bestätigt worden. Damit erfolgte die offizielle Bestellung des LFI Erich Feichtner zum Landes-Bewerbsleiter. Er übte diese Funktion bis zum Jahr 1962 aus.



Abb. 6 AFKDT Rothwangl bei der Siegerehrung 1952

### Zurückhaltung bei den Freiwilligen Feuerwehren

Dass sich die Freiwilligen Feuerwehren noch nicht recht für das Leistungsbewerbswesen begeistern ließen, lässt sich aus einem Schreiben erkennen, das am 31. Mai 1952 der AFKDT von Braunau, Rudolf Rothwangl an die BTF Vogl in Mattighofen schrieb. Am 7. Juni 1952 fand nämlich in Ranshofen ein Leistungswettbewerb statt, zu dem die BTF Vogl fünf Gruppen angemeldet hatte. AFKDT Rothwangl in seinem Brief an Arthur Sporn: „Ich danke Dir wonach Du 5 Gruppen zum Leistungsbewerb angemeldet hast; alle anderen Feuerwehren stehen der Sache scheinbar ablehnend gegenüber“. An diesem Bewerb nahmen 28 Gruppen aus den Bezirken Braunau und Vöcklabruck teil. 152 Leistungsabzeichen wurden erworben. Bei der Siegerehrung, die von LFI Erich Feichtner vorgenommen wurde, waren unter anderem Feuerwehr-Landesrat Johann Blöchl sowie LFKDT-STV Josef Zeilmayr anwesend.

### Auch ältere Kameraden erwarben das FLA

Bei der Schlussfeier des Leistungsbewerbes in Ranshofen vom 7. Juni 1952 hob Rudolf Rothwangl besonders zwei Kameraden hervor, die trotz ihres höheren Alters das FLA erwarben, nämlich den 68-jährigen Kommandanten der FF Mining, Josef Hehertshuber und den 62-jährigen Anton Ranftl, Brandmeister der FF Braunau. Auch bei einem Leistungsbewerb 1956 in Feldkirchen bei Mattighofen erwarb ein Feuerwehrveteran das FLA in Bronze, nämlich der 72-jährige Brandmeister Karl Hupf von der FF Feldkirchen.

### Die Landesmeisterschaften 1952

Der Landesbewerb der Betriebsfeuerwehren fand am 7. September 1952 auf dem „Breitwiesergut-Sportplatz“ in Linz statt. Er wurde von der Siegergruppe des Jahres 1951, der Betriebsfeuerwehr der ÖBB-Hauptwerkstätte, organisiert, die auch in diesem Jahr wieder siegreich war. Die Landesmeisterschaft für die Freiwilligen Feuerwehren fand am 5. Oktober 1952 in Vöcklabruck statt. Den Landessiegertitel konnte dabei die FF Rottenegg erringen.

### Rivalitäten unter dem Bewertungsgruppen

Im Jahr 1948 hatte LFKDT Franz Hartl zunächst Bedenken gegenüber der Einführung der Leistungsbewerbe geäußert, weil er befürchtete, dass es zu Rivalitäten unter den einzelnen Feuerwehren kommen könnte. Dass er damit Recht behalten sollte, zeigte sich nur wenig später. Schon nach dem Bezirksbewerb vom 24. September 1950 in Vöcklabruck hatte die BTF Nettingsdorfer Papierfabrik am 25. September 1950 beim Oö. LFK einen schriftlichen Einwand erhoben. Wörtlich heißt es darin: „Nur weil wir Gefühl für guten Ton besitzen, haben wir öffentlichen Protest (...) vermieden. Dies hindert uns aber nicht, einen derartigen Protest nachträglich schriftlich einzubringen! Die Grundthese für das Gelingen von Wettkämpfen ist die Forderung nach Schiedsrichtern und Helfern, die dem verlangten Stoff gewachsen sind, die vom Ganzen etwas verstehen: Sie müssen Praktiker, nicht (...) Theoretiker vom grünen Tisch sein.“ Am 9. September 1952 legte auch die BTF Vogl Mattighofen beim Landes-Feuerwehriinspektor schriftlich einen Protest gegen die Wertung beim Landesbewerb 1952 in Linz ein. Der Abschnitts-Bewerbsleiter von Mattighofen, Franz Hofbauer (er war Mitglied der BTF Vogl) legte in diesem Zusammenhang sogar sein Amt zurück. Aber auch bei Bewerbungen auf Bezirksebene kam es zu Unstimmigkeiten. Dies ist auch aus einem Rundschreiben zu ersehen, das der Braunauer BFKDT Rudolf Rothwangl nach dem Bezirksbewerb vom 10. Juni 1953 in

Ostermiething an die Feuerwehren richtete. Er schreibt darin u. a. „*Ich bitte Euch aber, meine lieben Kameraden, beim Kampf die Leidenschaft auszuschalten, denn ich will auf keinen Fall durch diese Art des Wettbewerbes erreichen, dass sich einzelne Gruppen oder gar einzelne Feuerwehren bekämpfen.*“



Abb. 7 Gruppe der FF Freistadt 1952

### Weiterer Aufschwung des Leistungsbewerbswesens

Im Jahr 1953 wurden 19 Wettbewerbe durchgeführt. Dabei waren 587 Gruppen mit 5282 Feuerwehrmännern angetreten. Das waren 16 Prozent aller aktiven Feuerwehrmänner in Oberösterreich. Von diesen Gruppen traten 411 zum Leistungswettbewerb (mit dem Erwerb des FLA), 168 Gruppen zum Löschgruppenwettbewerb und 8 Gruppen zum Sonderwettbewerb an. Seit 1951 hatten 7122 Feuerwehrmänner, das waren 20 Prozent aller Aktiven, das FLA in Bronze erworben. Bei einem Leistungswettbewerb am 1. Oktober 1953 in Braunau hatte an der Siegerehrung am Stadtplatz, neben LFKDT Josef Hartl, LFKDT-STV Josef Zeilmayr und dem Salzburger LFKDT Hans Stelzinger, auch der Präsident des ÖBFV, Josef Hlaubek aus Wien teilgenommen.

### Die (letzte) Landesmeisterschaft 1953

Die Landesmeisterschaft für das Jahr 1953 fand am 4. Oktober in der Landes-Feuerweherschule in Linz, sowohl für die Freiwilligen Feuerwehren, als auch für die Betriebs-Feuerwehren, statt. Nunmehr hatte das Leistungsbewerbswesen bereits in ganz Oberösterreich Fuß gefasst. Neben Bezirkssiegern der Freiwilligen Feuerwehren aus allen 18 Bezirken, nahmen daran auch sieben Betriebsfeuerwehren teil. Den Landessiegertitel bei den Betriebsfeuerwehren holte sich zum dritten Mal in Folge die BTF der ÖBB-Hauptwerkstätte Linz. Damit ging auch der Wanderpreis, das „*Silberne Strahlrohr*“, in ihren Besitz über. Bei den Freiwilligen Feuerwehren war die Gruppe der FF Gmunden siegreich. Im Jahr 1953 hatten verschiedene Wettbewerbsteilnehmer

bei mehreren Pokalwettbewerben teilweise sehr emotional den Schiedsrichtern des Landes vorgeworfen, sie würde nicht gerecht bewerten. Dieser Vorwurf wurde zwar vom Ö. LFV zurückgewiesen, gleichzeitig aber auch beschlossen, in Zukunft keine Bewerber mehr für solche Pokalwettbewerbe zu entsenden.

### Feuerwehr-Leistungsabzeichen in Silber

Im Jahr 1954 kam es in Oberösterreich zur Einführung des FLA in Silber. Dabei müssen alle Mitglieder der Bewerbungsgruppe die neun Positionen beherrschen. Diese wird ihnen vor dem Start durch Los zugewiesen. Für das Jahr 1954 waren nur Leistungswettbewerbe vorgesehen. Die Löschgruppenwettbewerbe (Abschnitt-, Bezirks- und Landesbewerb) entfielen. Die Landesmeisterschaften waren somit im Jahr 1954 (vorerst) eingestellt worden. Die Wettbewerbe wurden mit einer Tagung am 28. März 1954 eingeleitet. Zu dieser Tagung waren alle Bezirks-Feuerwehrkommandanten, sowie alle Bezirks- und Abschnittsbewerbsleiter eingeladen. Für jeden Bezirk wurde ein Austragungsort vereinbart, lediglich für den Bezirk Braunau legte man wegen der großen Teilnehmerzahl zwei Austragungstermine fest. Der erste Leistungswettbewerb fand am 16. Mai 1954 in Mattighofen statt. Es folgten ohne Rücksicht auf die Wetterlage, fast jeden Sonntag die Wettbewerbe, bis sie am 26. September 1954 in Unterach am Attersee (Bezirk Vöcklabruck) ihren Abschluss fanden. In jedem Bezirk, mit Ausnahme von Linz-Land, waren Wettbewerbe durchgeführt worden. Insgesamt fanden 17 Leistungsbewerbe statt. In der Klasse Silber waren 121 Mannschaften und in der Klasse Bronze 379 Gruppen angetreten.



Abb. 8 Das Ö. FLA in Silber

## FLA in Silber für alte und invalide Kameraden

Ein besonders Entgegenkommen zeigte der Oö. LfV im Jahr 1954. Er ermöglichte es Feuerwehrmännern, die das 60. Lebensjahr überschritten hatten, oder invalide mit einer mehr als 50-prozentigen Arbeitsbehinderung waren, dass sie am 13. November 1954 in der Landesfeuerweherschule das FLA in Silber erwerben konnten. Diese spezielle Prüfung wurde ausschließlich theoretisch abgenommen, nämlich in einer mündlichen Prüfung über das Arbeiten in der Gruppe und in der schriftlichen Beantwortung der für den Bewerb um das FLA in Silber vorgesehenen Fragen. Eine praktische Arbeit verlangte man diesen Kameraden nicht ab.

### 1. Oberösterreichischer Landes-Feuerwehrleistungsbewerb in Linz

Die Umstände, dass zu den Prüfungen um das FLA jährlich zwischen dem Frühjahr und dem Herbst nahezu an jedem Wochenende von der Landes-Feuerweherschule Bewerber-Teams in die Bezirke gesandt werden mussten, aber auch die bisherige Praxis, dass jede Feuerwehr mit jener Art von Geräten arbeiten durfte, mit denen sie zu Hause übte, machten eine Änderung notwendig. Der Oö. LfV beschloss daraufhin, dass die Prüfungen um die FLA in Bronze und Silber an einem jährlich durchzuführenden Landes-Feuerwehrleistungsbewerb für alle Gruppen des gesamten Bundeslandes an einem Ort auszutragen. Am 13. Juni 1963 fand schließlich in Linz im Stadion auf der Gugl der 1. Oö. Landes-Feuerwehrleistungsbewerb (Oö. LFLB) statt. Auf zwölf Bahnen traten 119 Gruppen in der Klasse Bronze und 221 Gruppen in der Klasse Silber an. Unter ihnen waren fünf Jugend- und 41 Gästegruppen. Die Leistungsprüfung wurde bereits nach den im Frühjahr 1963 veröffentlichten bundeseinheitlichen Bestimmungen des ÖBFV durchgeführt. Dies bedeutete für die Bewerbersteilnehmer drei gravierende Änderungen gegenüber den alten oberösterreichischen Regelungen. Beim Löschangriff musste nunmehr der Angriffstrupp die Zubringerleitung, bestehend aus zwei B-Längen, auslegen. Bisher hatte dies der Schlauchtrupp zu tun. Weiters waren nach den bisherigen Bestimmungen die wasserführenden Armaturen und die Druckschläuche vor dem Start in einer Reihe vor der angetretenen Gruppe abgelegt. Nun waren sie an jenen Stellen zu positionieren, an welchen sie auch heute noch zu finden sind. Zudem wurde der theoretische Teil der Leistungsprüfung abgeschafft, bei welchem feuerwehrspezifische Fragen zu beantworten waren.

Stattdessen war nun ein Staffellauf von (damals) allen neun Mitgliedern der Gruppe zu absolvieren, bei dem eine Meldung weiterzugeben war. Es gab auch die Wertung mit Alterspunkten. Insgesamt konnten 629 Leistungsabzeichen in Bronze und 1037 in Silber erworben werden. Die Schlussveranstaltung fand am 14. Juni am Linzer Hauptplatz statt. Dabei gab es einen großen Aufmarsch von Feuerwehrmännern und Feuerwehrfahrzeugen aus allen Bezirken, an dem über 14.000 Feuerwehrmänner teilnahmen. Die Bewerbungsleitung hatte der Leiter der Landes-Feuerweherschule, Ing. Friedrich Ofner, inne. Als Stellvertreter stand im Ing. Oswald Fuchs (Oö. LFK) zur Seite. In einzelnen Bezirken wurden bis in die 1980er-Jahre bei Bezirks- und Abschnitts-Leistungsbewerben die Löschangriffe als Nassbewerb durchgeführt. Anstatt des Staffellaufes gab es mancherorts oftmals noch die (ursprüngliche) theoretische Prüfung. Seit Anfang der 1970er-Jahre erfreuen sich die Leistungsbewerbe laufend steigender Beliebtheit, sodass die Teilnehmerzahl immer mehr anstieg und beim 50. LFLB in Braunau 2012 mit 1636 Aktiv- und 1114 Jugendgruppen ihren Höchststand erreichte.



Abb. 9 Siegertrophäen beim 1. Oö. LFLB in Linz 1963

### Weitere Meilensteine in der Bewerbungsgeschichte:

**1964:** Beim 2. Oö. LFLB in Steyr marschierten die ersten beiden Durchgänge unter den Klängen der Militärmusik Oberösterreich am Bewerbungsplatz ein. Die besten Gruppen der jeweiligen Klassen qualifizierten sich zum 1. Österreichischen Bundes-Feuerwehrleistungsbewerb 1964 in Wien.

**1966:** Beim 4. Oö. LFLB in Braunau wurden erstmals 30 Bewerber mit dem neu eingeführten Bewerber-Verdienstabzeichen ausgezeichnet.

**1968:** Beim 6. Oö. LFLB in Freistadt nahmen erstmals über 500 Gruppen (insgesamt 585) teil.

**1969:** Beim 7. Oö. LFLB in Linz übernahm Ing. Johann Reisinger (Linz) die Funktion des Landesbewerbsleiter-Stellvertreters.

**1970:** Seit dem 8. Oö. LFLB in Schärding erhalten nicht nur die drei erstplatzierten Gruppen pro Wertungsklasse Ehrenpreise. Im Verhältnis der Gesamtleistung werden nunmehr bis zu 30 Bewerbungsgruppen auf dem 1., 2. oder 3. Rang platziert.

**1971:** Beim 9. Oö. LFLB in Windischgarsten wurde die bisher praktizierte Vorgangsweise, die Betriebsfeuerwehren und die Freiwilligen Feuerwehren getrennt zu werten, aufgehoben. Die Leistungen der Freiwilligen und der Betriebsfeuerwehren werden seither gemeinsam in einer Klasse bewertet.

**1972:** An der Schlussveranstaltung des 10. Oö. LFLB in Grieskirchen nahm Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky teil.



*Abb. 10 Gruppe der FF Grünbach 1972*

**1974:** Der 12. Oö. LFLB in Wels war ein Bewerb der Rekorde. Erstmals nahmen mehr als 1000 Bewerbungsgruppen teil. Insgesamt waren es 1023, darunter 151 Jugendgruppen. Erstmals umrahmen Feuerwehrmusikkapellen die Schlussfeier.

**1976:** Beim 14. Oö. LFLB in Ried wurde der Jugendbewerb erstmals nach den neuen Oö. Bestimmungen ausgerichtet und so der offiziell benannte 1. Oö. Feuerwehrjugend-Leistungsbewerb (FJLB) durchgeführt.

**1980:** Seit dem 18. Oö. LFLB (und 5. FJLB) in Steyr sind die Bewerbungsleitungsfunctionen zwischen Aktiv- und Jugendbewerb getrennt.

**1982:** Seit dem 20. Oö. LFLB in Grieskirchen findet die Schlussveranstaltung nicht mehr am Sonntag (oftmals verbunden mit einer Feldmesse), sondern nach Beendigung des Bewerbes am späten Nachmittag des Samstages statt.

**1983:** Bei allen Feuerwehrleistungsbewerben in Oberösterreich dürfen nur mehr die der Norm entsprechenden Feuerwehrgurte verwendet werden.

**1984:** Beim 22. Oö. LFLB in Schwanenstadt nahmen erstmals mehr als 1500 Gruppen (insgesamt 1508) teil.

**1989:** Beim 27. Oö. LFLB in Mauthausen führte der Oö. LFV die „Sicherheitswertung“ (Sicherheitsstiefel und Schutzhandschuhe) ein. 604 der 1295 Gruppen nahmen in der neuen Wertung teil, die mit 15 „Gutpunkten“ belohnt wurden. Bei der Siegerehrung kam es zum Eklat. 19 Gruppen der „Normalwertung“ holten sich ihre Preise nicht ab, was die nachträgliche Disqualifikation mit sich brachte. Buh- und Pfui-Rufe, sowie Pfiffe begleiteten die gesamte Schlussfeier. Einige warfen die Urkunde dem LFKDT Karl Salcher und dem Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck zu Füßen. Viele Gruppen verweigerten den Vorbeimarsch an der Tribüne der Ehrengäste und scherten aus der Formation aus.

**1990:** Beim 28. Oö. LFLB in Leonding übernahm Josef Schwarzmannseder (Grieskirchen) für den erkrankten Ing. Friedrich Ofner die Funktion des Landes-Bewerbsleiters. Als sein Stellvertreter fungierte Karl Mitterlehner (Mauthausen). Bei diesem Bewerb gab es sowohl eine „Sicherheits-“, als auch eine „Normal-Wertung“. 83 Prozent der Gruppen traten in der „Sicherheitswertung“ an.

**1991:** Ab dem 29. Oö. LFLB in Schärding gab es (vorübergehend) nur mehr die „Sicherheitswertung“. Seit diesem Landesbewerb werden im Zielraum des Staffellaufes die Laufzeiten auf einer großen elektronisch gesteuerten Anzeigentafel angezeigt.

**1993:** Beim 31. Oö. LFLB in Rohrbach kam es zur Einführung des „Parallelstarts“ für die zeitbesten Gruppen des Vorjahres. Dieser stellt seither einen publikumswirksamen Höhepunkt eines jeden LFLB dar.



*Abb. 11 Parallelstart der besten Gruppen*

**1996:** Seit dem 34. Oö. LFLB in Vöcklabruck werden den erfolgreichen Teilnehmern die bundeseinheitlichen FLA in Bronze und Silber ausgefolgt.

**1997:** An der Schlussveranstaltung des 35. Oö. LFLB in Grieskirchen nahm Bundespräsident Dr. Thomas Klestil teil.

**1999:** Beim 37. Oö. LFLB in Altheim regnete es an beiden Tagen ununterbrochen, sodass der Bewerbungsplatz zentimeterhoch unter Wasser stand. Der Aktiv-Bewerb wurde dennoch durchgeführt. Der Jugendbewerb musste jedoch abgebrochen werden. Die Schlussveranstaltung wurde abgesagt.

**2001:** Die Schlussveranstaltung des 39. Oö. LFLB in Steyr musste wegen eines Unwetters abgesagt werden.

**2003:** Beim 41. Oö. LFLB in Rohrbach wurde die (1991 aufgehobene) getrennte Wertung zwischen „Sicherheitsbewerb“ und „Normalbewerb“ (Wertungsklassen 1 und 2) wieder eingeführt. Weiters trat die Regelung in Kraft, dass beim Staffellauf nicht mehr alle neun, sondern nur mehr acht Gruppenmitglieder an den Start gehen müssen. Erstmals nahmen über 2500 Gruppen (insgesamt 2504) an einem LFLB teil.

**2005:** Aufgrund der großen Anzahl an Jugendgruppen, musste der 43. Oö. LFLB in Mauerkirchen über drei Tage geführt werden. Dieser Bewerb stand erstmals unter der Führung des Landesbewerbsleiters Alois Bröderbauer (Hirschbach). Neu im Amt war auch sein Stellvertreter Hannes Niedermayr (Ottngang a. H.). Seit diesem LFLB sorgen die im Bereich der Tragkraftspritze aufgelegten Kunstrasenmatten für permanent guten Untergrund.

**2008:** Beim 46. Oö. LFLB in Freistadt erfolgte die Zeitmessung des Löschangriffes der Aktivgruppen erstmals auf elektronischer Basis. Nach dem Angriffsbefehl startet mittels Grobhand-Schlagtaster der Hauptbewerber die Zeitnehmung. Abgestoppt wird sie nach dem Beenden der Arbeiten durch den Schlauchtruppführer ebenfalls mittels Handtaster. Die Zeit läuft auf einer Digitaluhr mit und ist für jedermann sichtbar. Weiters wurde erstmals für Gruppen, welche sich ausschließlich aus Frauen zusammensetzt, eine eigene Damen-Wertung eingeführt.

**2012:** Beim 50. Oö. LFLB in Braunau wird der bisherige Höchststand an teilnehmenden Bewerbungsgruppen verzeichnet. Insgesamt 2750 Gruppen gehen an den Start.

Jeder Bewerbungsteilnehmer erhielt ein von Bewerbungsleiter-Stellvertreter Hannes Niedermayr kreierte Erinnerungsabzeichen.

**2013:** Seit dem Jahr 2013 wird das Feuerwehrjugend-Leistungsabzeichen beim jeweiligen Bezirksbewerb ausgegeben. Damit verringerte sich die Anzahl der Jugendgruppen beim 51. Oö. LFLB in Rohrbach wesentlich. Die Gesamtzahl der Bewerbungsgruppen (Aktiv und Jugend) reduzierte sich von 2750 im Jahr 2012 auf 1917 im Jahr 2013.

**2014:** Seit dem 52. Oö. LFLB in Steyr gibt es keinen „Sicherheitsbewerb“ mehr, alle Gruppen treten nur mehr in der bisherigen „Normalwertung“ an. Dieser Bewerb stand erstmals unter der Führung des Landesbewerbsleiters Hannes Niedermayr (Ottngang a. H.). Neuer Landesbewerbsleiter-Stellvertreter wird Johann Prenninger (Reichersberg).

**2015:** Manfred Lanzerdorfer (St. Martin i. M.) wurde zum zweiten Landesbewerbsleiter-Stellvertreter bestellt.

Bewerbungsgruppen aus Oberösterreich waren bisher sowohl auf Bundes-, als auch auf internationaler Ebene sehr erfolgreich und sorgten für Spitzenplatzierungen.



*Abb. 12 Gruppe der FF Weeg – Vierfacher Weltmeister*

### **Die erfolgreichsten Aktivgruppen aus Oberösterreich bei Bundesbewerben:**

FF St. Martin im Mühlkreis: 4mal 1. Platz, 1mal 2. Platz und 2mal 3. Platz  
FF Steyr-Stadt: 2mal 1. Platz und 2mal 2. Platz  
FF Mitterbach: 2mal 1. Platz und 1mal 2. Platz  
FF Großraming: 2mal 1. Platz und 1mal 3. Platz  
FF Lenzing: 2mal 1. Platz  
FF Ebersegg: 1mal 1. Platz, 4mal 2. Platz und 1mal 3. Platz  
FF Weeg: 1mal 1. Platz und 1mal 3. Platz  
FF Steinbach an der Steyr: 1mal 1. Platz

**Die erfolgreichsten Aktivgruppen aus  
Oberösterreich bei internationalen  
Feuerwehrwettkämpfen des CTIF  
(„Weltmeistertitel“):**

**Traditionelle Internationale  
Feuerwehrwettkämpfe:**

FF Weeg: 4mal 1. Platz – 1997, 2001, 2005 und 2009

FF Ebersegg: 2mal 1. Platz – 1989 und 2013

BTF ÖBB Linz: 1mal 1. Platz – 1963

FF. St. Martin im Mühlkreis: 1mal 1. Platz - 2017

**Internationale Feuerwehr-Sportwettkämpfe:**

Gruppe Oberösterreich 2 (aus der Gemeinde  
Frankenburg): 2mal 1. Platz – 2001 und 2005

**Literatur und Quellenverzeichnis**

**Archiv der Betriebs-Feuerwehr Vogl, Mattighofen:**

Chronik der BTF Vogl, Mattighofen 2. Band  
Schriftverkehr der BTF Vogl, Mattighofen

**Archiv des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes, Linz:**

Mitteilungen des Oö. LFV bzw. Brennpunkt-Ausgaben Jahrgangsbände  
1949-2016

Tätigkeitsberichte des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes 1954-1956

**Publikationen:**

Chalupar, Erwin: 40 Jahre Landes-Feuerwehrleistungsbewerb in  
Oberösterreich, 2002

Festschrift „25 Jahre Landes-Feuerwehrleistungsbewerb in OÖ“, Hrsg. FF  
Ostermiething, 1987

Hippmann, Fritz: Numismata Obderensia III: Medaillen und verwandte  
Objekte, Teil 2, 1999

Kreil, Erich: 50 Jahre Betriebsfeuerwehr AMAG Ranshofen, 1997  
Stanke, Peter: Österreichisches Feuerwehrbuch (Hrsg. ÖBFV), 1952

Wagner, Christoph: Das große Oö. Feuerwehrbuch, 1985

Zeilmayr, Alfred: Die Feuerwehr in der Nachkriegszeit; in: 140 Jahre FF  
Wels, 2003

**Bildnachweis:** Archiv der BTF Vogl Mattighofen, Herbert Brandstetter,  
Erwin Chalupar, Holzbauer, Hermann Kollinger sowie aus oben zitierten  
Publikationen.

**Austragungsorte der Oberösterreichischen Landes-Feuerwehrleistungsbewerbe**

Nr.	Datum	Austragungsort	Nr.	Datum	Austragungsort
1.	13.-14.07.1963	Linz	30.	10.-11.07.1992	Kirchdorf
2.	19.-21.06.1964	Steyr	31.	09.-10.07.1993	Rohrbach
3.	09.-11.07.1965	Enns	32.	08.-09.07.1994	Bad Hall
4.	15.-17.07.1966	Braunau	33.	07.-08.07.1995	Perg
5.	14.-16.07.1967	Vöcklabruck	34.	05.-06.07.1996	Vöcklabruck
6.	12.-14.07.1968	Freistadt	35.	27.-28.06.1997	Grieskirchen
7.	19.-21.09.1969	Linz	36.	10.-11.07.1998	Ried
8.	10.-12.07.1970	Schärding	37.	09.-10.07.1999	Altheim
9.	09.-11.07.1971	Windischgarsten	38.	07.-08.07.2000	St.Florian-Markt
10.	14.-16.07.1972	Grieskirchen	39.	06.-07.07.2001	Steyr
11.	20.-22.07.1973	Perg	40.	05.-06.07.2002	Micheldorf
12.	05.-07.07.1974	Wels	41.	04.-05.07.2003	Rohrbach
13.	04.-06.07.1975	Eferding	42.	09.-10.07.2004	Schärding
14.	09.-11.07.1976	Ried	43.	08.-09.07.2005	Mauerkirchen
15.	15.-17.07.1977	Kremsmünster	44.	07.-08.07.2006	Marchtrenk
16.	07.-09.07.1978	Gmunden	45.	06.-07.07.2007	Perg
17.	06.-08.07.1979	Gallneukirchen	46.	04.-05.07.2008	Freistadt
18.	11.-13.07.1980	Steyr	47.	10.-11.07.2009	Ried
19.	10.-12.07.1981	Rohrbach	48.	09.-10.07.2010	Attnang
20.	09.-10.07.1982	Grieskirchen	49.	07.-09.07.2011	Andorf
21.	08.-09.07.1983	Perg	50.	06.-07.07.2012	Braunau
22.	13.-14.07.1984	Schwanenstadt	51.	05.-06.07.2013	Rohrbach
23.	13.-14.09.1985	Wels	52.	04.-05.07.2014	Steyr
24.	04.-05.07.1986	Leonding	53.	10.-11.07.2015	Hirschbach
25.	10.-11.07.1987	Ostermiething	54.	08.-09.07.2016	Frankenburg
26.	08.-09.07.1988	Micheldorf	55.	07.-08.07.2017	Mauerkirchen
27.	07.-08.07.1989	Mauthausen			
28.	06.-07.07.1990	Enns			
29.	05.-06.07.1991	Schärding			

## Zusammenfassung

In Oberösterreich führte erstmals die Betriebsfeuerwehr Lederfabrik Vogl in Mattighofen am 6. November 1948 einen Leistungsbewerb nach steirischem Vorbild durch. Der Oberösterreichische Landes-Feuerwehrverband (Oö. LFV) griff diese Idee auf und gab am 24. Februar 1950 die ersten „Wettbewerbs-Bestimmungen“ heraus. Am 30. September 1950 führte der Oö. LFV in Mattighofen erstmals einen Landesbewerb durch. Startberechtigt waren nur die Bezirkssieger sowohl bei den Freiwilligen, als auch bei den Betriebsfeuerwehren. Diese Landesmeisterschaften kamen auch in den Jahren 1951, 1952 und 1953 zur Austragung.

Am 10. Mai 1951 erfolgte die Einführung der Leistungsprüfung mit dem Erwerb des Feuerwehr-Leistungsabzeichens (FLA) in der Klasse Bronze. Die Prüfungen zur Erlangung des FLA fanden auf Bezirksebene statt. Im Jahr 1954 kam es zur Einführung des FLA in Silber. Dabei müssen alle Mitglieder der Gruppe die neun Positionen beherrschen. Diese wird ihnen vor dem Start durch Los zugewiesen.

Die Umstände, dass zu den Prüfungen um das FLA jährlich zwischen dem Frühjahr und dem Herbst nahezu an jedem Wochenende von der Landes-Feuerweherschule Bewerber-Teams in die Bezirke gesandt werden mussten, machten eine Änderung notwendig. Der Oö. LFV beschloss daraufhin, dass die Prüfungen um die FLA in Bronze und Silber an einem jährlich durchzuführenden Landes-Feuerwehrleistungsbewerb für alle Gruppen des gesamten Bundeslandes an einem Ort auszutragen. Am 13. Juni 1963 fand schließlich in Linz im Stadion auf der Gugl der 1. Oö. Landes-Feuerwehrleistungsbewerb (Oö. LFLB) statt. 119 Gruppen in der Klasse Bronze und 221 Gruppen in der Klasse Silber gingen an den Start. Unter ihnen waren fünf Jugend- und 41 Gästegruppen. Die Leistungsprüfung wurde bereits nach den im Frühjahr 1963 veröffentlichten bundeseinheitlichen Bestimmungen des ÖBFV durchgeführt. Dabei kam es zur Einführung des Staffellaufes. Die theoretische Prüfung entfiel hingegen. Es gab auch die Wertung mit Alterspunkten.

Seit Anfang der 1970er-Jahre erfreuen sich die Leistungsbewerbe laufend steigender Beliebtheit, sodass die Teilnehmerzahl immer mehr anstieg und beim 50. LFLB in Braunau 2012 mit 1636 Aktiv- und 1114 Jugendgruppen ihren Höchststand erreichte.

1971 hob man die getrennte Bewertung von Betriebsfeuerwehren und Freiwilligen

Feuerwehren auf. Beim 14. Oö. LFLB 1976 wurde der Jugendbewerb erstmals nach den neuen Bestimmungen ausgerichtet und damit gleichzeitig auch der 1. Oö. Feuerwehrjugend-Leistungsbewerb durchgeführt. Beim 31. Oö. LFLB 1993 kam es zur Einführung des „Parallelstarts“ für die zeitbesten Gruppen des Vorjahres. Dieser stellt seither einen publikumswirksamen Höhepunkt eines jeden LFLB dar. Seit dem 34. Oö. LFLB 1996 erhalten die erfolgreichen Teilnehmern anstatt der bisher ausgegebenen oberösterreichischen, die bundeseinheitlichen FLA in Bronze und Silber. Beim 46. Oö. LFLB 2008 erfolgte die Zeitmessung des Löschangriffes erstmals auf elektronischer Basis. Weiters wurde eine eigene Damen-Wertung eingeführt. Seit dem Jahr 2013 wird das Feuerwehrjugend-Leistungsabzeichen bei den jeweiligen Bezirksbewerben ausgegeben. Damit reduzierte sich die Gesamtanzahl der an den Oö. Landes-Feuerwehrleistungsbewerben teilnehmenden Gruppen wesentlich.

Seit dem Jahr 1963 hat der Oö. LFV bisher 55 Oö. LFLB (im Jahr 2017) organisiert.

## Summary

In Upper Austria the Factory fire brigade Lederfabrik Vogl ran for the first time in Mattighofen on 6<sup>th</sup> November 1948 a fire brigade competition after a Styrian example. The Upper Austrian Fire Brigade Association (Oö. LFV) took up this idea and published the first competition regulations on 24<sup>th</sup> February 1950. The Oö. LFV carried out for the first time a state championship in Mattighofen on 30<sup>th</sup> September 1950. Only the district winners were eligible to enter in both categories, the voluntary and the factory fire brigades. These state championships also took place in the years 1951, 1952 and 1953.

On 10<sup>th</sup> May 1951, the introduction of the performance test with the acquisition of the Fire brigade Performance badge (FLA) in the class bronze class was carried out. The examinations for obtaining the FLA took place at district level. In 1954 came the introduction of the FLA in silver. All members of the group have to master the nine positions. These were assigned to them before the start by draw.

The circumstances that for the examinations for the FLA every year referee teams had to be sent by the State Fire brigade school to the districts between the spring and the autumn almost at every weekend made a change necessary. The Oö. LFV decided to carry out the FLA examinations for the FLA in bronze and silver at an annual state fire brigade competition for

---

all groups of the entire state. The 1<sup>st</sup> State Fire brigade Competition (Oö. LFLB) finally took place in Linz in the stadium "auf der Gugl" on 13<sup>th</sup> June 1963. 119 groups in the class bronze and 221 groups in the class silver went to the start. Among them were 5 youth groups and 41 guest groups. The performance test was already carried out according to the national regulations of the ÖBFV published in spring 1963. This led to the introduction of the relay race.

It came to the introduction of the echelon run. The theoretical examination, however, was omitted. There also was the evaluation with age points.

Since the beginning in the 1970s, the competitions have enjoyed popularity increasing constantly so that the number of participants always more rose and achieved its high at 50. Oö. LFLB in Braunau 2012 with 1636 adults groups and 1114 youth groups.

In 1971, the separate assessment of factory fire brigades and voluntary fire brigades was revoked. At the 14. Oö. LFLB in 1976, the youth contest was first organized according to the new regulations and the "1. Upper Austrian Youth fire brigade competition" was held. It came to the introduction of the "parallel start" at the 31. Oö. LFLB 1993 for the best groups of the previous year. Since then, this has been a highlight of every LFLB. Since the 34. Oö. LFLB 1996, the successful participants have been given the national FLA in bronze and silver instead of the Upper Austrian. At the 46. Oö. LFLB 2008 the time measurement of the "fire attack" was done electronically for the first time. Furthermore, a women's evaluation was introduced. Since the year 2013, the Fire brigade Youth performance badge has been distributed at the respective district competitions. The complete number of groups taking part in the Oö. LFLB went down fundamentally with that.

Since the year 1963, the Upper Austrian Fire Brigade Association has organized 55 State Fire brigade competitions until now (2017).

# Landesfeuerwehrverband Salzburg

## Feuerwehrleistungsbewerbe und -prüfungen<sup>1</sup>

Adolf Schinnerl

### Feuerwehrleistungsbewerbe in Bronze und Silber

#### Vorgeschichte

„Wettschlauchlegen“ als Abwechslung im Übungsbetrieb sind bei einigen Feuerwehren schon in der Zwischenkriegszeit evident.

Mit Interesse verfolgen am 5. September 1948 Feuerwehrfunktionäre in den Städten Salzburg und Hallein die Vorführungen des steirischen Löschgruppenbewerbes 1:6 (nicht 1:8) durch die WF Böhler Kapfenberg und FF Pernegg. Vorgeführt wird der Löschangriff zuerst im Zeitlupentempo mit genauer Erklärung und dann als Schnellangriff unter Kontrolle eines Kampfgerichtes in der Zeit von 55 und 67 Sekunden.<sup>2</sup>

Nach und nach interessieren sich einige Feuerwehren für die in anderen Bundesländern bereits praktizierten Feuerwehrwettkämpfe. Zum Thema „Leistungswettbewerbe und Leistungsabzeichen“ referiert BFI Ing. Anton Guttmann aus Hallein am 26. April 1953 vor Pongauer Feuerwehrkommandanten und Gruppen der FF Bischofshofen, Hallein, Pfarrwerfen und Werfen stellen den Gruppenbewerb vor. Im Rahmen des Bezirksfeuerwehrtages am 26. September 1953 findet in St. Johann i. Pg. unter der Leitung von Hauptkampfrichter Anton Guttmann ein Leistungswettkampf unter zwölf angetretenen Gruppen statt.

#### 1955: Offizielle Einführung

Der offizielle Beschluss zur Einführung der „Feuerwehrleistungswettkämpfe um das Feuerwehrleistungsabzeichen (FLA) in Bronze“ als **Gruppenbewerb 1:8** für freiwillige Feuerwehren (trockener Löschangriff mit Staffellauf) fällt im Jahr 1955. „Dieses Abzeichen soll den Zweck verfolgen, die einheitliche Ausrichtung der Feuerwehren in Bezug auf Schulung, Arbeitsweise und Leistung zu erzielen“, heißt es dazu. Vom 7. bis zum 9. November 1955 werden die ersten Freiwilligen durch Kameraden der Berufsfeuerwehr (BF) der Stadt Salzburg zu Wettkampfrichtern nach den Richtlinien anderer Landesfeuerwehrverbände ausgebildet. Nach der abschließenden Absolvierung des Wettkampfes erhalten alle Teilnehmer das eigens für den LFV Salzburg kreierte Wettkampfabzeichen. Dieses zeigt im bronzenen ovalen Grund den Spinnhelm, darunter liegend

ein Strahlrohr und eine Rettungsleine, darüber die Festung Hohensalzburg, links mit Lorbeer und rechts mit Flammen umrandet, darunter die Buchstaben LFVS (für Landesfeuerwehrverband Salzburg) und erhaben aufgesetzt das in Farben emaillierte Salzburger Landeswappen.



Abb. 1 Salzburgspezifisches Feuerwehrleistungsabzeichen

#### Erste Bewerbe

Der erste „Wettkampf in Bronze“ wird auf dem Gelände der BF-Hauptfeuerwache in Salzburg-Maxglan am 4. November 1956 durchgeführt. Von 71 Gruppen erreichen 52 die nach den Bestimmungen geforderte Mindestpunktzahl von 330. Die „Durchfaller“ erreichen beim Wiederholungswettkampf am 11. November 1956 ebenfalls das Wettkampfziel.

Die zweiten Leistungsbewerbe finden am 16. und 17. September 1961 bzw. die Wiederholung für die „Durchfaller“ am 27. Mai 1962 wieder im Hof der BF-Hauptfeuerwache Maxglan statt. Nunmehr kann neben dem FLA in Bronze auch das Silberne erworben werden. Während im Bronzebewerb die Aufgaben der neun Bewerber selbstbestimmt sind, werden diese im Silberbewerb durch Los vergeben. Von nun an erfolgt die Einteilung in Leistungsklassen:

A allgemein und B mit nach dem Gesamalter der Bewerber berechneten Altersgutpunkten.

Ab dem Jahr 1966 gelten die 1965 erstellten bundeseinheitlichen Bewerbungsbestimmungen mit Vergabe der ebenfalls bundeseinheitlich gestalteten FLA.

Ab dem am 1. Juli 1973 erstmals außerhalb der Stadt Salzburg in Tamsweg, Lungau, durchgeführten 5. LFLB finden die weiteren Bewerbe alle zwei Jahre abwechselnd in einem anderen Bezirk statt.

Die Bewerbe tragen wesentlich zur Intensivierung der Ausbildung bei und sind darüber hinaus insbesondere kameradschaftsfördernd.



Abb. 2 Erster Feuerwehrwettkampf 1956

### 1995: „Sicherheitsbewerb“<sup>3</sup>

Der 16. LFLB geht am 24. Juni 1995 erstmals als „Sicherheitsbewerb“ über die Bühne. Es gelten zwar die Bestimmungen des ÖBFV (Heft 11, 4. Auflage 1985), zusätzlich bestimmt aber der Landesfeuerwehrrat, dass alle Teilnehmer den Feuerwehr-Sicherheitsstiefel und Einsatz-Handschuhe tragen müssen. Diese bis 2001 geltenden Bestimmungen finden aber bei den Bewerbern wenig Anklang, insbesondere bei jenen Bewerbungsgruppen, die sich für andere Wettkämpfe qualifizieren wollen. Ab 2003 gelten die revidierten Bewerbungsregeln (Heft 11, 6. Auflage 2002).

### 1999: Leiterdisziplin<sup>4</sup>

Um den Bewerb und die damit verbundene Ausbildung für den Einsatz praxisnaher zu gestalten, wird nun eine Alternative zum nicht mehr zeitgerechten Staffellauf versucht. Ziel dieser Disziplin ist das Aufstellen einer 4-teiligen Steckleiter in Verbindung mit Elementen der Menschenrettung und Brandbekämpfung.

Als Element der Menschenrettung wird zur Sicherung von Personen beim Transport über Leitern der Bullinknoten mit Schultersicherung verwendet. In weiter Folge ist das geplante Vorgehen zur Brandbekämpfung über die Leiter mittels einer Löschleitung vorzubereiten.

Die Leiterdisziplin wird erstmals im Rahmen des 18. LFLB am 19. Juni 1999 angeboten und von 27 Salzburger Gruppen bewerkstelligt. Dagegen beteiligen sich an den Bewerben mit dem einfacheren Staffellauf 193 Salzburger Gruppen. Beim zweiten Versuch am 30. Juni 2001 melden sich nur 41 Gruppen an und das bedeutet aufgrund der geringen Resonanz das Ende der Leiterdisziplin.

### Parallelbewerb<sup>5</sup>

Als zusätzlichen Anreiz für die Bewerbungsgruppen und auch als Attraktion für die Zuschauer wird für den 18. LFLB am 19. Juni 1999 ein Parallelbewerb durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind alle Bewerbungsgruppen, welche eine Löschangriffszeit unter 55 Sekunden erreichen. Es gelten die Bewerbungsbestimmungen für die Klasse Bronze A. Seither wirkt der Parallelbewerb als wahrer Publikumsmagnet.

### Bezirksbewerbe

Ab den 1970er Jahren veranstalten verschiedene Feuerwehrbezirke eigene Feuerwehr-Leistungsbewerbe, die teilweise auch zur Auswahl für das Antreten bei nationalen und internationalen Bewerben angerechnet werden. Auch einige „Nassbewerbe“ ohne Staffellauf werden versuchsweise durchgeführt, infolge übermäßiger Beanspruchung der Tragkraftspritzen aber eingestellt.

### 1961: Internationale Feuerwehrwettkämpfe

An den ersten Internationalen Feuerwehrwettkämpfen nehmen von 21. bis 26. Juni 1961 in Bad Godesberg die Bewerbungsgruppen der FF Hallein und FF Fuschl teil. An den zweiten von 2. bis 9. September 1963 im französischen Mulhouse ausgetragen sind es die Gruppen der FF Hallein und Oberalm.

In der Folge vertritt bei allen Internationalen Feuerwehrwettkämpfen jeweils eine Gruppe den LFV Salzburg, die sich vorher beim Landesbewerb und einem weiteren Ausscheidungsbewerb qualifizieren muss.

## 1964: Bundes-Feuerwehrleistungs- bewerbe <sup>6</sup>

Ab den ersten Bundes-Feuerwehrleistungsbewerben 1964 sind bei diesen immer Salzburger Gruppen vertreten. Die entsprechend dem Antreteschlüssel des ÖBFV möglichen Bewerbungsgruppen müssen sich jeweils vorher beim Landesbewerb und weiteren Ausscheidungsbewerben qualifizieren.

### Feuerwehrleistungsbewerb in Gold



Abb. 3 Bundeseinheitliches  
Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold

Der **Einzelbewerb** um das FLA in Gold, auch Feuerwehrmatura genannt, wird vom LfV Salzburg erstmals am 20. November 1971 nach den Bestimmungen des ÖBFV durchgeführt. Von den 54 Teilnehmern, erreichen 44 die erforderliche Punkteanzahl und erhalten das bundeseinheitliche Leistungsabzeichen in Gold, als Sieger geht OFM Matthias Milles von der FF Hallein hervor.

(Anmerkung für Abzeichen-Sammler: Obwohl offiziell nur das bundeseinheitliche FLA übergeben wurde, existieren auch einige der ursprünglichen Salzburger Abzeichen in Gold – Landesfeuerwehrkommandant Johann Stelzinger hatte nämlich seinerzeit neben den bronzenen und silbernen Abzeichen bereits goldene mitbestellt und diese nach dem Bewerb an von ihm ausgewählte Kameraden privat übergeben.

Nach acht Jahren findet am 19. Mai 1979 der zweite Feuerwehrleistungsbewerb um das FLA in Gold statt, ab dem Jahr 1981 wird dieser alle zwei Jahre durchgeführt und findet nach wie vor großen Anklang.

### Strahlenschutzleistungsabzeichen

Im Reaktorzentrum Seibersdorf kann am 11. Oktober 1968 erstmals die Prüfung für das Strahlenschutzleistungsabzeichen im

**Einzelbewerb** in Bronze abgelegt werden <sup>7</sup>. Wann Salzburger Feuerwehrmänner erstmals das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze erworben haben ist nicht mehr feststellbar.

Ab dem Jahr 1970 finden an der LFS Salzburg laufend Strahlenschutzkurse statt.

Am 28. April 1979 konstituiert sich die Arbeitsgruppe „Strahlenschutz“ im LfV und nach dem Super-GAU von Tschernobyl im Jahr 1986 wird die Spezialausbildung im Strahlenschutz intensiviert.

Nach einem Lehrgang an der Burgenländischen LFS treten am 3. Juni 1992 vier Salzburger im Forschungszentrum Seibersdorf zur Prüfung an und erwerben erstmals das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Silber <sup>8</sup>.

Das erste Strahlenschutzleistungsabzeichen in Gold erwirbt BI Karl Paul am 14. November 2002 an der Strahlenschutzakademie in Seibersdorf nach Vorlage des Arbeitsbehelfes zum Fachthema „Brandmeldeanlagen mit Ionisations-Rauchmeldern“ (Gefahren für Einsatzkräfte) im Land Salzburg. <sup>9</sup>

In der Folgezeit stellen sich immer wieder Salzburger Feuerwehrleute den mit viel Lernzeit verbundenen Prüfungen und erwerben die Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze, Silber und Gold.

### Feuerwehr-Funkleistungs- bewerbe in Bronze, Silber und Gold

Vor dem ersten Funkleistungsbewerb werden die Bewerber in einem eigenen Kurs in der neuen Landesfeuerwehrschule (LFS) unterwiesen. Die **Einzelprüfung** um das Funkleistungsabzeichen (FuLA) in Bronze findet am 10. November 1984 in der LFS statt. Als Sieger geht LM Adolf Andreas Schinnerl von der FF Adnet hervor.

Voraussetzung zum Bewerb um das FuLA in Silber ist am 5. Oktober 1986 der vorherige Erwerb in Bronze, wobei im Wesentlichen dieselben Disziplinen durchzumachen sind und lediglich weniger Zeit zur Verfügung steht. Als Sieger wird OFM Dietmar Haslauer von der FF Oberalm, ermittelt.

Zum ersten Mal erwerben am 14. Oktober 1988 vier Salzburger Feuerwehrmänner das FuLA in Gold, BM Alois Wilhelm von der FF Henndorf, erreicht die höchste Punktezahl.

Wurden in den vergangenen Jahren die FuLA im Wesentlichen durch wiederholtes Antreten zu den Bewerben (1. Bronze, 2. Silber, 3. Gold) erworben, so kommen jetzt für jede Stufe neue Bewerbungsbestimmungen mit jeweils steigenden Anforderungen an die Bewerber zur Anwendung. Die praxisorientierte Bewertungsdisziplin „Funker im Einsatzfahrzeug“ gewinnt eine besondere Bedeutung. Die ersten Bewerbe nach

diesen Bestimmungen werden am 5. und 6. November 2004 und in der Folge alle zwei Jahre durchgeführt.

### Atemschutzleistungsprüfung<sup>10</sup>

#### Atemschutzleistungsprüfung Stufe I, II und III

Von der FF St. Gilgen und LZ Winkl erwerben am 9. April 1994 drei und am 20. April 1996 vier Atemschutztrupps zu je drei Mann an der LFS Burgenland das Atemschutzleistungsabzeichen in Bronze.

Zur Vervollkommnung der Atemschutzausbildung beschließt der Landesfeuerwehrrat Salzburg im Jahr 2000 Atemschutzleistungsprüfungen (ASLP) einzuführen und erlässt gleichzeitig eigene Bestimmungen zur Erlangung des Atemschutzleistungsabzeichens (ASLA) als **Truppaufgabe** für drei Atemschutzgeräteträger in den Stufen I – Bronze, II – Silber und III – Gold (Antretmöglichkeit jeweils nach zwei Jahren): Station 1: Theoretische Prüfung, Sollzeit: 10 Min. Diese Prüfung erfolgt schriftlich. Aus drei möglichen Antworten ist die richtige auszuwählen und anzukreuzen. Station 2: Vorbereitung und richtiges Anlegen des Pressluftatmers, Sollzeit 5 Min. Station 3: Menschenrettung, Sollzeit 10 Min. Station 4: Innangriff. Station 5: Gerätekunde und Maskenreinigung.

Um die ASLP abnehmen zu können, werden zuerst am 18. und 20. Oktober 2000 die Bewerber ausgebildet. Abschließend treten 35 Bewerber selbst zur Prüfung an und erhalten das ASLA in Bronze.



Abb. 4 Salzburger Atemschutzleistungsabzeichen

Zur ersten ASLP am 18. November 2000 melden sich unerwartet gleich 84 Trupps an, weshalb aus organisatorischen Gründen zwei weitere Termine auf 12. und 13. Jänner 2001 verlegt werden. Von den insgesamt 73 tatsächlich angetretenen Trupps bestehen 73 die Prüfung und erhalten das ASLA in Bronze.

Zur ASLP der Stufe II treten am 2. März 2002 erstmals zwölf Trupps erfolgreich an und können das ASLA in Silber in Empfang nehmen. Das ASLA in Gold (Stufe III) erhalten im März 2005 die 27 Männer der neun angetretenen Trupps.

Die ASLP steht nach wie vor hoch in Kurs und alle zwei Jahre (jeweils in den Monaten März und Oktober) bewältigen viele Atemschutzgeräteträger diese in einer der drei Stufen. Teilnehmer kommen auch aus anderen Bundesländern, Südtirol und Bayern. Bei der Einführung der ASLP im LFV Tirol sind Salzburger Bewerber behilflich.

### Bewerb „Technische Hilfeleistung“



Abb. 5 Technische Leistungsprüfung als Gruppenbewerb

In der Landesfeuerweherschule Salzburger erwerben am 18. März 1995 drei Gruppen (Arbeitsgruppe Bewerber und Lehrpersonal der LFS) erstmals das Leistungsabzeichen „Technische Hilfeleistung“ der Stufe I (Bronze).

Wesentlich bei dieser Bewerbsart ist, dass es sich um keinen Vergleichsbewerb unter verschiedenen Gruppen auf Zeit handelt, sondern die Kriterien einer nach den Regeln innerhalb einer bestimmten Zeit perfekt ausgeführten Aufgaben mit hydraulischen Rettungsgeräten zählen. Die Abnahme erfolgt außerdem bei den jeweiligen Feuerwehren mit ihrem eigenen Gerät.



Abb. 6 Bundeseinheitliches Abzeichen für Technische Leistungsprüfung

---

Zum Beginn lässt sich der Hauptbewerter von jedem Teilnehmer in den Fahrzeugen bei geschlossenen Geräteräumen die Lage von zwei ausgelosten Geräten durch ein Handzeichen zeigen. Einsatzannahme ist danach ein Verkehrsunfall mit einer eingeklemmten Person. Die Gruppe hat die Unfallstelle abzusichern, den Brandschutz aufzubauen und die Menschenrettung mit dem hydraulischen Rettungsgerät durchzuführen. Es kommt dabei aber nicht auf besonders schnelles Arbeiten an. Es wird vielmehr auf eine exakte gemeinsame Leistung der Gruppe in einer zwischen 130 und 160 Sekunden liegenden Sollzeit Wert gelegt.

Abnehmer der ersten Prüfung sind Kameraden aus dem Bezirk Kitzbühel, deren Bezirksfeuerwehrkommandant OBR Rupert Aufschnaiter Initiator zur Ausarbeitung und österreichweiten Einführung dieser wertvollen Ausbildungsergänzung ist.

Drei Gruppen zu je zehn Mann der FF Rauris sind dann die ersten, die sich am 26. November 1995 der Leistungsprüfung erfolgreich stellen.

Nach zwei Jahren erwerben die Bewerbergruppe und wieder eine Gruppe der FF Rauris am 21. November bzw. 13. Dezember 1997 erstmals das Leistungsabzeichen „Technische Hilfeleistung“ der Stufe II (Silber). Stehen bei der Stufe I (Bronze) die Funktionen in der Gruppe fest, so sind diese bei der Stufe 2 (Silber) durch Losentscheid zu bestimmen und der Gruppenkommandant hat zusätzliche Aufgaben zu erfüllen.

Nach weiteren zwei Jahren stehen die Leistungsprüfungen zur Stufe III an. Als erste legen am 22. November 1999 wieder die Bewerber unter Aufsicht der Kameraden aus Kitzbühel die Prüfung ab und erhalten als erste das Abzeichen in Gold <sup>11</sup>.

Die Technische Leistungsprüfung ist für das Einsatzgeschehen, das sich ja immer mehr in Richtung Technik entwickelt, eine enorme Hilfe auf dem Gebiet der Ausbildung. Die nach zehn Jahren gezogene Bilanz mit insgesamt 305 bestandenen Abnahmen, davon in Stufe I 197, Stufe II 68 und Stufe III 40, zeugen auch von der positiven Aufnahmen bei den Feuerwehren <sup>12</sup>.

# Feuerwehrjugend

Anfang der 1970er Jahre richten bereits mehrere Feuerwehren im Land Salzburg Jugendgruppen ein. Teilweise orientieren sie sich nach den Erfahrungen und Richtlinien der NÖ FJ.

Nach der Wahl von Ing. Harald Ribitsch zum Landesfeuerwehrkommandanten am 24. Februar 1978 gelingt es, die Feuerwehrjugend im Salzburger Feuerwehrgesetz vom 24. Mai 1978 zu verankern. Offiziell wird im LFV die Jugendarbeit mit der Einrichtung des Referates „Feuerwehrjugend“ (FJ) und der Ernennung des Adneter Ortsfeuerwehrkommandanten Adolf Schinnerl zum Feuerwehrjugendreferenten am 28. Juli 1978 aufgenommen.

Die Ausbildungsschritte der FJ sind von Anfang an genau festgelegt und das erworbene Wissen wird in bestimmten Abständen theoretisch und praktisch überprüft bzw. bei positiven Ergebnissen mit der Verleihung entsprechender Abzeichen gewürdigt. Das garantiert den gleichen Ausbildungsstand aller Jugendlichen beim Übertritt in den Aktivstand. Sie sind damit den direkt in den Mannschaftsstand eintretenden Kameraden einen großen Schritt voraus.

## Aktuelles Ausbildungsschema

Die Ausbildung der FJ bedarf ständiger Anpassungen und zeigt eine interessante Entwicklung auf. Aktuell lautet das seit 1. Jänner 2013 geltende Schema:<sup>13</sup>

### im 11. Lebensjahr

FJBA Bronze  
WTS Bronze

### im 12. Lebensjahr

FJBA Silber  
WTS Silber  
WT Bronze  
1. Erprobung

### im 13. Lebensjahr

FJLA Bronze  
WT Silber

### im 14. Lebensjahr

FJLA Silber  
WT Silber  
2. Erprobung

### im 15. Lebensjahr

FJLA Bronzer/Silber  
WT Gold  
3. Erprobung

### im 16. Lebensjahr

FJLA Gold  
4. Erprobung

Legende: FJBA = FJ Bewerbungsabzeichen, FJLA = FJ Leistungsabzeichen, WTS = Wissenstestspiel, WT = Wissenstest.

1975: Als Gäste bei Jugendlagern des NÖ Landesfeuerwehrverbandes lernen mehrere Salzburger FJ-Gruppen ab 1975 den Wissenstest kennen.

1978: Erste „Bestimmungen für die Salzburger Feuerwehrjugend“ beinhalten u. a. die Durchführung von Wissenstests.



Abb. 7 Auf der Schulbank für den Wissenstest

25. November 1979 – erster Wissenstest:

Die Testblätter A oder B beinhalten zehn Fragen zur Organisation, Gerätekunde, Brandbekämpfung, technische Vorgänge, Nachrichtenmittel, Erste Hilfe und taktische Aufgaben. Die Fragen sind mit drei Lösungsmöglichkeiten versehen. Jeder Teilnehmer muss ein ihm nach dem Zufallsprinzip zugeteiltes Testblatt ausfüllen. Für die Beantwortung der 14 gestellten Fragen stehen 30 Minuten zur Verfügung. Zur Erlangung des Wissenstestabzeichens in Bronze müssen mindestens zehn Fragen richtig beantwortet werden.

19. Oktober 1980 – zweiter Wissenstest in Bronze und Silber:

Nun stehen insgesamt sechs Testblätter (A bis F) zur Verfügung. Der Durchführungsmodus ist gleich dem ersten Wissenstest. Die Zweiteilnehmer erhalten das Abzeichen in Silber.

29. März 1981 – dritter Wissenstest in Bronze, Silber und Gold:

Die neu aufgelegten Testblätter G, H oder I sind von den Dritteilnehmern zu beantworten um das goldene Wissenstestabzeichen zu erwerben. Und so geht es Jahr für Jahr weiter.



Abb. 8 Erste Wissenstestabzeichen

Das Wissenstestabzeichen, in Wappenform ausgeführt, ist 24 mm breit und 33 mm hoch. Es ergibt sich aus einem F und J mit der Inschrift „WISSENSTEST DER FEUERWEHRJUGEND“. In der Mitte trägt es das emaillierte Korpsabzeichen der Feuerwehrjugend.

1984: Erweiterung um praktische Übungen  
Das überarbeitete bundeseinheitliche Testprogramm ist auf drei Jahre mit je drei Testblättern (von A bis I) und einem praktischen Teil aufgebaut.

Im praktischen Teil müssen die Erstteilnehmer Armaturen, Schläuche und Geräte erkennen, die Zweitteilnehmer zusätzlich verschiedener Leinenknoten anfertigen und Dienstgradabzeichen erkennen, die Dritteilnehmer dazu noch einen Funkspruch aufnehmen, eine Meldung mündlich übermitteln sowie einen Verunglückten mittels Rautek-Griff bergen und in die richtige Seitenlage bringen.



Abb. 9 Wissenstestabzeichen ab dem Jahr 1994

Ab dem Jahr 1994 werden die neuen bundeseinheitlichen Wissenstestabzeichen verliehen (65 mm lange dreigeteilte Querspange, in der Mitte trägt ein lorbeerumkränzt Medaillon mit 25 mm Durchmesser das emaillierte Korpsabzeichen der Feuerwehrjugend und die Inschrift WISSENSTEST; Ausführung in Bronze, Silber oder Gold).

1997: Neuer Wissenstest

Die Salzburger Arbeitsgruppe Feuerwehrjugend überarbeitet im Laufe des Jahres 1996 den Wissenstest und führt diesen 1997 probeweise durch. Nach Genehmigung durch den Landesfeuerwehrerrat werden

die „Durchführungsbestimmungen für den Wissenstest der Feuerwehrjugend in Bronze, Silber und Gold“ ab 1. Jänner 1998 für verbindlich erklärt und in einem eigenen Heft aufgelegt.

Für die drei Stufen des Wissenstests stehen dem Alter und jeweiligen Ausbildungsstand entsprechende Testblätter mit je 20 Fragen zur Verfügung. Bei jeder Frage sind drei Antworten angegeben, die richtige ist anzukreuzen. Der praktische Teil besteht in Bronze aus Erste Hilfe, Gerätekunde, Leinendienst und Nachrichtenübermittlung. In Silber kommt Verkehrserziehung und in Gold Kartenkunde dazu. Zur Erlangung des Wissenstestabzeichens in Bronze müssen 17 Punkte von 33, in Silber 25 von 49 und in Gold 32 von 64 höchstmöglichen Punkten erreicht werden.

### Feuerwehrjugendleistungsbewerbe in Bronze und Silber

Die FJ-Gruppe der FF Puch bei Hallein übt im Jahr 1975 erstmals einen Leistungsbwerb nach den vorläufigen NÖ Richtlinien. 1976 erwerben Adneter FJ-Mitglieder in Perchtoldsdorf erstmals das NÖ Feuerwehrjugendleistungsabzeichen in Bronze, 1977 in Ottenschlag bereits neben Bronze auch das Silberne.

Die ersten Richtlinien für einen Feuerwehrjugendleistungsbewerb (FJLB) beschließt die Internationalen Jugendleiterkommission des CTIF bereits am 8. November 1975 in Innsbruck. An der Ausarbeitung sind die österreichischen Vertreter (Hermann Partl, Tirol, Erwin Nowak und Wilfried Weißgärber, Niederösterreich) wesentlich beteiligt. Kein Wunder, dass dann die vom ÖBFV-Präsidium am 20. Mai 1977 vorläufig bzw. am 16. Dezember 1978 endgültig beschlossenen Vorschriften für die österreichischen Feuerwehrjugendleistungsbewerbe den Internationalen gleichen. Im Frühjahr 1979 erfolgt der Druck als Heft 4 der ÖBFV-Schriftenreihe.

Der FJLB gilt als besonderer Ansporn für die Ausbildung der Jugendlichen (Mindestalter 12, Höchstalter 16 Jahre). Zu diesem tritt eine Gruppe mit neun Mann (eventuell mit einem Reservemann) an. Sie müssen in einer bestimmten Reihenfolge und den vorgeschriebenen Regeln auf einer Bahnbahn (75 m plus 10 m Antreteplatz lang und 5 m breit) eine Feuerwehrhindernisübung (Überwinden von Wassergraben, Hürde, Kriechtunnel und Laufbrett mit Schlauchlegen, Zielspritzen, Auswahl von Geräten und Anfertigen von Knoten) durchführen und als sportliche Ergänzung einen 800 Meter Staffellauf (Weitergabe eines Staffelholzes) bewältigen.

Beim Bewerb um das FJLA in Bronze werden die neun Posten von der Gruppe selbst vergeben, in Silber wird jedem Bewerber seine Aufgabe mittels Los zugeteilt.



*Abb. 10 Salzburger  
Feuerwehrjugendleistungsabzeichen in Bronze  
und Silber*

### Feuerwehrjugendleistungsabzeichen

Dieses ist bundeseinheitlich gestaltet und wird in Bronze und Silber ausgeführt: Es besteht aus einem „J“ mit einer Balkenbreite von 6 mm, ist 46 mm hoch und 40 mm breit. Im Inneren des Buchstabens befindet sich der Spinnenhelm mit schräg unterlegtem Strahlrohr. Im rechten Teil des „J“ befindet sich das jeweilige Landeswappen und darunter das Feuerwehrkorpsabzeichen.

### Erste Salzburger Feuerwehrjugendleistungs-bewerbe

Anlässlich einer Erstinformation über die künftige Jugendarbeit wird der FJLB am 5. November 1978 von den FJ-Gruppen der FF Adnet, Oberalm und Rußbach vorgestellt. Danach werden aus dem Kreis der Jugendführer (sic.) Bewerber ausgebildet.



*Abb. 11 Erste Salzburger  
Feuerwehrjugendleistungsbewerbe im Jahr  
1979*

Der erste FJLB geht am 7. Oktober 1979 in Saalfelden erfolgreich über die Bühne. Als Landessieger gehen unter den angetretenen Gruppen im Bronzebewerb Saalfelden und im Silberbewerb Adnet hervor. „Männer ab 12“ sind die Schlagworte in den Zeitungen. In der Folge finden die FJLB jährlich in einem anderen Ort des Landes statt. Diese wecken großes Interesse und finden in der Öffentlichkeit breiten Anklang.

Im Juli 1981 präzisiert der Salzburger FJ-Ausschuss die Bewerbungsbestimmungen bzw. Auslegungsfragen, um Diskrepanzen bei den Bewertungen möglichst zu verhindern. Diese übernimmt der ÖBFV-Jugendausschuss am 5. September 1981.



*Abb. 12 Die Feuerwehrjugend-Bewerbsfahne  
unterstreicht den hohen Stellenwert der FJ-  
Leistungsbewerbe*

### Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerbe (BFJLB)<sup>14</sup>

Die FJ-Gruppen aus Adnet, Oberalm und Rußbach vertreten von 26. bis 27. Mai 1979 im steirischen Lebring den LFV Salzburg bei der zweiten FJ-Bundesausscheidung für die Teilnahme an den Internationalen Jugendfeuerwehrwettkämpfen. Auch 1980 und 1982 treten bei den weiteren Bundesausscheidungen jeweils drei Salzburger FJ-Gruppen erfolgreich an.

War bisher die Qualifikation für die Teilnahme der FJ-Gruppen an den Internationalen Jugendfeuerwehrbewerben das vordergründige Ziel, entwickelt sich nunmehr der Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb (BFJLB) zum allgemeinen Leistungsvergleich der besten FJ-Jugendgruppen aus allen Bundesländern.



*Abb. 13 Schwungvoll über die Hürde beim Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb 1984 in Adnet*

Zum 5. Bewerb, ab nun BFJLB bezeichnet, weht von 7. bis 9. September 1984 die FJ-Bundesbewerbsfahne in Adnet und die Teilnehmer erhalten erstmals das FJLA in Bronze mit dem österreichischen Bundesadler oberhalb des Feuerwehrkorpsabzeichens und zusätzlich den Namen des Austragungsortes Adnet.



*Abb. 14 Erstes 1984 in Adnet – Salzburg vergebenes Bundesfeuerwehrjugendleistungsabzeichen*

Bei den folgenden im Zweijahresrhythmus stattfindenden BFJLB vertreten die Salzburger FJ immer die drei sich beim jeweils letzten Landesbewerb qualifizierten Gruppen.

Eine besondere Aufgabe erfüllen die Jugendgruppen von Adnet, Mittersill und Tamsweg gemeinsam mit Gruppen aus Niederösterreich und Tirol am 2. und 3. Juni 1984 in Toblach auf Einladung des Südtiroler Jugendreferenten Luis Hochkofler aus Sarnthein. Sie führen den Südtiroler Feuerwehren bzw. deren Jugendgruppen den österreichischen FJLB, der ja den CTIF-Regeln entspricht, zum Kennenlernen vor. Bisher „kämpfen“ die Südtiroler Jugendlichen zwar in einer eigenen Wertungsklasse, aber mit denselben Geräten und Regeln wie die Erwachsenen.

## Modifizierte Bewerbungsbestimmungen

Die neuen vom Jugendausschuss des ÖBFV am 22. Februar 1986 beschlossenen Bestimmungen kommen noch im selben Jahr zur Anwendung. Ab dem Bewerb im Jahr 1990 ist das Tragen des FJ-Plastikhelms Pflicht.

Das ÖBFV-Präsidium bestätigt am 10. Oktober 1991 die von den Jugendreferenten vorgeschlagene Änderung bzw. Aufwertung des Staffellaufes. Die Laufbahn wird von 800 auf 400 Meter verkürzt, dafür in neun Bahnabschnitte geteilt und mit Hindernissen ausgestattet. Statt bisher in Sportbekleidung ist er nun in Arbeitsbekleidung, jedoch ohne Schutzhelm, zu durchlaufen. Nach dem Start ist bei der 20-Meter-Marke als Stafette ein nichtabsperrbares C-Strahlrohr aufzunehmen und eine 2 m hohe und 1,2 m breite Leiterwand mit 4 Sprossen zu überwinden. Die Bahnabschnitte zwei, vier und acht sind reine Laufstrecken. Im dritten Abschnitt steht bei der 70-Meter-Marke ein doppelt gerollter C-Schlauch mit Schlauchträger versehen. Dieser ist nach fünf Metern auf einem Brett abzulegen. Im fünften Abschnitt ist bei der 175-Meter-Marke eine auf 80 cm Höhe liegende Latte unten zu durchlaufen, ohne diese herunter zu werfen. Im sechsten Abschnitt ist bei der 225-Meter-Marke eine 0,6 m hohe Hürde zu überwinden. Bei der 275-Meter-Marke steht im siebten Abschnitt ein leerer 6-kg-Handfeuerlöscher, der nach fünf Metern auf einem Brett stehend abzustellen ist. Im Abschnitt neun bei der 380-Meter-Marke sind zwei doppelt gerollte C-Druckschläuche ohne Schlauchträger und ein C-B-C-Verteiler abgestellt. Hier muss der letzte Läufer die Schläuche zusammen kuppeln und an den Verteiler anschließen. Dann schließt er noch das Strahlrohr an das zweite Ende des C-Druckschlauhes an und durchläuft damit das Ziel.

Seit 1992 wird dieser attraktive Staffellauf in Salzburg durchgeführt.

Höhepunkt des 24. Landesfeuerwehrjugendleistungsbewerbes am 5. Oktober 2003 ist der „Junior Champion Cup“, der erstmals als Parallelbewerb für die besten zehn Salzburger Gruppen durchgeführt wird. Es handelt sich um einen Wanderpreis, ein aus Adneter Marmor gearbeiteter Feuerwehrjugendmann.

Ab 1. Oktober 2003 dürfen nach den Bestimmungen des geänderten Feuerwehrgesetzes in die FJ-Gruppen Jugendliche bereits ab dem vollendeten 10. Lebensjahr aufgenommen werden. Somit sind Änderungen beim Wissenstest und beim FJLB ab dem Jahr 2004 notwendig. Zusätzlich zum Wissenstest kommt ein Wissensspiel für die Zehn- und Elfjährigen, und beim FJLB dürfen diese in der

Gruppe mit antreten und erhalten ein eigenes Bewerbungsabzeichen.



Abb. 15 Wissensspiel- und FJ-Bewerbsabzeichen in Bronze und Silber

### Erprobungsabzeichen

Das sind auf der Uniformbluse zu tragende rote Aufschiebeschlaufen mit weiß gestickten Streifen, die nach den jeweils vorgeschriebenen Prüfungen überreicht werden. Nach der im 2. Jahr abgelegten Erprobung einen, im 3. Jahr zwei und im 4. Jahr drei 3 mm breite Streifen, weiters nach der im 5. Jahr abgelegten Erprobung einen 10 mm breiten Streifen.

### ÖBFV-Referat 7 – „Feuerwehrjugend“

Den lang gehegten Wunsch der Feuerwehrjugendfunktionäre, das innerhalb des Referates 5 – „Einsatz, Ausbildung und Katastrophenhilfe“ bestehende Sachgebiet 5.6 – „Feuerwehrjugend“ mit dem Status eines Referates aufzuwerten, erfüllt der 20. ordentliche Bundesfeuerwehrtag am 8. September 2012 mit der Einrichtung des Referates 7 – „Feuerwehrjugend“. Gleichzeitig wird der Feuerwehrjugendreferent im LFV Salzburg, Manfred Eibl, zum Referatsleiter mit dem Dienstgrad Bundesfeuerwehrrat bestellt. In der Folge spezifiziert sich das Referat in die Sachgebiete 7.1 – „Allgemeine Jugendarbeit, Gewinnung und Kommunikation“, 7.2 – „Ausbildung“ und 7.3 – „Leistungsbewerbsprüfung“. Waren bisher im Sachgebiet die Landesfeuerwehrverbände mit 18 Mitarbeitern vertreten, bemühen sich nunmehr 41 Funktionäre um die Weiterentwicklung der Feuerwehrjugend in Österreich.

### Feuerwehrjugendleistungsabzeichen in Gold



Abb. 16 Das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen in Gold als Krönung der Ausbildung

Um Feuerwehrjugendlichen ab dem 15. Lebensjahr noch ein weiteres Ausbildungsziel zu setzen bzw. um die Jugendlichen weiter zu motivieren, erarbeiten die Mitarbeiter des ÖBFV-Sachgebietes „Feuerwehrjugend“ in den Jahren 2011/12 Bestimmungen für den FJLB um das FJLA in Gold. Das Präsidium des ÖBFV beschließt diese am 5. Juni 2012.

Grundsätzlich ist es ein **Einzelbewerb**, bei einigen Übungen benötigt man aber bis zu fünf Teilnehmer. Dabeigehtesprimär um die Richtigkeit der Durchführung der gestellten Aufgaben gemäß dem Handbuch für die Grundausbildung des ÖBFV, den Fachschriftenheften 11 und 2 sowie der landesüblichen Ausbildungsvorschrift und nicht um Schnelligkeit. Der FJLB besteht aus drei Übungen Brandeinsatz, zwei Übungen Technischer Einsatz, drei Aufgaben/Übungen Erste Hilfe, fünf Aufgaben Planspiel „Die Gruppe im Einsatz“, einer theoretischen Prüfung aus dem 40 Fragen umfassenden Katalog.<sup>15</sup>

Der Salzburger Landesfeuerwehrrat beschließt am 11. Dezember 2012 die entsprechenden Dienstanweisungen und setzt diese mit 1. Jänner 2013 in Kraft.

An der LFS Salzburg erfolgt am 1. März 2013 die praktische Einschulung von Bewertern. Abschließend erfolgt der erste Bewerb und die im Vorfeld umfassend vorbereiteten FJ-Mitglieder Hanna Jäger, Matthias Schrittwieser (FF Kuchl) und Theresa Matkovic (FF Stadt Salzburg) erwerben österreichweit als erste das FJLA in Gold. Die höchste Stufe des Feuerwehrjugendleistungsabzeichens bildet den Beweis der abgeschlossenen ganzheitlichen feuerwehrfachlichen Ausbildung.<sup>16</sup>



Abb. 17 Die österreichweit ersten erfolgreichen Bewerber um das FJLA in Gold von der FF Kuchl

#### Hinweis:

Aus Gründen der vereinfachten Lesbarkeit wurde auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Stellvertretend für beide Geschlechtsformen wird jeweils nur die kürzere, männliche Schreibweise verwendet.

#### Bildnachweis:

Abzeichen und Bilder im Besitz des Autors, Archiv LFV Salzburg und FF Kuchl.

#### Quellenverzeichnis:

- 1 Verschiedene Daten aus den veröffentlichten Aufsätzen des Autors Adolf Schinnerl in:  
100 Jahre Salzburger Landesfeuerwehrverband 1881-1981, Hg. LFV, Salzburg, 1981;  
100 Jahre Feuerwehrbezirk Tennengau 1898-1998, Hg. BFKdt. OBR Nikolaus Brandauer, Golling, 1998;  
Salzburger Feuerweherschule, Ausbildungskurse seit 1920, Hg. LFV, Salzburg, 1999;  
Die Feuerwehrjugend – Ein starkes Stück Freizeit, 25 Jahre Salzburger Feuerwehrjugend 1978-2003, in Der Salzburger Florian, Nr. 05/2003, Mitteilungsblatt des Landesfeuerwehrverbandes Salzburg;  
100 Jahre Feuerwehrbezirk Pongau 1904-2004, Hg. LBD-Stv. BFKdt. Christof Unterkofler, Großarl, 2004;  
Handbuch zur Feuerwehrgeschichte, Leistungsabzeichen der Feuerwehren, Hg. ÖBFV, Wien, 2005;  
Das Salzburger Feuerwehrwesen, Freiwillige Feuerwehren seit 1864, 125 Jahre Landesfeuerwehrverband Salzburg 1881-2006, Hg. LFV, Salzburg, 2006.
- 2 Bericht Werksfeuerwehr Böhler Kapfenberg vom 17. September 1948 (zur Verfügung gestellt von Mag. Florian Hell, Bruck an der Muhr).
- 3 Der Salzburger Florian Nr. 1 u. 3/1995, 1 u. 3/1997, 1 u. 4 1999, 4/2001, 3/2003.
- 4 LFV Salzburg, Durchführungsrichtlinie FLA Bronze / Silber Leiterdisziplin, Org. Nr.: 2.04.05, Ausgabe 1999, Der Salzburger Florian Nr. 1 u. 4/1999, 2/2000, 1 u. 4/2001, 3/2003.
- 5 Der Salzburger Florian Nr. 1 u. 4/1999, 4/2001.
- 6 Details dazu in diesem Buch: Herbert Brandstetter, Die geschichtliche Entwicklung der Bundesfeuerwehrleistungsbewerbe für Aktivgruppen in Österreich.
- 7 Rössl/Schneider/Schneider/Zawrel, Das große niederösterreichische Feuerwehrbuch, S. 138.
- 8 Der Salzburger Florian Nr. 4/1992.
- 9 Der Salzburger Florian Nr. 7/2002.
- 10 Der Salzburger Florian Nr. 3/1994 u. 3/1996, 5 u. 7/2000, 1/2001, 7/2002, 3/2005, 7/2006.
- 11 Der Salzburger Florian Nr. 7/1999.
- 12 Der Salzburger Florian Nr. 2/2006.
- 13 Dienstanweisung der Salzburger Feuerwehrjugend, Org. Nr. 1.02.03, Ausgabe 01/2013, Beschluss LFRat 11.12.2012, am 1. Jänner 2013 in Kraft gesetzt.
- 14 Details dazu in diesem Buch: Siegfried Hollauf, Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerbe.
- 15 Jahrbuch Österreichs Feuerwehren 2013, Hg. ÖBFV, Präsident Albert Kern, S. 140, 142/43.
- 16 Der Salzburger Florian Nr. 3/2013.

## Zusammenfassung

Im Land Salzburg beginnen die Feuerwehrleistungsbewerbe um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber im Jahr 1955. Als Besonderheiten sind die von 1995 bis 2001 probeweise durchgeführten „Sicherheitsbewerbe“ mit Handschuhen und Sicherheitstiefeln, sowie die Leiterdisziplin als Ersatz für den Staffellauf in den Jahren 1999 und 2001 zu nennen. Großen Anklang findet der Parallelbewerb der jeweils besten Gruppen ab dem Jahr 1999. Salzburger Feuerwehrgruppen sind seit 1961 bei den Internationalen Feuerwehrwettkämpfen und seit 1964 auch bei den Bundes-Feuerwehrleistungsbewerben vertreten.

Der Einzelbewerb um das FLA in Gold, auch Feuerwehrmatura genannt, wird erstmals im Jahr 1971 und ab 1981 alle zwei Jahre durchgeführt.

Im Reaktorzentrum Seibersdorf kann am 11. Oktober 1968 erstmals die Prüfung für das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze abgelegt werden. Wann Salzburger Feuerwehrmänner erstmals das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze erworben haben ist nicht mehr feststellbar. Dagegen ist der Erwerb des ersten Strahlenschutzleistungsabzeichens in Silber am 3. Juni 1992 und in Gold am 14. November 2002 dokumentiert.

Die Feuerwehr-Funkleistungsbewerbe werden als Einzelprüfung in Bronze seit 1984, in Silber seit 1986 und in Gold seit 1988 durchgeführt.

Zur Vervollkommnung der Atemschutzausbildung beschließt der Landesfeuerweherrat Salzburg im Jahr 2000 Atemschutzleistungsprüfungen (ASLP) einzuführen. Nach dem Erwerb des Atemschutzleistungsabzeichens in Bronze kann nach zwei Jahren das in Silber und nach zwei weiteren in Gold erworben werden.

Der Gruppenbewerb „Technische Hilfeleistung“ trägt den Erfordernissen der Zeit Rechnung und wird am Standort der jeweiligen FF mit deren Fahrzeugen und Geräten durchgeführt. 1995 wurden die ersten Bewerbe um das Abzeichen in Bronze durchgeführt, 1997 folgten die in Silber und 1999 in Gold.

Die Ausbildungsschritte der FJ sind von Anfang bzw. 1978 an genau festgelegt und das erworbene Wissen wird in bestimmten Abständen theoretisch und praktisch überprüft bzw. bei positiven Ergebnissen mit der Verleihung entsprechender Abzeichen gewürdigt. Das garantiert den gleichen Ausbildungsstand

---

aller Jugendlichen beim Übertritt in den Aktivstand. Dazu gehören auf Landesebene der Feuerwehrjugend-Wissenstest und Leistungsbewerb in jeweils drei Stufen (Bronze, Silber, Gold) und die Erprobungsabzeichen in vier Jahren.

### Summary

The fire brigade competitions for the attainment of the fire brigade accomplishment badges in the classes bronze and silver start in the federal state of Salzburg in the year 1955. As unusual features, the "safety competitions" with gloves and safety boots carried out on a trial basis from 1995 to 2001 as well as the leader discipline as a substitute for the relay race within the years 1999 and 2001 are to call. The parallel competition of the respectively best groups meets with a great approval as of the year 1999. Salzburg fire brigade groups are represent also at the international fire brigade competitions since 1961 and at the Austrian federation fire brigade competitions since 1964.

The individual competition for the attainment of the fire brigade accomplishment badge in gold (also called "Fire brigade graduation certificate"), is carried out for the first time in the year 1971 and since 1981 it takes place every two years.

The examination to gain the Radiation protection accomplishment badge in the class of bronze took place for the first time in the reactor center Seibersdorf on 11 October 1968. It is not ascertainable when Firemen from Salzburg for the first time have purchased the Radiation protection accomplishment badge in bronze. However, it is documented the acquisition of the first Radiation accomplishment badge in the class silver on 3 June 1992 and in the class gold on 14 November 2002.

The fire brigade Radio competitions as an individual examination take place in the class bronze since 1984, in the class silver since 1986 and in the class gold since 1988.

To the perfection of the breath protection education, the Fire brigade advice of Salzburg decides in the year 2000 the introduction of Breath protection accomplishment tests. After the acquisition of the Breath protection accomplishment badge in the class bronze, that one in the class silver two years later and after another two years those in the class gold can be purchased.

The group competition "Technical aid" takes the requirements of the time into account and takes place at the location of the respective fire

brigade with their own vehicles and equipment. The first examinations were carried out to gain the badge in the class bronze in 1995 these followed the class in silver in 1999 and the class in gold in 1997.

The education steps of the Fire brigade youth is set exactly since the beginning or since 1978 and the acquired knowledge theoretically and practically in certain distances is checked. At positive results, this is appreciate with the awarding of corresponding badges. This guarantees the same level of training of all teenagers if they will handed over to the active ones. On state level the Fire brigade youth knowledge test and the accomplishment competition are included in three steps each (bronze, silver, gold) and the testing badges within four years.

*Translation: Herbert Brandstetter*

---

# Das Bewerbswesen in der Steiermark – ein eigenwilliger Weg

OBI d.V. Mag. Florian Hell

## Vorbetrachtung

Das steirische Bewerbswesen hat einige äußerst spannende Entwicklungsschritte aufzuweisen. Vor allem in der Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg sind in der Steiermark bemerkenswerte Aktivitäten nachweisbar, die zumindest von nationaler Bedeutung sind. Der Fokus des nachfolgenden Artikels liegt demnach auf der Genese der steirischen Löschgruppenbewerbe bis 1965, auf eine Beschreibung ihrer weiteren Entwicklung wurde zugunsten einer detaillierten Schilderung des „Steirischen Wegs“ bewusst verzichtet. Auch die Einführung weiterer, in anderen Disziplinen landesweit ausgetragener Bewerbe muss in Hinblick auf den zur Verfügung stehenden Platz bedauerlicherweise entfallen. Für diesen Makel des Textes sei an dieser Stelle um Verständnis geworben.

## Einleitung

Erste konkrete Spuren des Bewerbswesens der Feuerwehren in der Steiermark lassen sich bis in die Mitte der 1930er-Jahre zurückverfolgen. In den politischen Bezirken Judenburg und Deutschlandsberg wurden anlässlich von Bezirksfeuerwehrtagen Punktebewertungen bzw. wettkampfähnliche Vergleichsübungen durchgeführt, die Verbreitung von „Richtlinien“ zur Durchführung dieser Veranstaltungen blieb jedoch lokal begrenzt. Einen ersten Höhepunkt erlebte das steirische Bewerbswesen in der Abhaltung von landesweiten „Leistungswettkämpfen“ anlässlich des Landesfeuerwehr- und Rettungstages 1938 in Weiz. 37 Gruppen traten zum Bewerb um das „Silberne Strahlrohr“ in vier verschiedenen Disziplinen an, die Durchführungsbestimmungen hiezu wurden vorab in der Verbandszeitung verlautbart.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erkannte man in der Steiermark rasch, dass sportliche Wettkämpfe ein probates Mittel darstellten, die Jugend wieder für die Sache der Feuerwehr zu gewinnen. Peter Stanke<sup>1</sup> schrieb 1970 anlässlich des 100-jährigen Bestandsjubiläums des Steirischen Landesfeuerwehrverbandes in einem Rückblick auf diese Zeit: „Wer weiß heute, daß die Internationalen Leistungsbewerbe der Freiwilligen Feuerwehren, die zu einer Selbstverständlichkeit geworden sind, in ihrer Urfom in der Steiermark, und zwar aus dem Feuerwehrbezirk Bruck a. d. Mur unter dem

damaligen Bezirksfeuerwehrkommandanten Hans Malissa, ihren Ausgang genommen haben?“<sup>2</sup>

Eine gewagte These, deren Überprüfung sich der folgende Text unter anderem widmen möchte. Um einen wesentlichen historischen Aspekt des steirischen Feuerwehrwesens, nämlich jenen der Löschgruppenstärke, beleuchten zu können, ist es jedoch notwendig, vom Jahr 1970 aus rund 100 Jahre zurück in der Geschichte zu gehen.

## Vom ersten „Exerzierreglement“ zum „Einheitsfeuerwehrmann“

Anlässlich des ersten steirischen Feuerwehrtages, der vom 13. bis 15. August 1871 in Bruck an der Mur stattfand, wurde unter anderem beschlossen, die Mannschaft der Feuerwehren in Rotten zu acht Mann einzuteilen.<sup>3</sup>

Als im Jahr 1880 die ersten verbandseigenen Übungsvorschriften erschienen, wurde diese Mannschaftsstruktur im Grunde beibehalten. Es findet sich jedoch neben der Anleitung für eine Abprotzspritze mit acht Mann auch eine für vier Mann.

Der zweiten Ausgabe der Übungsvorschriften des Landesverbandes aus dem Jahr 1886 wurde ein „Leitfaden über Taktische Feuerwehr-Übungen“ beigefügt, der auf Grundlage der in der Landeshauptstadt Graz praktizierten Zugseinteilung<sup>4</sup> von Branddirektor Alois Hueber<sup>5</sup> erstellt wurde. Diese Anleitung sieht nach wie vor eine Rotte zu acht Mann vor, die Bedienung der Spritze wird jedoch von vier Mann durchgeführt. Ein „Gesinnungswandel“ in der Frage der Löschgruppenstärke wird in der sechsten Ausgabe der Übungsvorschriften aus dem Jahr 1902<sup>6</sup> greifbar. Dem Anhang selbiger ist zu entnehmen: „Und so empfehlen wir die Einführung praktischer Uebungen mit der einfachen Besetzung eines Löschzuges (zwei Rotten, à vier Männer, mit je einem Rottführer, zusammen zehn Männer, unter dem Befehl eines Zugsführers) [...]“<sup>7</sup> In Ablehnung einer strikten Einteilung in Steiger-, Spritzen- und Schlauchmannschaft wird in selbem Zusammenhang konstatiert: „Die in vielen Feuerwehren leider noch bestehenden Privilegien, dass ein Steiger oder Schlauchmann keine Spritze bedienen darf und dgl., sind verwerflich. Ein Feuerwehrmann soll nach Thunlichkeit sich in jeder Verrichtung schulen lassen [...]“ Hierin manifestiert sich die Idee des sogenannten „Einheitsfeuerwehrmannes“, die der nachmalige Obmann des Landesverbandes Theophil Qurin<sup>8</sup> entwickelt

hatte. Es war eines seiner hauptsächlichen Anliegen, diese Organisationsform bei den steirischen Feuerwehren flächendeckend zu implementieren. Demgemäß heißt es in den „Übungsvorschriften für die steirischen Feuerwehren“ aus dem Jahr 1929: „Die Grundlage jeder Übung bildet die ‚Löschgruppe‘. Diese besteht aus einem Rottführer und vier Feuerwehrmännern. Jede Tätigkeit der Feuerwehr kann von einer Löschgruppe oder von mehreren Löschgruppen geleistet werden.“<sup>9</sup>

### **Der aufkeimende Wettkampfgedanke in den 1930er-Jahren**

Einem Bericht in der Zeitschrift des Österreichischen Feuerwehrverbandes zufolge stiftete die Bezirksvertretung Judenburg im Frühjahr 1935 einen Preis von 200 Schilling, der für Feuerwehren im Feuerwehrbezirk Judenburg vorgesehen war, welche im Rahmen der Bezirksfeuerwehrtage gute Leistungen erbrachten. Beurteilt wurde in erster Linie die korrekte Ausführung der vorgeschriebenen Schulübungen laut Übungsvorschriften, es zählte aber auch die „Bewertung des ausrückenden Standes im Vergleich zum gegenwärtigen Aktivstand der jeweiligen Feuerwehr“.<sup>10</sup> Zur einheitlichen Beurteilung, die sich über das gesamte Jahr bei drei stattfindenden Bezirksverbandstagen erstreckte, wurde in Anlehnung an turnerische und sportliche Wettkämpfe eine Punktwertung erstellt. Je zwei Wertungsrichter beurteilten unabhängig voneinander die Leistung einer angetretenen Gruppe und trugen ihre Bewertung in eine Wertungsliste ein.

Die vergleichende Bewertung von Leistungen anhand eines Punktesystems, die Verwendung von Wertungslisten, die Schulung von Wertungsrichtern und die Stiftung von Preisen stellen Grundelemente des späteren Bewerbs- und Wettkampfwesens dar, wenngleich zur Durchführung noch keine eigenen Disziplinen definiert wurden. Eben solche sind jedoch bereits ein Jahr später im Feuerwehrbezirk Deutschlandsberg nachzuweisen.

In der Tagesordnung des für 22. März 1936 anberaumten Wehrrertages des Feuerwehrbezirkes Deutschlandsberg wurde unter Punkt 5. eine „Besprechung über die Einführung von Wertungsübungen an den Bezirksfeuerwehr- und Rettungstagen“ anberaumt.<sup>11</sup> Die Durchführung solcher Übungen wurde offensichtlich beschlossen, vier Feuerwehren mit je einer Gruppe nahmen anlässlich des Deutschlandsberger Bezirksfeuerwehrtages am 5. Juni 1936 in der Gemeinde Wildbach an der Wertungsübung „Schlauchlegen in Rollen“ teil.<sup>12</sup> Die erbrachten Leistungen zeugten von „sehr viel Fleiß und

guter Schulung“, zur Gesamtwertung zählten – wie schon im Jahr zuvor im Feuerwehrbezirk Judenburg – die auch noch an den verbleibenden Bezirkstagen erbachten Leistungen. Insgesamt beurteilten vier „Schiedsrichter“ die korrekte Durchführung der Vergleichsübungen.

Im Rahmen des Feuerwehrführertages am 21. Februar 1937 in der Gemeinde Schwanberg wurde sodann das Ergebnis der Wertungsübungen für das Jahr 1936 verlautbart.<sup>13</sup> Insgesamt nahmen zehn Feuerwehren mit je einer Löschgruppe teil, bewertet wurde die Befehlsgebung, die Ausführung der Übung, das Verhalten der Mannschaft und die Zeitdauer. Im Bericht heißt es: „Nachdem sich der große Wert dieser Übungen herausgestellt hat, verfügt der Bezirksfeuerwehrführer, daß diese Wertungsübungen von nun ab bei jedem Bezirksfeuerwehr- und Rettungstag von den hiezu bestimmten Wehren als Pflichtübung gemacht werden müssen. Zwecks genauer Feststellung der Übungszeiten wurde der Ankauf einer Stoppuhr beschlossen.“<sup>14</sup>

Über weitere Aktivitäten auf diesem Sektor in den genannten oder anderen steirischen Feuerwehrbezirken ist bislang nichts bekannt. Es kann die kontinuierliche Verbreitung des Wettkampfgedankens jedoch getrost angenommen werden, da andernfalls der große Erfolg nicht erklärbar wäre, den die ersten landesweiten Feuerwehrwettkämpfe im Jahr 1938 zeitigten.

### **Der Wettbewerb um das „Silberne Strahlrohr“**

Am 18. September 1938 fand in der Stadt Weiz der 3. steirische Landesfeuerwehr- und Rettungstag statt, bereits tags zuvor waren eine Vorstandssitzung des Landesverbandes sowie eine Bezirksrettungsärzte-Tagung anberaumt.<sup>15</sup> Die gesamte Veranstaltung stand naturgemäß im Zeichen des im März des Jahres vollzogenen „Anschlusses“ Österreichs an Hitlerdeutschland und der damit einhergehenden „Gleichschaltung“ jeglichen politischen und gesellschaftlichen Lebens. Für die Feuerwehren Österreichs bedeutete die Umsetzung des „Gesetzes über das Feuerlöschwesen vom 23. November 1938“ die sukzessive Einführung deutscher Feuerwehrbestimmungen, die sich mithilfe einer diesbezüglichen Verordnung und insgesamt sieben sogenannten Durchführungsverordnungen ab 1939 vollzog.<sup>16</sup> Die von den neuen politischen Machthabern vorgegebene Richtung war für das Feuerwehrwesen somit auch im September 1938 bereits mehr als absehbar.

Umso bemerkenswerter erscheint die Tatsache, dass im Zuge des besagten steirischen

Feuerwehrtages ein landesweiter Wettbewerb stattfinden sollte, an dem letzten Endes 37 Löschruppen teilnahmen. Bewältigt werden mussten die Disziplinen „Druckschlauchentwickeln“, „Saugschlauchentwickeln“, „Aufstellen einer zweiteiligen tragbaren Schiebeleiter“ und „Stafettenlauf“<sup>17</sup> – der Wettkampf enthielt somit (sieht man von der Übung mit der Leiter ab) bereits alle Elemente eines klassischen Löschruppenbewerbes!



*Abb. 1 Feuerwehrwettkämpfe in Weiz 1938  
Abbildung entnommen aus Günter Treffer,  
Das große steirische Feuerwehrbuch, Wien-  
München 1984, 147*

Das Reglement für die Wettkämpfe wurde als Beilage der Verbandszeitschrift veröffentlicht<sup>18</sup>, die Gruppe bestand den steirischen Übungsvorschriften aus dem Jahr 1929 entsprechend aus einem „Löschmeister“ und vier Mann. Je Disziplin war eine „Pflichtzeit“ festgesetzt, pro zwei Sekunden Unterschreitung dieser Marke erhielt die Gruppe einen Gutpunkt. 24 „Kampfrichter“ wurden am Vorabend des Wettbewerbes geschult, sie erhielten für ihre Tätigkeit die „Gebühr eines Bezirksfeuerwehrführers“. Auch für die Wettkampfgruppen wurden Anreize zur Teilnahme geschaffen: Die Fahrtkosten erhielten sie erstattet, jedem Mann wurden zudem drei Reichsmark vergütet und die Unterbringung in Weiz konnte kostenlos in Anspruch genommen werden.<sup>19</sup>

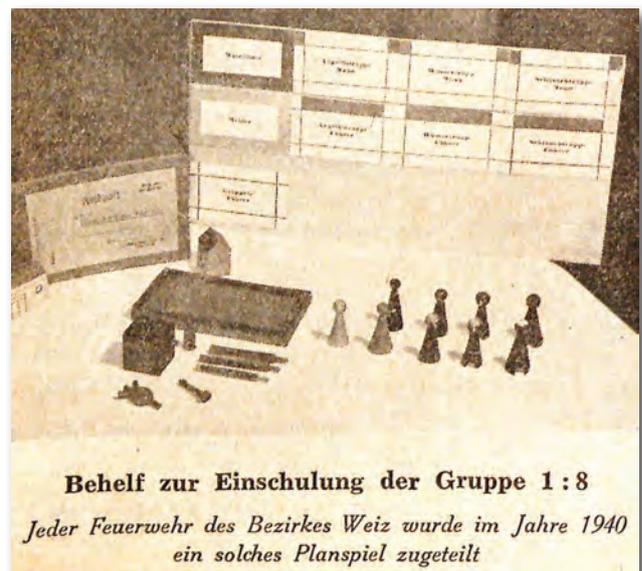


*Abb. 2 Die Siegermannschaft „Judenburg 2“ in  
Weiz 1938.  
Fotograf: unbekannt; Archiv: FF Judenburg*

Den ersten Platz belegte die Gruppe Judenburg 2 (BFV Judenburg) vor Guggenbach (BFV Graz-Umgebung) und Weiz 1 (BFV Weiz). Der Löschmeister der Siegermannschaft erhielt aus den Händen von Landesfeuerwehrführer Gewerke Ernst Pichler<sup>20</sup> den von ihm gestifteten Wanderpreis, ein verchromtes Strahlrohr.<sup>21</sup>

Es sei an dieser Stelle nochmals die Frage aufgeworfen, warum wenige Monate nach dem „Anschluss“ die ersten Wettkämpfe bei den Steirischen Feuerwehren durchgeführt wurden. Es muss den damals Verantwortlichen bereits klar gewesen sein, dass das heraufdräuende Gewitter unter dem Hakenkreuz nicht mehr abzuwenden war. Vielleicht kann man die Abhaltung der Wettkämpfe als einen letzten Versuch werten, sich doch eine gewisse Unabhängigkeit zu bewahren. Zum einen was die Struktur des Verbandes als eine von einem ehrenamtlichen Funktionär geführte Organisation betrifft. Und zum anderen in Hinblick auf die geltenden Übungsvorschriften, die eine Mannschaftsstärke von 1:4 vorsahen. Vermutlich wollte man mit dem verstärkt in den Vordergrund gerückten Sport- bzw. Wettkampfgedanken auch ein Abwandern von Kameraden und vor allem der Jugend zu anderen Parteiformationen verhindern.

Genützt hat alles nichts. Im Jänner 1939 trat die deutsche „Ausbildungsvorschrift für den Feuerwehrdienst“ im Kraft, Landesfeuerwehrführer Pichler musste im selben Jahr den Landesfeuerwehrverband auflösen und den Übergang des Rettungs- und Sanitätswesens auf das Deutsche Rote Kreuz in die Wege leiten.<sup>22</sup>



*Abb. 3 Lernbehelf für das Einüben der Gruppe  
1:8 aus dem Jahr 1940  
Abbildung entnommen aus „Steirisches  
Feuerwehrblatt“ 04/1964, 90*

## 1:4 – 1:8 – 1:4 – 1:5 – 1:6

Die ersten steirischen Feuerwehrwettkämpfe in Weiz wurden den Übungsvorschriften des Jahres 1929 entsprechend in einer Gruppenstärke von 5 Mann absolviert. Der „Abschnitt B: Die Gruppe“ des ersten Teils der „Ausbildungsvorschrift für den Feuerwehrdienst“ legte ab 1. Jänner 1939 eine neue Formation als allgemein gültig fest: „Die Mannschaft besteht aus einem Führer und 8 Mann.“<sup>23</sup> Es waren dies ein sogenannter Gruppenführer, ein Maschinist, ein Melder und je zwei Mann eines Angriffs-, eines Wasser- und eines Schlauchtrupps.

Die 1939 eingeführte Löschgruppenstärke wurde in der Steiermark durchwegs abgelehnt. Umso zügiger kehrten die steirischen Feuerwehren nach Ende des Zweiten Weltkrieges wieder zur ursprünglichen Formation 1:4 zurück – als einziger Landesverband in Österreich.

Bald nach Kriegsende erkannte man in der Steiermark, dass man junge Menschen am ehesten mit einer sportlichen Herangehensweise wieder für die Sache der Feuerwehr gewinnen konnte: „Die Einführung der Löschgruppenbewerbe schaffte [sic!] Begeisterung in den Reihen der Feuerwehrjugend und gab dem Übungsdienst unerhörten Auftrieb.“<sup>24</sup> Die ersten diesbezüglichen Impulse setzte Stanke 1946. Per Rundschreiben des Landesfeuerwehriinspektorates forderte er unter dem Begriff „Konkurrenzübungen“ dazu auf, „dass bei künftigen Bezirksverbandstagen Schnelligkeitswettbewerbe der Freiwilligen Feuerwehren durchgeführt werden, um die besten Feuerwehren des Bezirkes zu ermitteln.“<sup>25</sup> Der erste Nachweis eines Wettkampfes stammt vom 29. September 1946. „Anlässlich der Feier des 50jährigen Bestehens der damaligen Freiwilligen Werksfeuerwehr der Gebr. Böhler A. G. in Kapfenberg im Jahre 1946 baten mich deren Brandinspektor Ing. Cede und Hauptmann Glawitz für den festlichen Anlaß den Entwurf einer Schauübung zu liefern. Ich riet davon ab und empfahl mit 3 Löschgruppen, für die eine volle Ausrüstung vorhanden war, einen ‚Wettbewerb‘ in Form eines Löschangriffes mit Stiftung je eines ersten, zweiten und dritten Preises zu veranstalten.“<sup>26</sup>

Über den Hergang der Veranstaltung selbst ist wenig bekannt. Das Interesse an dieser Art von Vergleichskampf muss jedoch groß gewesen sein, da der Landesfeuerwehrbeirat (provisorische Verbandsleitung) bereits im Jahr 1947 für die gesamte Steiermark einheitlich „Vorschriften für den Löschgruppen-Wettbewerb“ verlautbaren ließ. Diese orientierten sich im Prinzip an den Übungsvorschriften 1945, sahen jedoch zusätzlich schon einen Maschinisten vor,

also eine Formation 1:5. Die Disziplinen „Druckschlauchlegen“ und „Saugschlauchlegen“ mussten absolviert werden, die Zeitmessung war nur „mittels geprüfter Stoppuhr“ zulässig. Schon wesentlich detaillierter fielen die „Wettkampfbestimmungen für das Jahr 1948“ aus, die anlässlich der Sitzung des Landesfeuerwehrbeirates vom 17. Februar 1948 genehmigt und „somit für alle steirischen Feuerwehren bindend in Kraft gesetzt“ wurden.

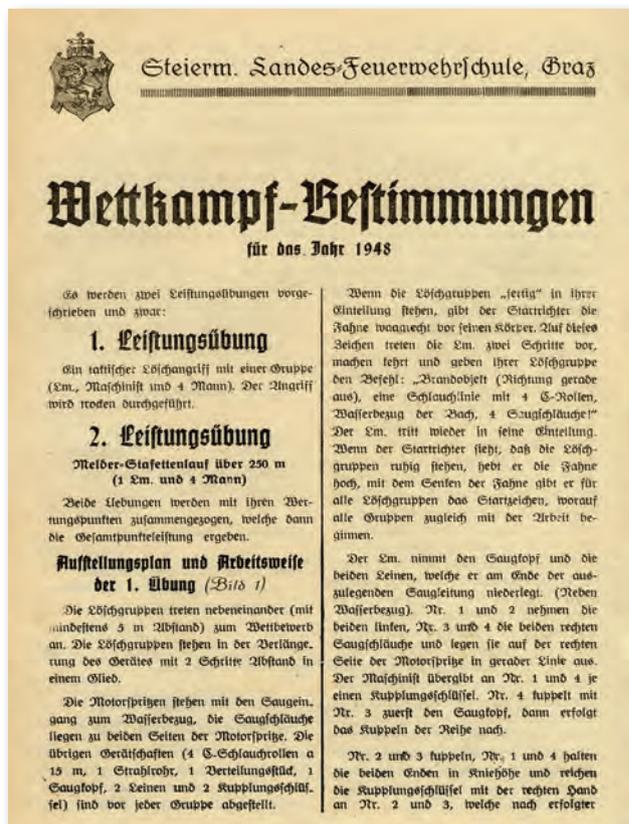


Abb. 4 Wettkampfbestimmungen für das Jahr 1948

Archiv: FF Bruck an der Mur

Die erste „Leistungsübung“ sah einen kompletten Löschangriff vor, die zweite einen „Melder-Stafettenlauf über 250 m“. Die Gruppe bestand weiterhin aus einem Löschmeister, einem Maschinisten und vier Mann, erstaunlicherweise sahen die Bestimmungen ein paralleles Antreten mehrerer Gruppen vor. Für beide Disziplinen wurde ein Zeitmittelwert angenommen: Pro Sekunde Unterschreitung kam ein Punkt in Abzug, je Sekunde Überschreitung der Zeit wurde ein Punkt hinzugerechnet. Für diverses falsches Arbeiten erhielt die Gruppe wie heute noch üblich Schlechtpunkte, für „Gutes und richtiges Kommando“, „Stramme Haltung der gesamten Gruppe“ und „Ruhiges Verhalten während der Arbeit“ wurden jedoch auch Gutpunkte vergeben. Im Rahmen des Staffellaufes musste von jedem Mann eine mündliche Meldung weitergegeben werden.

Die Wettkampfbestimmungen für das Jahr 1949 wiesen eine gravierende Änderung auf, es war nunmehr auch ein Melder Teil der Löschgruppe. Mit Inkrafttreten dieser Bestimmungen im Februar 1949 hatten die steirischen Feuerwehren zu „ihrer“ Formation 1:6 gefunden, die sie die nächsten knapp 15 Jahre aufrechterhalten sollten.

### Exkurs: Die Diskussion 1:6 vs. 1:8 auf Bundesebene

Für das Jahr 1948 war seitens des Bundesfeuerwehrverbandes das Erscheinen einer bundeseinheitlichen Ausbildungsvorschrift für die Löschgruppe und den Löschzug geplant, ein wesentlicher Aspekt der Vorbereitungen dazu war natürlich die Frage der Löschgruppenstärke. Zu diesem Zweck wurden für die Zeit vom 28. bis 30. Juni 1948 der Bundesfeuerwehrausschuss sowie die Leiter der österreichischen Feuerweherschulen in die niederösterreichische Feuerweherschule nach Wiener Neustadt einberufen. „Sie hatten dort die unangenehme Aufgabe, den Entwurf einer einheitlichen Übungsvorschrift auszuarbeiten.“<sup>27</sup> Die Diskussion wurde kontroversiell geführt, das Ergebnis war lediglich ein Kompromiss. Man vertagte die Entscheidung, legte jedoch fest, dass das Personal der niederösterreichischen Landesfeuerweherschule zur praktischen Anschauung einen Löschangriff in der Formation 1:6 als auch 1:8 „in schwierigem Gelände“ vorführen sollte. Die Vorführung war für 25. Juli 1948 geplant, die Übungsvorschriften sollten tags darauf sodann beschlossen werden.<sup>28</sup> Einem Sitzungsprotokoll des steirischen Landesfeuerwehrbeirates ist zu entnehmen, dass die Steirer, genauer gesagt die Berufsfeuerwehr Graz, die Befürchtung äußerten, „dass die Gruppe 1:6 bei der Vorführung von Niederösterreich derart vorgeführt wird, dass sie nicht überzeugend wirkt“.<sup>29</sup> Es sollte also eine steirische Löschgruppe nach Wiener Neustadt entsandt werden, die auf das System 1:6 bestens eingeschult war. Stanke meinte dazu: „Es handelt sich nur darum, eine Feuerwehr zu finden, die imstande ist, die Sache zu machen. Malissa, wie wäre es mit Pernegg?“ Sowohl die Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Pernegg als auch Stanke berichten über diese Vorführung. Die Tagung der Schulleiter fand erneut in Wiener Neustadt statt, die Vorführung selbst jedoch in der Gemeinde Ternitz.<sup>30</sup> Die Berichte aus Pernegg und auch von Stanke lassen vermuten, dass die steirische Gruppe 1:6 jener in der Formation 1:8 bei weitem überlegen war – was jedoch keinesfalls ein Ende der Diskussionen um eine bundeseinheitliche Löschgruppenstärke bedeutete. Im Gegenteil: „Es herrschen zu viele verschiedene Meinungen, um eine in Details gehende Übungsvorschrift

für ganz Österreich herauszubringen. Die Verhandlungen darüber stießen auf grosse Schwierigkeiten [...]“<sup>31</sup> Das Ergebnis war eine zutiefst österreichische Lösung. Das Heft Nr. 1 der „Fachschriftenreihe für die Österreichischen Feuerwehren“, erschienen im Oktober 1948, galt sowohl für die Löschgruppenstärke 1:8 als auch 1:6, zudem gab die Steiermärkische Landesfeuerweherschule im Dezember 1948 ein Ergänzungsheft zu selbiger Vorschrift heraus.

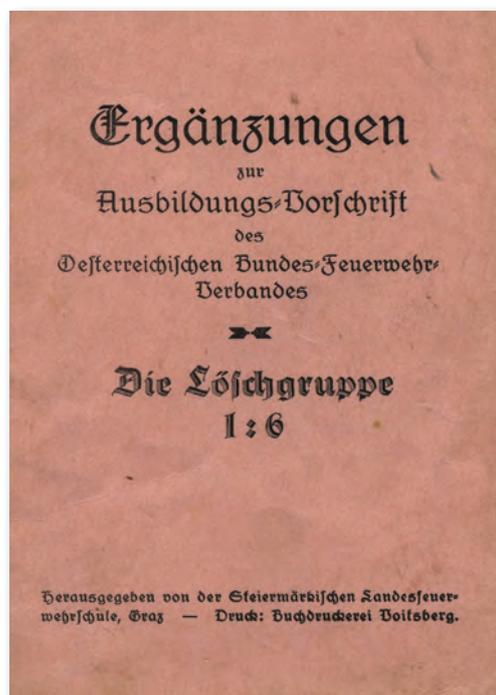


Abb. 5 Ergänzungsheft zum Fachschriftenheft 1 des ÖBFV aus dem Jahr 1948  
Archiv: FF Bruck an der Mur

Wie erwähnt wurden ab 1948 in der gesamten Steiermark Feuerwehrwettkämpfe in den Bezirken durchgeführt.<sup>32</sup> Besonders gut dokumentiert ist die erste Veranstaltung dieser Art im Bezirk Bruck an der Mur, nicht zuletzt aufgrund seiner Strahlkraft soll dieses Ereignis im Folgenden näher betrachtet werden.

### Kampf um den „Alois-Krenkl-Wanderpokal“<sup>33</sup>

Am 8. August 1948 traten 24 Feuerwehren in der Stadt Bruck an der Mur zu den ersten „Wettbewerbsübungen“ des Bezirkes an. Der von den Gebr. Böhler & Co. gestiftete Wanderpokal war nach dem am 14. Juni des Jahres verstorbenen Ehrenobmann des Feuerwehrbezirkes Alois Krenkl<sup>34</sup> benannt. Der Löschangriff wurde gemäß den geltenden Wettkampfbestimmungen in Form eines Parallelbewerbes auf drei Bahnen am Koloman-Wallisich-Platz durchgeführt, der „Melder-Stafettenlauf“ entlang der Bismarckstraße (heute Dr.-Theodor-Körnerstraße) vom Leobner

Tor bis zum Kornmesserhaus. Dem Wettkampf ging eine Schulung der „Bewerterkommission“ am 22. Juli sowie „Vorschulung und Vorführung der Wettbewerbsübungen“ für die Feuerwehren des Bezirkes voraus. Die Hauptleitung des Bewerbes hatten Bezirksobmann Malissa aus Bruck und Oberbrandmeister Tschedenig von der Werksfeuerwehr Böhler inne. Strahlende Sieger und Gewinner des Wanderpokals war die Mannschaft der Werksfeuerwehr Böhler gefolgt von der Gruppe der Feuerwehr Pernegg sowie der Feuerwehr Alpenchemie.



Abb. 6 Eine Silberne Medaille für den 2. Platz der FF Pernegg bei den Bezirkswettkämpfen in Bruck an der Mur 1948  
Archiv: FF Pernegg

Alle zum Bewerb angetretenen Feuerwehren konnten die vorgegebenen Pflichtzeiten unterbieten.

Die Wirkung des Wettkampfes war durchschlagend. In einem Schreiben vom 10. August bedankt sich Stanke bei Oberbrandmeister Tschedenig mit folgendem Wortlaut: „Der Ablauf der Wettbewerbsübungen am 8. August 1948 in Bruck a.d.M. erfolgte mit derartiger Präzision, dass das Landesfeuerwehriinspektorat mit aufrichtiger Befriedigung feststellen kann, eine Veranstaltung gleicher Art in dieser Form noch nicht gesehen zu haben.“ Doch nicht nur Stanke war angetan, „auch unsere Ehrengäste, besonders jene aus Niederösterreich, haben dem Bezirk Bruck a.d.Mur für das Gebotene ihre unumwundene Anerkennung ausgesprochen.“ führt der Bezirksfeuerwehrkommandant in einem Rundschreiben an die Feuerwehren vom 20. August aus. Bei den niederösterreichischen Gästen handelte es sich um den Fachlehrer an der Niederösterreichischen Feuerweherschule, Brandinspektor Erich Lauber und den Landesfeuerwehrkommandanten von Nieder-



Abb. 7 Gäste aus Niederösterreich im Kreise Steirischer Funktionäre  
Fotograf: Ziegler; Archiv: KR Kurt Remele

österreich, Karl Drexler.<sup>35</sup> Offensichtlich inspiriert von den Brucker Wettkämpfen, beschloss der niederösterreichische Landefeuerverband am 19. August 1948 seine Wettkampfbestimmungen, die sich weitgehend – wenn auch in der Formation 1:8 – an jene des Steirischen Verbandes anlehnten.<sup>36</sup> Dem nicht genug, wurden die beiden erstplatzierten Mannschaften der Feuerwehren Böhler und Pernegg von 4. bis 6. September von den Feuerwehren Salzburg und Hallein eingeladen, um den Löschangriff nach den Steirischen Richtlinien vorzuführen.

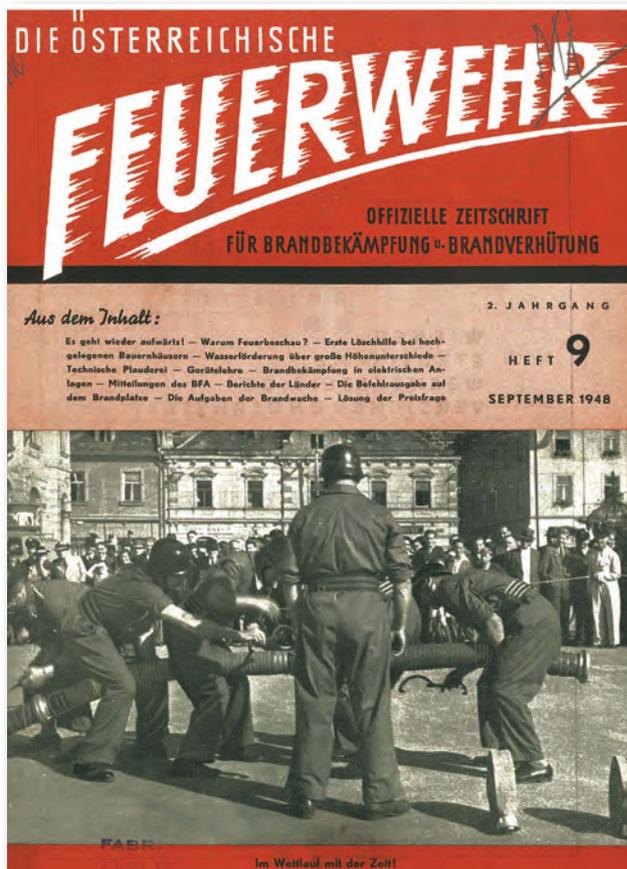


Abb. 8 Die Wettkämpfe von Bruck an der Mur auf dem Titel von „Die Österreichische Feuerwehr“ 09/1948

Vorfürhungen derselben beiden Feuerwehren sollen 1948 auf Anregung Stankes auch in Wr. Neustadt stattgefunden haben.<sup>37</sup>



*Abb. 9 Drei Gruppen beim „Melder-Stafettenlauf“ in Bruck an der Mur 1949  
Fotograf: unbekannt; Archiv: Sammlung Sollgruber*

### **1949: Neue Richtlinien, weitreichende Entscheidungen**

Anlässlich der Tagung der Bezirksfeuerwehrkommandanten am 25. Jänner in Graz wurde erstmals über die neuen Wettkampfbestimmungen für das Jahr 1949 debattiert. Abschnittskommandant Hans Merl<sup>38</sup> brachte einen Entwurf für neue Durchführungsrichtlinien ein. Neuerungen bestanden in der Besetzung 1:6 (Gruppenkommandant, Maschinist, Melder und vier Mann) sowie in der Tatsache, dass die Posten Nr. 1 bis Nr. 4 nunmehr gelöst wurden. Weiters wurde beschlossen, die Kampfrichter in eintägigen Kampfrichterkursen über die neuen Bestimmungen zu informieren. Eine zusätzliche Änderung bestand darin, dass in einer Vorausscheidung auf Abschnittsebene die besten Feuerwehren im Rahmen eines Trockenbewerbes zu ermitteln wären, die dann zum Bezirks- und von dort zum Landesbewerb, der nass durchgeführt werden sollte, zugelassen würden. Um diese Vorausscheidungen möglichst zeitig beginnen zu können, wurden die Richtlinien bereits im Februar 1949 gedruckt und erlangten solcherart Gültigkeit.

In diesem Jahr wurden steiermarkweit auch erstmals Wettkampfabzeichen für die teilnehmenden Gruppen vergeben, die Buchstabenfolge „FFS“ stand für „Freiwillige Feuerwehr Sportabzeichen“.<sup>39</sup> Das Abzeichen des Landessiegers war vergoldet, jene der Bezirkssieger versilbert. Die Abschnittsbesten erhielten Abzeichen in Kupfer, alle übrigen teilnehmenden Gruppen solche in Bronze.



*Abb. 10 Im Jahr 1949 kamen erstmals Wettkampfabzeichen zur Ausgabe  
Archiv: Sammlung Fierlinger*

Erstmals nach 1938 fanden anlässlich des Landesfeuerwehrtages 1949 in Feldbach wieder landesweite Feuerwehrwettkämpfe statt. Es nahmen daran 15 Löschgruppen teil<sup>40</sup>, siegreich war die Mannschaft der Freiwilligen Feuerwehr Krems (BFV Voitsberg) vor den Gruppen der Werksfeuerwehr Böhler Kapfenberg (BFV Bruck an der Mur) und der Freiwilligen Feuerwehr Trofaiach (BFV Leoben).<sup>41</sup>



*Abb. 11 Zwei Gruppen beim nass ausgetragenen Parallelbewerb in Feldbach 1949  
Fotograf: Foto Wurm; Archiv: FF Feldbach*

In der Tagung der Bezirksfeuerwehrkommandanten<sup>42</sup> widmete man sich eingehend dem Thema Wettkämpfe, die dort begonnene Diskussion sollte letztendlich eine Zäsur im steirischen Bewerbswesen mit sich bringen. Der Bezirksfeuerwehrverband Bruck an der Mur stellte den Antrag, die landesweiten Wettkämpfe für zwei Jahre auszusetzen und stattdessen ein Leistungsabzeichen einzuführen. Bezirksfeuerwehrkommandant Merl begründet dieses Ansinnen folgendermaßen: „Es soll ein Abdrängen der älteren Kameraden aus der Feuerwehr vermieden werde. Teilweise wird die ernste Feuerwehrarbeit vernachlässigt, weil den Wettkämpfen allzugrosse Bedeutung eingeräumt wird.“ Ing. Stanke hingegen sprach sich klar für ein

Beibehalten der Wettkämpfe aus und entgegnete Merl: „Wenn Bruck von einer gewissen Überspitzung bei den Wettkämpfen spricht, so stimmt das vielleicht in Bruck. Wenn keine Wettkämpfe mehr abgehalten würden, würden wir andere Bezirke in ihrer Entwicklung hemmen.“ Landesfeuerwehrkommandant Malissa ließ über den „Wert der Wettkampfübungen“ keinen Zweifel aufkommen, sah jedoch die zunehmend sportliche Ausrichtung der Bewerbe ebenso kritisch. Der Präsident des Bundesfeuerwehrverbandes, Josef Holaubek<sup>43</sup>, der an dieser Tagung ebenfalls teilnahm, brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, „dass wir heute schon über solche Themen sprechen können. [...] Jedenfalls war die Steiermark bei Einführung der Wettkämpfe tonangebend. Durch das Beispiel Steiermarks haben sich Wettkämpfe in allen Bundesländern durchgesetzt. Es gilt daher, über das weitere Schicksal der Wettkämpfe nicht unüberlegt zu entscheiden.“ Zur Einführung eines Leistungsabzeichens auf Landesebene äußerte sich Holaubek positiv. „Falls einmal Bundeswettkämpfe abgehalten werden, so kommen dann ohnehin bundeseinheitliche Abzeichen zur Ausgabe.“

In Hinblick auf die Tragweite der anstehenden Entscheidungen einigten sich die Bezirkskommandanten darauf, einen Ausschuss einzusetzen, der die „Frage der Wettkämpfe, die Art der Durchführung und die Schaffung eines Leistungsabzeichens“ behandeln sollte. Doch die Richtung war vorgegeben – und Merl sollte sich auf allen Ebenen durchsetzen: Die Wettkämpfe wurden ausgesetzt und 1950 kam es zur Einführung des steirischen Leistungsabzeichens.

### **Das Leistungsabzeichen der Steirischen Feuerwehren – eine Großtat Hans Merls**

Anlässlich der Bezirksfeuerwehrkommandantentagung vom 16. Februar 1950 präsentierte Merl den Entwurf zur Verleihung des Leistungsabzeichens, die Beschlussfassung darüber wurde jedoch vertagt. Bei der Tagung der Bezirkskommandanten am 23. März 1950 nahm Merl einen erneuten Anlauf. „Es stellte sich jedoch heraus, dass es unmöglich war, so vielen einzelnen Punkten zu folgen und darüber Beschlüsse zu fassen.“<sup>44</sup>

Es wurde vereinbart, den Entwurf zu vervielfältigen und den Bezirksfeuerwehrkommandanten zukommen zu lassen. Änderungswünsche mussten bis 10. April des Jahres an das Landeskommando ergehen. Letztendlich kamen die abgeänderten Richtlinien anlässlich der Tagung der Bezirksfeuerwehrkommandanten am 29. Juli 1950 in Bruck an der Mur zur Abstimmung und wurden einstimmig angenommen.



*Abb. 12 Das Steirische Leistungsabzeichen nach einem Entwurf von Hans Merl  
Archiv: Sammlung Wenger*

Es ist in erster Linie als Merls Verdienst zu bezeichnen, dass in der zweiten Hälfte des Jahres 1951 erstmals „Für Leistung. Das Leistungsabzeichen der Steirischen Feuerwehren“ herausgegeben werden konnte.<sup>45</sup> In diesem Büchlein sind die Bestimmungen zum Erwerb des Steirischen Leistungsabzeichens in den Stufen Eisen, Bronze, Silber und Gold geregelt. Es konnte durch die Teilnahme an Leistungsbewerben und an Wettkämpfen sowie für Kursbesuche und die Erbringung von besonderen Leistungen erworben werden. Hieran wird klar ersichtlich, dass erstmals zwischen „Bewerben“ und „Wettkämpfen“ unterschieden wurde. „a) Den Leistungsbewerb soll jeder Feuerwehrangehörige, ob jung oder alt, mitmachen. Die für die Gruppenübung und den Melderstafettenlauf festgesetzten Zeiten sind so erstellt, dass die Übungen ruhig und sauber durchgeführt werden können. [...] Die zum Leistungsbewerb antretenden Gruppen sollen altersmäßig möglichst gemischt aufgestellt werden, die Aufstellung einer Gruppe mit nur jüngeren und einer zweiten Gruppe mit nur älteren Kameraden ist daher nicht zulässig. b) Beim Wettkampf kommt zur exakten Ausführung der Übungen noch das Moment ‚Zeit‘, eine Zeitbeschränkung nach unten entfällt daher.“<sup>46</sup> Merl's am Landesfeuerwehrtag in Feldbach geäußerte Befürchtung, die „Alten“ könnten bei den Wettkämpfen nicht mithalten, wurde mit den Richtlinien Rechnung getragen. Auch die Verleihungskriterien berücksichtigten diesen Umstand: Konnten Feuerwehrmitglieder zwischen 17 und 32 Jahren bei ihrer ersten Teilnahme am Bewerb oder Wettkampf nur das Abzeichen in Eisen erlangen, war für das erste Antreten von Teilnehmern zwischen 32 und 42 Jahren das Bronzene und für Teilnehmer über 42 Jahren das Silberne Leistungsabzeichen vorgesehen.

Zusätzlich zu Löschangriff und Staffellauf mussten bei Bewerb und Wettkampf jeweils fünf Fragen pro Mann beantwortet werden. Gruppenkommandant und Maschinist wählten aus je 25 Fragen, die restlichen Bewerber aus insgesamt 60 Fragen.

Mit der Durchführung der Bewerbe nach neuen Richtlinien wurde 1952 begonnen. Man verfolgte den Zweck, „insbesondere die theoretische und praktische Ausbildung der steirischen Feuerwehren zu heben.“ In den Richtlinien waren Anreize für das mehrmaligen Antreten zum Bewerb geregelt, um die nächsthöhere Stufe des Abzeichens zu erreichen.

Schon in der ersten Auflage der Richtlinien aus dem Jahr 1951 war festgelegt, dass bei Teilnahme an einem Wettkampf die abschnittsbesten Löschgruppen das eiserne Abzeichen, die Bezirkssiegerjenes in Bronze und die Landessiegerjenes in Silber erhalten. Allerdings fanden nach den Landesleistungswettkämpfen im Jahr 1949 in Feldbach keine derartigen Ausscheidungen auf Landesebene mehr statt. Auch über Wettkämpfe auf Bezirksebene ist nichts bekannt, zumindest für den Bezirksfeuerwehrverband Bruck an der Mur kann die Abhaltung von Bezirkswettkämpfen zwischen 1950 und 1965 ausgeschlossen werden.<sup>47</sup> Stattdessen wurde die Teilnahme am Bewerb bei den steirischen Feuerwehren zumindest bis 1963 als fester Bestandteil der Ausbildung forciert.



*Abb. 13 Eine steirische Gruppe beim Bewerb um das Leistungsabzeichen im Juli 1953  
Fotograf: unbekannt; Archiv: Sammlung Fierlinger*

Hans Merl wurde für seine Verdienste um das Bewerbswesen mit Entschluss des Landesverleihungsausschusses vom 18. November 1952 aufgrund „organisatorischer und schöpferischer Leistung“ das Steirische Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold verliehen.<sup>48</sup>

## **1:8 auch in der Steiermark – ein steiniger Weg**

Die Einführung des Leistungsabzeichens war in Hinblick auf eine einheitliche Ausbildung bei den steirischen Feuerwehren ein Segen. Gleichzeitig wandte man sich von Vergleichskämpfen, bei denen die schnellsten Gruppen zu Siegern gekürt werden – also von Wettkämpfen im klassischen Sinne – ab, wodurch der steirische Landesverband im Vergleich zu anderen Bundesländern ins Hintertreffen geriet. Die Vorreiterrolle, die man sich auf diesem Sektor unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg erarbeitet hatte, war alsbald verspielt und der „Rückstand“ auf andere Landesverbände ab einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr aufzuholen: Als im Jahr 1965 der erste Landesleistungsbewerb nach heutiger Rechnung in der Steiermark abgehalten wurde, führte Niederösterreich bereits die 15. Veranstaltung dieser Art durch.<sup>49</sup>

In den steirischen Feuerwehren ist das Verlangen nach einer Anpassung an die in den restlichen Landesverbänden üblichen Richtlinien ab Anfang der 1960er-Jahre greifbar. Jene steirischen Gruppen, die in anderen Bundesländern Leistungsabzeichen erlangen wollten, mussten sich erst mit dem System 1:8 vertraut machen. Aus diesem Grund stellten die Bezirksfeuerwerverbände von Graz-Umgebung und Mürzzuschlag in der Delegiertensitzung zum 78. Landesfeuerwehrtag in Deutschlandsberg am 11. August 1962 den Antrag auf Einführung der Gruppe 1:8 auch in der Steiermark. Begründet wurde dieses Ansinnen unter anderem mit der Situation in den restlichen Bundesländern, einer dringend notwendigen Vereinheitlichung in Hinblick auf die Abhaltung von Wettkämpfen auf nationaler und internationaler Ebene sowie die bessere Zusammenarbeit steirischer Feuerwehren mit solchen anderer Bundesländer bei grenzüberschreitenden Aktivitäten.

Die Abstimmung brachte ein knappes Ergebnis, 37 von 60 Delegierten sprachen sich für die Einführung der Formation 1:8 aus. Eine diesbezügliche Änderung war formal jedoch nicht ohne weiteres zu bewerkstelligen, da die Zusammensetzung der Gruppe die Frage der Sollstärke pro Feuerwehr betraf, die im Abschnittes A I der Anlage E der Durchführungsverordnung zum LFG 1950 geregelt war.<sup>50</sup> Es bedurfte demnach einer Novellierung des Landesfeuerwehrgesetzes und die Landesregierung verordnete daher eine Probephase, die eine objektive Beurteilung der Vor- und Nachteile der beiden Formationen erlauben sollte.<sup>51</sup> Auch im Landesfeuerwehrausschuss war man sich der Brisanz der Frage bewusst und so vereinbarte man ein „Stillhalteabkommen“, ehe das Problem

der Gruppenstärke inhaltlich und formal letztgültig geklärt war.<sup>52</sup>

Die Diskussionen um diese Fragestellung wurden äußerst kontroversiell geführt, man könnte regelrecht von Lagerbildungen sprechen. Vor allem der damalige Landesfeuerwehrinspektor Dipl.-Ing. Karl Brunner<sup>53</sup> konnte der Einführung von 1:8 rein gar nichts abgewinnen und ritt harte Attacken gegen deren Befürworter. Mehrfach wurde ihm vorgeworfen, er würde die Kommandanten bei seinen Besuchen von Feuerwehren dahingehend beeinflussen, bei einer etwaigen Abstimmung für die Beibehaltung der Gruppe 1:6 zu stimmen. Die gesamte Auseinandersetzung muss als streckenweise würdeloses Schauspiel beider Seiten bezeichnet werden.<sup>54</sup>

Objektiv betrachtet hatte sich die Gruppe 1:6 in technischer Hinsicht bewährt. Die Ausbildung nach steirischem System war ein Erfolg, sämtliche Einsatzszenarien konnten mit der gegenwärtigen Formation bewältigt werden und auch die steirischen Fahrzeuge waren für die Mitnahme von sieben Mann samt Ausrüstung für einen Löschangriff geeignet. Demgerecht sprach sich Landesfeuerwehrinspektor Karl Brunner, aber auch der ehemalige Landesfeuerwehrinspektor Peter Stanke für die Beibehaltung der Formation 1:6 aus.<sup>55</sup> Diese Argumente stellten die Befürworter der Gruppe 1:8 gar nicht in Abrede, wiesen jedoch auf die unbedingt notwendige österreichweite Vereinheitlichung der Feuerwehrausbildung hin, die gemeinsame Wettkämpfe erst ermöglichen würden. Stellungnahmen hiezu, die diese Sichtweise untermauern, wurden unter anderem vom ehemaligen Landesfeuerwehrführer Ernst Pichler<sup>56</sup> und von Bundesfeuerwehrreferent Dipl.-Ing. Franz Havelka<sup>57</sup> eingeholt. Es standen somit, etwas salopp formuliert, die Ansichten der Techniker gegen jene der Funktionäre.

Die Entwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene beschleunigten die Hinwendung zur Löschgruppe 1:8 auch in der Steiermark. Zum einen beschloss der Bundesfeuerwehrausschuss in seiner 80. Präsidialsitzung am 23. November 1962 Richtlinien für bundeseinheitliche Leistungsbewerbe.<sup>58</sup> Zum anderen hatten bereits 1961 die ersten internationalen Feuerwehrwettkämpfe in Bad Godesberg (BRD) stattgefunden, für die zweite Auflage dieser Veranstaltung des CTIF 1963 in Mühlhausen (F) sollten auch zwei steirische Gruppen nominiert werden.<sup>59</sup> Zudem nahmen viele steirische Feuerwehrmitglieder an Landesleistungsbewerben anderer Bundesländer teil und erwarben die begehrten Abzeichen nach den dortigen Richtlinien. Schließlich fand am 3. und 4. Oktober 1964 der erste Bundesfeuerwehr-Leistungswettbewerb in Wien statt, für den naturgemäß auch in

der Steiermark Ausscheidungen nach den bundeseinheitlichen Wettkampfbestimmungen ausgetragen werden mussten.<sup>60</sup>

Diesen Entwicklungen konnte und wollte sich auch der steirische Landesfeuerwehrverband nicht verschließen und so machte man sich daran, für 1965 den ersten eigenen Landesfeuerwehr-Leistungswettbewerb nach bundeseinheitlichen Richtlinien zu planen.

### **Der erste Landesleistungsbewerb 1965 in Hartberg**

In Ermangelung an Erfahrungswerten auf diesem Sektor war die zugelassene Teilnehmerzahl zum ersten Landesleistungsbewerb im Jahr 1965 noch auf 100 Gruppen beschränkt, rund 80 Bewerber wurden für die Wettkämpfe geschult.<sup>61</sup> Angemeldet waren 71 Gruppen<sup>62</sup>, auf die Ergebnisliste schafften es letzten Endes 60 Mannschaften.<sup>63</sup> Die Klasse Bronze A gewann die Gruppe der Feuerwehr Breitenau-Ort (BFV Bruck an der Mur) vor St. Ulrich am Waasen (BFV Leibnitz) und St. Stefan ob Leoben (BFV Leoben), den ersten Landessieger in der Klasse B stellte die Werksfeuerwehr Felten & Guillaume Bruck (BFV Bruck an der Mur) vor Veitscher Magnesit Werk Breitenau (BFV Bruck an der Mur) und Mayr-Melnhof Frohnleiten (BFV Graz-Umgebung). Als erster Landesbewerbsleiter fungierte der damalige Landeskommandant-Stellvertreter Josef Prugger<sup>64</sup>, in weitere Folge hatten diese Funktion Friedrich Franz (BFV Bruck an der Mur) von 1966 bis 1990, Karl Sitka (BFV Bruck an der Mur) von 1991 bis 1997 Horst Peter Haas (BFV Weiz) von 1998 bis 2003 und Franz Herg (BFV Deutschlandsberg) von 2004 bis 2008 inne. Seit 2009 werden die Landesleistungsbewerbe von Hans Hönigschnabl (BFV Hartberg) geleitet.

Mit der Abhaltung des ersten steirischen Landesfeuerwehr-Leistungswettbewerbes am 4. September 1965 in Hartberg verwirklichte der Landesfeuerwehrverband zwei lang gehegte Ziele: Die flächendeckende Etablierung der Löschgruppe 1:8 sowie die Möglichkeit, das bundeseinheitliche Feuerwehrleistungsabzeichen nunmehr auch in der Steiermark erwerben zu können.

### **Schlussbetrachtung**

Um auf die eingangs angeführte These Stankes zurückzukommen, wird man der Steiermark in der Tat eine Vorreiterrolle in Hinblick auf die Einführung von Löschgruppenbewerben in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg zugestehen können. Diesbezügliche Bemühungen des Landesverbandes und seiner Funktionäre sind ab 1946 nachweisbar und manifestieren sich insbesondere in den

steirischen Wettkampfbestimmungen der Jahre 1947, 1948 und 1949. Auch die Vorbildwirkung für andere Landesverbände ist greifbar, die markanteste Bestätigung dafür lieferte Präsident Josef Holaubek in seinen Ausführungen am Landesfeuerwehrtag 1949 in Feldbach.

Ob diese von steirischen Feuerwehrfunktionären geleistete Pionierarbeit nun auch tatsächlich als „Urform“ der internationalen Wettkämpfe beurteilt werden kann, sei dahingestellt. Einem äußerst verdienten Mitgestalter der damaligen Zeit wie Stanke ist diese Klassifizierung zuzugestehen. Den Maßstäben der Objektivität folgend scheint eine solche Einschätzung aus heutiger Sicht jedoch wenig zielführend. Vielmehr sollten die betreffenden Entwicklungslinien freigelegt werden, um darauf weitere Forschung aufbauen zu können.

#### Quellenangaben:

Sämtliche zitierten Protokolle stammen aus dem Steiermärkischen Landesarchiv, dem Archiv des Landesfeuerwehrverbandes Steiermark sowie des Bereichsfeuerwehrverbandes Bruck an der Mur.

- 1 HR Ing. Peter Stanke, (02.10.1888-20.04.1985), Branddirektor der Stadt Graz von 1928-1939 und 1945, Landesfeuerwehriinspektor von 1946-1953, als „Verwalter der Steirischen Feuerwehren“ von 1946-1948 für den Wiederaufbau des steirischen Feuerwehrwesens verantwortlich
- 2 Peter Stanke, Zur Erinnerung, in: Landesfeuerwehrtag 1970 in Bruck a. d. Mur. 100 Jahre Steirischer Landesfeuerwehrverband. 100 Jahre Feuerwehr der Stadt Bruck an der Mur, Bruck a. d. Mur 1970 (=Stanke 1970), 28; Hans Malissa (25.10.1886-23.02.1960), Obmann des Feuerwehrbezirktes Bruck an der Mur 1937-1938, (provisorischer) Bezirksfeuerwehrkommandant von Bruck an der Mur 1945-1949, Landesfeuerwehrkommandant 1948-1957
- 3 Eduard Neuhold, Bericht über den ersten steirischen Feuerwehrtag in Bruck an der Mur, Graz 1871, 9
- 4 In Graz war die Freiwillige Feuerwehr bis 1938 fix in die Ausrückordnung der Berufsfeuerwehr integriert, beide Mannschaftskörper standen unter einem gemeinsamen Kommando.
- 5 Dipl.-Ing. Alois Hueber (24.08.1840-24.08.1925), Hauptmann der Freiwilligen (Turner)Feuerwehr in Graz von 1870-1901, Städtischer Brandinspektor (=Branddirektor) der Landeshauptstadt Graz von 1882-1901, Obmann des steirischen Feuerwehr-Gauverbandes 1871-1918
- 6 Vermutlich wurde eine veränderte Zugeinteilung schon in der Ausgabe des Jahres 1898 verlautbart, diese liegt dem Autor jedoch nicht vor.
- 7 Übungsvorschriften LfV Steiermark 1902 (6.A.), 78
- 8 Dipl.-Ing. Theophil Qurin (18.06.1864-11.10.1942), Branddirektor der Stadt Graz 1901-1927, Verbandsobmann bzw. Landesfeuerwehrlührer von 1918-1938
- 9 Übungsvorschriften für die steirischen Feuerwehren 1929, 31
- 10 Zeitschrift des Österreichischen Feuerwehrverbandes 12/1936, 150
- 11 Weststeirische Rundschau 07.03.1936, 11
- 12 Weststeirische Rundschau 13.06.1936, 11
- 13 Weststeirische Rundschau 27.02.1937, 11
- 14 Weststeirische Rundschau 27.02.1937, 11
- 15 Zeitschrift für das Feuerwehr- und Rettungswesen in Steiermark 08/1938, 197
- 16 Mario Hörzer Die steirischen Freiwilligen Feuerwehren im Nationalsozialismus (Dipl.-A.), Graz 2012, 34-61
- 17 Zeitschrift für das Feuerwehr- und Rettungswesen in Steiermark 09/1938, 199
- 18 Beilage zu Zeitschrift für das Feuerwehr- und Rettungswesen in Steiermark 09/1938
- 19 Beilage zu Zeitschrift für das Feuerwehr- und Rettungswesen in Steiermark 09/1938
- 20 Gewerke Dipl.-Ing. Ernst Pichler (24.12.1896-19.10.1966), Obmann des Feuerwehrbezirktes Weiz 1932-1938, Landesfeuerwehrlührer 1938-1939
- 21 In der österreichischen Feuerwehrliteratur hält sich hartnäckig die These, dass die Wettkämpfe in Weiz in der Verantwortung von Dipl.-Ing. Ludwig Wipler (geb. am 15.04.1893, Sterbedatum unbek.), Landesfeuerwehriinspektor und Leiter der Landesfeuerwehrlchule Steiermark von 1933-1945, Bezirksführer der Freiwilligen Feuerwehren im Reichsgau Steiermark 1939-1945) gelegen wären. In keiner steirischen Quelle zu den Bewerben des Jahres 1938 ist jedoch von ihm die Rede, für die Organisation zeichnete der damalige Kursmeister der Landesfeuerwehrlchule Anton Waldert

(18.07.1884-02.07.1959; Hauptmann der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungsabteilung Graz 1922-, 1. Obmann-Stellvertreter des Landesfeuerwehrverbandes 1924-1934) verantwortlich.

- 22 Achtzehnsiebzig-Zwanzigzehn. 140 Jahre LfV Steiermark, hg. v. Landesfeuerwehrverband Steiermark, Graz 2010, 29
- 23 Ausbildungsvorschrift 1938, 6f
- 24 Peter Stanke, Österreichisches Feuerwehrbuch, hg. v. Österreichischen Bundesfeuerwehrverband Wien 1952, 183
- 25 Rundschreiben Nr. 2 vom 15.07.1946, 3
- 26 Stanke 1970, 27; mit Glavitza irrt Stanke, von 1945 bis 1948 war Gottfried Lackner Kommandant der Werksfeuerwehr
- 27 Niederschrift über die Sitzung des Landesfeuerwehrbeirates vom 13.07.1948, 5
- 28 Bericht über die Tagung der Leiter der Österreichischen Feuerwehrlchulen vom 28.-30.06.1948 in Wiener Neustadt, 2
- 29 Niederschrift über die Sitzung des Landesfeuerwehrbeirates vom 13.07.1948, 5
- 30 In der Pernegger Feuerwehrchronik ist von Ternitz die Rede, Stanke nennt als Ort der Vorführung den „Kirchanger von Dunkelstein bei Gloggnitz“, vgl. Stanke 1970, 27
- 31 Niederschrift über die Sitzung des Landesfeuerwehrbeirates vom 21.09.1948, 2
- 32 vgl. Die Österreichische Feuerwehr 8/1948, 162f
- 33 zu den folgenden Ausführungen vgl. Unterlagen zu den Bezirkswettkämpfen in Bruck an der Mur 1948
- 34 Alois Krenkl (14.06.1860-14.06.1948), Wehrlauptmann der Freiwilligen Feuerwehr Bruck an der Mur 1902-1932, Obmann des Feuerwehrbezirktes Bruck an der Mur 1902-1927
- 35 Auskunft von ELBDS Ing. Herbert Schanda vom 30. Juli 2012 (E-Mail)
- 36 vgl. Mitteilungen des Niederösterreichischen Landesverbandes 10/1948, 4f
- 37 vgl. Tätigkeitsbericht des Feuerwehrbezirktes Bruck an der Mur für die Jahre 1937 bis 1951, verfasst von Bezirksgeschäftsführer Anton Kohut
- 38 Hans Merl (05.02.1990-20.03.1981), Kreisführer der Freiwilligen Feuerwehren des Landkreises Bruck 1939-1945, Brucker Bezirksfeuerwehrkommandant 1949-1969
- 39 vgl. Rundschreiben Nr. 14-1949 des Landesfeuerwehr-Kommandos vom 20. August 1949
- 40 Chronik FF Feldbach 1969 (ca.), 327
- 41 vgl. Die Österreichische Feuerwehr 09/1949, 198f
- 42 vgl. im Folgenden den Bericht über den Landesfeuerwehrltag in Feldbach am 13. und 14. August 1949, 3ff
- 43 Josef Holaubek (05.01.1907-10.02.1999), Branddirektor der Stadt Wien von 1945-1974, Wiener Polizeipräsident von 1947-1972, Präsident des ÖBFV von 1948-1972, Präsident des CTIF von 1960-1981
- 44 vgl. Niederschrift der Bezirksfeuerwehrkommandantentagung vom 23. März 1950 in Graz, 4
- 45 vgl. Für Leistung. Das Leistungsabzeichen der Steirischen Feuerwehren, Graz 1951 (=Für Leistung)
- 46 Für Leistung, 10
- 47 Florian Hell, Bewerbswesen und Wettkämpfe, in: 125 Jahre Feuerwehrbezirk/Bezirksfeuerwehrverband/Bereichsfeuerwehrverband Bruck an der Mur 1887-2012, hg. v. Bereichsfeuerwehrverband Bruck an der Mur, Bruck an der Mur 2012 (=Hell 2012), 54
- 48 Verleihungsnachweis im Fw.-Pass von Hans Merl
- 49 vgl. 60. NÖ LLB Poysdorf 2010, 52
- 50 vgl. Sonderdruck des Gesetzes vom 31. Mai 1950, betreffend die Organisation der Feuerwehr im Landes Steiermark (Landesfeuerwehrgesetz), 26
- 51 Erlass der Steiermärkischen Landesregierung vom 25.03.1963
- 52 Diese wurde scheint's mehrfach, vor allem von BFK Zeltner, gebrochen, vgl. Protokoll zur Sitzung des LfV vom 14.02.1963 und 02.04.1964
- 53 Dipl.-Ing. Karl Brunner (Geburtsdatum unbek., gest. am 18.03.1969), Landesfeuerwehriinspektor und Leiter der Landesfeuerwehrlchule von 1955-1968
- 54 vgl. dazu das Protokoll eines Tonbandmitschnitts der Sitzung des LFA vom 25.10.1962
- 55 vgl. Stellungnahme von Ing. Peter Stanke vom 15.11.1962
- 56 vgl. Stellungnahme von Ernst Pichler vom 27.11.1962
- 57 vgl. Stellungnahme von Franz Havelka vom 10.12.1962; Dipl.-Ing. Franz Havelka (17.05.1906-28.06.1976), Branddirektor der Stadt Wien 1945 u. 1960-1971, Bundesfeuerwehrlreferent 1948-1970, Vizepräsident des ÖBFV 1952-1970
- 58 Adolf Schinnerl, Ausbildung und Feuerwehrlchulen, in: 120 Jahre Österreichischer Bundesfeuerwehrverband, hg.v. ÖBFV, Wien 2009, 126
- 59 Hell 2012, 56
- 60 Hell 2012, 55
- 61 Protokoll zur Sitzung des LFA vom 15.04.1965
- 62 vgl. Bewerbsplan für den 1. LLB Hartberg 1965
- 63 Steirisches Feuerwehrblatt 10/1965, 180f
- 64 Hell 2012, 55

---

## Das Bewerbswesen in der Steiermark – ein eigenwilliger Weg

### Kurzzusammenfassung

In Ansätzen ist der Bewerbsgedanke bei den steirischen Feuerwehren ab den 1930-Jahren nachweisbar. Ein erster beispielgebender Wettkampf fand anlässlich des Landesfeuerwehrtages 1938 in Weiz statt. Unter gehisster Hakenkreuzfahne traten 37 Gruppen in den Disziplinen „Druckschlauchentwickeln“, „Saugschlauchentwickeln“, „Aufstellen einer zweiteiligen tragbaren Schiebeleiter“ und „Stafettenlauf“ an – abgesehen von der Übung mit der Leiter waren somit alle wesentlichen Komponenten eines Löschgruppenangriffs im heutigen Sinne bereits gegeben.

Nach dem zweiten Weltkrieg erkannte man in der Steiermark früh, dass die Jugend mit dem Sportgedanken und also über Wettbewerbe wieder für die Sache der Feuerwehr zu gewinnen wäre. Der Landesverband setzte – mit großem Erfolg – derart offensiv auf diese Möglichkeit, dass sich die Steiermark innerhalb weniger Jahre eine österreichweite Vorreiterrolle auf dem Sektor der Bewerbe erarbeiten konnte. Die Beschlüsse des Landesfeuerwehrtages 1949 erwiesen sich mit der daraus resultierenden Einführung des Steirischen Leistungsabzeichens zwar als Segen für die Ausbildung in den Feuerwehren, das Aussetzen von Wettkämpfen auf Landesebene und nicht zuletzt das Festhalten an der Formation 1:6 brachten die Steiermark im Vergleich zu anderen Bundesländern jedoch ins Hintertreffen: Als 1965 der erste steirische Landesfeuerwehr-Leistungswettbewerb nach bundeseinheitlichen Richtlinien in Hartberg stattfand, richtete der Niederösterreichische Landesverband bereits die 15. Veranstaltung dieser Art aus.

### Summary

The competitive approach among the Styrian firebrigades can be traced back to the 1930ies. A first exemplary contest took place during the annual meeting of the region's fire fighters at Weiz in 1938. Under set up swastika flags 37 groups participated in the challenges „Druckschlauchentwickeln“ (rolling out a pressure hose), „Saugschlauchentwickeln“ (installing a suction hose), „Aufstellen einer zweiteiligen tragbaren Schiebeleiter“ (setting up a portable two-part extension ladder) and „Stafettenlauf“ (relay race) – except for the use of the ladder this contest already showed all the basic components of modern fire fighting.

After World War II the Styrian association of

fire fighters soon realized that young people might be interested again in volunteer fire and rescue service through sportive events, i.e. competitions. The association successfully focused on this chance and within a few years of intensive work Styria became a nation-wide pioneer in organizing contests.

The decisions at the meeting of the province's fire association in 1949 led to the introduction of the „Steirischen Leistungsabzeichens“ (Styrian Performance Certificate). On the one hand this became a benefit for the training of firemen, on the other hand the cessation of contests on provincial level and, last not least, the keeping up of the 1:6 formation made Styria fall behind the other Austrian provinces. By 1965, when the first Styrian competition took place complying to the nation-wide rules in Hartberg, the fire department of Lower Austrian was organizing its 15<sup>th</sup> competition of that kind.

# Leistungsbewerbe Freiwillige Feuerwehr Deutschfeistritz

Rupert Schrank

Am 18. September 1938 fand in Weiz der 3. Landesfeuerwehr- und Rettungstag statt. Hier wurde erstmals in der Steiermark ein Wettkampf mit Wettbewerbscharakter ausgetragen. Die Wettbewerbsgruppe hat aus einem Gruppenkommandanten und vier Mann bestanden. An die damaligen Feuerwehrbezirke erging die Order, je zwei Wettkampfgruppen pro Bezirk zu schicken. 40 Gruppen mussten in den Disziplinen Druckschlauchentwickeln, Saugschlauchentwickeln, Aufstellen einer zweiteiligen tragbaren Schiebeleiter sowie im Staffellauf ihr Bestes geben. Grundlegende Elemente sind heute noch in den Wettbewerbsrichtlinien zu finden. Leistungsbewerbe sind eine Gelegenheit für Feuerwehrmitglieder ihren Ausbildungsstand unter Beweis zu stellen. Es ist auch ein Kräfteressen unter Kameraden und einzelner Feuerwehren. Die Vorbereitung für Bewerbe kann man auch als sportliche Ertüchtigung und Festigung von Handgriffen betrachten. Je nach Ausbildungsziel und Wettbewerb geht es um eine erzielte Zeit oder Genauigkeit. Zur Wertung werden Plus- und Minuspunkte sowie auch Alterspunkte berücksichtigt. Gut ausgebildete und körperlich trainierte Feuerwehrkameraden garantieren Sicherheit bei schweren und belastenden Einsätzen. Seit 2013 wird bei der FF Deutschfeistritz eine Statistik über die Teilnahme an Bewerben, zugreifend bis 1965, geführt.

Ab 1998 ist ein starker Anstieg an Wettbewerbsteilnahmen zu verzeichnen. In den vielen Jahren wurde an 234 Bewerben teilgenommen, sportliche Veranstaltungen sind bei der Auswertung nicht mitgezählt. Das ergibt einen Schnitt von 5 Bewerben pro Jahr. An einer Branddienstleistungs-, Wasserleistungs- und einer Strahlenschutzprüfung wurde bisher noch nie teilgenommen. 1958 hat die Wettkampfgruppe Deutschfeistritz schon an verschiedenen Bewerben teilgenommen. Beim Abschnittsbewerb 1961 in Übelbach konnte der erste Platz erreicht werden. 1963 erreichte die Wettkampfgruppe den ersten und zweiten Platz beim Abschnittswettkampf in Frohnleiten. Die Wettkampfgruppe hatte sich 1964 weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt gemacht. Bei einem Bewerb in Wien belegte die Truppe den beachtlichen elften Platz von 208 teilnehmenden Wehren. Mit dabei waren Karl Fuchsbichler, Alois Zettl, Alfred Hammernik sen., Anton Wolf, Johann Bauernberger, Otto Purgay, Rudolf Wolf, Ernst Pucher und Alois Pucher.



Abb. 1 Wien 1964

Am 04. September 1965 nahm die FF Deutschfeistritz vom Feuerwehrbezirk Graz-Umgebung beim 1. Landesleistungsbewerb in Hartberg um das Feuerwehr-Leistungsabzeichen in Bronze teil. Die Wettbewerbsgruppe wurde 1:8 aufgestellt. Zuvor war man 1:6 angetreten.



Abb. 2 Wettkampfgruppe 1965

## Feuerwehrleistungsabzeichen „Gold“

Für das Feuerwehrleistungsabzeichen „Gold“ haben in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule Lebring bisher 5 Kameraden teilgenommen. 1981 war das Promitzer sen., 1998 Helmut Moser, 1994 Andreas Reiter mit Werner Stocker und 2011 Harald Purgay mit Martin Zechner. Die Aufgabenstellung 1994 war eine Löschwasserversorgung „Lange Wegstrecken“ von Prenning und Deutschfeistritz zu erstellen. Es musste auch ein Alarmplan, ein Brandschutzplan und eine Löschwasserversorgung ausgearbeitet

werden. Formalexerzieren und theoretische Fragen waren auch noch ein Teil des Bewerbes. Der theoretische Teil bestand aus Technik, Taktik und Organisation zu je 100 Fragen. Die Aufgabenstellung 2011 war Lageführung anhand von Lagezetteln, Alarmierungsplan, Aufbau einer Einsatzleitung, Funkeinweisung, Stabsdienst allgemein und Umgang mit Gefahrgut. Feuerwehrintern wird diese Veranstaltung auch als die „Feuerwehrmatura“ bezeichnet.

### **Landesfunkbewerb 1995 bis 1998 außergewöhnliche Leistung**

Zwischen 1995 und 1998 wurde gleich vier Mal hintereinander der Landesfunkbewerb und einmal der Bezirksfunkbewerb gewonnen. 1995 hatte Dietmar Jantscher, in der langjährigen Geschichte der FF Deutschfeistritz, erstmalig den Landessieg geholt. 1998 stellte er seine Fähigkeit in der Funkdisziplin mit einem Bezirkssieg unter Beweis. Von 1996 bis 1998 war Andreas Reiter der Ungeschlagene in diesem Bewerb. Dreimal hintereinander zu gewinnen war eine außergewöhnliche Leistung. Die Feuerwehrkameraden Mario Bresnig, Alexander Krall und Matthias Krall sind seit 17. April 2010 stolze Besitzer des Funkleistungsabzeichens in Silber. Beim Bewerb in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule in Lebring schafften alle drei auch gleich die Voraussetzungen, um in weiterer Folge das Funkleistungsabzeichen in Gold zu absolvieren.

Beim Landesfeuerwehrtag, am 20. Juni 2010 in St. Margarethen an der Raab erreichten Jochen Zeiler, Patrick Purgay, Franz Marchler, Christian Marchler, Gerhard Jantscher, Florian Zeiler, Markus Zeiler, Michael Diemat und Albin Verzonik das silberne Feuerwehrleistungsabzeichen. Die Gesamtpunktwertung mit 300 Punkten wurde dabei um einiges überschritten. Zwei Gruppen stellten sich am 25. September 2010 der Atemschutzleistungsprüfung in Hausmannstätten. Die Prüfung wurde sowohl von der Bronze-Gruppe (Harald Purgay, Thomas Beinbauer, Markus Untersteiner und Alexander Kramer) wie auch von der Silber-Gruppe (Martin Zechner, Alexander Krall und Matthias Krall) erfolgreich abgelegt.

Eine Bewerbungsgruppe der FF Deutschfeistritz hat am 14. Mai 2011 erfolgreich bei einer Atemschutzleistungsprüfung in Bärnbach im Bezirk Voitsberg teilgenommen. OBI Andreas Reiter, LM d.F. Christian Marchler, HFM Mario Bresnig, OFM Franz Marchler trainierten zuvor wochenlang, um das Atemschutzleistungsabzeichen in Silber zu erlangen.



*Abb. 3 Atemschutzbewerb 2010*

Im weststeirischen Maria Lankowitz wurde am 17. März 2012 die Sanitäts-Leistungsprüfung der Bereichsfeuerwehrverbände Graz-Umgebung und Voitsberg ausgetragen. Das Sanitätsleistungsabzeichen in Bronze erhielten Markus Zeiler, Hans-Jürgen Lindenau, Alexander Krammer, Alexander Krall, Christoph Beinhart und Andreas Reiter. 33 Sanitätstrupps stellten sich unter den strengen Augen des Bewerterteams den Aufgaben zur Erlangung des Sanitätsleistungsabzeichens in Bronze. Dabei mussten in Einzel- und Gruppenbewerben verschiedenste Aufgaben bewältigt werden. Dazu zählten Versorgung eines bewusstlosen Patienten, Herz-Lungen-Wiederbelebung bei einer Übungspuppe, Versorgung von stark blutenden Wunden mittels Dreieckstuchverbänden und Druckverbänden, die Helmabnahme bei einem verletzten Motorradfahrer sowie der richtige Abtransport eines Verletzten unter Zuhilfenahme eines Tragetuches.

Das Sanitätsleistungsabzeichen in Bronze wurde von Landesbranddirektor-Stellvertreter Gustav Scherz und Landesfeuerwehrrat Alois Rieger überreicht.

Am 12. März 2016 wurde von den Bereichsfeuerwehrverbänden Voitsberg und Graz-Umgebung die diesjährige Sanitätsleistungsprüfung in Köflach abgehalten. Fünf Kameraden stellten sich dabei den umfangreichen Anforderungen im Feuerwehrmedizinischen Dienst. Während OBM Martin Zechner, HFM Thomas Steinscherer und FM Reinhard Ebner die Prüfung in Silber ablegen konnten, stellten sich OBI Andreas Reiter und OLM d.F. Alexander Krammer der Prüfung in Gold. Dabei wurden sie von OBI Vincent Engelke von der Freiwilligen Feuerwehr Frohnleiten/Stadt als Ergänzungsteilnehmer unterstützt. Alle unsere Bewerber konnten die Prüfung positiv abschließen.

Am 11. März 2017 wurde von den Bereichsfeuerwehrverbänden Graz/Umgebung und Voitsberg eine Sanitätsleistungsprüfung in Seiersberg veranstaltet. Drei Kameraden der FF Deutschfeistritz stellten sich den umfangreichen Anforderungen für die Sanitätsleistungsprüfung in Bronze. Mit dabei war unsere Feuerwehrärztin Dr. Carina Stranner, LM Mario Bresnig und OFM Michael Beinhauer. Die geforderten Aufgaben in den einzelnen Prüfungsstationen wurden fehlerfrei gemeistert. Das Sanitätsleistungsabzeichen in Bronze überreichte Bereichsfeuerwehrkommandant OBR Gerhard Sampt.

### Jugendfeuerwehr

Beim 3. Bundesfeuertag 1951 waren 16 Jugendliche zwischen zehn und vierzehn Jahren illegal in den Reihen der FF Grünberg unter Franz Stopper mit dabei. Die Kleidung für die Jugendlichen wurde aus Eigenmitteln geschneidert. Die Uniform bestand aus einem grauen Hemd, grüner kurzer Sporthose, kniehohen Stutzen und einem selbst gefertigten grünen Schiffchen. Kamerad Franz Stopper wird in der Steiermark als „Vater der Feuerwehrjugend“ genannt. 1967 nahmen erstmals Jugendgruppen am 5. Steirischen Landesfeuerwehrleistungsbewerb teil. 1977 wurden die Feuerwehrjugend-Leistungsbewerbe nach den bundeseinheitlichen Bestimmungen durchgeführt. Vom Österreichischen Bundesfeuerwehrverband wurde das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold ausgearbeitet. Das soll Jugendlichen ab dem 15. Lebensjahr weiter motivieren und einen reibungslosen Übergang in den Aktivstand ermöglichen. Der Umfang des Leistungsbewerbes besteht aus: drei Übungen Brandeinsatz zwei Übungen technischer Einsatz, drei Aufgaben/Übungen Erste Hilfe, sechs Aufgaben Planspiel „Die Gruppe im Einsatz“ und einer theoretischen Prüfung aus dem Fragenkatalog.

### Gründung einer Jugendfeuerwehr

1977 wurde unter HBI Gottfried Promitzer sen. mit seinem Team eine Jugendfeuerwehr bei der Freiwilligen Feuerwehr in Deutschfeistritz gegründet. In den letzten 40 Jahren war die Feuerwehrjugend erfolgreich bei vielen Bewerben dabei. Viele davon konnten durch hervorragende Leistung ihr Können und Wissen unter Beweis stellen. Der eine oder andere Jungfeuerwehrmann aus der Gründerzeit ist heute noch aktiv dabei. Für die Vorbereitung zu Bewerben werden zirka 30 Stunden aufgewendet und davon sind 18 Jugendliche immer dabei. Die Mitgliedschaft bei der Feuerwehrjugend ist auch ein Garant



Abb. 4 Jugendgruppe 1977

für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Gerade Jugendliche beanspruchen Abwechslung und Unterhaltung.

1977 in Semriach war die erste Teilnahme der Feuerwehrjugend Deutschfeistritz bei einem Jugendwettbewerb. Von 2010 bis 2017 hat die Feuerwehrjugend an 34 Bewerben teilgenommen. Die Bewerbe teilten sich in Leistungsbewerbe und sportliche Veranstaltungen auf.

Am 03. November 2012 fand in Nestelbach bei Graz ein Wissenstest statt. Um für die Veranstaltung gerüstet zu sein wurde am 19. Oktober 2012 im Rüsthaus Deutschfeistritz eine Generalprobe abgehalten. Die Jungkameraden wurden in anspruchsvollen Stationen um ihre Kenntnisse überprüft. Der Wissenstest wurde in verschiedenen Kategorien abgelegt. Die erfolgreichen Teilnehmer vom 03. November 2012: Michael Beinhauer (Wissenstest Gold), Thomas Hechtel und Benjamin Breite (Wissenstest Silber), Christian Haas, Paul König, Lukas Konrad und Andre Steinscherer (Wissenstest Bronze), Stefan Pavelius (Wissenstestspiel Silber) Marco Beingrübél (Wissenstestspiel Bronze).

Am Sonntag, den 30. März 2014 fand ein Wissenstest der Feuerwehrjugend in Deutschfeistritz statt. Insgesamt fanden sich an diesem wunderschönen Frühlingstag mehr als 300 JungfeuerwehrkameradInnen aus den Bereichsfeuerwehrverbänden Graz und Graz-Umgebung im Schulzentrum von Deutschfeistritz ein. Der Wissenstest in Gold wurde von Lukas Großegger, Christian Haas, Paul König und in Silber von Stefan Paveliuc abgelegt. Das Rahmenprogramm für die Teilnehmer bot eine Fahrzeug- und Geräteschau sowie Bootsfahren, mit dem Arbeitsboot der BtF Sapp, auf der Mur.



*Abb. 5 Bewerb in Deutschfeistritz 2014*

Der 44. Landesleistungsbewerb der Feuerwehr wurde am 12. Juli 2014 in Mürzzuschlag ausgetragen. In einer gemischten Gruppe Deutschfeistritz/Friesach-Wörth, in der Altersgruppe Feuerwehrjugend (12–15 Jahre), wurde das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber gemacht. Die Feuerwehrjugend in der Altersklasse 10–11 Jahre hatte mit drei Teams für Bronze und Silber mitgemacht. 2500 Jugendliche aus der ganzen Steiermark sowie Wettbewerbsgruppen aus Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten und sowie aus Slowenien, Kroatien und Bayern waren mit dabei.

Für die Bereichsfeuerwehrverbände Graz und Graz-Umgebung wurde am 13. März 2016 im Rathaus von Graz ein Wissenstest ausgetragen. 300 Jugendliche nahmen an dieser Veranstaltung teil. Die FF Deutschfeistritz war mit 16 Jugendlichen vertreten. Alle Bewerbe wurde von unseren Teilnehmern fehlerfrei absolviert. Der Erfolg ist Dank intensiver Arbeit durch OLM d.F. Alexander Krammer, LM d.F. Christian Marchler und LM d.F. Manuel Hammernik zustande gekommen. Als Belohnung konnte im Anschluss der Veranstaltung die Berufsfeuerwehr Graz besichtigt werden.



*Abb. 6 Wissenstest Graz 2016*

Am 15. und 16. Juli 2016 fand in Großsteinbach, im steirischen Bezirk Hartberg/Fürstenfeld der 46. Landesfeuerwehrjugendleistungsbewerb (FJLA) und das 9. Landesfeuerwehrjugendbewerbsspiel (FJBS) statt. Über 2500 Jugendliche aus der gesamten Steiermark, Bewerbungsgruppen aus Kärnten und Wien sowie aus Slowenien, Kroatien und Bosnien/Herzegowina waren mit dabei. Die FF Deutschfeistritz war mit 17 Jugendlichen vertreten.



*Abb. 7 Staffellauf Großsteinbach 2016*

Zum 40-jährigen Bestehen der Jugendfeuerwehr Deutschfeistritz fand am 25. Juni 2017 ein Bereichsjugendleistungswettbewerb statt. Bei dieser Veranstaltung haben 800 Jung-Kameradinnen und -Kameraden teilgenommen. Ein großer Dank gilt allen Verantwortlichen und Beauftragten, welche in den vielen Jahren, für ihre hervorragende Vorbereitungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesorgt haben und das in Zukunft die Bereitschaft an Bewerben teilzunehmen noch lange aufrecht bleibt.



*Abb. 8 Wettkampfgruppe der 60iger Jahre*



Abb. 9 Jugend 1977



Abb. 12 Siegergruppe 1959



Abb. 10 1. Landesleistungsbewerb 1965

**Quellenverzeichnis**

120 Jahre Österreichischer Bundesfeuerwehrverband,  
 Feuerwehrjugend, Adolf Schinnerl;  
 Handbuch zur Feuerwehrgeschichte, ÖBFV Wien 2005, Adolf Schinnerl;  
 125 Jahre Bereichsfeuerwehrverband Bruck/Mur, Bewerbswesen und  
 Wettkämpfe, Mag. Florian Hell;  
 Zeitschrift Feuerwehr AT 7-8/2016, Feuerwehrleistungsbewerbe, Eine  
 steirische Idee;  
 Wikipedia, Feuerwehrleistungsbewerbe;  
 Freiwillige Feuerwehr Deutschfeistritz; Berichte und Bilder;



Abb. 11 Siegerurkunde 1959

---

## Zusammenfassung

Am 18. September 1938 fand in Weiz der 3. Landesfeuerwehr- und Rettungstag statt. Hier wurde erstmals in der Steiermark ein Wettkampf mit Wettbewerbscharakter ausgetragen. Die Wettbewerbsgruppe bestand aus einem Gruppenkommandanten und vier Mann – grundlegende Elemente sind heute noch in den Wettbewerbsrichtlinien zu finden. Leistungsbewerbe sind eine Gelegenheit für Feuerwehrmitglieder ihren Ausbildungsstand unter Beweis zu stellen. Die Vorbereitung zu den Bewerben kann man auch als sportliche Ertüchtigung und Festigung von Handgriffen betrachten. Gut ausgebildete und körperlich trainierte Feuerwehrkameraden garantieren Sicherheit bei schweren und belastenden Einsätzen.

Seit 2013 wird bei der FF Deutschfeistritz eine Statistik über die Teilnahme an Bewerben, zugreifend bis 1965, geführt. 1958 hat die Wettkampfgruppe Deutschfeistritz schon an verschiedenen Bewerben teilgenommen. Die Wettkampfgruppe hatte sich 1964 weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt gemacht. Bei einem Bewerb in Wien belegte die Truppe den beachtlichen elften Platz von 208 teilnehmenden Wehren.

### Goldenes Feuerwehrleistungsabzeichen

Für das goldene Feuerwehrleistungsabzeichen haben in der Feuerwehr- und Zivilschule Lebring bisher 5 Kameraden an entsprechenden Bewerben teilgenommen. Feuerwehrintern wird diese Veranstaltung auch als die „Feuerwehrmatura“ bezeichnet.

### Landesfunkbewerb 1995 bis 1998 außergewöhnliche Leistung

Zwischen 1995 und 1998 wurde gleich vier Mal hintereinander der Landesfunkbewerb und einmal der Bezirksfunkbewerb gewonnen.

### Jugendfeuerwehr

Beim 3. Bundesfeuertag 1951 waren 16 Jugendliche zwischen zehn und vierzehn Jahren illegal in den Reihen der FF Grünberg unter Franz Stopper mit dabei. Die Uniform bestand aus einem grauen Hemd, grüner kurzer Sporthose, kniehohen Stutzen und einem selbst gefertigten grünen Schiffchen. Kamerad Franz Stopper wird in der Steiermark als „Vater der Feuerwehrjugend“ genannt. 1967 nahmen erstmals Jugendgruppen am 5. Steirischen Landesfeuerwehrleistungsbewerb teil. 1977 wurden die Feuerwehrjugend-Leistungsbewerbe nach den bundeseinheitlichen Bestimmungen

durchgeführt. Vom Österreichischen Bundesfeuerwehrverband wurde das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold ausgearbeitet. Das soll Jugendlichen ab dem 15. Lebensjahr weiter motivieren und einen reibungslosen Übergang in den Aktivstand ermöglichen.

### Gründung einer Jugendfeuerwehr

1977 wurde unter HBI Gottfried Promitzer sen. mit seinem Team eine Jugendfeuerwehr bei der Freiwilligen Feuerwehr in Deutschfeistritz gegründet. Der eine oder andere Jungfeuerwehrmann aus der Gründerzeit, ist heute noch aktiv dabei. Die Mitgliedschaft bei der Feuerwehrjugend ist auch ein Garant für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. 1977 war in Semriach nahm die Feuerwehrjugend Deutschfeistritz erstmals bei einem Jugendwettbewerb teil.

Ein großer Dank gilt allen Verantwortlichen und Beauftragten, welche in den vielen Jahren, für ihre hervorragende Vorbereitungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesorgt haben und das in Zukunft die Bereitschaft an Bewerben teilzunehmen noch lange aufrecht bleibt.

---

## Summary

### **The voluntary fire brigade Deutschfeistritz in performance competitions**

On 18. September 1938 the 3. State's fire brigade and rescue service day was held in Weiz. It was the first competition of its kind to be held in Styria. One competitors group consisted of one group captain and 4 regular fire fighters. Elementary rules from that times events are still to be found in todays rules for these competitions. The reason for these events to exist is for the fire fighters to show their skills. The are similar to sporting events – preparation time and lots of training required. It's one way to show the public that only the fittest men serve in the brigade.

Records on the Deutschfeistritz fire brigades results in these competitions date back to 1958 and a statistical analysis is made since 2013.

The fire brigade is well known throughout the districts and states borders. In 1964 the competitive team of the brigade ranked 11. from 208 teams.

### **Golden fire brigade merit badge**

Until now only five fire fighters from the voluntary fire brigade Deutschfeistritz have participated in the courses for the golden merit badge – taking place at the School for fire fighting and voluntary fire fighting in Lebring. The badge is unofficially called fire fighting A-levels.

### **States radio operator contest 1995–1998: extraordinary performance**

Between 1995 and 1998 the fire brigade Deutschfeistritz won four states contests and on district competition for radio operating.

### **Juniors fire department**

On the 3. national fire day in 1951 sixteen teenagers, between ten and fourteen, participated illegally in the events on that day with their fire department FF Grünberg und chief Franz Stopper. The uniforms consisted of a grey shirt, green shorts, knee socks and a hand made green hat. Franz Stopper is known as „the father of the juniors fire departments“. 1967 was the first year junior fire fighters officially participated in a states fire fighter contest – it was the 5. Styrian fire fighter competition. In 1977 the first junior competitions were held. Since then the golden merit badge is handed out to motivate teenagers, 15 and older, to become an active member of a brigade.

## Founding the junior fire department

HBI Gottfried Promitzer senior introduced the in 1977 the junior fire department for the FF Deutschfeistritz. Some junior member of that department are still full active members of the voluntary fire brigade Deutschfeistritz. In the same year the department was established, the junior fire fighters participated in a contest in Semriach. Until today serving voluntarily for the fire brigade is a good use of free time for kids and teenagers thanks to all our youth coordinators in the brigade.

*Übersetzer BA Stefan Schrank*

---

# Feuerwehrleistungsbewerbe in Tirol

*HV Karl-Heinz Wagner*

Schon um 1930 hielten benachbarte Ortsfeuerwehren gemeinsame Übungen mit den neuen Motorspritzen ab, wobei es darum ging, wer konnte als erster über den Inn spritzen und welche Gruppe spritzte am weitesten. Einer der ersten, nachweislich dokumentierte Gruppenwettkampf fand 1951 in Stans statt. Durchführung und Bewertung erledigte das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Stans.



*Abb. 1 Stans*

Nach dem zweiten Weltkrieg waren 1947 die Steirer die ersten in Österreich, die einen Löschangriff als Wettbewerb durchgeführt haben, 1948 beschlossen auch Niederösterreich und Kärnten, Wettkämpfe nach steirischem Muster abzuhalten. Das Abzeichen wurde nur in Bronze vergeben.

1952 verbreitet der Bundesfeuerwehrverband diese Idee in ganz Österreich und führt das Abzeichen in Bronze und Silber ein.

1955 wird in Salzburg der erste Leistungsbewerb in Bronze durchgeführt. 1956 der nächste in Neusiedl am See, erst 1963 entschließt sich auch Tirol, diese Bewerbe einzuführen.

1963 beschloss der Landes Feuerwehrausschuss, auch in Tirol jährlich einen **Landes Leistungswettbewerb** durchzuführen.

Der Bezirksfeuerwehrinspektor Innsbruck Land, Hermann Partl, wurde beauftragt, einen derartigen Bewerb zu organisieren. Als erster Austragungsort wurde Silz, ein kleiner Ort im Oberinntal, 40 km westlich von Innsbruck gewählt. 67 Gruppen hatten an diesem ersten Bewerb teilgenommen.



*Abb. 2 Silz*



*Abb. 3 Silz*

Um auch den Osttiroler Feuerwehren einen solchen Bewerb zu ermöglichen, wurde ein solcher auch in Lienz mit 19 Gruppen abgehalten.



*Abb. 4 Lienz*

(Die Verbindungen über Südtirol bzw. den Glockner war sehr umständlich, die Felbertauernstraße wurde erst 1967 eröffnet. Auch war es verboten, mit Uniformen über den Brenner und durch das Pustertal zu fahren). Auch im darauffolgenden Jahr 1964 wurden die Tiroler Feuerwehr Leistungsbewerbe parallel in Hall und Lienz durchgeführt. Erst seit 1965 gibt es nur mehr einen einzigen Landes Leistungswettbewerb.

Die Teilnehmerzahlen pendelten sich auf 200 bis 380 Gruppen ein.

Eine Ausnahme war der Bewerb 2009, als in Axams bei Innsbruck der 1. Gesamttiroler Landes Feuerwehr Wettbewerb veranstaltet wurde.



Abb. 5 Axams



Abb. 6 Axams



Abb. 7 Axams

An diesem Termin verzeichnete der Landesverband 878 Gruppen aus Nord-, Ost- und Südtirol.

Die Silber Wettbewerbsgruppen errangen bei Bezirks-Landes- und Bundeswettbewerben mehrmals erste und zweite Plätze. Dies hatte zur Folge, dass eine Gruppe 1977 für den Internationalen Leistungsbewerb in Trient nominiert wurde. Sie erreichten unter 138 Gruppen aus 17 westeuropäischen Ländern den hervorragenden

zweiten Platz in der Kategorie Gold. Nur 5 Gruppen von Staatsprofis aus osteuropäischen Ländern erreichten eine höhere Punkteanzahl.



Abb. 8 Trient



Abb. 10 Trient



Abb. 9 Trient

Erworben konnte das Leistungsabzeichen in Bronze und Silber werden. Die Übung setzte sich zusammen aus einem Löschangriff und einem Staffellauf. Die Teilnehmer in Bronze durften ihre Position in der Gruppe selbst wählen, beim silbernen Bewerb wurden die Positionen aus einem Säckchen gezogen.

Seit 1970 wird das **FeuerwehrLeistungsabzeichen in Gold**, eine Prüfung für Kommandanten und Gruppenkommandanten, all zwei Jahre auch an der Landesfeuerwehrschule Tirol vergeben. Zur Schulung der nötigen Bewerter traten vier

Kameraden der Landesfeuerweherschule zur dazu erforderlichen Prüfung in Oberösterreich an. Für diesen Bewerb ist eine Hausaufgabe zu machen (Brandschutzplan für ein Objekt im Ort oder Wasserversorgungsplan), mündliche Prüfungen in Technik, Taktik und Organisation, eine taktische Aufgabe, Löschwasserförderung und Einsatz verschiedener Löschmittel sowie Fußdienst.

Das Leistungsabzeichen für **Technische Hilfeleistung** wird seit 1993 auch in Tirol abgelegt. Eine Gruppe der Feuerwehr Kössen hat dieses Abzeichen schon 1991 im bairischen Reih im Winkel abgelegt. Der damalige Bezirksfeuerwehrkommandant des Bezirkes Kitzbühel wollte diese Prüfung auch in Tirol einführen. Die gesteigerten Anforderungen und hydraulische Rettungsgeräte erforderten eine spezielle Ausbildung der Feuerwehrkameraden.



Abb. 11 Technik



Abb. 12 Technik

Seit 1994 gibt es einheitliche Richtlinien des Bundesfeuerwehrverbandes für die Bewerbe in Bronze, Silber und Gold. Die Bewerbungsgruppen müssen in vorgegebener Zeit ihre Kenntnisse in Arbeiten in der Gruppe bei technischen Einsätzen, Absichern der Unfallstelle und Sicherung der Mannschaft, Aufbau des Brandschutzes und Kenntnis über die Arbeitsgeräte in den einzelnen Fahrzeugen nachweisen. Auch ist dazu noch ein Erste-Hilfekurs zu besuchen.



Abb. 13 Technik

Der Erwerb des nächsthöheren Abzeichens ist erst nach zwei Jahren möglich.

Seit 2002 kann auch in Tirol das **Atemschutzleistungsabzeichen** erworben werden. Auch dieser Bewerb wird in drei Stufen (Bronze, Silber, Gold) abgenommen. Ziel dieser Prüfungen ist es, die in der Feuerweherschule oder in der Praxis vor Ort erworbenen Kenntnisse zu ergänzen und so zur Sicherheit der Atemschutzträger beizutragen.



Abb. 14 Atemschutz



Abb. 15 Atemschutz

Das Abzeichen soll eine zusätzliche Atemschutzausbildung sein, um bei einem Einsatz effizienter arbeiten zu können. Beim Bewerb wird eine theoretische Prüfung, das



Abb. 16 Atemschutz

richtige Anlegen des Gerätes, ein Innenangriff, die Rettung eines Opfers und Erklärung des Gerätes und der einzelnen Teile sowie Reinigung der Masken verlangt.

Als letzter Bewerb kam 2004 der **Strahlenschutzwettbewerb** in Tirol dazu. Dies ist ein Einzelbewerb nach den Richtlinien des Reaktorzentrums Seibersdorf.



Abb. 17 Strahlenschutz



Abb. 18 Strahlenschutz



Abb. 19 Strahlenschutz

Der Bewerb dient dazu, Personen der mittleren Führungsebene, die im Strahlenschutz eingesetzt werden, mit den Gefahren und Schutzmaßnahmen im Umgang mit radioaktiver Strahlung vertraut zu machen. Gefordert werden eine Auswahl von theoretischen Fragen zu beantworten, Planung von Maßnahmen nach einem Brand in einem Isotopenlabor, weiters Einsatz und Führung eines Strahlungspürtrupps nach nuklearen Unfällen und Maßnahmen mit radioaktiven Stoffen anzustellen. Weiters wird der Umgang mit Messgeräten und die Umrechnung der Messwerte zur Bestimmung der Flächenbelegungen. Dass dabei auch die Dekontaminierung der eingesetzten Kameraden ein wichtiger Bestandteil sein muss, ist selbstverständlich. Seit 2014 werden diese Kurse gemeinsam für Tiroler und Vorarlberger Kameraden angeboten.

Seit 1985 gibt es in Tirol auch die **Feuerwehr Landesjugendwettbewerbe**. Normalerweise werden diese Wettbewerbe in den Bezirken, im Land oder im Bund abgehalten. Erste Vorstufe ist ein Wissenstest im Bezirk. Beim Landesbewerb müssen die jeweils neun Jugendlichen eine Hindernisbahn bewältigen, dabei eine Löschleitung verlegen und mit einer Kübelspritze durch eine Spritzwand einen Wasserkübel auffüllen. Auch Knoten und Geräte müssen erkannt werden. Als zweite Station wird ein Staffellauf bewältigt, bei welchem ein Strahlrohr von Bewerber zu Bewerber weitergegeben wird. Zur Steigerung sind auch hier verschiedene Hindernisse zu überwinden. Auch dieser Bewerb kann in Bronze, Silber und Gold abgelegt werden.



Abb. 20 Jugend



Abb. 21 Jugend



Abb. 22 Jugend



Abb. 23 Jugend

## Zusammenfassung

Tirol hat als eins der letzten Bundesländer Österreichs Feuerwehrwettbewerbe eingeführt. Es gab schon bald nach Ende des zweiten Weltkrieges Veranstaltungen, bei welchen benachbarte Feuerwehren wettkampfmäßig ihre Schnelligkeit beim Wasserfördern mit ihren Motorspritzen gemessen haben.

Erst 1963 wurden auch bei uns Wettbewerbe nach den Richtlinien des österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes veranstaltet. Es wurde in den Kategorien Bronze und Silber verliehen.

Es kam 1970 das Leistungsabzeichen in Gold,( nur für Führungskräfte) 1993 startete ein neuer Bewerb in Technischer Hilfeleistung, ab 2002 für Atemschutz und 2004 für Strahlenschutz dazu. Seit 1985 werden in Tirol auch Landes Jugendwettbewerbe durchgeführt. Hier müssen die Jungfeuerwehrmänner und -frauen zuerst einen Wissenstest ablegen mit Erste Hilfe Übungen, dann der sportliche Wettkampf und Erkennen von Geräten und Seilknoten.

## Summary

The Tyrol was one of the last regions in Austria to organise competitions between fire brigades. Soon after World War II, though, there were speed races between the fire brigades of neighbouring towns: But only in 1963 did we organise competitions following the rules of the Austrian Fire Brigade Union: Back then, best performers were given medals in bronze and silver. In 1970 a gold medal for best performance (only for trainers) was given for the first time. In following years new competitions were held, in 1993 for technical assistance, in 2002 for breathing protection and in 2004 for radiation protection.

Youth Competitions in the Tyrol have been held since 1985. The young firemen and -women first have to pass a theory and first aid test, then a technical test concerning equipment and rope knots, finally they fight the sports contest.

Literatur und Quellenverzeichnis  
Karl-Heinz Wagner

---

# Leistungsbewerbe und Leistungsabzeichen in Vorarlberg

Rainer RATT & Peter SCHMID & Erich ZECH

Neben den Lehrgängen zählen die verschiedenen Leistungsprüfungen (Leistungswettbewerbe) des Landesfeuerwehrverbandes Vorarlberg zur wichtigen Mannschaftsausbildung. Außerdem können die Feuerwehren so ihren Ausbildungsstand untereinander unter Beweis stellen und ihre Kräfte messen.

Die Idee, Leistungsbewerbe abzuhalten bzw. durchzuführen, entsteht in Vorarlberg bereits im Herbst 1947. Grund dafür ist in erster Linie, die Feuerwehr für junge Männer attraktiv zu machen, um die durch den Krieg in den Wehren entstandenen personellen Lücken zu füllen.

LFI Josef Mittempergher von Feldkirch, Karl Amann von Hohenems, sowie Gebhard und Helmut Frick von Sulz, arbeiten im Jahr 1948 Bedingungen für einen sportlichen Wettkampf aus, welcher einen trocken durchzuführenden Löschangriff mit einer Gruppe 1 : 8 und einen Staffellauf über 450 Meter, vorsieht.

Solche Leistungsbewerbe sind bis dahin in ihrer Art völlig neu und werden – mit einigen Änderungen – in dieser Form noch heute so durchgeführt.



Abb. 1 & 2 Erstellen der Saugschlauchleitung beim ersten Bewerb 1949 in Hohenems



## Die ersten Vorarlberger Wettkampf- Bestimmungen

Die „Wettkampf-Bestimmungen“ für die ersten Bewerbe im Jahr 1949 sind äußerst kurz gehalten und die Arbeitsweise bleibt in vielen Bereichen der Gruppe überlassen.

Entgegen den heute aufliegenden Bestimmungen des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes für den Bewerb um die Feuerwehrleistungsabzeichen, finden Aufstellungsplan und Arbeitsweise für die ersten Wettkämpfe auf eineinhalb Maschinenschreibseiten Platz. Es wird primär darauf hingewiesen, dass die Arbeit genau nach der Dienstvorschrift (Anleitung für die Vorarlberger Feuerwehren) zu erfolgen, und dass die Gruppe in einheitlicher Dienstausrüstung (Bluse, lange Hose, Stiefel oder Straßenschuhe, sowie Helm und Hackengurt), anzutreten hat.

Für den **Löschangriff** ist eine Mittelzeit von 90 Sekunden (100 Punkte) festgelegt. Für jede Sekunde weniger als die vorgeschriebene Mittelzeit wird ein Punkt zugeschrieben, für jede Sekunde mehr wird ein Punkt abgezogen. Gutes und richtiges Kommando bringt 5 Gutpunkte, ebenso wie stramme Haltung der ganzen Gruppe. Für ruhiges Verhalten während der Arbeit werden 10 Gutpunkte zugezählt. Schlechtes Auslegen und Schleifen der Schläuche wird mit 5 Schlechtpunkten je Schlauch bestraft. Ebenfalls je 5 Punkte werden für Niederwerfen von Kupplungen sowie für Nichtangelegte Führungsleine abgezogen. Schlechtes Kuppeln bei Saug- oder Druckleitung bringen je Paar 10 und Aufgehen einer Kupplung 20 Strafpunkte.

Für den **Staffettenlauf** ist eine Mittelzeit von 70 Sekunden (50 Punkte) angesetzt. Für jede Sekunde weniger als 70 Sekunden wird ein Punkt zugezählt, für jede Sekunde mehr ein Punkt abgezogen.

Für strammen An- und Abmarsch werden 10 und für gutes und richtiges Kommando werden 5 Punkte zugezählt.

Für eine im Ziel unrichtig einlangende, mündliche Meldung werden 20 Punkte, für das Fallenlassen des Strahlrohres bei den einzelnen Übergaben werden 10 Punkte in Abzug gebracht.

Infolge Fehlens präziserer Durchführungsbestimmungen und eines ausführlicheren Strafpunktekataloges bewerten die Kampfrichter nach Gutdünken, was zwangsläufig

zu „heftigen Meinungsverschiedenheiten“ zwischen ihnen und den Bewerbungsgruppen führt.

Aus diesem Grund gibt der Landesfeuerwehrverband im Jahr 1951 genauere Wettkampf- und Durchführungsbestimmungen heraus:

**Löschangriff:** Nach der Meldung an den Kampfrichter und Übergabe einer Namensliste der teilnehmenden Männer durch den Gruppenführer, marschiert die Gruppe auf Befehl vor die bereitgelegten Geräte. Nach Bekanntgabe des Angriffsbefehles durch den Gruppenführer, tritt dieser ebenfalls in die Einteilung, bis der Startrichter mittels Fahne das Zeichen zum Angriff gibt. Die B-Leitung wird von der Maschine zum Verteiler, die C-Leitungen vom Strahlrohr zum Verteiler ausgelegt. Schlauchhalter werden nicht verwendet. Während der Leistungsübung sind keine Meldungen zu erstatten, lediglich der Angriffstruppmann hat dem Maschinisten die Meldung „Verteiler angeschlossen“ zu überbringen. Nach Abgabe des letzten Befehles „1. bzw. 2. Rohr Wasser marsch!“, und sobald die Mannschaft ruhig auf ihren Plätzen steht, wird vom Kampfrichter die Zeit gestoppt. Nach Überprüfung der Leitungen durch die Kampfrichter und deren Erlaubnis zum Abmarsch, kommandiert der Gruppenführer seine Männer, unter Mitnahme aller verwendeten Geräte, zurück zur Kraftspritze.

**Stafettenlauf:** Die Gruppe marschiert in strammem Marsch und den nötigen Kommandos des Gruppenführers zum Kampfrichter und erhält nach ordentlicher Meldung von diesem eine Nummer, unter welcher die Gruppe den Lauf durchzuführen hat. Nachdem die Männer vom Gruppenführer auf ihre Plätze (50 m Marken) geführt worden sind, übergibt der Kampfrichter dem ersten Mann ein mit einer Blindkupplung verschlossenes Strahlrohr, in welchem sich eine kurze schriftliche Meldung befindet, die er diesem auch mündlich bekannt gibt. Jeder Mann hat eine Strecke von 50 m zurückzulegen. Die Übergabe des Strahlrohres mit der mündlichen Meldung erfolgt in vollem Lauf. Der Gruppenführer – als letzter Läufer – übergibt Strahlrohr und mündliche Meldung dem Kampfrichter. Auf seinem Rückweg „sammelt“ der Gruppenführer seine Männer und begibt sich samt Strahlrohr wieder an den Startplatz zurück.

**Wertung:** Gewertet wird die Zeit und die richtige Durchführung der Arbeit. Für den Löschangriff sind 200 Punkte festgesetzt (Mittelzeit 90 Sekunden). Die bei der Übung erzielte Zeit (Sekunden) wird von der Punktezahl in Abzug gebracht. Außerdem können Strafpunkte für schlechten Anmarsch (bis zu 6 Punkte),

für schlechtes Kommando (bis zu 10 Punkte), für unrichtiges Auslegen der Saugleitung und der Trag- und Ventilleinen (bis zu 6 Punkte), für schlechtes Auslegen der B-Leitung oder schlecht abgegebene Meldung „Verteiler angeschlossen“ (bis zu 6 Punkte), für schlechtes Auslegen der C-Schläuche und Bedienung der Strahlrohre (bis zu 6 Punkte), für schlechte Haltung der Gruppe (bis zu 10 Punkte), und für Nichteinhaltung der Dienstvorschriften (bis zu 10 Punkte), abgezogen werden.

Für den Stafettenlauf sind 100 Punkte festgesetzt (Mittelzeit 70 Sekunden). Die beim Lauf erzielte Zeit (Sekunden) wird von der Punktezahl in Abzug gebracht. Außerdem können noch folgende Abzüge erfolgen:

Für schlechten Anmarsch und Meldung (bis zu 6 Punkte) und für das Überbringen einer falschen Meldung (bis zu 6 Punkte).

Die Ergebnisse beider Leistungsübungen werden zusammengezählt und bilden das Gesamtergebnis des Leistungswettkampfes.

In einer Kampfrichtertagung der Vorarlberger Feuerwehren unter der Leitung von Karl Amann erfolgt 1952 die Ausarbeitung von neuen Wettkampfbestimmungen. Die gewonnenen Erfahrungen aus den bereits veranstalteten Wettbewerben werden den folgenden Wettbewerben zugrunde gelegt, die bisherigen Aufgaben (Löschangriff und Staffellauf) aber noch um den „Exerzierdienst“ und die „Beantwortung theoretischer Fragen“ erweitert.

Die Richtzeit für den Löschangriff wird mit 100 Sekunden (80 Punkte) festgelegt. Gutpunkte können aber durch Unterbietung dieser Zeit keine mehr erzielt werden, da das Augenmerk vorrangig auf das richtige Arbeiten, als auf die Schnelligkeit gelegt wird.

Als Ansporn für ältere teilnehmende Feuerwehrmänner werden Gutpunkte vergeben. Ergibt das Gesamtlebensalter aller Teilnehmer 271 bis 310 Jahre, so werden 5 Gutpunkte, bei 311 bis 360 Jahre werden 10 Gutpunkte, und über 360 Jahre werden 15 Gutpunkte zugeschlagen.

### Die ersten Vorarlberger Gruppenwettkämpfe

Die ersten Leistungswettbewerbe finden anlässlich des 1. Vorarlberger Landesfeuerwehrtages nach dem Kriege – am Sonntag den 17. Juli 1949 – in Hohenems statt. Die Feuerwehr Hohenems feiert an diesem Tag ihren 80jährigen Bestand in Gemeinschaft mit dem 75jährigen Bestehen des Vorarlberger Landesfeuerwehrverbandes.

Vormittags werden die „Stafettenläufe über 450 m“ und nachmittags die Gruppenübungen

ausgetragen. „Interessierte Zuschauer umsäumten in dichten Scharen die von den Kampfrichtern kritisch überwachten Vorführungen. Nach erfolgter Aushändigung der schönen Ehrenpreise an die siegreichen Gruppen durch LFK Mittempergher sammelten sich die Wehren wieder zur Heimfahrt.“ (Auszug aus „75 Jahre Vorarlberger Landes-Feuerwehrverband“ in der Zeitschrift „Die Österreichische Feuerwehr“, 3. Jg., Heft 9, September 1949, Seite 199/200).

Die bestplatzierten Gruppen erhalten vom Landesfeuerwehrverband Vorarlberg silberne Plaketten. Für die beste Gruppenübung wird ein Wanderpreis von der Arbeiterkammer Feldkirch vergeben (vermutlich ein silberner Pokal, wie das nachfolgende Foto von der Siegergruppe Bregenz beweist).



Abb. 3 Siegergruppe OF Bregenz, 1. Bewerb 1949



Abb. 4 Siegerplakette 1949

Im darauffolgenden Jahr 1950 werden Leistungsbewerbe in Rankweil und 1951 in Sulz durchgeführt. Die bestplatzierten Gruppen erhalten wieder Siegerplaketten.

## Das Vorarlberger Feuerwehrleistungsabzeichen (FLA)

Der Gedanke, für die Männer der Wettkampfgruppen, welche die an sie gestellten Anforderungen erfüllen, besondere Abzeichen zu überreichen, kommt den Kampfrichtern im Jahr 1952.

Es ist die Geburtsstunde des „Vorarlberger Feuerwehrleistungsabzeichens“, nachfolgend kurz als FLA bezeichnet.

Das ca. 60 mm hohe und ca. 50 mm breite, ovale Abzeichen besteht aus einem Feuerwehrhelm, der schräg mit einem Strahlrohr unterlegt ist. Der Helm ist von einer gebundenen Rettungsleine umgeben, auf welcher im oberen und unteren Bogen ein Eichenlaubzweig angebracht ist. Den unteren Zweig ziert das Vorarlberger Landeswappen.



Abb. 5 Vlbj. FLA Bronze, alte Ausführung



Abb. 6 Vlbj. FLA Silber, alte Ausführung

Das Vorarlberger FLA gibt es in vier Ausführungen, wovon das „FLA Teilsilber“ eine Besonderheit und Rarität ist, welche nur in Vorarlberg, und leider nur bis zum Jahr 2002, vergeben wird.



Abb. 7 Vorarlberger FLA Bronze



Abb. 8 Vorarlberger FLA Teilsilber



Abb. 9 Vorarlberger FLA Silber



Abb. 10 Vorarlberger FLA Gold

**FLA Bronze (seit 1952):** Alle Funktionen (GK, Melder, MA, ATF, ATM, WTF, WTM, STF und STM) in der Bewerbungsgruppe sind vorher von dieser bereits fix festgelegt. Das Abzeichen ist bronzefarben in der vorstehend beschriebenen Form.

**FLA Silber (alte Ausführung von 1954 bis 1968):** Alle Funktionen in der Löschgruppe werden unmittelbar vor dem Löschangriff per Losentscheid vergeben. Bei diesem Abzeichen sind der Feuerwehrhelm und das Strahlrohr silberfarben, die sie umgebende Rettungsleine mit den Eichenlaubzweigen bronzefarben.

**FLA Teilsilber (von 1968 bis 2002):** Das alte FLA in Silber von 1954 wird auf Teilsilber herabgestuft. Dabei ist die Funktion des Gruppenkommandanten vorher schon bestimmt, alle anderen Funktionen aber werden unmittelbar vor dem Löschangriff ausgelost. Die das Abzeichen umgebende Rettungsleine mit den Eichenlaubzweigen ist bronzefarben, der Helm mit Strahlrohr in der Mitte silberfarben.

**FLA Silber (neue Ausführung seit 1968):** Alle Funktionen in der Gruppe werden vor Beginn des Löschangriffes ausgelost. Der Grund für die Einführung dieses neuen FLA liegt einerseits darin, dass man den Wettkampfgruppen bei wiederholten Teilnahmen nicht wieder dasselbe Abzeichen überreichen wollte, andererseits sollte das neue Abzeichen ein Ansporn für weitere Teilnahmen an Leistungsbewerben sein. Das FLA ist ganz silberfarben in der allgemeinen Form.

**FLA Gold (seit 1971):** Der Leistungsbewerb um das FLA Gold ist ein Einzelbewerb und wird als „Feuerwehrmatura“ bezeichnet. Er stellt an die Teilnehmer höchste Anforderungen. In acht Disziplinen müssen die Bewerber ihr Wissen und Können unter Beweis stellen. Das FLA ist goldfarben in der allgemeinen Form.

Die Vorarlberger Feuerwehrleistungsabzeichen Silber und Gold werden bis 1977 seitens des Landesfeuerwehrverbandes auch für besondere Leistungen an verdiente Wehrkameraden verliehen.



Abb. 11 „Saugleitung zu Wasser“

Erstmals wird das FLA in Bronze im Jahr 1952 bei den Landesleistungsbewerben in Hard vergeben. Um den Teilnehmern Kosten und Zeit zu sparen, werden in den Jahren 1955 bis 1960 die Leistungsprüfungen für das bronzene Leistungsabzeichen bezirksweise ausgetragen. Der erste Bewerb um das FLA in Silber findet 1954 in Götzis statt. Im Jahr 1967 in Hard nehmen an den Vorarlberger Leistungsbewerben auch auswärtige Gruppen – Gästegruppen – teil.

1968 führt der Landesfeuerwehrverband Vorarlberg den ersten Bewerb um das FLA in Teilsilber ein. Dieses wird 2002 letztmalig vergeben, da von nun an der Bewerb nach den neuen Bestimmungen des ÖBFV ausgetragen wird.

Seit 1969 erfolgen gesonderte Wertungen für Vorarlberger Gruppen und Gästegruppen, ebenso die Teilung der Gruppen in „ohne Alterspunkte (Klasse A)“ und unter Anrechnung des Lebensalters der Teilnehmer in „mit Alterspunkten (Klasse B)“. An die bestplatzierten Gruppen in den einzelnen Klassen werden ab diesem Jahr auch Pokale vergeben und bis 1997 erhält die Siegergruppe der Klasse Silber A den „Goldenen Helm“. Seit 1998 findet unter den sechs Bestplatzierten der Klasse Silber A ein eigener Finalbewerb um den „Goldenen Helm“ statt.

1971 wird an der Landesfeuerweherschule in Bludenz erstmals das FLA in Gold vergeben. Der Leistungsbewerb um das FLA Gold ist ein Einzelbewerb und besonders anspruchsvoll.



Abb. 12 FLA des ÖBFV in Bronze



Abb. 13 FLA des ÖBFV in Silber

Zusätzlich zu den Vorarlberger Leistungsbewerben ist es ab 1992 in Vorarlberg auch möglich an Leistungsbewerben um das FLA Bronze des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes (umgangssprachlich „bundeseinheitliches“ FLA) und ab 1993 an jenen um das FLA Silber teilzunehmen.

Die Kategorie „Fragen“ entfällt 2003 beim FLA Bronze und Silber und hinsichtlich der Bekleidung gibt es gewisse Erleichterungen, sodass der Bewerb mehr in eine sportliche Richtung tendiert.

#### Vorarlberger Landesbewerbsleiter

1949	Gebhard Frick, Sulz
1950 – 1974	Karl Amann, Hohenems
1974 – 1997	Oskar Bösch, Lustenau
1997 – 2009	Walter Muxel, Au
seit 2010	Günter Neurauter, Nüziders

## Nassleistungsbewerbe

Seit 1982 gibt es in Vorarlberg auf Bezirksebene auch einen sogenannten „Nassbewerb“. Der Löschangriff wird in derselben Art wie beim „trockenen Leistungsbewerb um das FLA“ durchgeführt, nur eben realitätsnah wie in der Praxis mit Wasser.

1982 findet der 1. Nassbewerb für den Bezirk Bregenz in Au, 1984 jener für die Bezirke Dornbirn und Feldkirch gemeinsam in Frastanz und 1985 der erste Nassbewerb des Bezirkes Bludenz in Latschau (Gemeinde Tschagguns/Montafon) statt.

Bei diesen Bewerben gibt es keine Leistungsabzeichen, jedoch warten Ehrengeschenke und Pokale auf die Teilnehmer.

Eigentlich entsteht die Idee, Nassleistungsbewerbe durchzuführen, schon viel früher. Gebhard Frick, langjähriger Hauptbewerter bei beiden Feuerwehrleistungsbewerben, erinnert sich: *„Die Idee, Nassleistungsbewerbe durchzuführen, kam von der Feuerwehr Satteins, welche 1976 und 1977 erstmals einen solchen Bewerb veranstaltete. Es war eine Eigeninitiative der OF Satteins, wurde vom Landesfeuerwehrverband geduldet, aber nach diesen zwei Versuchen von demselben wegen Gefährlichkeit untersagt. Diese Nassleistungsbewerbe unterschieden sich von den heute durchgeführten Nassbewerbten. Sie erfolgten vom Fahrzeug aus: An einem bestimmten Punkt wurde mit dem Löschfahrzeug gestartet und einsatzmäßig zur „Einsatzstelle“ gefahren. Beim Überfahren einer Startlinie begann die Zeitnehmung, die Zufahrt zur Saugstelle (natürlich in vollem Tempo!) war schon innerhalb der gestoppten Zeit. Es war regelrecht „lebensgefährlich“ und „zum Fürchten“, wie die Tragkraftspritze aus dem Fahrzeug „gerissen“ und zur Saugstelle schon beinahe „geworfen“ wurde. Daraufhin wurde seitens des Landesfeuerwehrverbandes die Durchführung weiterer solcher Bewerbe verboten.“*

## Das Vorarlberger Feuerwehr-Jugendleistungsabzeichen (FJLA)

Nachdem immer mehr Feuerwehren in Vorarlberg Jugendgruppen gründen, wird auch hier gewünscht, Feuerwehr-Jugendleistungsbewerbe durchzuführen. Elf Feuerwehren (Brand, Rieden, Fußach, Kennelbach, Wolfurt, Lustenau, Altstadt, Röns, Satteins und Sulz) mit 126 Burschen im Alter von 12 bis 16 Jahren sind im Jahr 1979 bereits aufgestellt.

Ein Grund, erstmals Leistungsabzeichen für die Jugendfeuerwehren in Vorarlberg einzuführen, um das im Rahmen der Feuerwehrjugendarbeit erworbene Können öffentlich und im Vergleich mit anderen Jugendgruppen unter Beweis zu stellen. Dabei können die am Bewerb teilnehmenden Mitglieder der Feuerwehrjugendgruppe das Feuerwehrjugendleistungsabzeichen – FJLA – erwerben.



Abb. 14 Vorarlberger FLA Jugend Bronze



Abb. 15 Vorarlberger FLA Jugend Silber

Der Bewerb setzt sich aus einer Hindernisübung und einem 400 m Staffellauf mit Hindernissen zusammen. Eine Gruppe besteht aus mindestens neun Teilnehmern.

Beim Bewerb um das FJLA Silber wird die gesamte Gruppe – einschließlich des Gruppenkommandanten – ausgelost.



Abb. 16 Vorarlberger FLA Jugend Gold

Der 1. Leistungsbewerb um das FJLA Bronze findet 1979 beim Landesfeuerwehrfest in Bludenz, der 1. Bewerb um das FJLA Silber im folgenden Jahr in Egg statt. Seit 1983 nehmen auch Jugend-Gästegruppen aus anderen Bundesländern bzw. aus dem Ausland teil.

Jedes zweite Jahr werden in Österreich die Bundesfeuerwehrjugendleistungsbeurteilungen ausgetragen.

Vom 5. bis 7. September **1986** finden diese Bewerbe (die sechsten) im Waldbadstadion in Feldkirch-Gisingen erstmals in Vorarlberg statt. Der Bewerb wird nach den Bestimmungen des ÖBFV durchgeführt und setzt sich aus der Feuerwehrhindernisübung, sowie einem Staffellauf (Länge 400 m) zusammen.

Vom 23. bis 25. August **2000** führt der Landesfeuerwehrverband Vorarlberg anlässlich seinem 125 Jahr-Jubiläum den 13. Bundesfeuerwehrjugend-Leistungsbewerb durch. Unter der Leitung von HBM Richard Fischer finden die Bewerbe im Herrenriedstadion in Hohenems statt. 35 Gruppen aus den Bundesländern und zwei Gruppen aus Liechtenstein und Südtirol nehmen daran teil.

**2016** ist Vorarlberg zum drittenmal Veranstalter der Bundes-Feuerwehrjugend-Leistungsbewerbe, die vom 26. bis 28. August von der Ortsfeuerwehr Feldkirch-Gisingen durchgeführt werden. 43 Gruppen aus Österreich und eine Gästegruppe kämpfen im Waldbadstadion in Gisingen um Punkte.



Abb. 17 Aufmarsch der Jugendgruppen mit  
Bewerbsleiter  
HBM Richard Fischer, 2000

Seit 2011 „kämpfen“ die vier Bestplatzierten der Klasse Silber in einem Finalbewerb um den „FJ-Goldenen Helm“. Beim Finalbewerb ist nur die Hindernisbahn zu bewältigen.

Um Feuerwehrjugendlichen ab dem 15. Lebensjahr noch ein weiteres Ausbildungsziel zu setzen, gibt es seit 2013 den Feuerwehrjugend-Leistungsbewerb um das FJLA in Gold. Hier geht es primär um die Richtigkeit der Durchführung der gestellten Aufgaben und nicht um Schnelligkeit. Der Leistungsbewerb besteht aus „Übungen im Brand- und technischen Einsatz“, „Aufgaben in der Erste-Hilfe-Leistung“, „Planspielaufgaben“, sowie einer „theoretischen Prüfung aus einem Fragenkatalog“. Ebenso ist die Vorlage einer Bestätigung über die Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs (16 Stunden) Voraussetzung.

Neben den Gruppenbewerben finden seit 1984 die **Wissenstests der Feuerwehrjugend** in drei Stufen für die jungen Mädchen und Burschen statt: erstmals 1984 in Bronze, 1985 in Silber und 1986 in Gold.

Die ersten zwei Jahre führt den Test die Feuerwehr Hard durch, dann erfolgt dieser bis 2005 an der Landesfeuerweherschule in Feldkirch und ab 2006 in den Bezirken Bludenz, Bregenz und Feldkirch. Die ersten Mädchen nehmen an diesen Bewerben im Jahr 1995 teil.



Abb. 18 Abzeichen Wissenstest der  
Feuerwehrjugend Bronze



Abb. 19 Abzeichen Wissenstest der Feuerwehrjugend Silber



Abb. 20 Abzeichen Wissenstest der Feuerwehrjugend Gold

#### Vorarlberger Landesbewerbsleiter-Feuerwehrjugend

2003 – 2008	Mag. Richard Erne, Stallehr
2008 – 2016	Manfred König, Röthis
seit 2016	Stefan Goossens, Schruns

#### Das Vorarlberger Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen (FULA)

Um allen Feuerwehrfunkern Gelegenheit zu geben, ihren Ausbildungsstand unter Beweis zu stellen und sie anzuregen, ihre Kenntnisse zu erweitern, werden in Vorarlberg seit 1984 die Leistungsbewerbe zur Erlangung des Funkleistungsabzeichens – FULA – in Bronze, Silber und Gold veranstaltet.



Abb. 21 Vorarlberger FLA Funk Bronze

Organisatorisches und technisches Fachwissen, Gerätebeherrschung, Sprachroutine und gute Nerven sind hiezu Voraussetzung. Die Prüfungen und Vergabe der Leistungsabzeichen erfolgen immer im Feuerwehrausbildungszentrum in Feldkirch.

Der erste Bewerb um das FULA in Bronze findet 1984 statt, gefolgt vom ersten Funkleistungsbewerb in Silber im Jahr 1988. Der erste Bewerb um das FULA in Gold,

die anspruchsvollste Prüfung unter den Funkleistungsbewerben, gibt es im Jahr 1991.



Abb. 22 Vorarlberger FLA Funk Silber



Abb. 23 Vorarlberger FLA Funk Gold

#### Das FLA Technische-Hilfeleistung (FLA-TH)

Am 24. November 2002 haben 20 Bewerber beim Landesfeuerwehrverband Vorarlberg erstmals die dazu notwendige Prüfung abgelegt. Sie ist Voraussetzung dafür, dass Leistungsprüfungen „Technische Hilfeleistung“ ab 2003 auch in Vorarlberg angeboten werden können.



Abb. 24 FLA Techn. Hilfeleistung in Bronze



Abb. 24 FLA Techn. Hilfeleistung in Silber



Abb. 26 FLA Techn. Hilfeleistung in Gold

Die Leistungsprüfung ist ein Mittel zur Vertiefung und Erhaltung der Kenntnisse durch ein geordnetes und damit zielführendes Zusammenarbeiten bei der technischen Hilfeleistung. Sie wird grundsätzlich in Gruppenstärke (1 : 6 und 1 : 2) abgelegt.

Es kommt darauf an, die erforderliche Leistung in einer bestimmten Zeit zu erbringen. Bei Überschreitungen der Sollzeit gilt die Leistungsprüfung als nicht bestanden. Mängel bei der Befehlsgebung, den Kommandos, der Ausführung und in der Ausrüstung werden mit Fehlerpunkten bewertet.

Die Prüfungen finden bezirkswise statt. Das Leistungsabzeichen gibt es in drei Stufen: Bronze, Silber und Gold. Es trägt im unteren Bereich, des das Abzeichen umrahmenden Lorbeerkränzes, nicht wie bei den anderen Vorarlberger Leistungsabzeichen das Vorarlberger Landeswappen, sondern das Bundeswappen „rot-weiß-rot“.

Bei der Leistungsprüfung „Stufe I Bronze“ werden die Funktionen in der Gruppe von dieser bereits vorher festgelegt. In der „Stufe II Silber“ werden mit Ausnahme des Gruppenkommandanten und der Maschinisten die Funktionen innerhalb der Gruppe ausgelost. Unter den Maschinisten wird jedoch das Fahrzeug ausgelost. In der „Stufe III Gold“ werden alle Positionen, ausgenommen jene der beiden Maschinisten, ausgelost.

Zur Leistungsprüfung in der nächst höheren Stufe kann die Gruppe erst nach zwei Jahren antreten.

## Das Vorarlberger Leistungsabzeichen FLA Atemschutz (ASLA)

An den Vorbereitungen für die Atemschutz-Leistungsprüfung (ASLP) arbeitet der Landesfeuerwehrverband Vorarlberg seit 2009. Die Prüfung beinhaltet folgende Aufgaben: Theoretische Prüfung, Vorbereitung und richtiges Anlegen der Pressluftatmer, Menschenrettung, Innenangriff, Gerätekunde und Maskenreinigung.



Abb. 27 Vorarlberger FLA Atemschutz Bronze



Abb. 28 Vorarlberger FLA Atemschutz Silber

Nachdem die Bewerber die hierzu erforderlichen Prüfungen abgelegt hatten, können 2011 die ersten Leistungsprüfungen für das ASLA Bronze in Vorarlberg durchgeführt werden. Ausgetragen werden diese bezirkswise, erstmals bei den Feuerwehren Koblach, Bludenz, Wolfurt und 2012 in Schruns.

Es wird in Trupps mit je drei Mann/Frau angetreten, die Funktionen im Trupp werden im Vorhinein festgelegt. Zu den Leistungsprüfungen der Stufen Silber oder Gold kann nach jeweils zwei Jahren angetreten werden.

Seit 2013 wird auch die Leistungsprüfung für das ASLA in Silber durchgeführt. Die Funktionen im Atemschutztrupp werden bei der Gerätekontrolle am Abnahmetag ausgelost.

2015 findet erstmals eine Prüfung zum Erwerb des ASLA in Gold statt, vorerst für die künftigen Bewerber.



Abb. 29 Vorarlberger FLA Atemschutz Gold

Auslosung der Funktionen im Atemschutztrupp und die durchzuführenden Aufgaben sind ident mit der Leistungsprüfung Silber, jedoch wird der Prüfungsteil „Innenangriff“ vor der eigentlichen Leistungsprüfung als Einzeldisziplin in der Heißübungsanlage im Feuerwehrausbildungszentrum Feldkirch durchgeführt.

### Das Vorarlberger Bewerber-Verdienstzeichen

Für die korrekte Abwicklung aller Leistungsbewerbe und Leistungsprüfungen sind geschulte, unparteiische Bewerber erforderlich.

Langjährige Mitglieder des Bewerterteams erhalten für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit Bewerber-Verdienstzeichen. Für 5jährige Bewertertätigkeit wird das Verdienstzeichen in Bronze, für 10jährige Tätigkeit jenes in Silber und für 15jährige das goldene Bewerber-Verdienstabzeichen vergeben.



Abb. 30 Vorarlberger Bewerber-Verdienstzeichen in Bronze



Abb. 31 Vorarlberger Bewerber-Verdienstzeichen in Silber



Abb. 32 Vorarlberger Bewerber-Verdienstzeichen in Gold

#### Quellennachweis:

Jahresberichte, Ausbildungsvorschriften und Durchführungsrichtlinien des Landesfeuerwehrverbandes Vorarlberg. Bericht von Hauptbewerter Gebhard Frick von Sulz (Zeitzeugenbefragung).

#### Fotos:

Landesfeuerwehrverband Vorarlberg, Ortsfeuerwehr der Stadt Bregenz, BR d.ÖBFV Peter Schmid.

### Kurzfassung

Die Idee, Leistungsbewerbe abzuhalten, entsteht in Vorarlberg bereits 1947. Grund dafür ist, die in der Feuerwehr durch den Krieg entstandenen personellen Lücken zu füllen.

So werden 1948 Bedingungen für einen sportlichen Wettkampf ausgearbeitet, welche einen trocken durchzuführenden Löschangriff mit einer Gruppe 1 : 8 und einen Staffellauf über 450 Meter, vorsehen. Der erste Bewerb findet 1949 bei der Feuerwehr Hohenems statt.

Da diese Bestimmungen äußerst kurz gehalten sind und deshalb zwangsläufig zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kampfrichtern und den Bewerbungsgruppen führen, werden in der Folge genauere Wettkampfbestimmungen herausgegeben und der Bewerb ab dem Jahr 1953 noch mit „Exerzierdienst“ und „Beantwortung theoretischer Fragen“ erweitert.

Erhielten die bestplatzierten Bewerbungsgruppen anfänglich Ehrenpreise (1949 bis 1951), so werden für die Männer der Wettkampfgruppen, welche die an sie gestellten Anforderungen erfüllen, ab dem Jahr 1952 besondere Abzeichen überreicht. Es ist die Geburtsstunde des **Vorarlberger Feuerwehrleistungsabzeichens**, nachfolgend kurz als FLA bezeichnet. Das Abzeichen gibt es in Bronze (seit 1952), in der alten Ausführung Silber (1954 bis 1968), in Teilsilber (1968 bis 2002) und in der neuen Ausführung Silber (seit 1968). 1971 startet der Einzelbewerb um das FLA Gold.

Das FLA Teilsilber ist eine Besonderheit und Rarität, welches nur in Vorarlberg vergeben wurde.

Die Vorarlberger Feuerwehrleistungsabzeichen Silber und Gold werden bis 1977 seitens des Landesfeuerwehrverbandes auch für besondere Leistungen an verdiente Wehrkameraden verliehen.

Leistungsbewerbe des Landesfeuerwehrverbandes Vorarlberg FLA Bronze, Teilsilber und Silber					
Jahr	Ort	Jahr	Ort	Jahr	Ort
1949	Hohenems	1972	Feldkirch-Gisingen	1995	Höchst
1950	Rankweil	1973	Wolfurt	1996	Götzis
1951	Sulz	1974	Götzis	1997	Andelsbuch
1952	Hard	1975	Lustenau	1998	Bludesch
1953	Schwarzach	1976	Sulz	1999	Frastanz
1954	Ludesch, Götzis	1977	Hard	2000	Fußach
1955	Koblach, Bludenz, Höchst	1978	Feldkirch-Gisingen	2001	Dornbirn
1956	Egg, Thüringen, Altenstadt	1979	Bludenz	2002	Nüziders
1957	Klösterle, Frastanz, Lochau	1980	Egg	2003	Riefensberg
1958	Mellau, Mäder, Tosters	1981	Röthis	2004	Schruns
1959	Nenzing, Fußach, Rankweil	1982	Götzis	2005	Lustenau
1960	Thüringen, Lingenau	1983	Lustenau	2006	Schnepfau
1961	Lauterach	1984	Thüringen	2007	Sulzberg
1962	Weiler, Lustenau	1985	Dornbirn	2008	Fußach
1963	Götzis	1986	Bregenz	2009	Thüringen
1964	Frastanz	1987	Sulzberg	2010	Feldkirch-Tisis
1965	Vandans	1988	Bludesch	2011	Bregenz
1966	Dornbirn	1989	Hohenems	2012	Satteins
1967	Hard	1990	Wolfurt	2013	Doren
1968	Vorkloster	1991	Dornbirn	2014	Alberschwende
1969	Hohenems	1992	Lingenau	2015	Andelsbuch
1970	Rankweil	1993	Lustenau	2016	Hard
1971	Hohenems	1994	Alberschwende	2017	Lustenau

Seit 1982 gibt es in Vorarlberg auf Bezirksebene auch einen **Nassleistungsbewerb**, welcher gleich wie der trockene Löschangriff erfolgt, nur eben praxisnah mit Wasser. Bei diesem Bewerb gibt es keine Leistungsabzeichen, jedoch warten Ehrengeschenke und Pokale auf die Teilnehmer. Ein, diesem Bewerb vorangegangener Versuch bei der OF Satteins in den Jahren 1976 und 1977, den Löschangriff vom Fahrzeug aus zu starten, scheitert wegen der Gefährlichkeit und wird vom Verband untersagt.

Da auch in Vorarlberg immer mehr Jugendfeuerwehren gegründet werden, entsteht der Wunsch, **Feuerwehr - Jugendleistungsbewerbe** durchzuführen. Diesem Wunsch wird Rechnung getragen und ab 1979 gibt es in Vorarlberg den Bewerb um das FJLA in Bronze und ab 1980 um das FJLA in Silber.

Um Feuerwehrjugendlichen ab dem 15. Lebensjahr noch ein weiteres Ausbildungsziel zu setzen, wird im Jahr 2013 der Bewerb um das FJLA in Gold veranstaltet. Daneben gibt es für die jungen Mädchen und Burschen den Wissenstest in den Stufen Bronze (seit 1984),

Silber (seit 1985) und Gold (seit 1986). Um allen Feuerwehrfunktoren Gelegenheit zu geben, ihren Ausbildungsstand unter Beweis zu stellen und sie anzuregen, ihre Kenntnisse zu erweitern, werden auch in Vorarlberg Leistungsbewerbe zur Erlangung des **Feuerwehr-Funkleistungsabzeichens (FULA)** in Bronze (seit 1984), Silber (seit 1988) und Gold (seit 1991) angeboten.

Neueren Datums ist die Leistungsprüfung für das **FLA Technische Hilfeleistung**. Diese Leistungsprüfung ist ein Mittel zur Vertiefung und Erhaltung der Kenntnisse durch ein geordnetes und damit zielführendes Zusammenarbeiten bei der technischen Hilfeleistung. Seit 2002 kann dieses Abzeichen in Bronze, Silber und Gold „erarbeitet“ werden.

Die Vorbereitungen für die Atemschutzleistungsprüfung beginnen beim Landesfeuerwehrverband 2009 und im Jahr 2011 werden die ersten Prüfungen zum Erhalt des **FLA Atemschutz (ASLA)** in Bronze ausgetragen.

Es wird in Trupps zu je drei BewerberInnen angetreten. Seit 2013 wird auch die

Leistungsprüfung für den Erwerb des ASLA in Silber und seit 2015 jene um das ASLA in Gold durchgeführt.

Der Prüfungsteil „Innenangriff“ stellt beim ASLA Goldeineechte Herausforderung dar, zumal dieser als Einzeldisziplin in der Heißübungsanlage im Feuerwehrausbildungszentrum Feldkirch durchgeführt wird.

Für die korrekte Abwicklung aller Leistungsprüfungen sind geschulte, unparteiische Bewerter erforderlich. Langjährige Mitglieder des Bewerterteams erhalten das **Bewerter-Verdienstzeichen** des Landesfeuerwehrverbandes Vorarlberg in Bronze (für 5jährige Tätigkeit), in Silber (für 10jährige Tätigkeit) und in Gold (für 15jährige Tätigkeit).

### Performance competitions and performance badges

The idea of organizing performance competitions was already created in Vorarlberg as early as 1947. The reason for was to fill staff gaps created for fire brigade during the war.

In 1948, conditions for a sporting competition were developed which provided for a dry attack with a group 1 : 8 and a relay race over 450 meters. The first competition took place in 1949 at the Hohenems fire brigade station.

Since the regulations are kept extremely short and therefore lead to disagreements between the campers and the groups of competitors, more exact rules of competition will be issued and the competition will be extended from 1953 onwards with „drill training“ and „answering theoretical questions“.

If the top ranked competition groups initially received honorary prizes (1949 to 1951). The men of the competition groups who meet the requirements placed on them will be awarded special badges from 1952 onwards. It is the birth time of the **Vorarlberg fire service performance badge**.

The badge is in bronze (since 1952), old execution of silver (1954 to 1968), partly silver (1968 to 2002) and silver (since 1968). In 1971, the single competition starts with the FLA Gold.

The FLA partly silver is a peculiarity and rarity, which was only awarded in Vorarlberg.

The Vorarlberg firefighter badge in silver and gold are awarded by the Landesfeuerwehrverband (Provincial Fire Brigade Association) until 1977 for special achievements to deserved fire brigade personal.

Since 1982 there has been a **wet performance competition** in Vorarlberg on the district level,

which is just like the dry fire attack, only in practice with water. There are no performance badges for this competition, but honorary gifts and trophies await the participants.

A previous attempt by the fire brigade of Sattains in the years 1976 and 1977 to start the fire attack from the vehicle failed because of the danger and is prohibited by the association.

As more and more youth fire brigades are founded in Vorarlberg, there is a desire to carry out **youth firefighters performance competitions**. This wish is taken into account, and starting in 1979 there will be in Vorarlberg the FJLA in bronze and the FJLA in silver from 1980 onwards.

In order to set another target for firefighters from the age of 15, the competition for the FJLA will be held in gold in 2013. In addition there are the bronze (since 1984), silver (since 1985) and gold (since 1986) for young girls and boys.

In order to provide all firefighters radio operators with the opportunity to demonstrate their training and to extend their knowledge, Vorarlberg has also performed competitions for obtaining the **fire brigade badge (FuLA)** in bronze (since 1984), silver (since 1988) and gold (Since 1991).

More recent date is the performance test for the **FLA Technical Assistance**. This service is a means of deepening and maintaining the knowledge by means of an orderly and thus effective cooperation in technical assistance. Since 2002 this badge can be acquired in bronze, silver and gold

The preparations for the respiratory protection performance test will start at the Landesfeuerwehrverband in 2009 and in 2011, the first competitions for the **FLA-Breathing Protection (ASLA)** will be carried out in bronze.

It is entered into groups of three candidates each. Since 2013 the competition for the ASLA in silver and since 2015 the ASLA is carried out in gold.

The ASLA Gold is a challenging part of the „internal attack“ test, especially since it is carried out as a single discipline in the hot training facility at the central fire brigade training center in Feldkirch.

Proper, impartial evaluators are required for the correct handling of all performance tests. Long-standing members of the evaluation team will receive the **Merit of the Landesfeuerwehrverband Vorarlberg** in bronze (for 5 years), silver (for 10 years) and gold (for 15 years of activity).

# Der „goldene Helm“ eine besondere Trophäe.....

Ingo Valentini

## „Der Goldene Helm“,

„Der Mann mit dem Goldenen Helm“ ein Porträt aus dem Umkreis des holländischen Malers Rembrandt van Rijn, das lange Zeit für ein Original Rembrandts gehalten wurde.



Abb.1 Der Mann mit dem Goldenen Helm

Aber was fasziniert uns so an „goldenen“ Trophäen? Gold erstens als sehr Wertbeständig, und zweitens als Farbe. Nachweislich wirken Farben auf unser Leben, Umwelt und Tun ein, „gold“ bedeutet:

- Männlichkeit
- Ideales
- Originelles
- Zuverlässigkeit
- Wertbeständigkeit
- Sieg

Was aber auf jeden Fall überall in Gebrauch ist sind „goldene“ Symbole in der Religion, Kultur, Sport, Bewerbe usw.

So gibt es in Vorarlberg seit 1969 eine Trophäe Namens: „Goldener Helm“. Diese Trophäe ist in Vorarlberg die höchst angesehenste



Abb. 2 Goldmedaille CTIF Bewerbe Villach 2017

Auszeichnung im Leistungsbewerb in der Klasse Silber ohne Alterspunkte. Nur einer Gruppe aus Vorarlberg ist es möglich diese Trophäe zu erringen.



Abb. 3 Goldener Helm

Bis 1989 war die erstplatzierte Bewerbungsgruppe in der Klasse Silber A ohne Alterspunkte (Löschangriff, Staffellauf, Exerzierübung, Theorie) automatisch der Gewinner des „Goldenen Helm“. 1998 entschied der Arbeitskreis Leistungsbewerbe die besten sechs Bewerbungsgruppen mit derselben Mannschaft, der Klasse Silber A in einem Finale mit Parallelstart laufen zu lassen. Die Positionen werden wie in der Klasse Silber üblich auch neu gelost.



Abb. 4 Löschangriff Landesleistungsbewerb 2017 Vorarlberg in Lustenau

Seit dem Jahr 2011 gibt es diese Trophäe auch für die Feuerwehrjugend in der Klasse Silber (gemischte Jugendgruppe), ebenfalls nur für eine Vorarlberger Bewerbungsgruppe. Auch hier ist die Mannschaft nicht austauschbar, die Positionen werden neu ausgelost.



Abb. 5 Sieger-Gruppenkommandanten mit dem Goldenen Helm (Jugend und Aktiv)

### Siegerliste Goldener Helm

Jahr	Sieger „Goldener Helm“	Veranstaltungsort
1969	Lustenau	Hohenems
1970	Lustenau	Rankweil
1971	Frastanz	Hohenems
1972	Langenegg	Feldkirch-Gisingen
1973	Au-Rehmen	Wolfurt
1974	Hohenems	Götzis
1975	Vorarlberger Kraftwerke AG	Lustenau
1976	Wolfurt	Sulz
1977	Satteins	Hard



Abb. 6 Der Golden Helm neuester Ausführung

1978	Lustenau	Feldkirch-Gisingen
1979	Au-Rehmen	Bludenz
1980	Au-Rehmen	Egg
1981	Lustenau	Röthis
1982	Au-Rehmen	Götzis
1983	Wolfurt	Lustenau
1984	Übersaxen	Thüringen
1985	Übersaxen	Dornbirn
1986	Bezau	Bregenz
1987	Laterns	Sulzberg
1988	Bezau	Bludesch
1989	Höchst	Hohenems
1990	Wolfurt	Wolfurt
1991	Au-Rehmen	Dornbirn
1992	Lustenau	Lingenau
1993	Lustenau	Lustenau
1994	Au	Alberschwende
1995	Au	Höchst
1996	Au	Götzis
1997	Übersaxen	Andelsbuch
1998	Andelsbuch	Bludesch
1999	Schnifis	Frastanz
2000	Schnifis	Fußach

2001	Lustenau	Dornbirn
2002	Schnifis	Nüziders
2003	Bezau	Riefensberg
2004	Au	Schruns
2005	Ludesch	Lustenau
2006	Au	Schnepfau
2007	Großdorf	Sulzberg
2008	Ludesch	Fußach
2009	Schnifis	Thüringen
2010	Großdorf	Feldkirch-Tisis
2011	Ludesch	Bregenz
2012	Ludesch	Satteins
2013	Schnifis	Doren
2014	Silbertal	Alberschwende
2015	Schnifis	Andelsbuch
2016	Ludesch	Hard
2017	Au	Lustenau



*Abb. 7 2006 Landesbewerb in Schnepfau vlnr. Bgm. Schnepfau, Landesbewerbsleiter Walter Muxel, Siegergruppenkommandant, Landesfeuerwehrrinspektor Ulrich Welte, Landesrat Ing. Erich Schwärzler*



*Abb. 8 zwischen 2003-2009 wurde der „Goldene Helm“ als Helm der Bauart „Heros x-treme“ an die Siegergruppe verliehen.*

Seit 1998 findet unter den sechs Bestplatzierten der Klasse Silber A ein eigener Finalbewerb um den „Goldenen Helm“ statt.

Siegerliste „Goldener Jugendhelm“

Jahr	Sieger „Goldener Jugendhelm“	Veranstaltungsort
2011	Röthis	Bregenz
2012	Schnifis	Satteins
2013	Wolfurt	Doren
2014	Braz	Alberschwende
2015	Braz	Andelsbuch
2016	Blons	Hard
2017	Schnifis	Lustenau



*Abb. 9 Sieg für die Jugendgruppe Schnifis*

**Der „Goldene Helm“ ist die begersteste Trophäe in der Vorarlberger Bewerbslandschaft!**

Vereinzelt wurden in den vergangenen Jahren in verschiedenen Bewerben goldene oder Silberne Helme vergeben.

### Golden Trophäen

Goldene Trophäen, sind sehr begehrt so gibt es zum Beispiel bei uns in Vorarlberg bei den Bezirks-Nassleistungsbewerben die Trophäen:

- Bezirk Bregenz:  
das „**Goldene Strahlrohr**“
- Bezirk Feldkirch und Dornbirn:  
die „**Goldene Pumpe**“
- Bezirk Bludenz:  
der „**Goldene Verteiler**“

Die Nassleistungsbewerbe bei uns im Land Vorarlberg gestalten sich als Bezirksbewerbe und der Bezirkssieger wird in einem Finale der besten sechs Gruppen (ohne Anrechnung der Alterspunkte) aus dem Tagesbewerb ermittelt.



*Abb. 10 das „Goldene Strahlrohr“  
Bezirkssieger Nassleistungsbewerb  
Bezirk Bregenz*



*Abb. 11 die „Goldene Pumpe“  
Bezirkssieger Nassleistungsbewerb  
Bezirk Dornbirn & Feldkirch  
(Pumpe in zwei Bauformen)*



*Abb. 12 der „Goldene Verteiler“  
Bezirkssieger Nassleistungsbewerb  
Bezirk Bludenz*

Goldene Trophäen sprechen uns an und sind ein Symbol für Sieg vor Silber und Bronze.

Die Wettbewerbslandschaft in Vorarlberg ist ein grosser Bestandteil der „Freiwilligkeit und dem Ehrenamtlichen“ Engagement.“  
Soziale Aspekte wie Teamzugehörigkeit und Durchhaltevermögen stehen im Vordergrund.



*Abb. 13 der „Goldene Saugkopf“ ausgegeben  
bei dem Bewerb „Der beste Nasswettkämpfer“  
2007 in Göfis*

**Quellenverzeichnis:**  
Archiv LFV-Vorarlberg  
Thomas Sprenger, LFV Vorarlberg

**Bildverzeichnis:**  
Abb. 4 Dietmar Mathis  
Abb. 9 VN  
Abb. 7,8 LFV Vorarlberg  
Abb.5 Thomas Öhre, Ludesch  
Abb. 1 Wikipedia  
Abb 2,3,6,10,12 Ingo Valentini  
Abb. 13 Archiv Ortsfeuerwehr Göfis  
Abb. 7 Ortsfeuerwehr Hittisau  
Abb. 11 Sandra Kathan